



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

Ivnis. Folget der Sechste Monat / Nemblich / der Brachmonat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)



I V N I V S.

Folget der Sechste Monat/ Nemblich/der Brachmonat.

281. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Lirimensischen Abts Caprasij/
welcher verschieden vmb das Jahr CHXZ.
SZ 445.

Exca, quæ est Tom. 7. R. P. L. Surii.

I. Iunii.

1. Tag
Brach-
monats.
S. Caprasij,
nobilis pro-
sapia & mi-
ra eruditio.



Caprasius ist et-
nes berühmten an-
sehnliche Geschlech-
tes vnd Herkommens/
vnd welches noch
viel fürtrefflicher/
eines Tugentfamen
hohen Gemüts ge-
west.

In der ersten Blüthe seiner Jugend hat er
die Freye Künst der Philosophy gelernt / hat
ein scharpffes wunder sinnreiches Gedäch-
tuß / verließ hernacher die Weltliche Philoso-
phy / vnd begab sich auff die Euangelische
Disciplin vnd Zucht / namte ihm vor / alles was
er in der Welt hatt an zeitlichen Gütern / zu
verachten / vnd vnder die Armen auszuhey-
len / achtet die Weltliche Lüste gleich als
Koth / auff daß er CHXZstum gewinnen
möcht.

Aa Phil. 3.

Damit er aber Gott dem Allmächtigen
allein desto freyer dienen köndte / hat er sich nie
allein inderlich mit dem Herzen / sondern auch
eufferlich mit dem Leib von der Gemeinschaft
der Welt Menschen gemache / vnd bey sich
beschlossen in einer engen vnd durren Wästen
ein Einsiedlerisch Leben zu führen / in welcher
er zu solchen hohen Tugenten kommen vnd
gestiegen / daß er nie allein sich selbst / sondern
auch andere mehr hat wol regieren vnd führen
können / dann ihrer viel nach seinem Exempel
vñ Vorbild / den weiten breiten Weg / so zum
Tod vnd Verderben führet / verlassen / vñ sich
auff den engen schmalen / welcher zum Ewi-
gen Leben leget (wie der Herr Christus me-
der begeben.

Lebt in der
Einöde vnd
Wästen.

Also hat sich vnder sein Meisterschafft der
Christliche ansehnliche Vatter vnd Vorste-
her des Lirimensischen Closters Honoratus /

welcher nachfolgender zeit zu Arelat Bischoff S. Honoratus
worden / sampt seinem Bruder dem Seligen Arelatus
Benantio / welche alle beyde den Heyligen vñ sein Bru-
der / begeben
Caprasium / wegen seines guten Lebens vnd sich vnder
fürtrefflicher Heyligkeit / nach der Ordnung die Disci-
pulin S. Ca-
pottes / als zu einem Vatter / Regenten / vnd prasi.
Beschützer ihrer zarten Jugend erwählt
haben.

Demnach der H. Alte Caprasius sieht / daß
diese beyde fürtreffliche Jüngling ein Ver-
langen nach Christo haben / vnd bereyt seyen/
vmb dessen willen ihre Vatterland vnd Eltern
zu verlassen / lobet vnd probiret er ihre Fürmes-
sen / führet sie fern vber Land vnd Meer / vñ
angesehen / daß er ein betagter alter Mann
war / auß Nicomedia biß in die Prouinc vnd
Landschafft Eusalpinam / vnd erleuchtet mit
diesen beyden brennenden Lampen des Glau-
bens / die H. Lirimensische Insuln.

Ein seliger Meister der Tugend / der wol
würdig gewesen / so fürtreffliche Jünger zu
haben : Vnd / Ein selige Wohnung dersel-
ben H. Lirimensischen Insul / welche mit so ge-
waltigen fürnemen Patronen durch Gottes
Fürsichtigkeit / zum Nutz vieler Mensch / die
auß fernnen frembden Landen hinein kommen
versehen ist. Dann Caprasius der H. Mann
Gottes war ganz inbrünstig in der Liebe / gar
schlecht in der Demut / sanfftmütig in der An-
dacht / beständig in Hoffnung / Ehrbar in dem
gehen / bereyt vnd willig in dem Gehorsam /
sonderlich in der Abstinenz vnd dem Fasten /
hoch in d Beschawlichkeit / stark in der Lang-
mütigkeit / stäts in dem Gebett / suchet vnd be-
geret in dieser Welt keinen andern Trost / als
den Herrn Christum. Vnd ist dieser Selige
Mann / von wegen seiner vielfältigen vnd
grossen Tugenten / in solchem grossen Anse-
hen

Catalogus
virtutum.

hen vnd gutem Getrachte gewesen / daß viel H. Lehrer seiner Zeit seinem großen Wandel in ihren Schriften Zeugnuß geben.

Also hat der farneme Lugdunensische Bischoff Eucherius an dem Ende seines Buchs / welches er vom Lob der Wästen beschrieben / als er redet von den Heyligen der Lirimensischen Insuln / diesen Mann Gottes vnder andern gerühmt mit diesen Worten: Diese H. Lirimensische Insul hat auch jehunde den würdigen tapffern Caprasium / der mit den alten H. verglichen wird: Diese hat auch jehunde diejenige alte Heyligen / welche in mancherley Eellen die Egyptische Väter in vnserm Franckreich geführt.

Also beschreibet auch der Selige Hilarius in der Leichpredigt / welche er zu dem Lob des Heyligen Honorati gehalten / den seligen vollkommen vnd tapffern Mann Caprasium / daß er in den Insuln ein Engelisch Leben geführt. Endlich aber / vnd die Zeit seines Ab-

scheidens vorhanden / erschien im der H. Engel Michael / vnd offenbarte ihm durch Göttliche Anzeigüß / daß sein seliger Abscheid nach zweyen Tagen kommen werde. Zu seinem letzten Abscheid kamen lobwürdige Priester / nemlich Faustus / Theodorus / Maximus vnd Hilarius / dessen wir jetzt Meldung gethan haben: Welcher Hilarius wol wissend war der Verdiensten des Seligen Manns Caprasij / sehet sich derentwegen zu seine Füßsen / vnd befielt sich in sein Andächtiges Gebet / vnd bittet ganz demüthlich / er wolle jehinder ingedenck seyn: Dessen Fürbitte wir auch inniglich anrufen / bittend vnd begerend seine Hülff vnd Verdienst / auff daß wir nach vnserm Vermögen seinem guten Leben vnd Wandel in Tugenten mögen nachfolgen / zum Lob vnd Preiß des vnsterblichen Gottes / Amen.

Er ist in dem H E R R E N entschlaffen
vmb das Jahr vnser
Heils 445.

Implorat
auctor fan-
cti viri opē.

Leben des H. Simeonis / Criterischen Mönchs /

stirbt in dem H E R R E N Anno Do-

MINI 1035.

Ex ea, quæ est per Euervinum Abbatem, eius contemporaneum.

I. Iunii.

1. Tag
Brach-
monats.
S. Simeonis
genus.



Simeon der H. Mann Gottes ist zu Syracus in Sicilia von Edlen Christlichen Eltern geboren / Catholisch vñ Ehrbar erzogen worden: Sein

Vatter ist auß Griechenland bürger gewesen / vnd hat Antonius geheissen / die Mutter aber Calabria / weil sie auß Calabria herkommen. In dem Siebenden Jahr seines Alters / wird er von seinem Vatter / der ein tapffrer Kriegsmann war / gen Constantinopel geführt / allda den allerhochgelehrtesten Männern / die H. Schrifft zu lernen / übergeben: Mittler zeit kompt er zum zimlichen Alter / sihet / daß eiliche auß den Vñsern / mit grosser Begierd vnd Verlangen nach Jerusalem zum H. Grab zu ziehen / als begeret er auch vmb Christi willen ein Pilgram zu werden / verlästet derentwegen Haus / Hoff / Vatterland / vñ Eltern / auff daß er nur die Heylige Dertier möcht sehen / kompt gen Jerusalem / wird also bekannt / daß er sieben Jahr lang mit einem Heyligen Mann / Hilarius genant / welcher auch dieselben versachen halben in Lycaonia wohnet / der Pilgern vnd Fremdlingen Führer vnd Geleitsmann worden ist.

Kompt gen
Jerusalem
wird ein
Führer der
Wallbrü-
der vñ Pil-
gern.

Nachfolgender zeit hatte er guten Lust vnd eysferigen Verlangen ein Eremitisch Einsidlerisch Leben anzunehmen vnd zu führen / wuste aber nit wie er darzu kommen / vnd dem einen Anfang machen solt / liesset derentwegen mit Fleiß der Heyligen Väter Leben / verstiehet vñnd fasset darauf / daß in der Wästen keiner ihm könne wol fürstehen / der nicht zuvor in einem Closter Gehorsam vnd Demuth gelernt / vñnd daß keiner könne vollkommen werden in dem Beschawlichen Leben / der nicht zuvor wol geübet sey im Wärdlichen: Nach diesem empfangenem Trost / zeucht er in die State Bettlehem / darinn der Herr Christus vnser Seligmacher geboren / begeret in das Closter zu vnser lieben Frauen daselbst zu kommen wie es es dann erhalten / ja willig vñnd gern von dem Abt auffgenommen ward.

Fit Monachus in monasterio S. Mariæ in Bethlehem.

In diesem Closter wird er mit aller Zucht probiert / vñnd zum Diacon promovirt: Nach zweyen Jahren zeucht er in ein anders Closter vñnd am Berg Sinai gelegen / wird vom Abt desselbigen mit Frewdt auffgenommen / dienet den Brüdern darinnen etliche Jahr mit ganzem Fleiß. Mittler zeit sterben etliche Brüder / so auß Nothdurfft des Closters in die

M m

in die

in die Occidentalische Gegent geschickt waren / auß dem Gebiet des Normannischen Graffen Richardi etlich Geld / so dem Closter außständig / abzuholen: Aber nichts desto weniger wirt solchs Geld bey gemeldtem Graffen Richardo hinderlegt vnd verwaret / biß so lang ein getreuer Bruder kam / solchs abhole vnd dem Closter zubracht.

*Kan künfft-
erley Spra-
chen reden.*

Wolan diese Sach wirt bald mit gemeinẽ Rath dem Diener Gottes Simeoni besohlen / sintemal er vnder andern die Egyptische / Syrische / Arabische / Griechische vnd Lateinische Sprach wol reden kont. Dieser zeit begab sich / daß Abt Richardus auß Andacht die Verter zu Jerusalem / vnd in dem Heyligen Land sehen wolt. Vnd sehet wie wunderbarlich es Gott schicket / als wir durch Antiochiam reysen / kompt dieser Diener Gottes Simeon zu vns / macht Kundschaft mit vns / daß wir also zugleich mit einander ziehen / biß wir zur Statt Bellegrad kamen / welche an der Bulgarischen vnd Ungarischen Grenzen ligt / da wirt ihm von dem Fürsten der Statt verbotten / weiter mit vns zu ziehẽ / desenthalben weynet er vnd wirt sehr trawrig / dancket aber doch zu gleich Gott dem Allmächtigen / vnd verließ vns: Wir mußten vor Bekümmernuß vnd Trawrigkeit mit im weynen. Also ist er wider mit grosser Beschwerenuß vnd Unsicherheit der Wörder vnd Straßenrüber biß ans Meer vmbgekehret / darüber geschickt / vnd seine Keyß glücklich durch Rom genommen / in Frankreich kommen / vnd ferzner vortelends gen Nothmagen / welche die berühmteste Statt ist der Normanner Landtschafft / vnd mit Verdiensten des Heyligen Andoeni leuchtet.

Vnd als er daselbst erfahret / daß Graff Richardus allbereyt gestorben / vnd von dem Geld vnd Zins / welches von demselben Land seinem Closter für ein Almosen gefolgt werden solt / niemand wissen wolt / wirt er sehr trawrig / nit seiner Mühe vnd Arbeit halben / so er angewendet / sondern daß sein Closter zu Simeoni solt solches Nuzes beraubt seyn / wendet sich von gankem Herken zu Gott dem Herrn / bittet Hüß vnd Rath / was er nun thun vnd anfahren soll.

Bedenckt sich endlich / er wölle den Abt Richardum / vnd vns seine Mitgesährten besuchen / welches er dann auch gethan / bleibet ein gute lange zeit bey vns / führet ein seins stilles andächtiges vñ vnsträfliches Leben / biß Herr Poppo der H. Statt Erier E. bischoff vnd Berwalter / auß Andacht vnd wegen des Gebets gen Jerusalem reyset / der nimbt diesen Diener Gottes im hin vnd wider reysen zum Geferten / vnd nachdem sie wieder heim kommen / gibt er ihm Freyheit vnd Gewalt / in seinem

Bisumb zu bleiben / wo er Lust vnd Gefallen hab. Demnach ersicht der Diener Christi auß Göttlicher Offenbahrung ein Orth / in welchem er allein dem Gebett kont obliegen / nemlich in einem Thurn / den man vorhin das schwarze Thor genannt / begeret allda ein kleine Hütten / darein hat in der Herr Bischoff in Gegenwartigkeit der Geistlichen vnd Weltlichen auß Sanct Andree Tag geschlossen / vñ als einen Todten / (sintemal er warhaftig der Welt abgestorben) begraben. Wie der Mann Gottes nun also eingeschlossen / hat er seinen Leib mit vielen Fasten abgemärgelt / ein zeitlang mit Wasser vnd Brot erhalten / nachmals aber ein wenig Weins vnd Gemüß / Schwachheit halben / genossen.

Er hat aber grosse Anfechtung vnd schwere Nachstellung des Versuchers müssen außstehen: Dann bey der Nacht höret er Löwen brüllen / Wolff heulen / Säw greinen / vnd anderer wil von Thier vngewöhnlicher Anfechtung / welche so grausam sich gegen ihm erzeigten / als wollten sie ihn verschlingen: Es füllten seine Wohnung mit vnßäglichem Gesehrey. Aber er sahe mit seinen leiblichen Augen den Allen Schwarzen Feind vnd Taufentkämpfer / vertrieb ihn mit dem Andächtigen Gebett vnd Zeichen des H. Creuzes. Wie nun der böse arglistige Boland / für sich selbst / im keinen Schaden zufügen kont / beflisste er sich durch seine Glieder dem Diener Gottes heimlich nachzustellen.

Es waren zur selben zeit / wegen vnser vielfältigen Sünden / die Wasser vber die maff hoch gestiegen vnd obergeflossen. Alle Menschen gaben dem Simeoni die Schuld / sagten: Er wer Ursach dieses Unglücks / hießen ihn einen Zauberer / schryen täglich zum Bischoff er soll in vom Thurn hinweg schaffen / dann von seiner Sünd wegen stünde der Welt solches Vrderb: zu. Bald darauff fallen sie mit großem Hauffen vnd Gewalt auß der Statt / werffen ihm die Fenster ein / begerten den H. Simeonem zu steinigen / wie wir dann selbst die Fenster zerbrochen gesehen: Aber Simeon der tapffere Ritter Christi / auff einen starcken Fels gegründet / stand vnbeueglich / dancket Gott / bettet mit Frewden vor seine Verfolger. Aber welche Creuz / welche Anfechtung vnd Verdrießlichkeit er nachfolgender zeit daselbst gelitten / das weiß Gott allein / welcher ein Erforscher ist der Herzen vnd Nieren.

Wolan vnder dessen lauffen die Jahr daz her / vnd der Mann Gottes sihet vnd verkündigt die Auflösung seines Leibs / vnd endlich vmb 3. Vhr / des ersten Tags des Brachmonats / gibt er seine H. Seel seinem gütigen Schöpffer / dem er allezeit fleißig gedienet /

Wirdt mit
großer So-
lenntet in
einem Thurn
eingeschlo-
sen.

Vertreibt
die Versuchung
des Teuffels
mit dem Zeichen
des H. Creuzes.

Kompt auß
Befehl sei-
nes Abtes
in Frankreich.

2. Brachmonats. Von den H. Erasmo vnd Marcellino vnd Petro. 411

Hoc Tit-
themius.

net/ im Jahr nach der Menschwerdung vn-
sers Herrn Jesu Christi reisend vnd dreyß-
sig schiff. Welcher bald mit solchen Miraculn
vnd Wunderzeichen leuchte/ daß er von Papst

Benedicto dem Neunten/ auff Anhalten des
Erzbischoffs Popponis stracks nach seinem
Tode in die Zahl der Heyligen genommen
worden.

283. Hi-
storia.

Von dem Heyligen Bischoff vnd Märtyrer Eras-
mo/ hat gelitten in dem Jahr G H X J

G H J 303.

Ex Nouo Breuiario Romano.

II. Iunii.

2. Tag
Brach-
monats.



Erasmus der Heylige Bi-
schoff/ ist vnder dem Regiment
der Käysern Diocletiani vnd
Maximiniani in Campania/
mit Hebbäumen vnd Brügeln
hart geschlagen/ vnd mit siedheißem Harz/
Schwebel/ geleutert vnd besch/ Wachs vñ
Zehl überschüttet vnd begossen/ aber doch
ganz vnuerletzt darvon kommen. Durch diß
Miracul vnd Wunderzeichen haben sich viel
zum Christlichen Glauben bekehret.
Darumb wirt er wieder in den Käcker ge-

fähre/ vnd hart mit Eissenen Ketten gebun-
den/ aber von dem Engel Gottes darauß wü-
derbarlich erlöset/ vnd nachmals vom Ty-
rañen Maximiniano mit mancherley Straß-
sen angefochten/ mit einem fewrigen glüens-
den ärmnen Rock angezogen/ welche Pein
durch Göttliche Krafft er auch vberwunden.
Ist endlich in Campaniam kommen/ darin-
nen irer viel im Glauben gestärcket vnd
bekehret/ erlanget einen herrli-
chen Sieg der Mär-
tyron.

284. Hi-
storia.

Leiden der H. Märtyrer Marcellini vnd Petri

Exorcista, welche gelitten vmb das Jahr

G H X J G H J 300.

Ex Eginhardo, & aliis apud Dn. Molanum.

II. Iunii.

2. Tag
Brach-
monats.



Petrus zu Rom
von den Heyden gefänglich
gehalten worden/ hat er ei-
nes Exorcisten Ampt/ der
die Teuffel bänet/ geführt.
Vnd wie er oft geschlagen
ist/ er darnach in eine gar tieffe finstern Thurn
eingeworffen/ darin er dermassen in eissenen
Banden verschlossen gelegen/ daß er schier
vnbeweglich war: Aber der Wächter/ dem die
Gefangenen befohlen/ Arthemius genant/
beweynet seine Tochter Paulinam täglich/
darumb daß sie sein einige Tochter/ ihm fast
Lieb vnd ein Jungfrau war/ aber mit dem
bösen Geist besessen. Es sprach aber der Hey-
lige Petrus der Exorcista einmahl zu ihm:
Folge meinem Rath Arthemii/ vnd Glaub an
den eingebornen Sohn des Lebendigen Got-
tes Jesum Christum/ der ein Erlöser ist aller/
die an ihn glauben/ dann wo fern du reche
Glaubest/ so wird deine Tochter bald gesund
werden. Arthemius antwortet: Ich vermuß
der mich deines vnbeseidenen Raths: Da-

rumb daß dich dein Gott nit erlösen kan/ ob du
gleich wol glaubest vñ täglich in Banden ge-
fangen liegest/ vñ vmb seines Namens willen
geschlagen werden mußt/ vnd wilt mich doch
nichts desto weniger vberreden/ er werde mei-
ne Tochter erlösen/ wann ich an ihn Glaube.
Petrus sprach: Mein Herr kan mich auß dies-
sen Banden erlösen/ ja auß aller Noth/ aber er
will meine Cron nit verhindern: Sonder will/
daß ich meinen Lauff vollbringen solle/ mit
dieser zeitlichen Pein leiden/ dadurch ich die
Ewige Herrlichkeit erlauge. Arthemius sprach:
Bittu/ daß ich deinem Gott Glauben solle/
so befeisse dich/ daß es geschehe/ was ich sage
werde. Nemblich ich will heut duple Ketten
an dir brauchen/ vnd alle Schloß am Kä-
cker wol versehen/ dich auch allein in diesen
tieffen finstern Custodien einschließen/ wird
dich dann dein Gott auß diesem allem errette/
so will ich an ihn glauben/ aber erst wann ich
meine Tochter gesund sehen werd.

Da lächlet der H. Petrus vnd sprach: Es
kan deinem schwache Glauben geholffen wer-
den!

M m ij den/

den/wenn du thust wie du gesagt hast. Arthemius sprach: Ich werde endlich an in glaubt/wo fern er dich auß diesen Banden erlöset/vñ meine Tochter gesund mache. Petrus sprach: Gehe in dein Haus/vñ richte mir ein Züfter zu. Du solt mich auß diesen Banden nit außschlagen/auch keine Thüren öffnen/auch den Weg nit zeigen: Vñ will ich dennoch im Namen meines Herren Jesu Christi zu dir kommen/vñ woan ich aber zu dir komme/so werden mich deine Hand greiffen/deine Augen sehen/vñ ich werde eben mit dir von diesen Sachen reden. Vñ du nur alsdann noch glaubest/so wirstu deine Tochter gesund haben: Vñ diß wird geschehen/nicht darumb/das du deinem Versuche ein Gnügen thust/sondñ die Gottheit meines Herren Jesu Christi zu erklären. Wie Petrus dieses redet/schüttelt Arthemius den Kopf/vñ sprach: Dieser Mensch ist groffer kümmer nuß halben aberwiltig worden/vñ redt von seltsamen Sachen. Vñ also ist er darvon gangen. Wie er heim in sein Haus kommt/sagt er diß alles seiner Hausfrau Candida/die im geantworet: Mir ist aber ein wunder/das du gedenckst/der Mensch sey vnstätig vñ aberwiltig/der Gesundheit verspricht/vñ vnserer Tochter Fristung vñ Heyl. Hat er dir aber ein langes Ziel benennet: Heut hat er gesagt/wölle er kommen. Wann solchs geschicht/wer soll dan daran zweiffeln/dz Christus wahrer Gott ist/an den er gläubet? Arthemius spricht: Es wil mir gleich deine Thorheit ein Schrecken machen/dan wañ die Götter selbst vom Himel herab kommen wölten/so könten sie ihn nit auß den Banden lösen/Ja wann auch Jupiter selbst zu im kommen solt/so würde er im dennoch den Räder nit öffnen könen. Candida antwort: Ja ebe vmb des willen soll sein Gott groß gehalten werde/vñ man soll im glauben/wann er thut/was Jupiter selbst/wie du sprichst/nit thun kan. Wie sie diß vñ anders mehr mit einand reden/vñ nun mehr die Sonn vndergangen/vñ die Sterne den Anfang der Nacht mit ire Schein anzeigen/sihe/da ist der Mann Gottes Petrus vorhanden/erzeigt sich de Arthemio vñ Candida in weissen Kleidn/führet dz Siegzeiche Christi in d Hand. Vñ als bald fallen im Arthemius vñ Candida zu Fuß/schreyen vberlaut vñ sprechen: Warlich es ist nur Ein Allmächtiger Gott/Jesus Christus. Vñ ire Tochter Jungfrau Paulina/so von vnreinen Geist geplaget worden/bekent Gott/salt im auch zu Fuß/wirt erledigt/also das der Geist in der Luft geschreyen: Die Krafft Christi/welche in dir ist Petre/hat mich gebunden/vñ auß der Jungfrauen vertrieben. Vñ wie diß geschehen/glaubten alle Menschen/die in Arthemij Haus gewest. Diß wird in der Nähe vñ hñer durch das gemein Geschrey außgesaget/vñ es könen daselbst zusamen/mehr dann 300. Mann/vñ noch mehr Weiber/die

allesampt einhellig geschreyt: Ohne Christu ist kein ander Allmächtiger Gott. Dan vor iren Augen worden Teuffel außgetrieben/vñ alle Kranken gesund gemacht. Vñ als die Menschen/die zu Arthemij Haus könen war/begetret Christen zu werde/da geht Petrus/vñ führet den H. Priester Marcellinu dahin/vñ dem alle die/so in Arthemij Haus gewest/getaufft worden seyn. Vñ Arthemius geht zu den in der Gefängnuß vñ spricht: Will jemand an Christu glaube/der gehe frey hinaus/vñ komme in mein Haus/vñ werde ein Christ. Vñ sie versprechen im allesampt/sie wölle an Christu glauben: Gehen hinaus/kommen in Arthemij Haus/werden vom H. Marcellino getaufft/vñ mit dem H. Segen erleuchtet.

Weil diß geschicht/fällt eben der Boshaffte Richter Serenus in ein Krankheit/vñ so lang er Krank gelegen/haben die Getaufften frist gehabt/dz sie auß täglicher Predig Marcellini vñ Petri im Glauben des Herren gestärkt worden/länger dann 40. Tag.

Darnach schickt der Gerichtschreiber zum Arthemio dem Rädermeister/zeigt im an/d Vicarius oder Statthalter werde zu Gericht sitzen/er solle die nechste Nacht sampt seine Gefangenen für Gericht erscheinen/vñ er küsse der Getaufften Hand allesampt/vñ sagt ihnen: Wo einer zur Marter kommen wolt/der solle vnerschrocken dahin gehen: Wolt aber lieber jemand dauo ziehe/der solt vnbeleydigt thun. Als nun der Statthalter Serenus vor Tage zu Gericht gesessen/vñ befohlen/man solt zur Verhör hinein gehen/welcher für Gericht zu schaffen/da ist Arthemius hinein gangen/vñ sprach für jederman: Petrus Exorcista der Christen/den du gegeistet/gepeinigt/vñ halb tott mir im Räder zu bewahren befohl/hat im Namen seines Gottes der andern gefangenē Band alle außgelöst/alle Thüre geöffnet/sie alle zu Christen gemacht/vñ ihnen erlaubt frey dauon zu gehen/wohin sie wolten. Aber er selbst sampt dem Priester Marcellino/hat nurend hin wölle weiche: So offte ich in behaltē wölle/ist er nit gesehen worden. Da ergriffte Serenus grausā/läst den Arthemiu mit bleysen Geißeln schlagen/vñ gefänglich einlegt. Darnach läst er die H. Märtyrer Gottes Marcellinum vñ Petru durch den Gerichts Knechte zu sich fordn. Als sie aber ire Religiō nit wolten fallen lassen/sondern standhaft darin beharret/läst Serenus Marcellinu von Petro absondñ/vñ in mit Fäusse auff die Pulshadern schlagen/darnach läst er in nacket außziehe/vñ in ein finstern Räder/darinn zerbrochne Glassecherbe gewerckt war/einschließen. Darnach spricht er zu Petro: Ich will nit/dz du gedekst/als solt man dich abermal an d Folter auffziehen/vñ mit Feuer vñ Liechtern brennen/sondern morgen wird man dich an ein Pfal anbinden/

Petrus
kompt auß
dem Räder
zum
Arthemio.

Paulina
wirdt ge-
sund.

Arthemius
wirdt ge-
schlagen/vñ
in ein Räder
gepferret.

Kirchen vnnnd ein jung Knäblein gewest/ von dem vernommen/ der diese H. Märtyrer selbst enthaupet hat/ vnd wie er hernach Papst worden/ hat ers mit Versen an ihr Grab zierlich einschreiben lassen.

Der sie aber enthaupet hat/ Dorotheus genannt/ hat nachfolgender zeit/ vnder dem

H. Papst Julio öffentliche Buß gethan/ vnd allen Menschen angezeigt/ was er gesehen: Ist in seinem Alter getaufft/ vnd durch ein gute Bekantnuß zur Barmherzigkeit vnser Seligmachers kommen/ der da lebet vnd regiret zu Ewigen zeiten/
A M E N.

285. Historia.

Leben des Heyligen Liphardi Priesters vnd Abts/ hat gelebt vnnnd das Jahr G H X Z

G E T 550.

Ex ea, quæ est apud Reuerendum Patrem Laurentium Surium.

III. Iunii.

3. Tag
Drach-
monats.
Confer vi-
tam fratris
eius S. Leon-
hardi s.
Nouemb.
S. Liphar-
dus führt
auch im
Weltlichen
Stand ein
Heyliges
Leben.

Er selige Liphardus ist zu Aurelian auß vortrefflichem Geschlecht geboren/ vnd weil er in seiner Jugend in erkenntnuß der Rechten gewaltig erfahren/ vnd geübet/ ward er zu einem Weltliche Richter verordnet/ in welchem Ampt er sich der Billigkeit dermassen geflissen/ daß er niemals von der Richtschnur der Gerechtigkeit abgewichen/ ward von allen geehret/ weil er als ein Gottes freund/ ohne Klage vnder den Menschen wandlet/ aufrichtig an guten Sitten/ freundlich im reden/ ansehnlicher gestalt/ bey dem kein Gall/ Zorn/ oder Bitterkeit zu finden/ vnd so lang er im Weltlichen Stand vnder den Menschen wandelt/ führet er ein Leben/ wie die vollkommene Geistlichen. Aber in dem vierzigsten Jahr seines Alters ward er durch Göttliche Anregung bewegt/ daß er zum Bischoff desselben Drehs gieng/ vnnnd bate ihn/ daß er ihn zu einem Geistlichen wolt auff vnnnd annehmen. Als nun der Bischoff sahe seine grosse Inbrünstigkeit vnnnd seinen Eiffer zur Religion vnd Geistlichen Stand/ nahm er ihn an/ vnder die Zahl der Clerisey/ befördert ihnen zu grösserer Würdigkeit/ vnd befahle ihm das Ampt eines Leuten. Als der Mann G D E E S solche Würdigkeit empfangen/ legt er von sich ab die Bürde der irdischen Sachen/ vnnnd begunte also bald ein G D E E Sigers Mönchisch Leben zu führen.

Es ist ein Berg bey Aurelia/ welche die Inwohner desselben Drehs nennen Magdunum/ auff welchem vor alters ein Schloß stund/ welches von den Tyrantischen Wenden zerstört/ daß es nicht mehr bewohnet/ sondern zu einer Wästen vnnnd Einöde mit Bäumen bewachsen worden/ an solchen wästen Orth begab sich Liphardus/ mit einem gefehrten sel-

nem Discipul/ vnd bauet daselbst am Fluß Robua im ein Cell auß Reisen/ vñ fieng an allda ein Einsiedlerisch Leben zu führen/ auff daß er/ von der Vnruhe der Menschen vnd Weltlichen Ehr abgejondert/ dem Göttliche Geses desto besser/ vnd sicherer abwarten/ vnd G D E mit mehrer Andacht dienen möchte. Was er nun allda für ein Heyliges Leben geführt/ kan mit Worten nit außgesprochen werden. Er hielt so strenge Abstinenz/ daß er auff einmal/ nit mehr als ein Bns Gerstenbrods/ welches er selbst mit seinen Händen machet/ zur Speiß brauchet: Trank alle mal vber den dritten Tag ein wenig Wassers/ vnd sonst nichts: Sein Kleyd war ein Sack vnnnd härin Hemd/ allen Pracht vnnnd Glanz der Kleyder legt er ab/ vnd nam hergegen an sich/ was schlecht vnd gering war: Folget nach den Fußtapffen der allerheyligsten Mönch vnnnd Einsiedlern. Es mangelt ihm auch nicht an Miraculn vnd Wunderzeichen/ welche gnugsame Anzeigungen waren seiner Heyligkeit. In der Wildnuß/ allda er sich auffhielt/ war ein vngheurre grosse vergiffte Schlange/ die hielt sich bey einem frischen Brunn/ daß niemand auß forcht dieses erschrockliche Thiers Wasser schöpfen dorfft/ biß endlich der Ritter Christi Liphardus sein Gebett sampt seinem Discipul Bricio verrichtet/ vnd eine Ruthen gegen der Schlangen auffrichteten/ da burstet vnd sprang das vngheurre Thier von einander.

Dazumal war Marcus der Aurelianensische Bischoff in dem Flecken Clariaco/ welcher ligt drey meil wegs von der Statt Magdun/ etliche geschäfte alda zu verrichten: als er vernahme die grosse Tugend vnd Krafft des Manns G D E E S sagt er/ es kan der Leuit G D E E S der sich in so Heyligen Wercken vber nicht lenger verborgen bleiben.

Es

Legt von sich ab alle Sachen vñ begibt sich in ein Wästen.

Führt ein strenges Leben.

Ein vngheurre Schlange burstet von einander.

Wird zum
Priester
ordiniert.

Es geben seine Geschichte klärlich zu erkennen / was er für grosse Verdienst bey G. D. hat. Stundt demnach baldt auff / vnd gieng eyndes zur Wohnung des Manns G. D. / hielt ein heylsames Gespräch mit ihm / vnd ordiniert ihn denselben Tag zu einem Priester / vnd ließ daselbst ein kleine Kirch auffbauen / welche noch heutiges Tags für Augen stehet.

Wird begehrt
sich vnder
seinen Ord.
den.

Nachmahls nahm sehr zu das gute Geruchs des H. Manns / vnd breytet sich auß in derselben gansen Gegend / also daß ihn jedermann ehret / vnd Alle sagten / sie wären durch sein Verdienst von dem grenlichen Drachen erlediget worden / vnd daß sie durch sein Gebett bey G. D. dem H. E. X. E. N. beschützt vnd beschirmet würden: Ihrer Viel verliessen die Welt / vnd begaben sich zu ihm / daß sie mit seiner Disciplin vnderwiesen würden.

Vor seinem
Ende ver-
mahnet er
die seinigen
mit heylsa-
mer Lehr.

Als er nun endlich mercket / daß der Tag seines Abschieds auß diesem Jämmerthal vorhanden / berieff er seine Jünger zu sich / vnd thät ihnen solches zu wissen / bestätiget sie mit schönen Reden / vermahnet sie zu gleich / daß sie sich enthalten sollen von Fleischlicher Begierlichkeit / vnd Weltlicher Wollust: daß sie sich beflissen sollten einzugehen durch die

enge Pforten vnd rauhen Weg / welcher zum Leben führet: daß sie solten dem Teuffel widerstehen / vnd seinen schädlichen tausendts fältigen List: sollen auch nicht schwach vnd kleinmüthig werden in der Versuchung / sondern sollen inngedenck seyn der Schrift / die da sagt: Selig ist der Mann / der da aufstehet die Versuchung: dann wann er wirdt Probiert erfunden / wirdt er empfangen die Cron des Lebens / welche G. D. E. I. verheissen hat denjenigen / die ihn lieben. Als er nun diese vnd dergleichen heylsamen Lehr ihnen gegeben / berieff er zu sich Orbicium / vnd benamte ihn vor ihnen Allen zu seinem Nachfolger / vnd also verschied er die folgende Nacht / vnder dem Weinen vnd Weynen. Orbicius aber ward in seinem Ampt vom Bischoff confirmiert vnd bestätigt / bauet das Kloster nach dem Abschied des H. Manns viel herrlicher / allda biß anhero durch das Verdienst des H. Liphardi viel Wunderzeichen geschehen. Es hat aber der Heylige Mann geluchtet vmb das Jahr E. H. X. J. E. J.

Jünffhundert vnd jünffzig.

Verschied
selig auß
dieser Welt.286. Hi-
toria.

Leben des Heyligen Bonifacii / der Teutschen

Apostels vnd Martyrers / welcher gemartert worden Anno CHRISTI

7 5 4.

Ex illa eius solenni apud Reu. Pat. Lauren. Surium.

V. Iunii.

5. Tag
Brach-
monats.

Es vnd demnach das Engelländische Volk vor vielen andern Nationen vnd Landtschafften angefangen fruchtbar zu werden / vnd viel Heyliger Männer zu bringen / hat es vnder andern auch den H. Bonifacium / als einen klaren Morgenstern / herfür bracht. Dieser wirdt in seiner Kindheit mit grosser Sorg von seinen Eltern erzogen / begibt sich alsbaldt noch in der Kindheit zu hohen grossen Tugendten / studiert die Heylige Schrift so flüssig / daß sich sein Vatter darob ensetzet / sahete an ihn zu schelten vnd zu straffen / vermeynet ihn mehr zu den Weltlichen Sachen zu ziehen: Aber je mehr sich sein Vatter vnderstund ihn abwendig zu machen / je heftiger der Heylige Knab seinem Fürnehmen anhieng. Nun begab es sich (sond's Zweiffels durch Göttliche Schickung) dz sein Vatter gähling in ein Kranckheit fällt / also läßt er nach von seiner Weg-

G. Boni-
facius wird
von seinem
Vatter vñ
Etudieren
abgehalten.

nung / schicket den Knaben durch Ansehlliche Leuth zum Kloster Abescanaster genant / vnd befolcht ihn Wolffharde dem Wü. digen Abt desselbigen Klosters. Vnd als er darinnen der H. Schrift statts mit Fleiß oblag / vnd die Klosterzucht vnder gemeltem Abt in wenig Jahren erlangt / aber auß Mangel Gelehrter Männer seinem vnersättlichen Begehren die H. Schrift zu lernen nicht genugsam geschehen konte / begibt er sich auß Verwilligung des Abts vnd seiner Mitbrüder in das Kloster Nutsella / vnder des Abts Winberti (Seliger Gedächtnus) Meysterschafft vnd Disciplin: Vnd daselbst hat er die lang gewünschte vnd begehrte Weißheit / beydes der Philosophy / so wol des Geistlichen Verstandts / erlangt vnd bekommen / vnd ist hochberühmt geachtet worden / daß er durch seine Geschicklichkeit auch andere zu seiner Disciplin vnd Zucht betregt.

Kompt ins
Kloster Ab-
escanaster.

Derweil aber der Gottesfürchtige vnd An-
Mm iij dächte

vächtige Bonifacius einen grossen Mißgefallen vnd Abscheuen hatte an der Menschen Gunst/nimbt er ihm ernstlich für/wie er vmb des H. E. R. E. N. Christi willen im frembde ferne Lande sich begeben möchte. Dieses sein Fürnehmen eröffnet er obgemeldtem Abt/welcher es ihm anfänglich nicht erlaubte/ noch in sein Begehren einwilligen wolte/ aber doch letztlich auß Gottes Eingeben seiner Bitt Statt vnnnd Raum geben. Also reysset er darvon/ kam gen Lundenwic/ vnnnd von dannen gen Dorset/ daselbst verharret er ein Zeitlang/ vnnnd verrichtete Tag vnnnd Nacht das Lob Gottes.

Zu dieser Zeit entstande eine feindselige Vneinigkeit vnnnd grosser Zwiespalt zwischen Carolo dem Franckreichischen Fürsten/ vnnnd Rabbodo dem Friesländischen König/welche das Volk auff beyden Seiten beleydiget vnnnd perturbieret/ vnnnd ist ein grosser Theyl der Kirchen Christi/ so in Frieslandt Franckösischer Herrschafft vnnndworffet/ durch des Rabbodi Verfolgung/ der auch die Diener Christi verjaget/ vnnnd ins Elend vertrieben/ verwüestet vnnnd zerstöret/ vnnnd dagegen Abgöttische Tempel vnnnd Teuffelsdienst angestellt worden. Ob diesem vnbillichen Handel würdet der Mann Gottes heftig bekümmert vnnnd betrübt/weichet von diesen Dreyen hinweg/ vnnnd kompt gen Trecht/ vnnnd als er etliche Tag allda zubrachte/ vnnnd keinen Geistlichen Nuss schaffen konte/ verlässe er das vnfruchtbarre Lande/ vnnnd zeuchet hinein in sein Vatterlande.

Vnder dessen stirbt der Abt seines Closters/ vnnnd siehe/ alle Brüder huten ihn mit einhelliger Stimme (dazumal ward er Winfridus genant) das er die Prelatur vnnnd das Hirtenamt annehmen/ vnnnd nicht aufschlagen wölte/ aber er eröffnet ihnen sein Herz/ sagt/ er habe ihm vmb der Liebe Christi vnnnd vieler Menschen Seelen Seligkeit willen ein Wallfarth fürgenommen/ bäte sie derentwegen/ sie wölten seiner hiermit verschonen. Wie sie solches gehört/ seynd sie zu Frieden/ vnnnd haben in sein Fürnehmen mit höchster Gütigkeit gewilliget. Damit er nun mit grösserm Ansehen solches sein Fürhaben verrichten möchte/ gehet er zum höchwürdigen Daniel/ Bischoff desselbigen Dretts/bittet von ihm den Segen vnnnd Vorschiffe/ damit er gen Rom reysen möchte/ welche ihm der Bischoff gern mitgetheylet. Demnach tröstet er sich dieses Segens/ nimbt seinen Abschied von den Brüdern/ begibt sich auß die Keyß zu Wasser vnnnd zu Lande/ einen firmen Weg zu vollenden/ vnnnd versügen sich zu ihm viel andere Diener Gottes/ die mit gleichem Eyffer begabte waren/ besuchten täglich mit einhellis-

gem Gemüth die Kirchen der Heyligen/ vnnnd bitten/ G. D. E. E. wölle ihnen beystehen/ damit sie sicher vber das hohe Gebirg kommen/ vnnnd die wilden Gemüther der Longobarder gegen sich sanfftmutig spüren vnnnd erfahren mögen/ wie dann ihr Gebet nicht leer gewesen/ oder sehlgeschlagen: Dann so balde der Heylige Mann den Heyligen Bischoff des Apostolischen Stuels Gregorium/ dieses Namens den Andern/ angeredet/ die Brasach seiner Ankunfft erkläret/ vnnnd seines Bischoffs Vorschiffe vberantwortet/ hat der Papst nachmals off mit ihm geredet/ ihm wol gehalten/ so lang er allda geblieben/ ihm schone Heylthumber verehret/ so viel vnd welches ley er gewölle/ gibt ihm auch Schreiben/ Gewalt vnnnd Macht durch ganz Teutschlande zu predigen vnnnd zu verkündigen das Euangelium.

Mit diesen Brieffen/ Gewalt vnnnd Macht zeuchet er auß Rom/ kompt zum Eutprando der Longobarder König/ wirdt von demselbigen statlich empfangen/ wie er dann auch ein Zeitlang bey ihm verharrend blieben. Nachmals nimt er seinen Abschied von ihm/ zeuchet vber die rauhe hohe Alpes/ durchreysset Bayern/ erlande/ vnnnd kompt in Thüringen/ erforschet mit Fleiß/ wie er eine liebliche Einigkeit des Catholischen Glaubens zusammen lesen vnnnd bringen möchte/ bleibe ein Zeit in Thüringen/ redet an alle Fürsten der selbigen Prouinß mit heylsamem Geistliche Worten/ beruffet sie zu dem Heyligen Catholischen Glauben.

Die Priester/ so er zu mancherley Lasten geneygt befandte/ bracht er mit Euangelischen Vermahnungen auß die ordentliche Einsetzung.

Vnd als er höret/ das der Friesen König Rabbodus gestorben/ welcher zu seiner Zeit grosse Verfolgung wider die Christen getrieben/ ist er sehr erfreuet worden/ schiffet derentwegen in Frieslandt/ streuet darinnen auß den Samen des H. Göttlichen Worts/ bekehret vnnnd bringet ihrer viel vom Irthumb der Abgötterey zum Catholischen Glauben. Eben dazumahl hatte der H. Willibrordus/ Bischoff zu Boreche/ in Frieslandt angefangen zu blasen die Posaunen des H. Euangelij vnnnd der Himmlischen Lehr/ an dessen Fürnehmen vnnnd Fleiß der H. Bonifacius so grosse Freud empfing/ das er drey Jahr bey ihm bliebe/ vnnnd halfte die Wägen vnnnd deren Abgöttische Tempel zerbrechen/ vnnnd die Christliche Kirchen auffzubauen/ vnnnd andere Göttliche Sachen verrichten.

Nach verwichener dieser Zeit kompt er gen Amanaburg/ hatte Gott allenthalben zum Gefärten auß seiner Keyß/ vnnnd nach dem er ein grosses Volk dem H. Eren Christo gewonnen

Woll er in Frieslandt geringen Nuss schaffen/ zeuchet er hinweg.

Begehret gen Rom zu reysen.

Kompt in Thüringen.

Bleibt drey Jahr in Frieslandt bey Willibrordo.

wunnen und zubrachte/bawet daselbst ein Closter/ bracht ein grosse Anzahl Brüder darinn zusammen/ nimbt seinen Abschied hernach von ihnen/ zeucht in Hessen/ welche Landtschafft mit Sachsen gränzet/ zu predigen das Euangelium/ befehret abermal ein grosse Mänsche Volcks/ tauffet viel tausende Menschen. Vnder dessen erschall das Gerüchte seiner guten Predigt weit und breyt/ vnd die Zahl der Glaubigen mehret sich täglich/ hie werden Kirchen/dort Closter auffgerichtet. Vnd demnach der Mann Gottes sahe/ daß bey den Thüringern und Hessen die Ernde groß/aber wenig Arbeiter/ vnd ihrer nicht genug/ ein solch grosses Volck zu vnderrichten/ waren/ schicket er Gesandten hinein in sein Batterslandt/ vnd beruffet nicht allein Gelehrte Fürtreffliche Manns/ sondern auch Weibspersonen: Vnder welchen die Fürnehmsten waren Burchardus/ Lullus/ Willibodus/ vnd sein Bruder Winnibaldus/ Witto vnd Gregorius: Vnder den Geistlichen Frauen aber waren Eunigildis des Lulli Mutter Schwester/ vnd ihre Tochter Bertigitis: Item Eunitruis/ Tecla/ Lioba/ vnd Walburgis/ die Schwester Williboldi vnd Winnibaldi/ auß welchen S. Eunigildis/ vnd ihre Tochter Bertigitis/ so in Freyen Ränften fast gelehrt waren/ im Thüringerlandt zu Meysterinnen seynd geordnet worden: Eunitruis ward ins Bapierlandt geschickt/ das Wort Gottes daselbst zu säen: Teclam hat er zu Rizingen vnd Ochsenfurt am Mayn gelegen/ gelassen/ vnd Liobam den Closterjungfrauen zu Dischoffsheim furgefest.

Endlich mercket der H. Mann/ daß der Saame Göttlichen Worts/ welchen er in Teutschlandt vnd Frankreich außgestreuwet/ in den Herzen der Glaubigen allbereyt auffgieng vnd zunahme/ wußte auch darnach benwol/ daß die Auflösung seines Leibs nahe vorhanden/ nimbt er ihm für wieder zu den Friesländern zu ziehen/ welche er vor der Zeit zur Christlichen Religion bracht/ verstande aber/ daß etliche durchs Teuffels Betrug zu den Irthumben des Heydenthums wiederumb gefallen/ darumb gehet er mit etlichen seinen vertrauten Gesellen/ welche er zu dieser Reys sonderlich erwahlet/ zu Schiff/ fähret den Rhein hinab bis in Frieslandt: vnd als er allenthalben darinnen umbhero zeucht/ das Wort Gottes mit grossem Vertrauen predigt/ mit Fleiß die Kirchen auffrichtet/ gab ihm Gott solche Genad/ daß er mit seinem

Mitgesellen Eobano in kurzer Zeit viel Tausend Manns/ vnd Weibspersonen getaufft. Es waren aber sonst noch drey Priester bey ihm/ vnd so viel Diaconi, als nemlich: Wintrugius/ Walterus/ vnd Adalherus: Stirchaldus/ Hamuntius/ vnd Doso. Aber Vaccarus/ Sunderharius/ Williherus/ vnd Adolphus waren ihres Standts Mönche/ vnd folgten ihm nach. Vnd diese Alle arbeiteten mit ihm zu gleich in der Predigt des H. Euangelij/ vnd erlangten auch zusamen die Crdn der Marter. Dann als sie das weite Landt der Friesländer durchzogen/ vnd an den Fluß Vortnam kommen/ an den Grenzen der Ost. vnd Westreicher/ läßt der H. Bonifacius mit seinen Gefärten Zelten auffschlagen/ deren (so newlich getaufft waren) Zukunft daselbst zu erwarten/ in Meynung sie zu confirmieren/ dann der bestimpte Tag der Firmung nahet sich: Vnd wie er nun ankomen (O Greuwel/ O Grausamkeit!) seynde Alle dieselbige/ so anders nichts/ als Kinder von ihrem Batter/ erwartet/ (Vnwürdig der Gnaden des H. Geistes/ welche sie desselbigen Tags durch die H. Firmung empfangen sollten) auß Freunden Feindt/ auß neuen Christen Schürganten vnd Hencker worden/ stichen mit grossem Gethö der Waffen zu den Zelten der Heyligen/ fallen sie an mit scharffen bloßen Schwerdtern vnd allerley Wehren/ vñ mit Blutgierigen Händen erwürgen vnd megen sie mit Grausamer Barbarischer Ungestümigkeit die Heylige Männer.

Endlich aber ward der Mann Gottes mit grosser Freud geführt gen Fulda ins Closter/ wie er dann begehrt daselbst begraben zu werden/ an welchem Orth durch sein Verdienst den Menschen/ so in wahrem Glauben ihn anrufen/ viel vnd mancherley Wolthaten widerfahren. In seinem Dinstumb hat er gelebt sechs vnd dreyßig Jahr. Ist gemartert worden mit seinen Gesellen den Fünfften Tag des Brachmonats/ in dem Vierzigsten Jahr seiner Wallfart/ vnd in dem Siebenhundert vnd vier vnd fünfzigsten nach vnsers HERREN Menschwerdung/ durch welchen sey GOTT die Glo-

ry vnd Herrlichkeit/
Amen.



Von

Plates euo-
cat ex An-
gla coope-
ratores lan-
guos,

En apertif-
simè Sa-
cramentum
Confirmati-
onis.

287. Hi-
storia.

Von denen Heyligen Eobano/Bischoffen/ vnd Atha-
lario/ Gesellen des Heyligen Bonifacij/ so gemartert
seynd worden in dem Jahr E H X J
S E J 755.

Ex Natalibus Domini Molani.

V. Iunii.

5. Tag
Brach-
monats.

ER Heylige Eobanus/
welcher auch Euban genennet
wirdt/ Bischoff vnd Marty-
rer/ ist ein Gefährte vnd Mits-
gesell des H. Erzbischoffs Bo-
nifacij/ in der Bekehrung der Friesländer/
welchen er zum Bischoff ordinieret, damit
er einen Gehülffen hatte in seinem Alter.
Also ist auch der H. Athalaris einer auß
den Fürnehmsten gewesen/ so der H. Bonifa-
cius zu Mitgehülffen gehabt seiner Predige
vnd seiner Marter. Daher dann sein Name
in der Litany der Traiectensischen Kirchen/
vnd in der Collect des fünfften Tags Brach-
monats außdrücklich gelesen wirdt. Vnd ist
eben derjenige/ welcher in dem Leben des H.
Bonifacij auch genennet wirdt Adalherus/

also da der Auctor dem H. Bonifacio schreibt/
daß neben dem H. Bischoff Eobano in der
Predigt des H. Euangelij vnd im Verdienst
der Marter gegenwärtig seyen. gewesen drey
Priester/ Wintrugius/ Walterus/ vnd Adal-
herus/ vnd drey Diaconi, Sturchaldus/ Ha-
muntius/ vnd Boso: Item vier Mönche/ Diefes Zeit
Waccarus/ Gunderharus/ Willeherus/ vnd
Adolphus. Die Körper S. Eobani vnd S. ligen ihre
Athalaris werden zu Traiect oder Mastrich zu Körper zu
S. Saluatore gekehrt. Sie haben gelitten zu Esfunde in
gleich mit dem Heyligen Bonifacio/ in dem vnser Lir-
Jahr E H X J S E J Siebenhun- ben Fran-
dert vnd fünf vnd fünfz- wen Stif-
fig. tischen/ all-
da sie von
den Catho-
lichen ge-
ehret wer-
den.

288. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Gudvvali/ Erzbischoffs auß
Britannia/ hat gelitten vmb das Jahr E H X J
S E J 650.

Ex ea, quæ est apud Reuerendum Patrem Laurentium
Surium.

VI. Iunii.

6. Tag
Brach-
monats.
S. Gudvvali
genus.

GUdualus der Heylige
Erzbischoff ist in Britannia
von Edlen Eltern geboren: Als
er zu seinen Mannbaren Jah-
ren kam/ zum Leuten vnd Prinz-
ster gewenhet: Fing in der Jugend an die
Schatz der Weisheit zu eröffnen/ reygert vnd
zündet etliche also mit den Strahlen der
Wahren Sonnen an/ daß dieselben seynde
würdig worden andere zu erleuchten. Je hö-
her er in seinem Bischofflichen Ampt vnder
dem Volk gehalten wardt/ je weiter er den
Geruch des Heyligen Wandels von sich
ausbreitet. Vnd so lang er das Bischoffliche
Ampt versorget/ hat G D E der H. Geist das
Werk seiner Gnaden durch ihn gewaltig er-
klaret/ darob sich alle Geistliche vnd Weltli-
che erfreuet.

Er hatt ein statliches Erbgut/ aber er ver-
achret die Weltliche Zergängliche Güter vnd
Reichthum der Welt/ vnd gab all sein
Haab vnd Güter zur Christlichen Kirchen.
Mercket auch/ daß er in dem Bischoffli-
chen Hirtenampt sich der Welt gleich als mit
Ketten verbinden mußte/ derentwegen entledig-
get er sich desselbigen/ so baldt er konnte/ vber-
gab sein Bischoffthum dem höchsten Hirten/ be-
sahlt solches einem Würdigen Nachfolger
vnd begab sich in ein Kloster/ darinn führet er
ein Engelisches Leben: Das Kloster aber/ da-
rein er sich begeben/ war am Meer gelegen.
In dessen Ehren sahe der H. Mann ein bren-
ten Felsen/ vnd damit er G D E dem All-
mächtigen desto inniglicher dienete/ begibt er
sich daselbst hin/ vnd versamlet bey 188. Jünger.

Verläßt
sein Bisch-
thum/ vnd
begibt sich
in ein Klo-
ster.Versamlet
188. Jü-
ger.

Demnach

Seht dem
wilde Meer
Ziel / dar-
ber es nicht
schreiten
darff.

Demnach aber dieser Heyligen Versam-
lung der Drey zu eng seyn wolte / handelt der
H. Mann durch sein Gebet mit Gott / ver-
läßt sich auff die groffe Macht vnnnd Gewalt:
Vnd als das Meer nach Gewonheit ab vnd
zurück lieff / vnnnd einen weiten Raum des
Sands trucken vnnnd bloß ließ / macht er mit
seinem Staab einen gewissen Kreyß in den
Sand / vnnnd gebeut im Namen Jesu Chris-
ti / daß es nimmermehr solches Ziel vberzei-
chen soll: Da hat man gesehen / wie auff die
Stimme des H. Manns das wilde Meer sit-
sam vnnnd still worden / seine Ungeßtimmi-
gkeit inngehalten / vnnnd sein Aufsteigen nach-
gelassen hab / vnnnd darff noch biß auff den heu-
tigen Tag am selben Drey sein gesetzes Ziel
nicht überschreiten.

Also hat der H. Mann allbereyt der Welt
mit aller ihrer Macht sampt seinen Freunden
den Rücken gebotten / ihnen gänzlich ab-
gestorben / daß er auch sein selbst eigene Seel
vollkämlich hasset / trachtet aber statts voll-
kommener zu werden / derentwegen hält er ei-
nen Raht mit seinen Brüdern / vñ beschleußet
wie sie auß dieser Insel in ein frembdes Lande
ziehen wöllen.

Wiler Zeit bereydet er sieben Schiff / be-
gibt sich darauff mit all seine Brüdern / schif-
fet dahin / biß er an das Landt kompt / in wel-
chem der Gottsförchtige Christliche Mann
Neuoms seinen Väterlichen Sitz vñ Gü-
ter hatte / wardt aber von desselben Junwoh-
nern also beschwehret vnnnd getrieben / daß / so
er anders wolt Fried haben / er sich mit seinem
ganzen Hauß von dannen machen / vnnnd gen
Carminiam / da er geborn vnd erzogen / bege-
ben mußt. Dieser / als er höret / daß der Hey-
lig Vatter Gudwals in seine Gegend kom-
men / war er sehr erfreuet / dancket Gott

En tunc affe-
ctum erga
Monachos
sed qualis
nunc.

von Hersen. Vnd also ist dasselb Königlich
Kammergut der Kirchen vermacht vnnnd zu-
geeygnet worden / welches dieser Fürststis-
che / Herliche / Heylige Bischoff / Eremit / vñ
Clostermann in seiner Wallfarth gestiftet.
Vnd als er an diesem Drey verharret / gab er
den jenigen / so bey ihm waren / schöne Exem-
pel vnd Vorbildt der Tugenden / so wol auch
den Abwesenden einen süßen Geruch eines
Heyligen Wandels.

Es ist aber dieser H. Mann den Sechsten
Tag des Brachmonats seliglich von dieser
Welt abgescheyden / vnnnd sein Heyliger Cör-
per in der Insel Plet begraben worden / vnnnd
hat ein lange Zeit daselbst geruhet / vnnnd mit
vielen Miraculn vnnnd Wunderzeichen ge-
leuchtet / biß etliche Barbarische Britanni ihr
B Wohnung verlassen / in frembde Landschaft
sich eintrugen: Also haben die Brüder obge-
meldtes Closters den Heyligen Leichnam ge-
nommen / vnnnd seynd mit demselbigen vber das
Meer / welches Britanniam von Frankreich
scheydet / gefahren / vnnnd darmit in Frankreich
kommen / dasselbige erleuchtet mit dem Heylo-
thumb / wie sie daß ein wunder lieblichen Ge-
ruch außgebreitet / kamt endlich zum Schloß
des Closterleins: weil er aber daselbst nicht
nach Gebühr geehret vnnnd gehalten wardt / hat
der Wolgeborne Marggraff Arnulphus des-
sen H. Körper / zum Heyl vieler Menschen / zu-
gleich mit dem köstliche Heylthumb des Bür-
digen Bekenners Verulphi / gen Gendt ver-
schafft / welche Translation vnnnd Fortsetzung
geschehen den Dritten Tag des Christmo-
nats / als Elotharius in Frankreich das Regi-
ment hatte / vnnnd das Jahr des H. R.
X C X Neunhundert vnnnd sechs
vnnnd fünfzig.

Quiescit
Gandau.

Leben des Heyligen Claudij / Bisuntinischen Erzbischoffs / ist verschieden vnnnd das Jahr C H X C I J 701.

Ex ea, quæ est apud Reu. Pat. Laur. Surium, Tom. 7.

V I. Iunii.

6. Tag
Brach-
monats.
S. Claudij
illustres na-
tales.



Claudius der H. Erzbis-
choff hat seinen Ursprung
genommen auß dem Durch-
leuchtigen Geschlecht der Sa-
linensischen Fürsten / oder der
Pfalzgraffen am Rhein: Ist in seines Vaters
Hauß biß in das siebende Jahr in Got-
tesforcht fleißig aufgezogen / vnnnd nachfol-
gendes Frommen Getreuen Zuchmeystern /
die Freye Künst zu studieren / vbergeben wor-

den / vnder welchen er in kurzer Zeit nicht al-
lein solche Freye Künst gelernet / sondern auch
die Heylige Schrift vnnnd Geschicht der Hey-
ligen Väter emßig durchlesen. In dem er
nun in der Heyligkeit mercklich wuchs / vnnnd
gewaltig darinnen zunahme / vnnnd das zwanz-
zigste Jahr seines Alters erreychet / legt er von
sich ab das Weltlich Kriegswesen / wirdt Ca-
nonicus der Bisuntinischen Kirchen / nim-
met in Heyligen Wercken vnnnd Götlicher
Heyli-

Wirdt Ca-
nonicus der
Bisuntini-
schen Kir-
chen.

Heyliger Schrift durch Hülff vnnnd Beystande **G D E E S** des Heyligen Geistes also zu / das in der ganzen Herrschafft Burgund Keiner seines gleichen funden ward: Wie solches leichtlich kan gesehen werden auß den Schrifften vnnnd Büchern/welche von ihm seyndt geschrieben vnnnd versätiget/ vnnnd noch auff den heutigen Tag in dem Jurensischen Kloster verwahret werden.

Fastet täglich / außgenommen die Sonn- vnnnd Feiertage.

Er als des Tags nur ein mahl / außgenommen die Sonn- vnnnd Feiertage / bracht ganze Nacht manichmahl zu mit Beten / Lesen vnnnd Betrachtungen. In dem zwölfften Jahr seines angenommenen Canonicats verändert der Bisuntinische Bischoff das Leben mit dem Tode: Vnnnd als sich zwischen der Geistlichkeit vnnnd dem Bisuntinischen Volck ein Uneinigkeit wegen der Wahl eines Bischoffs erhoben / wirdt eine Stimme vom Himmel gehört/die befiehlt/das sie den Seligen Claudium zum Bischoff creiren solten: Welches geschehen ist im Jahr nach **E H X J S E J** Geburt Sechshundert vnnnd zwanzig sechs.

Divinitus eligitur Episcopus.

Demnach er das Erzbisthumb erlangt/ bleibt er doch in der Demuth vnnnd Tugend/ wie er zuvor allezeit gewest/regiert des **H E R R N** Hausgefindt vnnnd anbefohlene Kirchen mit innbrünstigem Eyffer / als ein Getreuer vnnnd Kluger Knecht / visitiert vnnnd besucht offte die Kirchen seines Bisthumbs / bracht herfür/ als ein Frommer Haushatter/ nach dem Befehl des **H E R R N** Christi / Neues vnnnd Altes: mit süßen lieblichen Vermahnungen reynhet er die Frommen Gottesfürchtigen / das sie in ein bessern zunehmen: die Gefallene vnnnd Irrende aber vermahneth er sorgfältig / das sie sich bessern / vnnnd zu rechtschaffenen Früchten der Buß begeben solten.

Abdicato suo Episcopatu fit Monachus ad S. Eugendium.

Vnnnd nach dem er sieben Jahr seine Kirchen wolregieret/treibet ihn die Göttliche Lieb dahin/ das er alle Sachen seines Bisthumbs versorget vnnnd bestellet / vbergibt solches sein Bisthumb/ vnnnd wirdt vom Engel **G D E S** vermahnet / das er sich in das Kloster Sancte Eugendi / welches auch Jurense genennet wirdt / an der Gränzen des Bisuntinischen Bisthumbs gelegen/begibt/ nütze daselbst den Habit vnnnd Orden des Heyligen Benedicti an. Er war eines solchen heyligen vnnnd vollen kommenen Lebens / das er alles Weltliches vergaß / vnnnd allein mit der Lieb des Allmächtigen erfüllet/war mündter vnnnd wackert zum Gebet/stättig im Fasten/ fleißig im Lesen der Göttlichen Schrift / vnnnd embsig in den Betrachtungen / war der Erst in der Kirchen zu den Heiligen Aemstern vnnnd der Letzt wieder herauf. In dem fünfften Jahr seines Closterebens stirbt der Abt / da erwählten die Würdige Patres desselben Clostere ihn zu ihrem Abte/ wiewol er vngern/ aber doch endlich daz zu verwilliget.

Wirdt zum Abte creirt.

Vnder dessen wirdt ein grosser Zulauff zu diesem Seligen Mann / nicht allein von Geistlichen/ sondern auch Weltlichen / Edelen vnnnd Vnedelen/ welche alle durch das gute Gerücht seiner Heyligkeit gereizt seynd worden / das sie von ihm begehren den Clostere Orden anzunehmen: Welche er Alle zugelassen / fündert sie in dem Gottseligen Leben zur Vollkommenheit. Was er aber für Geistliche Kinder daselbst aufgezogen / das ist uns außsprechlich: Ein jeglicher/ so diesen Ort besucht / kan solches selbst leichtlich abnehmen / auß der Heyligen Körper / welche allda gehret werden.

Den Armen Christen / so wol den Pilgern/ Fremdlingen/ vnnnd Durchreyßenden erzeiget der Heylig Mann allen guten freundschaftlichen Willen/ mit Almosen geben/ vnnnd andern guten Wercken der Barmherzigkeit. Die Ornaten der Kirchen / als Bücher / Kelch/ Kreuz/ Leuchter / Guldene vnnnd Silberne/ Seydene Tücher / vnnnd dergleichen zum Schmuck vnnnd Göttlichem Anpse gehörig/die mehret vnnnd bessert er fürtrefflich. Zum Heylthumb der Heyligen ließ er schöne Kästen machen / vnnnd darinnen dasselbig verwahren. Die Gebäuw vnnnd Häuser des Clostere hielt er in guter Besserung.

Endlich im vierdten Jahr der Regierung Childeberti des Fransösischen Königs/ als er allbereyt den Dienern Christi in diesem Kloster mit grossen Lob fünffzig Jahr gestanden/ vnnnd zu hohem Alter kommen/ gibe er seine Heyligste Seel **G D E S** seinem Allmächtigen Schöpffer auff. Sein Körper wirdt noch auff den heutigen Tag in derselben Kirchen Sancte Eugendi Allen / so dahin kommen/ ganz vnverwestlich gezeigt/ vnnnd leuchtet mit vielen Miraculn vnnnd Wunderzeichen. Sein Fest wirdt celebriert den sechsten Tag des Brachmonats. Ist verschied den vmb das Jahr des **H E R R N** Siebenhundert vnnnd eins.



Leben

Leben des Heiligen Norberti Patriarchen des Prämonstratenser Ordens/ ist verschiedenn Anno DOMINI 1134.

Ex ea, quæ est apud Reuerendum Patrem Laurentium
Surium.

VI. Iunii.

6. Tag
Brach-
monats.



Der Zeit Heinrich des
Jüngern/ Königs/ im Jahr
von des H. E. N. Christi
Menschwerdung/ Tausend
einhundert vnd fünfsechen/
war ein Mann/ mit Namen Norbertus/ ein
gebórner Teutscher/ auß der Festung Xan-
ctis/ welche von den Allen Troja genennet
ward/ vnd dem Durchleuchtigen Geschlechte
der Edlen Teutschen Francken geboren.
Dieser/ als er ein Zeitlang zu Hoff grosser
Potentaten vnd Fürsten/ als erstlich des Cöl-
nischen Erzbischoffs Frederici/ darnach des
Königs/ für ansehnlich gehalten worden/
legte nachmals seine köstliche Kleyder von sich
ab/ vnd zeucht ein Biskernes von Schaaffs/
Fellen gemachtes Kleydt an/ empfáhet die
Heilige Ordines/ lernet anfänglich im Clo-
ster Siegeberg vierzig Tag den Gebrauch
des Priestertums/ vnd was sonst zum
Geistlichen Leben gehörig: Zeucht von dan-
nen widerumb in sein Vatterlandt/ begibt
sich zu seiner Kirchen/ darinnen er Canoni-
cus war/ castet sein Leib mit vielem Fas-
ten vnd Abstinenz/ wachet vnd betet Tag
vnd Nacht: Vnd als er drey Jahr lang in
demselbigen Kleydt geprediget/ zu gelegener
vnd vngellegener Zeit/ vnd die Verfolgung
deren/ so die Warheit nicht hören wolten/
täglich grösser wardt/ vnd zunahme/ gehet er
zum Erzbischoff/ resigniret vnd kündiget
ihm ab alle seine Beneficia vnd Pfründe/ so
er in der Kirchen gehabt/ verkauffet seine
Häuser/ vnd alles/ was er auß seinem Väter-
lichen Erbgut bekommen/ mit allem Hauf-
raht/ theylet solches alles vnder die Armen/ vnd
nahm ihm für eine freywillige Wallfarth/
zeucht mit blossen Füßen mit zween Gefár-
ten nach Sanct Egidij/ daselbst trifft er an/
durch G. D. Schickung/ der die Seini-
gen/ so auff ihn trawen/ nicht verläßt/ den
Pappi Gelasium/ welcher an Paschalis statt
kommen/ vnd eröffnet demselbigen seinen
Willen vnd seines Gemüths Fürnehmen:
Der Pappi siehet baldt seine Weißheit/ vnd
den Geist G. D. in ihm wohnend/ wolt ihn
bey sich behalten/ aber er bat fleissig dafür/
man wölle ihn mit diesem Gehorsam nicht
nötigen/ dann er hatte sich in den Höfen der

Königen vnd in dem Pracht der Bischöffen
ganz mit Euphorie vnd anderer Weltlichen
Vppigkeit verderbet/ so ziemet auch solches
(dazu er beruffen wirdt) keines wegs seiner
Jugend vnd angenommenen Pœnitenz
vnd Buß. Der Pappi mercket des Menschen
Beständigkeit vnd grosse Andacht des Her-
zens/ vnd weil er auch verstanden/ daß er
grosse Verfolgung vmb des Göttlichen
Worts vnd der Warheit willen gelitten vnd
aufgestanden/ gibt er ihm Macht/ Gewalt
vñ Freyheit öffentlich zu predigen das Wort
G. D. nicht allein in seinem Vatterlandt/
darinnen er zuvor gewest/ sondern wo er kondt
vñ mocht/ bekräftigt im solchen Papplichen
Gewalt mit Siegel vnd Brieffen. Nach em-
pfangenem diesem Gewalt zog er mitten im
kalten Winter wieder zu rück. Der Schnee
gieng ihm vber die Knye: Jedoch ließ er sich
auch nicht ein einigen Tag auffhalten: Er aß
des Tags nur ein mahl/ außgenommen die
Sontage/ brauchte selten Fisch vnd Wein.

Also kam er erstlich gen Aurelian/ allda be-
kam er einen Subdiaconum zum Gefárten:
darnach gen Valens/ daselbst gesellet sich
zu ihnen Herr Hugo/ des Cameracensischen
Bischoffs Burchardi Capellan/ dieser/ als er
Burchardum den Bischoff vom Norberto
fragt/ antwortet er/ vnd sagt: Dieser Mensch/
den du allhie siehest/ ist gut vom Adel/ vnd
mit mir im Königlichem Hoff erzogen: Mein
Bischoff ist ihm angebotten worden/ aber er
hat es nicht wollen annehmen: Da hat nach-
folgend mit den Seinigen in wunderbaher-
licher Einigkeit gelebt/ daß/ wo sie hin kómen/
in Flecken oder Schlöffer/ seynde ihnen die
Geistlichen Pfartherien zuvor kommen/ das
Volk zusammen beruffen/ vnd angezeigt/
daß die Diener G. D. kommen: Da hat
man die Glocken geleutet/ vnd ist das Volk
in die Kirchen hauffenweß zugelauffen: Als
dann wurde das Ampt der Heiligen Mess-
vnd die Predigt gehalten: Nach derselben
thät er eine Vermahnung von der státtten
Beicht vnd Buß/ von dem Ehestand vnd
Eheleuten/ von den Erbschafften/ vnd der-
gleichen/ befehret also im Durchreisen viel
Menschen von dem Irthumb/ vnd von den
Lasten.

Nn

Müller

Nota de
ra aulica.

Bekompt
Macht vnd
Gewalt al-
lenthalben
zu predigen.

Mittler weil fürte Papst Gelasius / dessen Nachfolger Calixtus / ein Concilium zu Rhems zu verrichten / das sein Vorsatz ausgefallen / beruffet vnd versamlet / kompt der Mann Gutes auch dahin / damit seine heylsame Lehr von etlichen neydischen Witsgönnern nicht geschwächt vnd geschmähet würde / begehret er / daß seine Apostolische Brieffe / welche er von dem Papst Gelasio empfangen / möchten erneuert vnd renouiert werden.

Nach dem er solche bekommen / hat ihn der Papst dem Hochwürdigen Laudunensischen Bischoff Bartholomæo commendiert vnd befohlen / derselbige Bischoff trug ihm erstlich an zu Laudun Sancte Martins Kirchen / in der Vorstadt gelegen / hernacher / was er für ein Kirchen / oder Wästen / oder Gegende haben wolte / vnd wo er Lust vnd Gefallen hatte zu bleiben. Wirdt endlich durch dessen vnd vieler andern Geistlichen vnd Adlichen Personen Bitt bewegt vnd überwunden / daß er den Wästen vnd eynsamten Drth / welcher vor Alters von den Inwohnern Prämonstratum genennet ward / erwöhlet / in welchem er / so ihm anders GOTT der Allmächtige einmahl Gerad verleihe würde / Gefellen zu bekommen / zu verbleiben zugesagt vnd verheissen. Ward allda kein Verzug. Dann so baldt der Winter vergangen / zog er nach seiner Gewonheit auß zu predigen / bekempt zu Camerich Euermodium / vnd zu Nütigell Antonium / vnd mehret sich in derselbigen Fasten also sehr / daß er in der H. Marterwochen vor Ostern mit dreyzehen Gefellen an das vorgemelte Drth wieder kommen.

Nicht lang hernach zeucht er gen Eöllen / begehret etliche Heylthumber zu seiner neuen Kirchen / wirdt ihm von GOTT offendabret das Grab des Heyligen Geronis / welches bis zur selbigen Zeit verborgen gewesen. Da von derselbigen Zeit an haben sie alles / was sie gehabt / verlassen / vnd sich mit Güttern / Leben vnd Fürnehmen vnder seine Zucht begeben. Wie nun alles angestellt / suchten sie mit flüssigem Fasten vnd Beten in angeregter Wästen / wie sie einen bequemen Drth zu verbleiben bereyten möchten. Vnd siehe / als baldt erscheinet einem ein öffentliches Gesicht. Dann eben an dem Drth / an welchem die jetzige Kirche ligt / ist vnser lieber H. E. X. I. vnd Heyland Jesus Christus / als am Creutz hangend / gesehen worden / vber welchem sieben Sonnenstrahlen mit wunderbarer Klarheit leuchteten / vnd von allen vier Theylen eylet her zu ein grosse Mächtige Volcks der Pilgern mit ihren Stäben vnd Taschen / die beteten mit gebogenen Knien an ihren Erlöser / küßten ihm seine Füß / als nähmen

sie Erlaubnuß von ihm / auffs eheste wieder zu kommen.

Vnd daß solches Wort warhafftig gewesen / hat nachfolgendes Werck täglich erkläret / in dessen / welche alles verlassen / vnd als Fremdlinge kommen / ihr Bekandnuß gethan / vnd nach empfangenem Kuß in manche Landtschafft gezogen / zu streiten für die Catholische Religion. Zu dem ist der Mann Gottes auch gen Rom gezogen / vnd hat von dem Papst (Seliger Gedächtnuß) Gewalt vnd Bestätigung vber seinen angefangenen Orden empfangen. Da so bald er wieder gen Prämonstratum kommen / hat ers bekräftiget / vnd ist forthgefahren / in dem / so er angefangen. Wie er aber zur Regierung der Antorffischen Kirchen beruffen / soll kürzlich angezeigt werden.

Antorff ist ein schöne / grosse / volkreiche Stadt / in welcher nur Ein Priester dazumal war / so das Volck versorget: Weil aber des Volcks zu viel / vnd er auch nachlässig / hatt er kein grosses Vertrauen / fürnehmlich dessenthalben / weil er seiner Schwester Tochter eine bey sich hatte / mit der er sich vbel vergrieffen. Derentwegen ein Gottloser Kecher / mit Namen Lanchelinus / dahin kam / vermeynet vnder demselbigen Volck mit seiner Kegerrey Raum vnd Gelegenheit zu finden. Dieser war ein Gottslasterer / vnd ein grausamer böser Feind aller Sacramenten der gangen Religion / vnd des wahren / Catholischen / Christlichen Glaubens / verachtet das Ampt der Bischoffe vnd Priester / verlagnet / daß die Pfirsung vnd Empfangung des Allerheyligsten Leibs vnd Bluts vnser H. Erzen Jesu Christi zum Ewigen Heyl nützlich vnd fruchtbarlich sey. Also fährt er dasselbige Volck / welches ein lange Zeit von der Warheit dieser H. Geheimnissen nichts gehöret / in diese erschrockliche Irthumben. Sie glaubten diesem Gottlosen Menschen / vnd folgten ihm nach bey 3000. gewaffneter Kriegsmänner / daß auch kein Herzog / kein Bischoff / kein Fürst ihm Widerstandt thun konte. Vnd hat diese verfluchte Kegerrey auch nach seinem Tode nicht können außgerottet werden / vnz angesehen / daß vom Bischoff zwölff Priester zu Hülf dem einigen Priester in S. Michaels Kirchen zugeordnet waren / bis endlich die Geistlichen / auß Lieb vnd Noht gezwungen / dem H. Vatter Norberto vnd seinen Brüdern / durch die Hände vnd Gewalt des Bischoffs / diese S. Michaels Kirchen mit etlichen Zinsen vbergeben / vnd sie in gemeldter Stadt ein andere auffbauwet. Vnd so viel von der Antorffischen Kirchen.

Letztlich wirdt der Heylige Vatter Norbertus zu Magdeburg zu einem Erzbischoff

Venit ad locum dictum
Præmonstratum.

Præmonstratum wirdt
mit Himmelscher Klarheit erleuchtet.

Antverpia
oppidum
amplum &
populosum.

Fir Archiepiscopus
Magdeburgensis.

creit.

ereit. Dasselbst/als er wegen seines Ordens/
welchen er allenthalben mit höchstem Fleiß
forthegepflanget/ viel Widerwärtigkeit auß
gestanden/ daß er auch etliche mahl mit ge-
wehrter Hand von den Mördern vnd Schär-
ganzen vberfalle/ aber durch Göttliche Hülff
allezeit beschützet/ vnd genädig erhalten wor-
den/ vnd endlich die Zahl der Brüder mächt-
ig vnd herrlich gemehret/ vnd sein Bisthumb
getreulich vnd weislich in das achte Jahr
versehen/ voll Alters vnd des Heiligen Gei-

stes/ entschlief er mit einem seligen Ende/ im
Jahr der Genadenreichen Menschwerdung
vnseres H E X X E Christi/ Tausende
einhundert vnd vier vnd dreyßig/ Wirtwo-
chen nach dem Heiligen Pfingstfest/ welcher
war der Sechste Tag im Brachmonat/ im
Fünfften Jahr Innocentij des Röm-
schen Papsts/ vnd im Achten
des Reichs Lo-
tharij.

291. Hi-
storia.

Leben des Heiligen Pauli/Erzbischoffs zu Con- stantinopel/ verschiede im Jahr C H X Z. C E J 355.

Ex Socrate lib. 2. Histor. Ecclesiast.

VII. Iunii.

7. Tag
Brach-
monats.

Nach Alexander der
Constantinopolitanische Bi-
schoff tapffer wider Arium
den Erbkaiser gestritten/ drey
vnd zwanzig Jahr das Bisch-
thumb verwaltet/ acht vnd neunzig Jahr alt
worden/ vnd endlich auß diesem erbärmli-
chen Jammerthal abgesehen/ haben die
Catholischen/ so den Glauben Consubstā-
ialis. Gleichwesend/ verthädiget Paulum zu
einem Bischoff erwöhlet. Die andern aber/ so
auff der Arianischen Seyten waren/ wolten
mit Gewalt Macedonium zum Bischoff ha-
ben. Wolan Paulus wurde in der Kirchen
renes genant/ welche den Namen vom Fried
hatte/ vnd nächst bey dem hohen Stiffte ge-
legen ist/ zum Bischoff erwöhlet. Aber so bald
der Kaiser gen Constantinopel kommen/ hat
ihndie Wahl Pauli in die Nasen gestochen/
vnd hefftig bewegt/ daß er etliche Arianische
Bischoffe beruffen/ vnd mit ihnen so viel ge-
handelt/ daß Paulus seines Biscthumbs
entsetzt wurde/ vnd erkläret einen/ Eusebium
genant/ welchen er von Nicomedia mit sich
dahin bracht/ zum Constantinopolitanischen
Bischoff. Nach dem diß also verrichtet/ zeucht
der Kaiser gen Antiochiam. Eusebius hatte
vnder dessen keine Ruhe/ beßiß sich auff alle
Wege/ wie er möchte zum Ende bringen/ was
er bey sich beschloffen vnd sürgenommen/ bes-
timpt ein Concilium zu Antiochia/ welche
Stadt in Syria gelegen/ vnder dem Namen
vnd Schrein/ die Kirche/ welche Constanti-
nus/ dieser Kaiser Vatter/ angefangen auß-
zubauen/ einzuweihen: Aber die Warheit
zu sagen/ ist solches nur darumb gesche-
hen/ daß er den Glauben von der Con-
substāntialitet oder von der Gleichwesen-

heit ganz vnd gar schwächen vnd aufstül-
gen möchte.

Auff diesem Concilio seynde neunzig Bi-
schoffe auß allerley Städten zusammen kom-
men. Aber Maximus/ der Bischoff zu Jerus-
salem/ welcher Macario nachgefolget/ hatte
dasselbige nicht besuche/ vermeynet/ wann er
dahin käme/ müßte er sich der Entsetzung A-
thanasij vnderscheiden. So kam auch Ju-
lius der Römische Bischoff nicht dahin/ schi-
cket auch Niemandt an seine statt/ auß diesen
Ursachen: Sintemal der Kirchliche Canon
gebeut/ daß man im Abwesen/ oder ohn den
Sentens des Römischen Bischoffs/ in der
Kirchen keine Decreta oder Satzungen be-
schließen darff. Also wurde das Concilium in
Gegenwärtigkeit des Kaisers Constantij ge-
halten vnd beschloffen.

Als nun Eusebius ins Werck gerichtet vñ
vollbracht was er begehrt/ schickt er ein Bots-
schafft an Julium den Römischen Bischoff/
läßt ihn bitten/ daß er in der Sachen Athanas-
ij Richter seyn/ vnd die Entscheidung des
Streits auff sich nehmen wölle. Aber das je-
nige Brucheyl/ so vom Julio in der Sachen
Athanasij beschloffen/ ist dem Eusebio nicht
zukommen: Dann so bald das Concilium
vollendet/ ist er gestorben. Derentwegen fäh-
ret das Constantinopolitanische Volk Pau-
lum widerumb in die Kirchen/ vnd setzen ihn
eyn zu ihrem Bischoff: Aber gleich dieselbe
Stunde erwählen die Arianer in Sance
Pauli Kirchen Macedonium zum Bischoff.
Aus diesem Streit vnd Krieg der Christen
entstehet in derselbigen Stadt ein grosse
Aufruhr/ daß ihrer Viel darunder vmb Leib
vnd Leben kommen. Wie solches der Kays-
er Constantius/ so dazumahl zu Antiochia
N n ij Hoff

En prima
tum Roma-
na sedis.

Der Heilig
Naii wird
wieder in
sein Bisch-
thumb ge-
föhrt.

Paulus ex-
pellitur E-
piscopatu.

In Antio-
chia wurde
ein Concilij
gehalten.

Paulus in-
beturiteru
expelli.

Hoff hielt/höret/gib er dem Herzogen Her-
mogeni / welchen er in die Gegend Thracie
Botschaftweis zu verschicken im willens /
Befelch / daß er seine fürhabende Keyß ein
wenig einstellen/ vnnnd Paulum wiederumb
aus der Kirchen vnnnd seinem Bischthumb
verjagen solte.

Dieser Herzog zeucht gen Constantino-
pel/ belästiget vnnnd betrübt die ganze Stadt/
dieweil er den Bischoff mit Gewalt absetzen
vnd aufheben wolte/ darauff baldt ein grosser
Tumult vnnnd Aufflauff vnder dem Volck
entfunde / dann sie waren willig vnnnd bereyt
ihren Bischoff zu beschützen vnd zu vertheidigen.
Wie Hermogenes nicht nachläßt/ vnnnd
mit Kriegsmacht Paulum mit Gewalt ent-
setzen will / wirdt das Volck zum Zorn be-
wegt/ vnnnd entrüstet/ machen vnbeforsam
vnd vermessenlich/ wie es in solchen Sachen
pfleget zu geschehen / einen gewaltigen Tu-
mult vñ grossen Auffruhr/ stecken das Haus/
darinnen er war/ mit Feuer an/ ziehen vnnnd
schleiffen ihn herauf/ vnd erwürgen ihn.

Dem Kaysen Constantio wirdt kundt ge-
than vom Tode Hermogenis / der läßt als-
baldt sein Pferd färtig machen/ setzt sich dar-
auff/ zeucht von Antiochia stracks Wegs auff
Constantinopel zu / treibt Paulum auß der
Stadt/ strafft die Stadt/ vnnnd enzeucht ihr an
Frucht vber die vierzigmal hundert tausende
Sömmern/ welches Genayd sein Vatter der
Stadt auff alle Tage gesendet vnnnd ver-
macht/ dann vor der Zeit wurden bey achzig-
mal hundert tausende Sömmern gerechnet.

Zu dieser Zeit regieret Constans das Reich
gegen Niedergang der Sonnen/ als Paulus
Bischoff zu Constantinopel / Alsebas Bis-
choff zu Gaza/ Marcellus Bischoff zu An-
cyra / vnd Lucius Bischoff zu Adrianopolis/
Einer vmb Dieser/ der Ander vñ Jener Br-
sach willen verklagt/ vnnnd auß ihren Kirchen
vertrieben waren/ gen Rom kommen / auff
daß sie den Römischen Papp Julium von ih-
ren Sachen vnnnd Stande berichteten vnnnd ver-
ständigten.

Aber der Römische Bischoff/ sintemal er
vber andere Gewalt vnnnd Freyheit hat/ schiz-
cket Brieff in Orient / damit einem jeglichen
sein Orth wieder eingeräumt/ vnnnd diejenige/
so sie vermessenlich abgesetzt/ hart gestrafft
würden. Auff solche Brieffe verließen sich
die Bischoffe / zogen frölich nach ihren Kir-
chen zu.

Der König
sobet wider
ihn.

Witter Zeit verbleibt der Kaysen Constan-
tius zu Antiochia / vnnnd als er verfähret / daß
Paulus den Stuel des Constantinopolitani-
schen Bischthums wieder eingenommen/
hat es ihn mächtig vbel verdrossen/ schreibt zu
Philippo dem Obersten Landvogt/ vnnnd be-

fehlet ihm / er soll Paulum auß der Kirchen
stossen/ vnnnd Macedonium an seine Statt ein-
setzen. Philippus der Stadthaber besorget
sich vor dem Tumult vnnnd Aufflauff des
Volcks/ hinderget Paulum mit grossem
Lift / verhält heymlich des Kaysers Willen/
zeucht stracks zum gemeinen Bad / welches
Zeuxippus genant wirdt/ vnder dem Schein/
als wolte er nothwendige Sachen der Stadt
mit Fleiß verrichten. Von danken schicket er
einen Diener / lästet Paulum ehrlich zu sich
fordern vnnnd beruffen. Paulus der Bischoff/
weil er beruffen / erscheinet ohn allen Arg-
wohn. So baldt zeigt ihm der Stadthalter
des Kaysers Mandat vnnnd Befelch. Der Bi-
schoff / wiewol der Sentenz wider ihn vn-
recht ergien / leidet es mit Gedult. Dieweil
aber der Stadthalter sich besorgen mußt vor
den Vmbstehenden / so wol auch der grossen
Mänige Volcks/ welches auß Argwohn des
Geschreys bewegt/ zum gemeine Bad Haus
fernweh gelauffen kam / lästet er ein Fenster
im Bad auffthun / durch dasselbige wirdt
Paulus hinauß in ein Schiff / welches allbe-
reyt darzu bereyter war/ gelassen/ vnnnd eylends
in das Elendt verschickt / nemblich in die für-
nehmste Stadt Thessalonicam / in Mace-
donia gelegen/ (sintemal er auß derselbigen
von seinen Großeltern bürger vnnnd geboren/)
zu reysen/ in derselbigen zu verbleiben/ solte
aber doch auch Freyheit vnnnd Macht haben/ die
Städte Illyrij zu besuchen / aber an die
Orientalische Grenzen nimmermehr zu
kommen.

Nicht lang hernach läßt sich Paulus ver-
nehmen / als müßte er von Thessalonica nach
Corinthum reysen/ zeucht aber stracks Wegs
in Italiam/ dasselbst kommen sie beyde/ Es
vnd Athanasius zusammen/ eröffnen zu gleich
mit einander ihre Gelegenheit dem Kaysen/
der schreibt vnnnd begehret/ diese beyde sollen
wieder zu ihren Bischthumben gelassen wer-
den: Konde aber solches nicht erhalten/ (dies
weil der Bürgerliche vnnnd Innerliche Auf-
ruhr statts wäret/ vnnnd viel vndereinander ver-
wirrete.) Demnach wirdt ein Allgemeines
Concilium vnnnd Versammlung von beyden
Kaysen außgeschrieben/ vnnnd verkündigt/ daß
Alle gen Sardiniam sich verfügen solten. Als
so ist in dem Elfften Jahr nach dem Tode
des Vatters dieser Kaysen/ das Sardinische
Concilium angangen/ vnnnd seynd darauff
kommen bey dreyhundert Bischoffe gegen
Decident vnnnd Niedergang wohnend: Auß
den Orientalischen Bischoffen aber nur sechs
vnnnd siebenzig erschienen.

Vnd demnach diese vor den Decidentali-
schen Bischoffen nicht erscheinen wolten/ mit
Fürwendung / sie wolten anders vnnnd ehe
nicht

S. Paulus
wurde mit
Hinderlist
ins Elendt
verschickt.

Cogit
Concilium
Sardinense.

Conflabili-
tur fides
conflabra-
talis.Hoc Theo-
doretus lib.
2. cap. 10 ha-
bet.492. Hi-
storia.

nicht mit ihnen Gespräch halten / sie hielten
dann zuvor Athanasium vnd Paulum auß
der Versammlung getrieben. Die Bischöffe
zu Sardien versamlet / haben anfänglich
die Ursachen hindan gesetzt / vnd diese con-
demniert vnd verdampt / darnach den Ni-
cänischen Glauben bestätigt / letztlich das
Wort Consubstantiale, das ist / Gleichwe-
send / viel herrlicher erläutert / vnd verständig
gemacht. Setzt / ein solche Ruhe vnd
Zertrennung ward dazumahl in der Kirchen.
Wald darauff ehut der Kayser / welcher in De-
vident gegen Widergang regierte / seinem Bru-
der Constantio zu wissen / was auff dem Sar-
dicnischen Concilio sey gehandelt worden /
vnd vernahmet ihn / er wolle verschaffen vnd
Anordnung thun / damit Paulus vnd Atha-
nasius wiederum in ihre Bisthumben einge-
setzt würden / wann solches geschehe / soll er ihn
andere nicht / als vor seinen abgesetzten Feind
halten / vnd eines Kriegs engentlich gewärtig
seyn: Schicket darauff Paulum ganz herzu

lich nach Constantinopel. Aber vnlängst her-
nach verjaget der Kayser Constantius / wel-
cher ganz vnbeständig / durch Anregung der
Arianer bewegt / Paulum abermahl auß der
Stadt Constantinopel / vnd verschickt ihn
ins Exil / nemlich in das kleine Städtlein
Cucusum / welches vorzeiten der Herrschafft
Cappadocien vnderworfen / jetzt aber dem
Kleinern Armenia zuständig. Aber diese
Gutlose Arianische Aufwickler vnd Räu-
delosführer haben Paulo diese enge Cynöde
zu bewohnen mißgönnet / vnd etliche Diener
ihres Blutgierigen Willens dahin geschickt /
(welches auch der Heilig Athanasius in sei-
ner Apologia oder Schutzrede beschrieben) /
vnd ihn öffentlich lassen stranguliren vnd er-
würgen / vnd hierzu Philippum den Stades-
halter zum Stockmesser oder Hencker
gebrauchet / im Jahr E H R J
S E Z dreyhundert vnd
fünff vnd fünff-
zig.

Leben des Würdigen Abts Roberti / Cisterker

Ordens in Engelland / ist verschieden Anno

CHRISTI 1159.

Ex ea, quæ est apud Reuerendum Patrem Laurentium
Surium.

VII. Iunii.

7. Tag
Brach-
monats.
V. Roberti
inuentus &
prima su-
a.

Robertus der Würdige
Abt / auß der Eboracensischen
Prouinz bürtig / hat von Kind-
heit auff die Leichtfertigkeit vñ
Spiel der Jungen verfallen /
im Studieren mercklich forthgefahren / vnd
sehr zugenommen / ist anfänglich in einer Kir-
chen Rector oder Pfarrer worden / sich nach-
mals des Pfarrampis vnd Seelsorg der Kir-
chen abgethan / vnd in dem Kloster Wytebi
genannt / den Habitum vnd Orden ange-
nommen. Zur selbigen Zeit hat Richardus /
Prior des Klosters S. Mariæ Eboracensis,
mit zwölf Gesellen / einen Dreß / zum Bruns-
nen genannt / von dem Erzbischoff Turstino
empfangen / dahin er ein Kloster gebauet / vnd
zum Abt erwehlet worden / vnd in demselbi-
gen den Cisterkier Orden angenommen /
deren Leben vnd Sitten nachgefolget. Nie-
mande affe daß lsten sein Brodt mit Wä-
sser zu essen: Es ruhet auch Keiner / er wäre dann
mühd von der Arbeit: Wurden niemahls zur
Sättigkeit gespeist: Nichts desto weniger lo-
beten vnd benedeyten sie Got den H. E. R.
X. E. R. mit Freulichkeit. Zu dieser H. Sodali-
tet vnd Gesellschaft hat sich der Mann Got

tes / aber doch mit Verwilligung seines Abts /
begeben: Ward zur Arbeit hurtig / im Lesen
fleissig / im Beten andächtig / mit Ruhe geben
fürsichtig / vnd in der Rede freudlich.

Demnach nun fünf Jahr verfloffen / daß
er im Kloster gelebe / im jnnstehenden Jahr
nach der Geburt Christi vñsers Seligmas-
chers Tausende einhundert vnd sieben vnd
dreyßig / hat ein Edeler Herr in der Land-
schafft Northumbria ein mächtiges grosses
Gut Roberto vbergeben / darauff hat er ein
neues Kloster gebauet / zwölf Brüder zu sich
genommen / vnd ist in demselbigen zum Abt
gemacht worden / vnd also mässig im Leben /
daß er keinmahl ersättigt vom Tische auffge-
standen: In der Fasten pflegt er nichts als
Brodt vnd Wasser zu gebrauchen.

Es begab sich einmahls auff das Ofter-
fest / daß ihm der Lust vnd Hunger zum Essen
ober dem Tische vergienge / daß er nichts von
auffgetragener Speiß niessen vnd empfan-
gen konte. Der Bruder / so ihm auffgewar-
tet / fragt: Vatter / warumb esset ihr nichts?
Antwortet er: Wann ich ein Habernbrodt
ein wenig mit Butter bestrichen / hette / viel-
leicht würde ich darvon essen. Der Bruder

Na iii gehet

Ein neues
Kloster er-
bauet.

Vide mira-
salum.

gehet hin / vnd bringe ihm ein solches Brodt:
Aber der Mann Gottes mercket / daß er dem
Luft etwas nachgehängt / entsetzt vnd fürcht-
et sich hefftig / vnd wolt / als ein strenger vnd
scharpffer Richter wider sich selbst / darvon
nichts kosten / blieb auch ganz nüchtern vnd
vngeessen: Ließ aber solche Speiß den Armen
vor der Thür geben. Dazumahl stunde vor
dem Closter ein schöner Jungling / der em-
pfing die Speiß mit der Schüssel / vnd ver-
schwand als baldt / vnd in dem sie noch dar-
von redten / in ein Augenblick stehet die Schüs-
sel wieder auff dem Tische / dann es war ein
Engel Gottes vom Himmel ge-
sandt / das Allmosen des Manns Gottes zu
empfehlen.

Vnd ist auch diß wol würdig zu verme-
den vnd anzuzeigen / daß ein Gottesfürchtige
Matron von dem Diener Gottes vermah-
net wardt / daß sie sich zum Gottseligen Leben
begab / den Pracht dieser Welt ablegte vnd
verachtete / vnd ein eynsames Leben in ihrem
Haus führet. Der Mann Gottes pflegt diese
Matron bißweilen zu besuchen / vnd zu meh-
rer Andacht zu reizen. Derentwegen em-
pfingen etliche Brüder einen Argwohn / ver-
meynten / diese Kundtschafft müßte von vn-
ziemlicher Lieb herkommen / beschryen ihn
nicht allein vnder den Leutthen / sondern ver-
flagten ihn auch bey dem Heyligen Ber-
nardo.

Als nun der Mann Gottes zu ihm kom-

men / dessen Namen vnd Verdienst er allbe-
reyt im Geisterkennt / berufft er ihn sonders-
lich in hehym zu sich / vnd sprach: Bruder
Roberte / es ist alles falsch vnd vnwarhafftig /
warumman dich in Verdacht gehabt: vnd
zum Zeichen seiner Lieb gegen ihm gab er
ihm seinen Gürtel / welcher auß ihrer beyder
Verdiensten vielen Krancken zur Gesunde-
heit geholffen.

Der Heylige Godricus pflegt des Manns
Gottes Beicht anzuhören / derentwegen
kame er oft zu ihm / vnd vnderredten sich oft
ein ganzen Tag vnd Nacht mit einander / von
den Mängeln der Laster / vnd von der Arges-
ney der Tugenden / von den Himmelschen
Geheimnissen / von der Engelschen Besu-
chung / vnd der Heyligen Hülf vnd Vors-
bitt. Dieser Godricus war zur selbigen Zeit /
als d. Mann Gottes abschied auß dieser Welt /
in seiner Celler / vñ sihet zwo leuchtende Maw-
ren biß an den Himmel reichend / vnd auff
denselbigen drey Engelsche Geister / welche
die Seel des Heyligen Manns in Gestalt ei-
ner feuerigen Kugel gen Himmel führten.
Also würdt der Diener Christi in
die Schoß Abrahams von den Engeln ge-
tragen / im Jahr vnsers Heils / Tausende eins
hundert vnd neun vnd fünffzig / den
Siebenden Tag des Drachs
monats.

✠(*)✠

✠

293. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Medardi / Bischoffs zu Noyon / verschiede im Jahr G H R Z G I J 556.

Ex ea, quæ est per Fortunatum Presbyterum.

VIII. Iunii.

8. Tag
Drachs
monats.
S. Medardi
patria &
parentes.

Medardus der Fürtreffli-
che Mann / ist von Nectardo sei-
nem Vatter / vnd Protagia sei-
ner Mutter / bey Salens auff
seiner Voreltern Erbgut geboren vnd außers
erzogen worden. Solches Fuhrwerk oder
Erbgut Salens ligt in dem Biromandens-
schen Biscthum / in der Nouiomensischen
Landtschafft. Er hatte einen Gesellen / Eleu-
therius genannt / dem verkündiget er / daß er
zukünftiger Zeit ein Bischoff werden wür-
de: Solches ist geschehen. Dann als er / Eleu-
therius / in Tugenden vnd gutem Leben er-
wachsen / vnd zum rechten Alter kommen / ist
er zu Torna durch Schickung Gottes mit
Bischofflicher Hochheit begabet worden. Er
trug groffe Sorg für die Arme / daß er sich in

seiner Kindheit casteyet / vñ was im vñ Speiß ^{in die Armen.} ^{die Armen.}
gebühret / das theylet er auß vnder die Armen.
Er bekleydet die Nackende: vñ wie er einmahl
d. Pferd hütet / vñ nichts hatte / dz er den Arm
geben kondte / schencket er ein Pferd hinweg.

Darumb hat ihn auch Gott der Allmächt-
ge noch in der Jugend mit Wunderzeichen
begnadet. Dañ als er noch ein Knab / bedecket
ihn ein Adler mit seinen außgebreiteten Flü-
geln / daß ihn der Regen / welcher rings vmb
ihn das Erdreich reichlich begoß / nicht treffen
kondte. Darnach als vnder den Benachbarten
ein Streit war wegen der Felder Terminen
vnd Anwendung / tritt er mit bloßen Füßen
auff einen Marckstein / vnd macht eyn solche
Fußstapffen / als wenn er in ein weych Wachs
getreten hett / dann von keinem Meißer vnd
Wilde

Miracula.

Bildhauer ausdrücklicher solche Fußstapfen in Stein heften können aufgeschauwen werden. Dieser Stein ist noch bis auff den heutigen Tag bey uns / vñnd diß ist in seiner Kindheit vñnd Jugendt geschehen.

Demnach die fromme Eltern ihres Sohns vberflüssige Gnad vñnd Gaben Gottes spüre / befehle sie in dem Bischoff zu Wirmandois: Bitten in fleißig / er wolle in zum Geistlichen Stand fördern: vñ Bischoff nütze in gutwillig an / vñ erzeuget in mit allem fleiß. Wie Mild / Heylig / Demütig / vñ Ehrerbietig gege Gott vñ dem Bischoff er sich erzeiget / kan mit gnugsam außgesprochen we. dñ. Als er aber die geringere Orden vñ Gradus mit lob nach Gottes Willen vñ Befehl verrichtet / dessen in Mann vñ Weib gnugsam Zeugnuß geben / hat er auch das Priester Ampt müssen annehmen. Vñd wer kan außsprechen / mit was Abbruch er sich gepeinigt hab / so bald er solche Priesterliche Würdigkeit angenommen: Er litzte selbst den grossen Hunger / vñ speiet doch die hungerigen / er sahe weder seine noch vñ seinige Noth an / was er habe kont / theilet er auß vñ die Armen vñ Dürfftige Menschen / daruñ er würdig gewesen mit vielen Miracul vñnd Wunderzeichen beiühmt zu werden / welche geliebter Kürze halben vberschritten werden.

Nun begab es sich / dz zur selben zeit der Bischoff zu Wirmandois / von dieser Welt abgefordert ward / vñnd die Kirch daselbst ein zeitlang lehr gestand / da hat das ganze Volck zu Wirmandois / vñ alle umliegende Prouinzen / mit Verwilligung des Königs vñ Landes / mit einhelliger Stimme den H. Priester Medardus zu frem Bischoff erwählt: Vñ ob er sich wol vnwürdig darzu geachtet / vñ hefftig gewegert / so viel ihm möglich / hat er doch durch stetigs Bitten vñ Anhalten / seinen Willen darzu geben / vñnd solches Bistumb glücklich / wol vñ fleißig verwaltet.

Ehe aber der H. Medardus zur Bischofflichen Würdigkeit erhoben / ist ganz Frankreich durch stete vñ schwere Einfall der Wenden / Hunnen / Bagern / vñ anderer Völcker sehr verwüstet worden: Die Städte wurden zerschleift / die Kirchen erbärmlicher weis zerstört / die schwangere Weiber wurden außgeschnitten / vñ deren Frucht wider die Erden zerschmettert / vñ durch grausame Verwüstung fast alle Eynwohner erschrocklich erwüget vñ vmbgebracht.

Der H. Mann Medardus trug ein grosses Herkenlend darüber / daß seine Statt Wirmandois also erbärmlich zerrissen seyn solt / besorgte sich es möcht ein solcher Einfall mehr geschehen / macht derentwegen das Schloß Nouiomum / welches vor ein Festung gehalten ward / zum Bischofflichen Sitz. Allda stärcke

vñnd tröstet der H. Bischoff seine anbefohlene Vnderthanen / vermahnet sie zur Buß / vñnd verkündigt ihnen Vergebung der Sünde / predigt das Reich vñ Gerich Gottes wäre nahe. In dem er nun seine Kirche / die er zu Nouion erbawet / wol regieret / vñnd sein Volck zur ewigen Belohnung stärcket vñnd vermahnet / stirbt mittlerweile der H. Eleutherius / Bischoff zu Tornaw / dem er in seiner Jugendt verkündigt / daß er Bischoff werden solt.

Nach dessen trawrige Begängnuß berathschlagt man sich von der Wahl eines newen Bischoffs / vñ nach dreytägigem Fasten / vñ gehaltenem Opffer vñ Ampt der H. Mess / erwählt sie durch Einsprechung des H. Geists / mit einhelliger Stimme den H. Bischoff Medardum: Das Volck schrie ihn zum Bischoff auß: der König / die Landständ / vñ benachbarte Bischoffen / verwilligten alle miteinander in diese Wahl. Also hat der fürtreffliche Hirt / auß Rath vñ Gewalt d vmbgrenzenden Bischoffen / zur zeit des Papis Hormisde / vñnd dem H. Remigio / dazumal Remischen Erzbischoff / beyde Schafftall angenommen / vñnd gutwillig zugelassen / dz einer jegliche Hauptkirchen ihr Ehr vñnd Herrlichkeit d. eiben soll. Was aber der Maß Gottes in dieser Zeit für Schmach vñnd Unbilligkeit außgestanden / wie oft er von de Tornawern verdrisset / vñnd wie oft er / wegen seiner vnnachlässlichen Predigt / zur straff verurtheilt worden / ist Gott am besten bekant / daß dasselbige Volck war dazumal sehr wild vñ vngезogen / verthädigt den Gözendienst mit verstockte Herzen. Vñnd ein solches Volck hat sich der H. Bischoff eingegeben / predigt vñ erschrocken das Euangelisch vñ Apostolisch Geseß / antwortet auff sie Gegenwürff vñ Einreden starkmütig / Gottes Gnad war allezeit mit ihm / welche in vom Anlauff der Vngläubigen beschämet / vñnd erweicht ihre Ohren zur lieblichen Predigt der Heilsamen Geistlichen Lehr. Darauf erfolget / daß irer vñzuehlich viel in kurzer zeit zum Catholischen Glauben bekehret / ja der mehrer theil durch sonderliche Schickung Gottes / vñnd dieses H. Bischoffs grosses anhalten / mit der H. Tauff seynd geheiligt worden.

Also hat nun der H. Bischoff Medardus / die wilde Glandern seiner Nouiomensischen Kirchen vereiniget / vñnd 15. Jahr lang / sie / wiewol sie ein gute Keyß voneinander gelegen / zu Dienst Gottes ohn Vnderlaß vñnderrichtet.

Endlich fällt der H. Bischoff in ein harte schwere Leibesfrankheit: Clotarius der König kompt selbst / in zu besuche. Als jetzt in dessen vñnd der Fürsten Gegenwartigkeit von der Begräbnung des Bischoffs gehandelt ward / hat er selbst mit Verwilligung seiner Geistlichen Kinder ordinieret / daß man ihn in sein

Bistumb zu
Tornach
wird ihm
auch befohl
ten.

In sacros
Medardus.

Wie Bi
schoff ge
wehret.

Rex Clotari
us visit eum
agrotum.

An iij nem

nem Stul vnd Diskumb begraben solt. Aber
der König hat ihm widerpart gehalten / vnn
fürgewendet / er wölle ihn gen Sonssun füh
ren / ober seinen Körper ein schöne Kirchen ba
uen / vnnnd zum Lob Göttlicher Majstat ein
Mönchs Closter stifften vnnnd ordnen lassen.
Also hat doch letztlich der H. Bischoff der Kö
niglichen Disposition vnnnd Anordnung ge
folget / sich vnnnd die seinigen Gott / als er sein
Gebett beschloffen / den Geist in die Hand des

Allmächtigen befohlen: Der König aber mit
den Bischöffen/ vnd seinen fürnehmsten Herr-
ren/ hat den H. Leichnam auff seinen eignen
Schiffen gen Soisson/ wie er zuvor vermelt
bet/ zu Begräbnus trage heissen. Diejenige/
so nun fleissig daseibsten betten/ erlügen treff-
liche angenehme Hilff vnd gute Arzney.
Ist verschieden im Herzen im
Jahr vnsero Heils

556.

294. Hi-
storia.

Von den Heyligen Märttyrern Primo vnnnd Fel-
ciano / welche zu Rom gelitten haben vmb das

Jahr Christi 300.


Ex Actis eorum.

IX. Iunii.

9. Tag
Brach-
monats.
Verfolgung
der Christen
ist groß.



9. Tag
Brach
monats.
Verfolgung
der Christen
ist groß.

 D X zeit beyder Käysern
Diocletiani & Maximiani ist
ein grausams Vngewitter wi-
der die glaubigen Christen er-
standen: Also daß welcher ein Nachfolger des
Christlichen Wädels gewest / vnd den Götzen
mit opffern wolte / auff viel weg gestrafft wor-
den ist. Weil dann die Heylige Männer Pri-
mus vnnnd Felicianus im Herren Christo be-
ständig blieben seynd / so wurden sie durch die
die Exempel vnnnd Götzen Pfaffen bey den
Käysern verrathen / die da fürgeben haben /
daß ihre Götter keinen Beschnd außgeben /
noch einige Gutthaten erzeigen wolten / es
würde dann Primum vnd Felicianus zum Op-
ffer getrieben. Darauff sie dann gebetten / es
soltten die Käyser ihnen selbst vnnnd dann auch
ihrem Reich zu Hülff kommen / auff daß sie
nicht zugleich verderben. Da schickten die
Käys. Diocletianus vnnnd Maximilianus
Kriegsvolk / lassen den Heyligen ernstlich
nachsuchen / vnd gefänglich angreifen / dann
sie waren Römische Bürger. Wie sie funden /
angriffen vnd den Käysern zugeführt worden /
werden sie auff der Käyser Befehl in Eisen
eingeschlagen / vnd in ein Käcker eingewor-
fen. In der Gefängnuß / darinnen sie vnn Christ-
en namen willen gelegen / ist des Herrn Engel
bey ihnen gestanden / der sie getröstet vnn von
Banden loß gelassen / darinnen sie verstrickt
gelegen: Darinn sie Gott den Herren gelos-
bet / der sie auch wie vorzeiten den Apostel Pe-
trum / durch seinen Engel von Banden erlö-
set: Begerten auch bitterlich / daß sie von des
selben Apostels Verdiensten mit würden auß-
geschlossen.

Nach daß
die H. der
Apostel ver-
dient begre-
ren theilhaft-
ig zu seyn.

Merck daß
die HH. der
Apostel ver-
dienst be-
ge-
ren theilhaft
ig zu seyn.

Nach etlichen Tagen lassen die Kaysers sie
fürstellen/vnd fragten sie also: Seyd ihrs/die

unsere Befelch verachten? Die H. Märtyrer antworteten: Wir wollen dieselbe jederzeit vor nicht halten. Die Käyser sprachen: Wir dulden unsere Schmach ein weil mit Lägmutigkhey: Aber jetzt werdet ihr dem Loui vnd Herculi opffern/auff daß jr mit ewers Geschlechts Ansehen vñ Stand verkleinert. Die H. Märtyrer antworteten: Wir opffern Gott Person vñ Lobopffer zum süßen Geruch: Bewillig aber keines wegs zu den Wercken der Finsternuß/denen ihr verpflicht seyd. Die Käyser sprachen: Opffert den vnüberwindlichen Göttern Loui vnd Herculi, sonstn werden euch die Züchtiger gewilich peinigen. Die H. Märtyrer antworten: Also verleihe vns Gott, solches alles vmb Christi willen zu leyden/ damit wir zur Cron der Märtyrer gelangen/ vñ der Verhaffung vñ Güter theilhaftig werden/ die er denen zu geben versprochen/ die vmb seines Nahmens willen/ alle dieser Welt Gelüsten verachten/vñ dem Lämblein nachfolgen wohin es gehet. Vnd wie solten wir vñ Steinen vñ Hols Hülff begeren/ vñ ewere nicht Götter sondern Teuffel anbetten/ die selbst so Schwach vñ Kraftlos seynd/ daß sie keines Drehs stehen köndten/ wenn sie nit mit Eisen vñ Bley verhafftet wären: Ja sie müssen selbst Hund bey sich haben/ dadurch sie verachtet vñ verhütet werden. Was ist dann das für ein Vnwis bey euch? Auff dis erzürten die Käyser/lassen die Heyligen in Herculi Tempel führen/ vñ grausam peinigen/ so sie nit opffern wolten. Die Kriegsleuth un/wie ihnen befohlen. Aber da sie die Heygen keines wegs von ihrem Für haben köndten abwendend/ vñnd sehen/ daß sie lieber vmb Christi willen Sterben wolten dan Leben/ da effeln sie sie grausamlich/vñ sprechen: Was

Götzen wer
de von Hun
den verhä
et.

rumb gehorchet ihr der Käyser Befehl nicht/
vnd opffert dem Allmächtigen Göttern nicht/
dahin euch doch die Natur selbst hin weist?
Die H. Märtyrer sprechen: Es ist billich/ daß
wir dem Käyser gehorsamen/ der Leib vnnnd
Seel in der Hellen verderben kan/ aber ewere
Käyser die solche vnnütze Götzen ehren/ wer-
den dem vnauflöschlichen Feuer zu theyl wer-
den. Dis zeigen die Kriegesnecht den Käy-
sern an/ die hefftig darüber erzürnen/ vnnnd
schaffen/ daß die H. dem Promoto Staats-
richter zu Numenta oberliefert werden solle/
daß sie hefftig peinige/ wann sie den Göt-
tern nicht opffern wolten. Also nehmen die
Kriegesleuth sie in Ketten gebunden/ vnnnd
werffen sie auff dreysechen Meil wegs von
Rom an der Numentanischen Straß/ nahe
bey der Statt Marckt/ in ein Gefängnuß.
Aber die Heylige Märtyrer haben vom Ge-
bett vnnnd GOTTES Lob nie abgelas-
sen: Wurden täglich vom Engel getröstet.
Nach langer zeit läßt der Richter Promotus
ihm ein Gerichtsstuel auff dem Marckt zu
Numentana auffrichten/ setz sich vnd spricht:
Laß die Personen her für Gericht stellen.
Vnd wie die Heylige Märtyrer fürgestellt/
sprach er: Ihr sollet auß vnser Fürsten vnd
Herren Befehl den Göttern opffern/ die ih-
rer Gütlichkeit halber groß erkannt werden.
Die Heyligen Märtyrer antworteten: Du
solst sie billicher Gottlose genannt haben/
welche die so an CHRISTUM Glaubt/
tödtet/ Stein vnd Holz ehren/ die kein
Empfindlichkeit haben/ euch auch nicht hel-
fen können/ deren Anbetter das ewig Feuer
fressen wird.

Auff dis läßt der Richter sie von einander
absondern/ in Hoffnung er wolt sie mit pei-
nigen abwenden/ vnnnd zu opffern nöthigen.
Vnd wie Primus hinweg geführt war/
sprach er zu Feliciano: Verschone deines
Alters/ vnnnd opffere dem vnüberwindlichen
Joui/ wie vnser Herren befohlen haben.
Felicianus antwortet: CHRISTUS
soll meines Alters verschonen vnnnd mich er-
halten/ der mich biß an jeso in seines Nah-
mens Bekänntnuß bewahret hat: Dein
Erantwort können ein Schrecken machen/
aber sie werden mein Herz keines Wegs ver-
ändern können.

Da erzürnet der Richter/ läßt in mit Bley-
en Geißeln streichen/ vnnnd wie er ihnen hatt wi-
der auffstehen lassen/ sprach er zu ihm: Was
rumb raumest du diese Unsinnigkeit nicht von
deinem Herzen/ vnnnd machest dir viel ehe ein
fröliches Leben/ weder daß du deinen Leib so
vielfeltig zermartern lässest? Der H. Felicia-
nus antwortet: Ich bin jetzt ein Sechsigjäh-
riger Mann/ vnnnd es seynd 30. verlauffen/ daß ich

zur Erkänntnuß der Warheit kommen bin/ vnnnd
hab endlich fůrgenommen/ in Christo wol zu
leben/ der mich auß den Blutgierigen Hän-
den erlösen wird. Ich habe auch keine Gedan-
cken nach dieser Welt Gelassen/ oder Frew-
den/ sondern mein Fürhaben ist/ meinem All-
mächtigen Ewigen GOTT zu leben. Wie er
dis vnnnd viel anders mehr geredet/ läßt in der
Richter an ein Seil oder Psal anbinden/ vnnnd
schorpffe Nägel in seine Hand vnnnd Fuß eins-
schlagen/ vnnnd sprach ihm darauff zu: So
lang soltu mit den Händen angenagelt blei-
ben/ biß du den vnsterblichen Göttern schul-
digen Dienst leistest. Aber der Heylige Felici-
anus war in Gottes Lieb wol gestärckt/ häng-
get am Holz mit frewdigen vnuerwandtem
Angesicht/ vnnnd fāngt an zu singen: Ich tra-
we vnd hoffe zu Gott/ vnnnd werde mich nicht
fürchten/ was mir d Mensch thut. Der Rich-
ter sprach: Ey du elender Mensch/ laß solche
Aberwisse auß deinem Herzen fallen/ wil läugne/
daß du ein Christ bist/ auff daß du den oel-
fältigen Peinen entgehen mögest/ die auff dich
gerichtet seyn. Felicianus antwortet: Du
Unseligster vnnnd Elendigster vnder allen
Menschen. Solte ich also meinen Schöpffer
verläugnen/ der Himmel vnnnd Erden/ das
Meer/ vnnnd alles was darinnen ist/ erschaf-
fen hat? Wie solt ich ihn können verläug-
nen/ vnnnd Stein vnd Holz/ eitle Vnnütze
Götter anbetten? Da tobet der Richter
für Zorn schaffet/ daß man den Heyligen lang
peinigen solt. Aber der Heylig sprach: Ich sa-
ge dir Dank HERR JESUS CHRISTUS
GOTT/ daß ich inn deren Zahl gerechnet
bin/ die von deines Nahmens wegen gelitten/
vnnnd zur Eron der Marter gelangt seyn. Der
Richter schaffet im Grimmen/ es solt der
Heylig drey Tag also hangen bleiben/ vnnnd
man solt ihm weder Speiß noch Tranck ge-
ben/ damit er also überwunden verderben
muß: Aber der Heylig ward mit Himmlis-
cher Nahrung erquicket/ vnnnd verharret im
Lob GOTTES. Dis hat den Richter
obel verdrossen/ darumb er befohlen/ daß er
mit Ruthen gezeisset/ vom Psal wieder ab-
gelassen/ vnnnd in der Gefängnuß verhalten
würde/ also daß niemand gestattet würde zu
ihm zu gehen.

Am nechst folgenden Tage/ läßt er den
Heyligen Primus fürstellen/ vnnnd sprach
zu ihm. Sihe dein Bruder hat der Käyser
Befehl gehorsamet/ vnnnd den Allmäch-
tigen Göttern geopffert: Darumb er auch
grosses Ansehens im Pallast bey den Käysern
worden ist. Wenn du nun dergleichen thust/
so soltu in gleichen Ehren gehalten wer-
den.

Der Heylige Primus antwortet: Ob
du

Werden für
Gericht ge-
stellt/ vnnnd
von einan-
der geschie-
den.

Psalm. 111.

Primus
wird fůrges-
tellt vnnnd
gemartert.

du gleich des Sathans Kind bist / so hast du doch rechte geredt / daß mein Bruder dem Römischen Kaiser gehorsamet hat: Aber doch dem Himmlischen Kaiser / vnd nicht den eitlen Menschen / die ihre Hoffnung nicht auff Gott setzen wöllen / darumb sie auch elendiglich verderben müssen: Aber du erdichst solches / auff daß du mich auch verkehren mögest. Dann Felicianus / den du gepeiniget / vnd nicht hast abwenden können / vnd deswegen in Käcker hast werffen lassen / der frolocket vmb des HERRN EHRE. EHRE Nantens willen nicht anders daselbst innen / dann wie in einem Paradies vnd Lustgarten / was du ihm aber für Pein vnd Plag angethan / das alles hat mir der HERRN Engel heut angezeigt: Darumb will ich von seinem Leiden nicht abgescheiden seyn. Da läßt ihn der Richter mit starken Girteln streichen. Vnd der Heylig sprach: Ob du gleich meinen Leib in deinem Gewalt hast / so kanstu doch meiner Seelen nichts schaden. Der Richter sprach: Opffere den Göttern. Der Heylige Primus antwortet: Opffere Du ihnen mit allen den deinen / Ich opffere meinem GOTT ein Personopffer. Auff dieses hat ihn der Richter an seinen Seiten anbrennen lassen mit Fackeln. Wie er an dem Psal oder Folter außgezogen worden / vnd gebrennet / da hat er also gesungen: Du hast vns im Feuer geprüffet / wie man das Silber prüffet. Ich Preis dich aber O HERR / darumb daß ich auff dich vertraue / vnd nichts empfind von allem / was mir des Sathans Diener thun.

Psal. 65.

Martyrer empfinden etwan nicht die Pein.

Wie der Richter gehört / daß dieser nichts schmerzliches empfunden / da sprach er zu seinen Leuten: Ich glaube daß entweder die Götter ihre Kräfte den Menschen mittigen theylet haben / oder daß dieser alle Schmerzen mit Zauber Ränken überwinde. Der Heylige Primus sprach: Wilt du der Zauberrey oder Schwarzkunst zuschreiben / was EHRE SEINEN Dienern zu seines Namens Ehr verleyhet?

Da läßt der Richter ihn von der Folter ablassen / auff die Erden / auff den Rücken niederwerffen vnd geschmelzt sich heiß Delins Maul eingießen: Er schafft auch / daß Felicianus darbey seyn mußte / damit er solche Marter sehen / darob erschrecken würde / vnd opffern solte. Aber der Heylige Primus hat das Vley wie kalte Wasser alles außgetruncken / vnd sprach zum Richter: Siehe / ist er doch nicht von mir abgeschieden / noch gefallen / von dem du gesagt / er habe ewern Göttern geopffert.

Er trawet aber auff GOTT / der vns von aller Pein erretten wirdt: Dann von sei-

nes Nahmens wegen leiden wir diß alles. Was aber hie geschehen wirdt: das ist alles vergänglich: Aber was GOTT denen / die ihrtlich haben / bereitet hat / das ist Ewig. Siehe / da seynd wir beyde noch mit: vnd bey einander zu Ehren der Erlösung / auff daß vns der Feind mit seinen argen Listten nicht betriege noch einige Finsternuß vns verhaffte.

Du kanst selbst auch Promote, wo fern du anders an Christum glauben wölest / deinen Schöpffer erkennen vnd noch ein mehrers sehen.

Der Richter sprach zu ihnen: Opffere den Göttern: oder ich werde euch den wilden Thieren fürwerffen / die euch zerreißen werden. Die Heyligen Martyrer antworteten: Höret vns vnd versehet: Vnd weicht von den todten vnd vergänglichem Götzen / vnd glaubet an den Wahren Lebendigen GOTT vnd an seinen Sohn IESUM EHRE SEIN / auff daß ewere Seelen selig werden / vnd ihr der Ewigen Peinen entfliehen möget. Da gehalt sich der Richter gleich als sey er vnfinnig worden / vnd spricht: Wie Feliciane / verharrestu noch in dieser vnfinniger Weiß / wie der verderbte Mensch? Gehe da her vnd opffere den Göttern. Der Heylige Felicianus antwortet: Dieser ist nit verderbt / sondern wenn du seinen Worten folgest / so möchtestu in GOTTES gewaltiges Reich eingehen: Aber jetzt / weil dich der Sathan verhärtet / so siehet dir der Weg zu dem ewigen Feuer offen / welches dir vnd allen denen / die es mit dir haben / bereit ist.

Weil dann dem Richter selbst angst bey dieser Sachen gewest / so läßt er die Heyligen in das gemein Schanhaus führen / das neben dem Marc in der Stadt Numetana gestanden / vnd zween mächtige groffe Löwen wider sie außlauffen / ob deren Brüllen die ganze Bürger schafft erschrocken. Die Löwen lauffen mit einem Gewalt auß ihren Häuten gegen den beyden Heyligen GOTTES zu: Aber wie sie zu ihnen kommen / welchen sie sich für ihren Füßen / stellen sich wunderbarlich freundlich vnd frolockend gegen sie. Derhalb ben der Richter die Löwen wieder einsperren vnd ließ an ihre statt gar wilde Bären außlauffen: Aber diese lassen auch ihre wilde Art / zeigen sich gegen den Heyligen freundlich wie die Lämblein / legen sich gleichfals zu ihren Füßen nieder. Derhalb ben die Heyligen Martyrer gesprochen: Du vnbilliger Richter / Siehe / da erkennen die wilde Thier ihren Schöpffer / vnd ihr verharret in ewers Herrkens Blindheit / erkennet den nicht der euch zu seinem Ebenbild vnd Gleichnuß erschaffen hat. Da hebt das Volk an / vber den Richter

Bender 7. Peinigung.

Löwen vnd Bären verschonen der Heyligen / aber nit die Menschen.

Richter zu ergrimmen / schreyet vberlaut bis in Himmel hinauff: Vnd es glaubten an Gott den Herren vber Tausend Mann sampt frem Gefind / dann es waren viel auch auß den vmbliegenden Flecken zu diesem Schawspiel zugelauffen.

Wie nun der Richter gesehen / daß er sie nit vberwinden mochte / vnd aber von ihretwegen viel an Christu glaubten / da fällt er das Ende vrschick vber sie / darumb sie auß dem Schawhauß ausgeworffen / vnd daselbst enthauptet worden seynd. Ihre Körper seynd den Hundt hinauß geworffen / aber weß wilde Thier noch Vögel / noch Fliegen oder Mucken haben dieselbe berührt. Vnd bey der Nacht werden sie durch die gläubige Christen weg verzuelt / vnd zu den Nummentanischen Schwichbögen in die Sandgrub getragen / da sie ein grosse Klag

gehalten / vnd die Körper in neue Leynwath mit Gewürz vnd Specerey eingelegt / neben der Sandgruben begraben / vnd dem Lobgesang vñ Psalmen 30. Tag in Gottes Namen obgelegen seynd. Es erzeugten sich aber desselben Orths grosse Gnaden bis auff den heutigen Tag. Vnd nach etlichen Jahren / wie der Christen verfolgung nachgelassen / haben viel Christen zu dieser H. Märtyrer Ehren ein Kirchen dahin gebawet / in Hoffnung Barmherzigkeit durch sie zu erlangen / im Namen vnser Herrn Jesu Christi. Diese Kirch steht 14. Meil wegs von der Statt Rom vnd der Festag dieser Heiligen fällt auff den 9. Tag Brachmonats vnder der Regierung vnser Herrn Jesu Christi / dem Lob vnd Ehr sey zu Ewigen Zeiten.

A M E N.

Fromme Christen bawen Kirchen / böse zerreißen solche.

295. Historia.

Leben der Heiligen Margarethæ / Königin in Schottland / ist verschieden vmb das Jahr Christi 1100.

Ex ea, quæ est per Alredum Abbatem.

X. Iunii.

10. Tag Brachmonats. Confer hæc Lector cum ijs quæ sunt 1. Ianuar.

Nach Absterben des Königs Edmundi / welcher von den Engelländern / wegen seiner vnüberwindlichen Stärck / die Eiserne Seiten ist genennet worden / hat König Canutus / so ein Mißpfluger vnd Vornunder der Engelland war / dessen beyde Söhne Edmundum vnd Edoardum zum König in Schweden / dieselben vmbzubringen / geschickt / doch hat er sich irer erbarmet / vnd sie zum Vngarischen König Salomon / damit sie möchten beyim Leben erhalten werden / fort gesandt. Auß diesen beyden ist Edmundus ohn Erben gestorben / Edoardus aber sein Bruder hat Agatham des Kaisers Tochter zum Ehegarnal bekommen / vnd auß derselben die H. Margaretham / nachmals Königin in Schottland / erzeugt. Diese hat in irer blühenden Jugend ein mühselterns eingezogenes Leben geführt / angefangen Gott vber alles zu lieben / derentwegen sie dann mehrertheils auß irer Freund / oder viel mehr auß Göttlicher Ordnung / wider ihren eigenen Willen / Malcolino dem König in Schottland verheyrat vnd vermählet worden. Vnd ob sie wol zu den Weltlichen Sachen sehr getrieben / vnd gewaltig angereizt ward / hat sie doch solche veracht. An dem Orth / an welchem ir Hochzeit gehalten ward / hat sie in d. Ehr der H. Dreyfaltigkeit / ein gewaltige schöne Kirchen auffertawet / vnd dieselbe mit köstlichem Beschmeid vnd teuren Kleynodien trefflich

gezieret vnd wol geschmückt / deren etliche auß lauterem reinem Gold vnd Silber gewesen / auch in allen andern Kirchen / Zeichen ihrer Andacht / verlassen.

Ihre Kinder ließ sie mit allem fleiß auffziehen / vnd in Ehrlichen Tugenten vnd Sitten vnderrichten. Den König selbst reist sie zur Gerechtigkeit / Barmherzigkeit vnd andern Vbungen der Tugenten / vnd macht in / ihre durch Witwenschaft Gottes / ganz gehorsam vnd willig. Wann der König mit einem grossen Gewalt verheißt wolt / hat sie alle seine Beferten vnd Reuter mit solchem Ernst bezwungen / daß keiner dorffte weder Bauwren noch Arme Leuth beleidigen oder verletzen.

Die H. Königin verachtet desto leichter allen Pomp vñ Pracht dieser Welt / vñ enthielt sich von allen Maculn vñ Sündt / se mehr sie ir einbildet das gestrenge jüngste Gericht. Sie batte offte ire Beichtvatter / wann er etwas straffwürdiges an ihren Worten od Wercken vermercket / so sollers ir ohne Schaw anzeigen / als er aber solchs lässamer als sie begert / thät / ward sie vnwillig / hieß in einen vnachtsamen Mann ihres Heyls. Bey den Schottländern waren viel vnbilliche Sachen / wider den Heyligen Gebrauch der allgemeinen Kirchen / eingerissen / solche hat sie selbst / mit Hülff des Königs im Concilio oder Versammlung verdammet / auß dem Königreich außgetilget. Wann sie außgieng / versambleten sich die Armen / verlassene Witwen vnd Waisen flohen zu ihr / als

Reizet den König zum Tugenten vnd guten Wercken.

Sie ehret ihren Beichtvatter.

als zu einer getrewen Gottsfröchtigen Mutter / bekamen allerley Hülf vñnd Trost von ihr.

Milde gegen die Armen.

Wann die H. Königin sonst nichts hatt / das sie vnder die Armen ausspendet / grieffe sie ihres Herrn Königs Schatz an / dessen der König ganz wol zu frieden / ließ sich auch nichts merken / als ob er etwas darvon wüßte. Unzählliche viel Gefangene / so die Schottenländer auß Engelland in die Dienstabkeit geführt / erlöset sie mit Geld. Die Einsiedler / vñnd die sonst in besondern Cellen eingeschlossen gewest / pflegt sie offte persönlich zubesuchen / vñnd sich in ihr andächtige Gebett befehlen / was dieselbigen von ihr begerten / das erfüllte sie mit Andacht.

Im Anfang der Nachtruhe ruhet sie ein wenig / stund darnach auff / gieng in die Kirchen / absoluiert vñnd vollbracht allein die Netten / erstlich von der Heyligen Dreyfaltigkeit / nachmals von dem H. Kreuz / zum dritten von der Seligsten Jungfraw Maria. Nach vollndtem Gebett / gieng sie in ihr Gemach / wusch sechs Armen die Füß / vñnd ließ ihnen Geld vñnd Notturfft geben / hernach begab sie sich ein wenig zum Schlaff. Des Morgends stund die Gottseligste Königin auff / ersättigt neun kleine verlassene Waislein / striche ihnen selbst die weiche linde Speiß ein. Vber das hielt sie diese Gewonheit / daß sie 300. Armen in den Hoff führen ließ / vñnd stunde der König auff einer Seiten / vñnd die Königin auff der andern / ließen die Thür verschließen / vñnd dieneten dem Herren Christo in denselbigen.

O pietas humil & humilicas.

Nach diesem begab sich die Königin widerumb zur Kirchen / opffert vñ befahl sich Gott mit langem Gebett / weynen vñnd seufften / hörte wol fünf oder sechs Mef vor dem hohen Ampt / speiset darnach wieder vierzig Armen: Nachmals aße sie nicht nach Wollust / sondern nur zur Vnderhaltung des Leibs. Die vierzig tägliche Fasten hielt sie vor Ostern / so wol auch vor dem Christag mit vnglaublicher Abstinenz vñnd Casteyung / daß sie auch wegen der strengen Fasten / grosse Schmerzen des Magens biß an ihr End litte / doch ließ sie sich durch diese Leibs Schwachheit von guten Wercken nicht verhindern.

Hieß zwei vierzig tägliche Fasten.

Targotus confessorius.

Sie hatt einen Beichtvatter / der hieß Targotus / war der ander Prior zu Dunelm. Den beruffte sie einmal zu sich / fieng an ihr ganzes

Leben zu repliciren vñnd zu wiederholen / vñnd weynet auff ein jegliches Wort / vñnd indem sie ihr Rede von den nothwendigsten Sachen mollenzogen / sagt sie zu ihm mit diesen Worten: Wolan / Gott beware euch / ich will nun nicht lang in diesem Leben bleiben / vñnd ihr werdet bald nach mir auch sterben: Zwey Dieng beger ich von euch / eins ist / daß ihr die Zeit / so ihr noch lebet / meiner Seelen im Ampt der Heyligen Mef / vñnd in ewerem andächtigen Gebett gedenten wölle. Das ander / daß ihr Sorg wölle haben vor meine Kinder.

En Missam pro defunctis.

Ein halb Jahr nach diesem ist sie ein schwere Kranckheit zugestanden / also daß sie selten auß dem Beeth kommen. Am vierten Tag vor ihrem Abschied / als ihr Herr vñnd König Malcolmus im Krieg war / ist sie viel trauriger weder sonst gewesen / sagt zu denen die bey ihr saßen: Vielleicht geschihet heut dem Königreich Schotten ein solcher grosser Unfall / als in vielen Jahren vorhin nicht geschehen. Nach etlichen Tagen erfahret sie / daß eben an demselben Tag / wie die Königin dissgeredt / der König mit seinem Sohn Eduardo vmbkommen vñnd erschlagen worden. Demnach empfähet sie das schwarze Schottländische Kreuz / welches sie allezeit in hohen Ehren gehalten / küßet solches / bezeichnet ihre Augen vñnd Angesicht offte damit / vñnd sagt: Allmächtiger Ewiger Gott / Herr Himmlischer Vatter / ich sage dir Lob vñnd Dank / daß du mich in meinem Abscheiden so grosse Angst hast leiden lassen / vñnd / wie ich hoff / von etlichen Maculn vñnd unreinigkeiten der Sünden reinigen wölle.

Bald darauff scheidet ihr Heylige Seel zu Christo / dem Anfänger der wahren Freyheit / den sie allezeit geliebet / wirt also theilhaftig der Ewigen Freyd vñnd Herzeligkeit / so die jetzigen empfangen / deren Tugenden sie nach gelebt. Sie verschied am zehenden Tag des Brachmonats / vñnd ward begraben in die Kirche der hochheiligsten Dreyfaltigkeit / welche sie selbst erbawet / gegen dem hohen Altar vber / im Jahr Christi tausent ein hundert.

Migrat ad Christum.



Von

296. Hi-
storia;

623 62.

Ex Breuiario Romano, adiectis nonnullis
ex Baronio.

XI. Iunii.

II. Tag
Brach;
menats.

Evangelische
freywillige
Armee.
Act. 4.

AG.9.

Agor. II.

Barnaba
predigt.
A^ct. II.

Glaubigen
zu Antio-
chia seynd
erstmalß
Christen
genannt.

Barnabas / so auch Joseph
genant / ist auß dem Geschlechte
Leui in Cypern geboren / ward
von seinen Eltern gen Jerusalem
geführt / da er sampt Saulo (nachmals
Paulo) von Samatiele im Gesäß vnd Pro-
pheten vnderwiesen. Dieser wardt balde
glaubig / verkauffet seinen Acker / vnd legt das
Gelt zu den Füßen der Apostel. Als auch Sau-
lus von Gott wunderbarlich bekehrt vnnnd zu
Jerusalem sich zu den Jüngern fügen wolt /
dieselben aber sich für ihm fürchteten vnd
vnd nicht glauben / daß er ein Jünger wäre /
nam ihn Barnabas bey der Hand / fährte
ihn zu den Aposteln / vnd erzehlet ihnen / wie er
auff der Strassen den H E R R E N gese-
hen / vnd er mit ihm geredt / vnd wie er zu Da-
masco getrewlich gehandelt hab im Nahmen
Jesu.

Nach des H. Stephani Tode erhub sich
grosse Verfolgung vndern Jüngern/also daß
sie hin und wider zerstreuet wurden: Schwiz-
gen aber nit still/ sondern etliche predigten al-
lein den Jüden/ etliche auch den Heyden/ be-
kehrten also sehr viel zu Christo.

Als aber/ die vmb deß Stephani Mordes
vnd sonst anderer Angst vnd Noth wegen zer-
streuet worden/ gen Antiochiam kommen wa-
ren/ vnd das Euangelii gepredigt hatten/ von
denen/ die zu Jerusalem waren/ vernommen/
was sich mit Paulo verlauffen/ da schickten die
Aposteln den Heyligen Barnabam/ als ein
fürtrefflichen Mann/ gen Antiochiam/ die H.
Herdt Christi vnnnd Kirchen daselbst mit dem
Euangelio zu wenden. Er ist auch viele Chri-
sten fast nützlich daselbst gewest/ vnd ist dane-
ben auch sonst viel Volcks auff seine Predig
vnd Lehr zu Christo bekehret worden. Nach-
mals zeucht er von Antiochia gen Tarsum/
suchet Paulum/ vnd wie er in fundt/ führet er
in gen Antiochiam. Ein ganzes Jahr blieben
sie daselbst beyeinander/ gewinnen Christo
viel Volcks: Also das die Glaubigen in der
Stadt zu aller erst Christen genennet worden
seynd.

Wund als sie des Drehs von den Christen
das Allmosen empfangen/ welches sie den Ar-
men auftheilen sollt: Da seynd sie wiederumb
mit einander gen Jerusalem gezogen/ wie

Paulus selbst zeuget / da er schreibt: Im 14. Jahr darnach / spricht er / bin ich sampt Barnaba hinauff gen Jerusalem gezogen / vñ wie sie das Ampt daselbst verrichtet / Erreue vñnd Handgelübd von den Aposteln empfangen / das sie vnder den Heyden / aber Petrus vñ die bey ihm waren / vnder den Jüden das Euangelium predigen solte. Darnach seynd sie gen Antiochiam gezogen / da sie Marcum zu Diener gehabe / von Antiochia hat der H. Geiſt sie in Cypern geschicket / welche ganze Insul sie durchzogen / von Salamina biß gen Papho / das Euangelium predigten / Wunder werck thäten / den Zauberer Elymam mit Blindheit schlugen / vñ den Landvogt Sergium Paulum im glauben erleuchten.

Wie sie auch dieses Drehs viel zur Christi-
lichen Lehr bekehret gehabt / fahren sie vñ Eys-
pro vñ kommen in Samphyliam. Da verläßt
Marcus die Aposteln / vñ kehret wiederumb
nach Jerusalem. Folgende / als auch die Apo-
steln Barnabas vñ Paulus das Werk voll-
leiden / darumb sie aufgesand gewest / vñ vn-
zählliche viel Kämpffe vmb Christi willen erlie-
ten / da seynd sie gen Antiochiam kofien / dan-
nen sie von der Gnaden Gottes zu den Hey-
den gesandt worden. Sie mußten abermal gen
Jerusalem zum Apostel Petro / der falschen
Apostel halben / ziehen / welche die Jünger lehr-
reten / sie solten sich beschneiden / vñ das Be-
seß halten: Vnd da sihet Marcus / der vor von
ihnen abgezogen / daß sie nach so viel Gefahr
vñ Streychen viel stärker waren / gute ge-
sunde ganze Haut hatten / der Ursachen er
sein eigene Schwachheit bekunnet / klaget sich
selbst an / trawret daß er von ihnen gewichen /
dörffte zum Paulo gar nie kommen: Doch ge-
het er weynend zum Barnabas / sollt demselben
zu Fuß / begert seiner abgemelten Gebrech-
lichkeit Verzeihung / vñnd daß er durch sein
Gebett starker werden möge / gelobet
allerley Pein vñ Marter / saden Tode selb-
sten / vmb unsers Herrn IESU CHR-
STI willen mit bereytem Herzen zu leyden:
mit so vielem stehen vñ bitten laßt sich der Ez-
gendreiche Barnabas erweychen / ermahnet
in er solle sein trawren lassen / es geschehe was
Gott wöll: Allein sey du bereit zu leisten / was
du versprochen hast. Vnd wie sie der Aposteln

Gal. 3:

Act 13.
Salaminos
Iezt Con-
stantia.

Marcus
weiche
A. 2. 4. 8. 16.

Marcellus
wirdt wie-
der starck.

A. Cor. 15.

Brieffe von des gehaltenen Concilii Decretis empfangen / da seynd sie beyde Barnabas vnd Paulus von Jerusalem gen Antiochiam gezogen / frolockend daselbst mit den andern Brüdern. Marcus folget ihnen / doch trauwet er noch nicht recht. Auff diß hat es ihnen beyden gefallen / alle Städte zu durchziehen / vnd die Brüder heym zu suchen: Vnd Barnabas begert vom Paulo / er solte Marcum mit ihm ziehen lassen / als der nun willig vnd bereit wäre / biß in den Todt vmb Christi Glaubens willen zu kâmpffen. Dargen hat Paulus Barnabam wieder gebett / daß sie Marcum nit bey sich hätten. Auß dem erfolget / daß sich die beyde Apostel vñ einander gescheyden / welchs die Göttliche Fürsichung also nützlich geordnet hat: Dann Gott wolt Marcum zum Hirten vnd Meister vieler Völcker vnd Heyden machen. Also nam Barnabas Marcum zu sich vnd schiffet in Cypren.

Wie er diese ganze Insul durchzogen vnd viel Völcker zum Christlichen Glauben bekehret hatte / ist er auch gen Salamina kommen / daselbst er ein weil verharret / Wunderzeichen gethan / vñnd das Reich Gottes gepredigt: Vnd hat an diesem Ort insonders gar viel Volcks bekehret. Vñnd er disputirte alle Sabbath mit den Jüden in der Synagoga / erwieß mit Heylicher Schrift Zeugnuß / daß Jesus Christus eben der wäre / den Gott versprochen hätte vñnd alle Menschen ehren. Barnabam von wegen seiner sonderbaren Ehbarkeit die an seinen Geberden vnd Angesicht ersichtlich ist. Dann er war ein gar herrliche Ansehnliche Person / aber garschlechte bekleydet. Wie deren Brauch ist / die der Welt Wollust verwerffen / vñnd in Übung der Tugenden wandlen. Seine Augenbrauen waren zusammen gesetzt / seine Augen freudig / in welchen nichts abschewliches / sonder ein eigene Tapfferkeit erschienen / die auch statlich oben herab gesehen. Ein runder Mund / wol gefärbte Lâffen / darauf die Wort wie Honig geflossen. Nie hat er etwas vergebliches oder zu viel geredt: Sein Gang wol geartet / ohne Pracht oder Stolz: Vñnd in Summa / es war der Apostel Barnabas wie ein auffgerichter Seul Gottes / ansehnlich in allen Tugenden.

Barnabas Gestalt.

Jüden wider Barnabas lachten.

Der Zeit / wie er zu Salamina in Cypren gepredigt / kommen etliche Jüden auß Syria die in schmähet / wider sprachen seiner Lehr / verhärteten das Volk wider ihn / lästerten vñnd sprachen / er redet nichts warhafftigs: Sonder der Jesus Christus / dauon er predigt / wäre ein betrieglicher Mensch gewesen / der Gott selbst zu wider das Gesäß / die Propheten vñnd Sabbath verworfen hab. Sie suchte Gelegenheit / wie sie Barnabam vñndbringen möchten / aber

der H. Apostel Christi Barnabas samblet alle seine Brüder vñnd sprach: Ihr wißet wie ich jetztzeit bey euch gelebe / hab einen jeden ermahnet vñnd onderwiesen / daß jr in der Gnade vñnd Glaubens vnseres Jesu Christi beständig bleibet / seine Gebott halten / vñnd euch von allen bösen Wercken mit Herzen vñnd Händen enthalten solt / dann wir müssen alle für den Richter Christi gestallt werden / auff daß ein jeder seines Leibs Eygenthumb empfangen / was er gethan gutes oder böses: Dann dieser Welt Ansehens vergehet / vñnd der Herr wird vñnd Himmels kömten Lebendige vñnd Todten zu vrehen / darumb wollet nit himlisch seyn / weil ihr wißet / daß der Herr zu der Stund kommen wird / da jhrs am aller wenigsten gedendet: Arbeitet / Mühe vñnd Kummernuß traget williglich / stärcket ewere Herzen in der Hoffnung / daß des Herrn Zukunfft nahe ist. Gedet vñnd erinnert euch deren Dienß / die ich auch oft vorgesagt / nemlich / daß Dieses Lebens Sachen kurz seynd / es sey gutes oder böses: Aber des künftigen Lebens Güter bleiben allezeit in einem Stand Ewig / vñnd haben kein End: Da es kan ja das Reich Gottes nit vergehen / vñnd wirdt auch das Gericht kein Ende haben / sondern Ewig seyn: Denen / die jr Leben mit sündigen verzehret / bringets vnsterbliche Pein / die kein End gewißen kan. Darumb beflisset euch / das jr ohne Sünden / Schuld vñnd Macul an jenem letzten Tag erfunden werdet / auff daß ihr nit in die Ewige Hell fallen müßet. Erinnert euch wie viel Wunderwerck Gott selbst durch mich seinen Knecht bey euch gewirckt hat / vñnd bittet Gott für mich: Dann bald soll ich geopfert werden / vñnd die Zeit ist nahe / daß ich von diesem Leib erlöset werde / wie mir vnser Herr Jesus Christus angezeigt hat.

Luc. 11.

Wie er diß geredt / bittet er sampt allen die bey ihm waren / vñnd es erhob sich ein großes weynen / darumb daß d. Apostel vermeldet / die zeit wäre nahe / daß er vom Leib abscheiden solt. Vñnd Barnabas nimbt Brod vñnd den Kelch / verrichtet das Göttlich Ampt durchaus / vñnd empfahet sampt den Brüdern die Geheimnuß der Eucharistia. Wie diß geschehen / nimbt er Marcum mit sich / vñnd zeucht ab. Sagt dem Marco in geheim: Heut werd ich mit der Vñndglaubigen Händ mein Leben schließen müß. Gehe aber du zur Stat hinauß gegen Niedersgang / da wirstu meinen Leib finden: Wenn du denselben begraben hast / so gehe auß Cypren / vñnd ziehe dem Paulo zu / bleibe bey ihm / so lang biß Gott deine Sachen richtet.

Apostel lehret daß man Gottes Gebott halten soll. 1. Cor. 7.

Barnabas hat Meß.

Auff diß gehet Barnabas in die Synagoga lehret die Jüden / sie zu vberzeugen / daß d. Herr Jesus Christus des Lebendige Gottes Sohn ist. Aber die Jüden / welche auß Syrien dahin kommen waren / erbittern gegen ihn / stehen von

der

der Synagog auff/legen Hand an ihn/werfen ihn in ein finster Karmner in der selben Synagog / verwahren ihn bis in die tieffe Nacht: Darnach führen sie ihn darauß/ vnd wie sie ihm lang viel Pein vnnnd Marter angethan/ da steinigen sie ihn/ legen viel Holz auff einander/ machen ein groß Feuer/ werfen des Heyligen Barnabæ Leib darauß/ daß nichts darvon vberbleiben soll. Aber auß göttlicher Schickung ist des Apostels Leib ganz blichen/ vnnnd vom Feuer nicht beschädigt worden. Vnnnd Marcus war sampt etlichen Brüdern/ wie Barnabas befohlen/ auß der Statt gegen d Sonnen Niedergang außgegangen/ nimbt des Heyligen Barnabæ Körper heimlich/ vnd begräbt ihn in ein Gruben/ bey einer halben Meyl von der Statt. Bald

lehreten sie wiederumb in die Statt/ vnd hatten Klag vber ihn/ vnder andren.

Diese zeit ist ein groffe Verfolgung wider die Kirch zu Salamina erwecket/ also daß andere Glaubigen einer hie/ der ander dort hienauß geflohen/ der Ursachen des Heyligen Barnabæ Grub unbekant blichen ist.

Nachmals aber vnder dem Käyser Zenone seynd seine Heylige Gebein in Cypro funden worden/ vnd auff seiner Brust das Heylige Euangelium Matthei/ so er Barnabas mit eigener Hand geschrieben/ vnnnd ist am selben Orth ein schöne Kirch gebawet worden.

✠ (✠) ✠

✠

Leben des Seligen Parisij von Bononia/ welcher verschieden in dem Jahr E H X J.

Scripta iussu Illustris. Cardinalis Palaeoti.

613 1267.

XI. Iunii.

XI. Iunii.

297. Historia.

II. Tag Brachmonats.

DER Heylige Parisius / ist geboren zu Bononia in Italia / vmb das Jahr tausent ein hundert vnnnd fünffsig. Nach dem er nun von jugendt auff groffe Anzeigung einer sonderlichen vnd zur selben zeit vngewöhnlichen Frombkeit vnnnd Heyligkeit von sich gabe vnd sehen ließ/ vnnnd darinn auch gestärket / hat er ein solche innbrünstige Lieb zur Religion bekommen / daß er die Welt ganz vnd gar verlassen/ vnnnd sich vnder die Camalducesische Closterleuth lassen schreiben: Bey denen er etliche Jahr also gelebet / in höchster Mäßigkeit / vortreflichen Keuschheit / vnd Ordens Disciplin. daß er von den Vorstehern des Closters für tüchtig ist geachtet worden/ zur Priesterlichen Verwaltung: Darumb war er gen Taruiss in Sanct Christinz Closter geschicket / allda die Geistliche Jungfrauen zu regieren: Welche Sorg er gern vnnnd gehorsamblich annahm / vnnnd viel Jahr mit

großem Lob verrichtet / vber sich stets im Fasten / in Wachen / in andächtigen Gebetten / daß niemand vber ihn klagen kont.

Als er nun in Tugenten sein Leben bis vff hundert vnnnd sechsehen Jahr erstreckt / verschied er seliglich in dem Jahr E H X J 613 tausent zweyhundert sechsig sieben / auff den eilfften Tag des Brachmonats: Vnnnd demnach er so wol in dem Leben als in dem Tode / der Menschen Augen zu sich gewendet / hat Albertus Bischoff zu Taruiss ein tapfferer Mann dessen Leben nach Brauch der Kirchen durch gewisse Zeugen erforschet/ vnnnd befunden auß deren Aussage / daß alles / was von ihm vermeldet / warhafftig vnd nicht anders sey.



Do li Leben

298. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Priesters Odulphi / ist ver- schieden vmb das Jahr. G H X J. G E J 85 a

Partim ex ea, quæ est apud Surium, partim ex Vita
Sancti Francisci.

XII. Iunii.

12. Tag
Brach-
monats.
S. Odulphi
clari na-
talis.

Die zeit des Gottsförch-
tigen Kaysers Ludouici / war
ein Ehrreicher Mann / eines Ed-
len Fränkischen Geschlechts /
Vodgion genannt: Von diesem

ist Odulphus geboren. Vnd als er zum Prie-
ster geweyhet / nimbt er ihm bald vor / Gottes-
liges Lebens halben / sich in ein Geistliches
Closter zu begeben. Seine Eltern widerrie-
then ihm solches / vund vermahneten ihn / er
soll viel mehr nach ihrem Willen sich halten /
vnd der Kirchen Regierung zu Droschotten
annemen / dann allda war er geboren vund er-
zogen. Er läst sich durch ihre Bitt erweyhen /
folget ihnen hierinnen / wiewol ungern. Nicht
lang hernach wolt er die Statt Brecht / die
vorzeiten Wiltzburg genant / besuchen / vnd
solches deren Vrsachen halben / daß er daselb-
sten mit andern Gottsförchtigen Brüdern /
dem Herrn Christo die Zeit seines Lebens die-
nen möchte.

Regiert die
Kirchen zu
Droschot-
ten.

Vnd wie er einmal des Nachts seine ma-
te müde Glieder zu ruhe legen wolt / sihet er / in
einem Gesichte / den Engel des Herren / mit ei-
nem klaren Schein bey ihm stehen / vund sol-
che Wort mit röslichem Mund zu ihm re-
den: Stehe auff du Knecht Gottes / vnd eyle
gen Brecht / bleib daselbst bey den andern
Dienern Christi / helffe getrewlich dem seligen
Bischoff Frederico mit Predigen / wo er sol-
ches begert vnd haben will.

Ex vita S.
Frederici.

Odulphus der Mann Gottes erschrickt ob
diesem Engelischen Gesichte / sieht des Nachts
auff / verlästet alles / vund folget dem Herren
nach: Kompt in dreyen Tagen gen Brecht.
Fridericus der Bischoff zog diesem H. Mann
mit seiner ganzen Geistlichkeit entgegen / war
seiner Zukunft höchlich erfrewt / vñ empfing
ihn mit grossen Ehren / vund nach dem sie ihr
Gebett in der Kirchen zu Gott dem Allmäch-
tigen verrichtet / hat er ihm in der Statt gegen
Mittag / ein bequäme Herberg verschafft /
vnd ihm einen Lustgarten zugeeignet.

Honori-
fic
ei occurrit
S. Frederic^{us}.

Er erzeigt sich in den Tugenten vund gu-
ten Wercken / daß er als ein klare scheinende
Lucern vor dem Herren / allen fürleuchtet /
vnd so wol von dem Bischoff Friderico / als
den Brüdern ein Vatter genennet ward. Er

war im Wachen gar ernsthaft / im Fasten
mächtig / im Gebett embsig / im Lesen der H.
Schrift fleissig / im Almosen geben mild / in
der Armen Hülff berühmbt / ist Gastfretheit
willig vund begierig / in Kirchen sachen anzu-
ordnen fürsichtig / vnd begerten alle von ihm
Rath vnd Bescheid zu erhalten. Dann er war
Allen Alles / auff daß er Alle möchte gewinnen /
wie S. Paulus spricht: 1. Cor. 9.

Surius hos
loco.
Claret omni
genere vir-
tutum.

Es haben dieser Zeit die Friesländer auß
Anregung des leidigen Teuffels / von der als
erheyligsten Dreyfaltigkeit an manchen Or-
then also obel gehalten / als wolten sie mit Ge-
walt auß der Hellen herfür bringen / die vers-
dampfte Kegerey Sabellij / vnd des Ariij. Wie
solches der H. Bischoff verstanden / wirdt er
hefftig bewegt / weynet bitterlich / zeucht eylands
zu ihnen / durchreiset Statt vnd Flecken mit
Lehren vnd Predigen / kont aber (leyder) die
wild Gottlos Volck weder durch sich selbst /
noch seine Erzdiaconos / bessern oder zu rechte
bringen: Vnd in dem er ein gute weil nichts
wuß fürzunehmen / achtet er diesen Rath für
den besten zu seyn / schickt eylands einen Legat-
ten gen Brecht / vnd läst den H. Odulphum
bitten / er wolle schnell zu ihm in Friesland
kommen.

Nichtet ben
de Frieslän-
dern wenig
aus.

Als der Mann Gottes Odulphus diese
Botschaft empfangen / wirdt er frölich vnd
begierlich zur Marter: Begibt sich mit frö-
lichem Gemüth auff die Reys / gleich als wär er
zum Himmlischen Wolleben beruffen / kam
gen Straueram / allda der Bischoff seiner er-
wartet. Vñ so bald der Bischoff seiner ansich-
tig / wirt er wunder hoch erfrewt / läst ihn / vñ
durchwandlet mit ihm zugleich die ganze Ges-
gend mit predigen. Dann sie waren alle beyde
mit dem Schwert des Göttlichen Worts ge-
waffnet: Weydeten das wilde Diebische
Volck mit Geistlicher Speiß / bekehrten sie
in kurzer Zeit zu dem Catholischen Glaus-
ben.

Der H. Bischoff bracht etliche Sache von
der H. Dreyfaltigkeit auff's Papier / schicket
solchs den Pfarrhern seines Bistums zu:
Auff daß wo die Irthumb wolten eynreiß-
sen / den Leuten solches öffentlich möchte
fürgelesen werden / befaß auch / daß alle Tag
zur

Committi-
tur s. Odul-
pho Eccle-
sia Stauerem
sa.

zur Versöhnung der H. Dreyfaltigkeit ein Gebett / von derselbigen gemacht / für des Volcks Wolfarth drey mal / des Morgens / zu Mittag / vnd Abends soll recitirt vnd gesprochen werde. Der H. Bischoff befahl auß Rath der Geistlichen / vñ des gemeinen Volcks desselbigen Orths dem Seligen Odulpho / wiewol wider sein Vegeren / die Stauerensische Kirchen zu verwesen / doch auff diese Weis / daß er Macht soll haben / nach Versöhnung etlicher Jahren widerumb gen Vrecht zu kommen / weil er verheissen / daselbst in Dienst Christi sein Leben zu beschließen: Also ist es geschehen / vñnd seynd auß seiner Heyligkeit mit Fremden erfüllet worden.

Vnd ist auch diß sein Vegeren nicht vmbsonst noch vergebens gewest / dann als er das selbst sein Amt verrichtet / zeucht er wieder gen Vrecht zu den seinigem / lobet G. D. / daß er durch sein Hülf vñnd Beystand so viel Seelen gewonnen hette. Vnd ob er wol durch das Alter sehr geschwächet / so übermandet er doch mit dem Gemüt das Alter / vnderließ nichts an dem Dienst Gottes / vñnd an gewöhnlicher Andacht. Dann er verharret in stetigem Fasten / in Gott wolgefälligem Wachen / im H. Gebett / in reichlichem Almosen geben / war gegen im selbst sparsam / gegen allen vmb Christi Namens willt mild: Er leuchtet auch mit deß Geists der Prophecey / vñnd damit solchs desto gewisser vñnd bekändlicher werde / wollen wir auß Vielen Eine vermelden.

Weissaget
von Ebnst
gen Dmge.

Als er von der Statt Stauerem wolt weg reysen / seynd viel Friesen zu ihm kommen. Es lag aber ein sehr grosser Stein vor seiner Hausthür / auff denselbigen deutet er mit einẽ Finger / vñnd sprach: Wisset daß dieser Stein ohn Hand Anlegung in das Wasser wirt gewelket werden / vñnd so lang vñder dem Wasser verborgen bleiben / bis ihr der Wolthat des

Göttliche Friedens entsezt werdet seyn. Wan ihr aber werdet sehen / daß er ohn Menschliche Hülf sich ans Vser welcke vñnd herfür komme / so zweiffelt nicht / ob ich schon gestorben / werde ich euch wieder besuchen / vñnd bringen den von Gott erlangten Fried / der wirdt bey euch bleiben / bis ihr denselbigen durch vielfältige Laster widerumb von euch werdet außschliessen.

Vnd seynd noch viel Zeugen heutiges Tages vorhanden / die diese Weissagung vñnd Wunderwerck / daß sie es mit ihren Augen gesehen / bestättigen / vñnd bleibt derselbige Stein in der Kirchen allda vñnbeweglich / damit der Glaub der Catholischen bestättigt / vñnd die Vnglaubigen zu spott werden.

Nota etate
scriptoris.

Als aber sich die Zeit naheet / daß der H. Man zur begerten Herrlichkeit des Himmlischen Vaterlands verscheyden solt / stößt in ein kleines Fieber an / berüfft seine Brüder / zeigt inen an den Tag seines Abscheides. Vñnd gleich in der Stund seines Hinfahrens / wolt er die Brüder widerumb bey sich haben / daß sie mit im die Psalmen singen solten / für die Erwartung seines Endes. Wie alles nach seinem Willen geschehen vñnd vollendet / wendt er sich zum Herren / vñerschrocken vor dem Todt / vñnd beficht sein Seel in die Hände Gottes / darauff ein solcher guter lieblicher Geruch erfolgt / daß sie allesampt vñnaussprechlicher Weis erfüllet seynd worden. Sein Fest vñnd Feyertag wirt gehalten de 12. Tag des Brachmonats. Es geschehen durch seine Verdienst / nicht allein zu Vrecht / sondern auch zu Stauerem vñnzehliche Wunderwerck / auß Krafft Gottes des Allmächtigen / der Einig in der Gottheit / vñnd Dreyfältig in der Personen / dem sey Lob vñnd Herrlichkeit / Amen. Schies de zum Herrn Christo vñmbs Jahr vnsero Heyls 850.

299. Hi-
storia.

Von der Heyligen Cunera Jungfrawen vñnd Märtyrin / welche geleuchtet vmb das Jahr

CHXSEI 453.

Ex actis eius grauitur scriptis & impressis antecentum annos.

XII. Iunii.

12. Tag
Brach-
monats.
Cunera
aus der Ge-
schichte
s. Ursula.



Uennach die H. Jungfraw Ursula mit irer Gesellschaft bey Colln am Rhein die Marter gelitten / ist die Christliche Jungfraw von derselbigen Versammlung der Jungfrawen oberig vñnd bey Leben blieben: Dann ob sie wol mit den andern auß dem Schiff gan-

gen / vñnd willig gewest vmb der Lieb Christi gern die Marter zu leyden / hat sich doch der König Rheni wegen ihrer Schönheit ober sie erbarmet / mit seinem Mantel sie bedeckt / vñnd mit sich in die Statt Rhenen / allda er dazumahl wohnet / geführt. Da hatte sie GOTT statts für Augen / vñbet sich vñnaussprechlich. Do iij hörlich

Wirdt vom
König
Rheni belma
Leben er-
halten / bey
dem sie selig
lebet.

hörlich in dem Gebett / in Wachen / in Fasten / vnd andern guten Wercken / kame auch den Armen vnd Dürfftigen zu Hülf nach ihrem Vermögen.

Als solches der König an ihr mercket vnd spüret / da hat er sie seinem ganzen Hoffgefinde vorgezogen / vnd zur Königlichem Beschliesserin gemacht. Als die Heilige Jungfrau Cunera diesen Vorzug vnd Gewalt bekommen / hat sie sich darumb nicht erhoben / sondern viel mehr gedemüthiget / dem König vnd der Königin / auch dem ganzen Hoffgesind in aller Erbarkeit vnd Redlichkeit gedient.

Die Königin ist ihre geistlich.

Vnder dessen erwoge die Königin die besondere Lieb des Königs / so er zu der Jungfrauen trug / drum ward sie ihr sehr gehässig / vnderstunde sich auch ihren herrlichen Namen vnd gut Gerücht etlicher massen zu verdunkeln.

Als demnach ein mahl der König zu Tische saß / bracht sie ihm für etliche erdachte Lügen von der Heiligen Jungfrauen / damit sie ihn von ihrer Lieb möchte abwendig machen: Diweil aber das Werk das Wort überwindet / ward der König zornig / daß er der Königin keinen Glauben zustellet / vnd hiesse sie stillschweigen / daß er die Heilige Cunera in allem getreu befande. Dahero die Königin noch einen grössern Heyde wider die Heilige Jungfrau schöpffet / vnd trachtet ihr nach / so viel ihr möglich / mit Recht vnd Vnrache sie auff das alleräusserste zu verfolgen.

Brodt werden ihr Hofspeise verwandelt.

Nachfolgender zeit als die Jungfrau Cunera etliche Brode in ihren Schurz nam / vnder die Armen aufzuteilen / vnd durch den Pallast gieng / ward sie von der Königin ersehen / die lieff bald zu dem König / redet ihn mit diesen Worten an: Mein Herr König / sehet wie euere geliebte Cunera so vbersüßig euere Güter aufstrewet / wie ihr jetzt auch selbst mit Augen sehen könnet: Cunera wird von dem König beruffen / die erschrocke gar sehr / bate GOT demütig / daß er sie wolle von gegenwärtiger Schmach vnd Gefahr entledigen. Also bald wurden durch GOTTES Güte die Brode in Hofspeisen verwandelt: wie der König solche in ihrem Schurz sahe / straffet er die Königin mit harten Worten.

Von derselben Stund an gedacht die Königin / daß sie nicht könnte die Jungfrau Cunera mit Worten verlegen / darumb name sie ihr für dieselbige heimlich vmbzubringen / suchet darenthalben Rath von ihrer Nachgängerin / wie sie solches am füglichsten verrichten möchten. Als nun die Magd der Königin Willen vnd Meynung verstunde / conspiriren vnd verbinden sie sich mit einander in den Tode der Heiligen Vnschuldigen Jungfrauen / vnd als hernacher der König eins mahls auff die Jagt ritte / vnd die H. Cunera auff ihren Knien dem Gebett abwartet / seyend die bösen Weiber her mit einer Handtweh / ^{Wird von der Gottlosen Königin stranguliert.} stranguliren vnd erwürgen damit die Heilige Jungfrau welche Handtweh noch in ihrer Kirchen gezeigt wirdt vnd begraben sie in einen Rossstall. Vnder dessen kame der König wiederum von der Jagt / fraget nach seiner Cunera / dem antwortet die Königin / vermeynet ihre böse That zu verbergen / mit einer erdachten Lügen: Herr König / wie ihr abwesende wardt / kamen der Cunera Eltern in unsern Pallast / vnd führten sie mit sich hinweg.

Aber GOT der HERR ließ den Tode der Heiligsten Jungfrauen nicht lang verborgen / dann als die Ross des Königs zu dem Stall geführt waren / in welchem die Heilige Jungfrau Cunera begraben lag / wolten sie nicht hinein gehen man schlug oder vermähnet sie so sehr als man wolt / darumb sie zu einem andern Stall geführt wurden / darein giengen sie vngeordnet.

Als nun der König des Abends zu Ruhe gieng / sahe der Stallmeister an demselben Orth des Stalls / alda die Heilige Jungfrau begraben lag / brennender Fackeln in Form eines Creuzes / das zeigte er dem König ehlendts an: Der König ließ die Erden hinweg räumen / vnd fand seine liebe Cunera / daß sie elendiglich ermordet war / vnd vermercket auß den Zeichen / daß niemand anders als die Königin die Thäterin gewest: Da ward er von Zorn ensündet / daß er sie ohn Barmhertzigkeit straffet / so sehr / daß sie von Sinnen kame / drey Tag lang in dem ganzen Land / als ein Vnsinnige vmbher / schweiffet / ihr Haar außrauffet / die Kleider zerrißet / vnd endlich von einem hohen Fels sich selbst herab stürzet.

Dem

Demnach nun der König des Trosts der H. Eurerz beraubt / schenckte er ihr zu Ehren seinen Palast / vñ begabte denselbigen reichlich.

Die H. Jungfraw vnd Martyrin hat geleuchtet vmb das Jahr des H E X X E N Dierhundert vnd sechs vnd fünfzig.

Nach vielen Jahren hat der Selige Willibrordus / Erster Traiectensischer Bischoff / die Hauptstadt besuchet / da begabte es sich / daß er durch die Stadt Rhemen reysete / da kamen zu ihm die Bürger derselben Stadt / baten ihn demütig / er wölle doch die Selige Eurerz kam / vmb welcher willen G. D. der H E X X täglich viel vñd mancherley Wunder wür-

cket / transferieren. Wie der H. Bischoff das Zeugnuß so Glaubhaffiger Männer höret / transferiert er mit gebührenden Solennite-

ten den Körper der H. Jungfrawen. Dahero es kommen / daß ihr Name durch das ganze Traiectensische Bischothumb ganz herrlich erhoben / vñd wurden die Miracula vñd Wunderwerck / welche G. D. für sie wür-

Leuchtet mit vielen Wunderzeichen.

breytet.
* Ihr Geburts Tag ist auff den Tag bey der Aposteln Simonis vñd Judæ / aber wegen des Fests der Heyligen Aposteln / vñd Beschwehrligkeit des Winters / wirdt er herrlich gehalten vñd begangen mit großem Zulauff der Menschen auff den Zwölfften Tag des Brachmonats / welches ist der Tag ihrer Translation vñd Erhebung.

* Dn. Molanus in Natalibus.

Leben des Heyligen Antonij de Padua, Barfüßer Ordens / ist verschieden Anno Domini

1 2 3 1.

Ex ea, quæ est per eius Contemporaneum.

XIII. Iunii.

13. Tag
Brach-
monats.

In Königreich Lusitania ligt ein Stadt / Blyssibona genant / darinn ist ein schönne grosse Kirch zu vnser Lieben Fräwen / in welcher Stadt Sanct Vincentij Leichnam ehrlich begraben worden. Bey diesem Tempel gegen Niedergang der Sonnen haben die Eltern des Heyligen Antonij gewohnt / welcher anfänglich Fernandus hieß / war von Jugendt auff Fromm / Auffrichtig / Getreuw vñd Andächtig. Sein Vatter war ein Edler Ritter an des Königs Alphonsi Hoff / hieß Martinus / seine Mutter Maria.

Hat erstlich
Fernandus
geschaffen.

Demnach er aber an Jahren wuchs vñd zunahm / vñd fühlte die böse Begierlichkeit des Fleisches / gab er denselben kein statt / sondern vmbgürtet seine Lenden vñd machet den Leib dem Geist vnderthänig. Außerhalb der Stadt Blyssibona ligt ein Regler Closter / in dasselbige begab sich der Mann G. D. I. E. S. / empfing den Habit mit grosser Andacht / blieb darinn zwey Jahr lang. Weil er aber von seinen Freunden zum öfftern besuchet / vñd an seinem Gottesdienst durch dieselbige verhindert / wardt er mit Erlaubnuß eines Obersten inn ein ander Closter zum heyligen Creutz de Colimbria geschickt.

Fit Canonici
Regula-
ris.

An diesem Ort erforschet er die Tieffe vñd Heymlichkeit der Heyligen Schrift / vñd verwahret seinen Verstand mit Sprüchen des Göttlichen Wortes / wider allerley böse verführische Irthumb / durchlaß auch der Heyligen Vätter Bücher. Darbey ließ er es nicht bleiben. Dann als Herr Petrus Infans Lusitanie, des Königs Sohn / das Heylthumb der Fünff Heyligen Märtyrer vñd Brüder Sancti Francisci Ordens / gen Marochium brachte / vñd durch ganz Hispaniam ließ verkündigen / wie er durch ihr Verdienst von grosser Gefährlichkeit sey entlediget worden / vñd der Diener E. H. X. J. S. E. J. Fernandus die Wunderzeichen höret / welche durch sie geschehen / bekam er ein groß Verlangen nach ihrem Exempel vñd E. H. X. J. S. E. J. willen den Kelch der Marter zu trincken. Dieser Versuch halben hat er balde hernach / auß Nachlassung vñd Verwilligung seines Abts / zu Sanct Antonio / desselben Habit vñd Profession angenommen / vñd sich lassen Antonium nennen.

Er hatt aber von Tag zu Tag einen grössern Verlangen zur Marter Cron / daß ihn auch der Eyffer des Glaubens fast nicht ruhen ließ / vñd immer je mehr forthtrieb.

Do iiii Bereit

Wirdt ein
Barfüßer
Mönch.

Will vnder
die Sarace-
nen ziehen/
wirdt aber
von GOTT
verhindert.

Vereitet sich derentwegen nebe andern Fran-
ciscanern zu den Vnglaubigen Saracenen
zu ziehen. Aber GOTT der Allmächtig hat
hierinnen sein Fürnehmen gänglich verhin-
dert/ vnd ihn den ganzen Winter durch mit
einer schwehren Kranckheit beladen: Derent-
wegen er genöthiget/ in sein Vatterlandt/ zu
erlangen seines Leibs Gesundheit/ zu ziehen:
Kompt aber auß Vngestümigkeit des Win-
des in Siciliam.

Es war dazumal nicht lang mehr auff den
Tag/ auff welchen zu Assisio ein General vñ
Allgemein Capitel der Barfüßer solte gehal-
ten werden. Solches erfähret der Mann Got-
tes zu Messaniz/ macht sich auff/ vnd zeucht
dahin/ wie krank vñ schwach er auch war:
Vñ nach gehaltenem Capitel schickte der Mi-
nister Generalis vñ Oberste einen jeglichen
wiederumb an den Ort/ dahin er gehört. An-
tonius/ so für vntüchtig geachtet/ wardt/ als
ein Vnbekandter/ von Niemandt begehret/
vñ von Allen verlassen: Wie er solches mer-
cket/ bittet er den Bruder Gratianum/ wel-
cher deren Zeit in Aemilia oder Romandiola
der Brüder Minister war/ daß er ihn vom
Ministro Generali außbetten/ vñ in Ae-
miliam führen wölle/ damit er die Closter Re-
gul vñ Disciplin desto besser begreifen möch-
te. Welches geschehen. Dasselben begibt er
sich in die Wüste des Bergs S. Pauli/ fäh-
ret ein Einsiedlerisches Leben/ beharret Tag
vñ Nacht im Gebet/ besücht sich ganz vñ
gar dem Göttlichen Willen/ sehet sein Ver-
trauen steiff auff GOTT den Allmächtigen/
läßt sich des Teuffels Anfechtung nichts
bewegen/ castet seinen Leib mit solchem Ab-
bruch/ daß/ wie die jenigen/ so solches gesehen/
bezeugen/ wann er wolte zur Eund der Re-
fection vñ Labung zu den Brüdern gehen/
er vor grosser Schwachheit kaum stehen konde-
te. Also verbarß der Mann Gottes das Liecht
der Gnaden vñ der Person eines Vnge-
lehrten ein lange Zeit.

En eratam
scriptoris.

Aber Gott der HERR wolt ihn nicht als
lezeit lassen verborgen ligen/ sondern offenba-
ren. Vñ als etliche der Brüder/ vñ der wel-
chen auch Antonius war/ auff den Markt Li-
uij/ welche Stadt in Aemilia ligt/ auff die
Weyhe gezogen/ ward Antonio von dem Or-
dinatio gebotten/ bey den Brüdern eine Pres-
dige zu thun/ was ihm der Geist werde einge-
ben: Vñ weil er vñ der Brüder für vñ
gelehrt gehalten/ daß er besser in der Rächen
das Geschirz zu reynigen/ als die H. Schrifte
zu erklären/ geschickt war/ entschuldigt er sich
anfänglich nach seinem Vermögen/ konde
aber nichts erhalten: Fänge darauff eynfältig
an/ mit solchem Glanz der Wort/ mit sol-
cher Hochheit der Himelischen Sprach/ daß

Predigtmit
höchster
Gnad.

sie sich Alle darüber verwunderten/ vñ mus-
sten bekennen/ sie hetten solche Predigt nie
mehr gehört. Vñ von dieser Zeit an ist ihm
durch des Ministrum Generalem das Pres-
digamt anbefohlen worden. Nach empfan-
genem Gewalt begibt er sich ganz vñ gar
zur Wolfarth des Nächsten/ braucht in seinen
Predigten solche Gleichheit der Gerechtig-
keit/ daß er Alle/ Groß vñ Klein/ Reich vñ
Arm/ mit der Warheit leitet vñ führt/ die
Vnglaubige vñ Gottlose strafft er ernstlich/
die Fromme vñ Gottesfürchtige vermahnet
vñ stehet er mit sanften Worten: Hohe
Personen/ wann sie es verdienen/ grieff er bis-
weilen mit solchem Ernst an/ daß andere Für-
treffliche Prediger/ so ihn hörten/ vor seiner
vnerschrockenen Beständigkeit sich entsetzt/
vñ ihr Angesicht bedeckten. Es durchzoge
Flecken/ Schloßer/ Städte vñ Märkte/ streu-
et allenthalben reichlich auß den Samen des
Lebens. Zu Arimin brachte er die Keiserliche
Menschen zur Vollkommenheit des Glau-
bens/ so wol auch den Erbkaiser Boniuium/
welcher dreyßig Jahr im Irthumb gesteckt/
vñ nachmals bis an sein Ende bey dem Ge-
horsam der Catholischen Kirchen beständig
blieben.

Dies ist der Antonius/ welchen einmahl
der Oberste Bischoff zu Rom/ wegen seiner
Redsprachigkeit im Predigt/ Arcam Testa-
menti, ein Archen des Bundes nennet.

Dies ist derjenige/ welcher der erste Für-
ser in seinem Orden/ mit Verwilligung des
Heyligsten Vatters Francisci/ zu Dononiz
in der Theologischen Facultet verordnet. Ist
auch in der Prouinz Aemilia viel Jahr der
Brüder Minister vñ Vortreter gewesen. In
dem General Capitel/ auff welchem der Leich-
nam oder das Heylthum des Heyligsten Va-
ters Francisci an den Ort/ an welchem er sezt
ruhet/ geführt/ ist der H. Antonius von aller
Regierung vñ Beschwehrung der Brüder
ledig gesprochen/ vñ ihm vollkommener ge-
meiner Gewalt gegeben worden/ allenthalbe
vñ nach seinem Gefallen das Wort Gottes
zu verkündigen. Vñ gleich wie er zur selben
Zeit/ zu welcher er seine Predigten de Tem-
pore geschrieben/ zu Padua verharret: also
hat er sich baldt nach erlangter Freyheit wie-
derumb zu demselbigen begeben/ im Willens
auch die Predigten de Sanctis dasselben auß
Vermahnung des Ostiensischen Bischoffs
zu verfärigen. Weil aber die H. Vierzigtag-
liche Fastenzeit herbey kommen/ hat er solch
Werck vñ derlassen/ vñ sich gänglich zum
Predigamt begeben: Sintemal das Volk
einen grossen Verlangen hatte/ sein Wort zu
hören/ vñ hat vierzig ganzer Tag an einan-
der gepredigt/ vñ ist ein solcher Zulauff zu ihm
kommen/

Beteht ei-
nen Erga-
ser.

Man auff
offnem Feld
predigen.

kommen/ daß die Kirch zu eng worden/ vnd er
auff offenem freyem Felde hat müssen predi-
gen. Dann es seynde die Leuth auß den be-
nachbarten Städten/ Flecken vnd Dörffern/
mit vnzehelichen Hauffen zu ihm gelauffen.
Die Rauffleuth hielten zu ihre Läden/ biß der
Mann Gottes gepredigt. Die Andächtige
Weiber schnitten kleine Stücklein von sei-
nem Kleyd/ vnd hielten solche für Heylehum.
Wie vnzehlich viel Feindschafft hat er rich-
tig gemacht/ vnd zum Frieden bracht? Wie
viel Gefangene hat er ledig/ viel vñ mancher
ley Sachen richtig gemacht?

Er schickt ein solche grosse Mäñig Volcks
beydes Geschlechts zur Reicht/ daß den Prie-
stern vnd Brüdern/ deren doch sonst ein gute
Anzahl ihm nachfolgeten/ die anzuhören/ zu
wenig waren. Die Menschen fiengen dazus-
mahl Hauffenweis an sich zu geyssehn/ Pros-
fession zu halten/ vnd andächtige Gesäng zu
gebrauchen: Welche löbliche Gewonheit

nachmals gemehret worden/ vnd biß auff dies-
sen Tag verbliebt. Durch diß herrlich Werk
vnd That/ als seiner Tugenden höchstes
Kleynod vnd Ende/ wirdt der H. Mann be-
rühmt/ vberwindet mit öffentlichen Dispu-
tationen die Ketzer/ wie daß geschehen zu Ari-
min/ Tolosa vnd Meylandt. Dahero er daß
ein Hammer der Ketzer gehalten wardt.

Dicitur
malleus he-
reticorum.

Als nun endlich der Tag seines Abschey-
dens herbey kommen/ empfängt er die Letzte
Oghlung/ bettet/ vnd laß mit außgestreckten
Händen die siebß Buß Psalmen/ lag darnach
bey einer halben Stundt/ gleich als wann er
ruhet/ entschlief vnder den Händen seiner
Brüder/ vnd gab seinen Geist auff/ im Jahr
nach der Gnadenreichen Geburt Christi/
Tausendt zweyhundert vnd ein vnd dreyßig:
Ist im Leben vnd nach dem Tode mit Miras-
culn vnd Wunderzeichen Fürtrefflich
gewest/ zum Lob vnd Dienst des
Allmächtigen Gottes.

Felicitas
transit.

301. Hi-
storia.

Leben des Heiligen Basilij/ Beichtigers vnd Kirchen Scribentens/ ist verschieden im Jahr C H X I C E I 378.

Ex Nouo Breuiario Romano, & S. Amphilochio.

XIIII. Iunii.

14. Tag
Brach-
monats.
S. Basilij na-
tales & sum-
ma erudi-
tio.

Basilijus der Edle Cappa-
dox, ist zu Athen mit Grego-
rio Nazianzeno seinem Ver-
wandten vnd guten Freunde in
freyen Küsten/ vnd nachmals im Closter in
der Heiligen Schrifft wunderbarlich vnder-
wiesen/ daß er in kurzer Zeit ein solchen Curs
vnd Lauff zur Hochheit allerley Lehr vnd
Tugenden vollendet vnd erreychet/ daß er
dahero Magnus, das ist/ der Grosse genennet
worden.

Demnach er seinen Abschied genommen/
vnd in Pontum das Euangelium IESU
Christi zu predigen beruffen wardt/ hat er
dieselbige Prouins/ so von der Christlichen
Lehr abgewichen/ auff den Weg des Heyle
geführt: Wirdt darauff baldt von Eusebio
dem Caesariensischen Bischoff zum Coadju-
tor vnd Mitgehülffen/ zu verrichten diesel-
bige Statt/ angenommen/ an dessen statt er
dann nachfolgendes auch kommen: Hat für-
nehmlich verthädigt/ daß G D E I der
Sohn gleiches Wesens sey mit dem Vatter/
vnd den Käyser Valentin/ welcher ober ihn
so zornig war/ daß er ihn wolte in das Elende

verschicken/ mit Miraculn vnd Wunder-
zeichen also bändig gemacht/ daß er ihn von
seinem Fürnehmen abzulassen gezwungen.
Dann der Stuel/ auff welchen der Käyser
wolt sitzen/ vnd von Verstoffung Basilij
auß der Stadt ins Elende decernieren/ zer-
brach/ drey Schreibfedern wurden ihm dar-
gerichtet/ zu beschreiben den Befehl der Ver-
treibung/ aber keine wolt die Dinten von sich
geben: Weil er aber nichts desto weniger vnd
mit Gewalt vermeynt den Gotlosen Sen-
tenz wider den Bischoff lassen zu ergehen/ hat
seine Rechte Hand angefangen zu zittern vnd
zu beben. Hierauff wirdt der Käyser Valens
bewegt/ vnd zerreißet den Zettel mit beyden
Händen.

Der Käy-
ser wirdt
durch Mi-
racula er-
schreckt/ dß
er nichts
darff wider
Basilium
ansagen.

Eben in derselbigen Nacht/ welche Dasti-
lio nachgelassen vnd zugegeben/ sich zu be-
denken vnd zu berahschlagen/ ist des Käy-
sers Valentis Weib mit süerlichem Schmer-
zen sehr gequälet worden/ vnd sein einiger
Sohn in ein harte tödliche Krankheit ge-
fallen. Derentwegen der Käyser also erschro-
cken vnd forchtensam worden/ daß er seine Vn-
gerechtigkeit erkennet/ den H. Basilium für
sich

Fit Episco-
pus Caesari-
ensis.

sich fordert / in dessen Gegenwartigkeit der Knab alsbald angefangen sich wol zu halten / welcher doch nachmahls / als die Keher vom Valente den Knaben zu sehen beruffen / gestorben.

Tugendt
des Heyl-
gen Manns

Er ist eines wunderbarlichen eingezogenen Lebens gewesen / ließ sich mit Einem Kleyd begnügen / die Fasten zu halten war er ganz fleißig / in dem Gebet emsig / brachte offi ein ganze Nacht damit zu / die Reynigkeit hat er stets bis an sein Ende geeret vnd selbst ge-

halten: Ist der Erste gewesen / so den harte strenge Orden der Alten Mönche in ein bessere vnd bequemere Weiß gebracht: hat viel fürtreffliche Dinge geschrieben / vnd / wie Gregorius Nazianzenus bezeuget / das Keiner warhafftiger vnd oberflüssiger erkläret hat. Starb voller Tugend: Als er nur den Athem reget / sahe man aussershalb die Haut vñ Wein / vnd sonst nichts an ihm. Er ist verschieden im Jahr Christi Dreyhunderi vñ acht vñ d siebenzig.

302. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Crispinischen Abtes Landelini / hat geleuchtet vmb das Jahr C. h. X. J.

613 660.

Ex ea, quæ est apud Reuerendum Patrem Laurentium Surium.

X V. Junii.

15. Tag
Brach-
monats.
S. Landelini
parentes,



Landelinus der Gottselige Herrliche Mann / auß Adelichem Fränkische Geschlecht / ist zur Zeit des Fürtrefflichen Königs Dagoberti zu Came-

nich geboren. Diesen haben die Eltern / weil er einer guten Art war / dem H. Bischoff Autberto / der ihn auß der H. Tauff gehoben / zu vnderrichten befohlen. Wie solches etliche seiner Verwandten gesehen / vnderstehen sie sich ihn mit frem Lieblosen von der Lieb der Himmelschen Güter abzuführen / sagten zu ihm: Was thust du? Es ist dir viel besser / du folgest vns / verlaßest das Closter / vñnd gebrauchest dich dieser Welt Wollust genugsam: Was wilt du allhie als ein todter Mensch fauln gehen? Wilt du mit vns hinweg gehen / wir wollen dir geben alles / was nur dein Herz begehret / wollen dich darzu zu großem Reichthum vñnd Ehren bringen. Wie diesen vñnd dergleichen Schmeichelreden oberreden sie ihn / daß er ihnen folget / vñnd thut nach ihrem Gefallen / läuft von dem H. Autberto / gesellet sich zu ihnen / fängt an zu rauben vñnd zu stelen / wie andere Straßenräuber pflegen.

Relicto S.
Autberto,
sic socius
prædonum.

Der Gottselige Autbertus bekümmerte sich sehr / beweynet ihn / als einen Todten / bis so lang Landelinus / (der sich Maurosus ließ nennen / damit er durch seinen Namen nicht außgekundschaftet würde) nach dem er ein lange Zeit in diesem grausamen Leben verharret / in einer Nacht eines seiner Mitgesellen Seel sahe in die Höll führen / vñ er von einem Engel des HERRN derenthalben vernahmet ward / daß er alles verließ / eylet nach Camerich / fällt dem Heyligen Autberto zu Fuß / bittet vñnd Verzeihung / vñnd begehret

Siehet seinen Mitgesellen eines Seel in die Höll führen.

über seine Missethat eine Heylsame Poenitentz vñnd Buß.

Der Fromme Vatter Autbertus freuete sich höchlich über diese Bekehrung / nahm den Büßenden willig vñnd gern auff. Er lebt ein Zeitlang im Closter in Weltlichen Kleydern / peiniget vñnd casteyet seinen Leib mit hartem Fasten / weil er denselbe mit Weltlicher Wollust sehr beflecket vñnd verunreyniget. Wie er nun durch die langwierige Buß genugsam gekocht / vñnd mürb gemacht / nimbt er ihn für / die Weltliche Handel gänglichlich zu verlassen vñnd abzulegen / damit er den Himmelschen Sachen desto freyer obliegen möchte. Bittet demnach den H. Autbertum / er wolle ihn bescheeren / vñnd ihm das Geistliche Ritterkleydt anlegen. Der Heyligste Bischoff freuete sich dessen / macht ihm ein Blatten auff sein Haupt / wie er zuvor die Macul vñnd Verunreynigkeit auß seinem Herzen gereyniget hatte.

Thut recht-
schaffene
Buß.

Vñnd als der Selige Landelinus diese Würdigkeit empfangen / nimbt er ihn für gen Rom zu ziehen / auff daß er sich auch mit der Arbeit der Wallfarth peinigen vñnd bemühen möchte. Zu solcher Reys empfähet er von dem H. Bischoff den Segen / vollbringe seine schwere Reys / kompt gen Rom / da er wußte daß die Richter der Welt ruheten / besuchet vñnd küßet die Schwellen vñnd Kirchen der H. Aposteln / bittet vñnd flehet / daß er von seinen Sünden vñnd Missethaten möchte gereyniget werden. Vñnd als er seinem Begehren genug gethan / zeucht er eplendts wieder inn Frankreich / wolte nicht länger von seinem Patron vñnd Fürderer aussen bleiben. Demnach der Selige Autbertus siehet Landelinum

num mit hohen Tugenden vnd Heyligkeit begabt / ordiniert er ihn zum Diacon. In diesem Dienst hat er sich also wol verhalten / das man Augenscheinlich spüren konnte / das er auß Gottes sonderlicher Gnad zu solchem Ampt beruffen sey. Vnd **GOTT** der Allmächtige gab ihm ein solche Innbrünstigkeit vnd reuwiges Herz / das er an dem Gottseligen Closterleben nicht begnügt / bestiehe sich immer je mehr in dem Dienst Gottes vnd bekümmert sich mit Seuffzen vnd Weynen / mit Wachen / Fasten vnd Beten / Abbruch / Blösigkeit / Kälte / Durst / vnd harter Mühe vnd Arbeit / folget gänzlich nach der Heyligen Leben.

Wiedt
Priester.

Zoge baldt darauff zum andernmahl gen Rom / verrichtet daselbst seine Andacht / kehret wiederumb zu dem H. Auberto / vnd empfänge von ihm die Priesterliche Würdigkeit. Wie Heylig er aber diesen Standt geführet / kan mit Worten nicht genugsam erkläret werden. Er wolte ihm selbst die Arbeit häuffen vnd mehrten. Dann ob er zwar schwach vnd vnvermöglich / zoge er doch zum drittenmahl gen Rom / mit zweyen seiner Jünger / Adelino vnd Domitiano / welche ihm allbereyt in der Predig des Göttlichen Wortes nachfolgeten. Vñ als er sein G. bet bey den H. Aposteln verrichtet / kompt er wiederumb zu Haus / empfähet von dem H. Auberto den Segen vnd Gewalt / begibt sich gen Haynauw / am Flasz Sambre gelegen / welcher von einem Arm / so in diesen fleuszt / Laubacus genant wirdt. Dar selbst hat er für sich vnd seine Jünger Cellen vnd Wohnungen gebauwet / vnd was er mit Göttlicher Hülff also glücklich angefangen / ist von seinen Nachfolgern / welche er am selben Drth versamblet / tapffer versärtiget vnd außgemacht worden.

Bauwet
Cellen vnd
Wohnun-
gen für sich
vnd seine
Gesellen.

Auch bauwet er ein Closter im Dorff Alna genant / drey Meil vom Flasz Laubaco / welches Closter das Heylthumb des H. Petri zieret / vnd seine fürtreffliche Tugende beschützet.

Das dritte Closter richtet er auff zu Guaslarim / acht Meil Wegs von Laubaco seinem ersten Closter / vnd ließ solches gleichesfalls weyhen in der Ehr des Himmels Fürsten Petri. Vnd diese zwey letzte Closter hat er gar reichlich begabt: Das Closter Laubias aber mit Königlichem Einkommen gemehret / vnd erhöht mit Flecken vnd Dienern. Was er auß Mildtigkeit der vorigen Könige inn Frankreich bekoffen / das hat er alles an das Laubiensische Closter gewendet.

In dem er nun alles verrichtet / vnd gemeldete Dertzer zierlich versärtiget / die Brüder / so Christo daselbst dienen / mit allerhande Nothturfft genugsam versehen / hat er sich / sonder Zweifel auß Schickung Gottes des Allmächtigen / zu einem andern Drth begeben / an dem Flasz Hon / nahe bey dem Walde Ambigidis gelegen / stenge mit obgenannten zweyen Discipuln an das Gesträuch außzuwachen / vnd bauwet daselbst ein Gotteshaus / in der Ehr der Allerheyligsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes Mariae.

Vnd als er eines Tags allethalben vmbhero sich ersuchen / vnd keinen Brunnnen finden / thut er sein Gebet zu Gott / nimbt seinen Staab / schlägt damit auff die Erden / von stunden an springt ein süß lebendigs Wasser herauf: Von diesem strudelten Wasser wirdt der Drth Crispinum genant.

Nun war aber der H. Landelinus allbereyt von dem Seligen Papst Martino ordiniert / steng an mit dem Pflaz der Göttlichen Predig den Drth Crispinum zu bauen. Darvmb als seine Heyligkeit erschollen / ist allenthalben auß mancherley Drthen ein grosser Zulauff worden / vnd hat sich ein grosse Mühe an gemeldtem Drth versamblet. Solches mercket der Gottselige Mann / hielt aber das eynsame Leben für das aller beste / begab sich berentwegen von diesem Drth / erwehlet ihm eine sonderliche Wohnung / an dem Drt / da der Brunn Crispinus Wasser fleuszt / bauwet daselbst ein Kirche in der Ehr des Heyligen Petri.

Als ihn nun **GOTT** der Allmächtige endlich belohnen wolt / beruffet er alle seine Brüder zu sich / zeigt ihnen seinen Abschied an / vermähnet sie mit heylfamer Lehr vnd Underweisungen / legt sich auff die Erden / mit einem härinnen Zuckelende angezogen / vnd befahl seine Seel in die Hände des Allmächtigen **GOTTES**. Seine Jünger begraben seinen würdigen Leib inn dem selben Closter mit gebührender Andacht / vnd geschehen durch sein Verdienst vnd Vorbitt viel Miracul vnd Wunderzeichen. Ver-

schiee in dem Jahr **CHXJ**
SEJ Sechshundert
vnd sechzig.



Von

Von den Heyligen Märtyrern Vito/Modesto/ vnd Crescentia / haben geleuchtet vmb das Jahr CXXXIII 360.

Ex Martyrologio Baroniano, & aliis.

XV. Iunii.

15. Tag
Brach-
monats.

Valerianus Land-
richter vnder dem Kayser Dio-
cletiano die Christen verfolget/
ist im fürkommen/ das Vitus/
eines Ansehenlichen Edelmanns
Hylas Sohn / vnsern Gott Jesum Christum
ehret vnd anbetet: der Ursachen halben er des
Jünglings Vatter für sich fordert/ vñ spricht
zu ihm: Was ist das für ein Handel/ das ich
höre/ dein Sohn ehret den Gott/ den die Chris-
sten anbeten? Wiltu ihn aber bey Leben frisch
vnd gesund halten/ so seye dahin bedacht/ das
du ihn von solcher Thorheit abwendest. Wie
Hylas diß höret / sprach er zu seinem Sohn
Vito: Mein liebster Sohn / höre deines
Vatters heylsamen vnd nüglichen Rath/ vnd
lasse ab von dem thörichten Gottesdienst/ den
du (nicht weiß ich/ welchem toten Menschen
zu Ehren) vnnützer Ding anwendest / auff
das nicht der Kayser erzürne/ vñnd sich seines
ernstlichen Gewalts zu deinem Verderben
wider dich gebrauche/ darauf dir Schmer-
zen vñnd Noht entstehen möge. Der Selige
Jüngling Vitus antwortet: O mein Vate-
ter/ das du erkennen wölest/ Wer vñnd Wie
Groß der ist/ den du schmähelicher Weiß ei-
nen toten Menschen nennest/ Nemblich/ der
Sohn des Lebendigen Gottes Christus/ vñnd
mir zu desselben Gottes Dienst vñnd Ehrung
bewilligen: Dann er ist das Lämlein GDe-
tes/ das der Welt Sünde wegnimt. Hylas
sprach: Ich weiß aber/ das dieser Christus/
den du einen GDeu nennest/ auff Pilati Be-
felch im Jüdischen Lande geeyßelt/ vñnd zum
Creuz verurtheylet/ ja auch von den Jüden
vñnd Pilati Dienern gar gecreuziget ist. Der
Heylige Vitus antwortet: Wie du sagst/
Vatter/ dem ist also: Aber diß Thun hat ein
groß vñ Heylig Geheymnuß. Hylas sprach:
Was diß Thun belange/ kanstu billicher ein
Straff/ dann ein Geheymnuß schelten. Der
Heylige Vitus sprach: Höre Vatter mit
Gedult/ vñnd lasse dich der Warheit berich-
ten. Das Oberlieffern vñnd Creuzigen vn-
seres HERRN Jesu Christi ist vnser
Erlösung vñnd Heyl/ von dessen Lieb/ wel-
ches du mir endlich glauben solst/ mich Nie-
mand mit keinerley Widerwärtigkeit abtren-
nen wirdt.

Es wurden aber auß der Genaden GDei Vitus wird
tes durch den Heyligen Vitum viel Blinde vor Gericht
sehend/ viel Krancke gesunde/ vñnd die Böse
Geister bekenneten öffentlich vberlaut/ wie
hoch/ vñnd wolverdient er bey GDeu dem All-
mächtigen wäre.

Wie der Landrichter Valerianus diß vera-
nommen/ sihet er zu Gericht/ vñnd spricht des
Vitti Vatter also an: Durchlenchtiger Hyl-
la/ mir wirdt eygenlich vñnd warhafftig ange-
zeigt / das dein Sohn den Gekreuzigten im
Jüdischen Land/ Christum genaht/ von ganz
hem Herzen ehre vñnd anbetet: aber vnser
Götter verachte. Darumb wir es für billich
achten/ ihn für vns zu fordern. Nach dem aber
der Ehrenreiche Jüngling für Gericht ge-
führt worden/ da sprach Valerianus zu ihm:
Warumb opfferst du den Vnschlichen
Göttern nicht? Weißt du nicht/ das vnser
Fürsten Befelch haben außgehen lassen/ das
des Gekreuzigten Anbeter mit allerley Pei-
nigung sollen getödtet werden? Der Heylige
Vitus/ voll des Heyligen Geistes/ antwortet
vnerschrocken/ ohn Anzeigung einer Forcht/
zeichnet sich mit dem Zeichen Christi/ vñnd
sprach: Ich halts nicht mit den Teuffeln/ er-
zeige auch den Götzen keine Ehr: Dann ich
hab den Sohn Gottes zum Lebendigen Gott/
dem meine Seele treulich dienet. Da weynet
sein Vatter Hylas/ vñnd sprach mit lauter
Stimme zu seinen Freunden: Weheklaget
mit mir/ das bitte ich euch/ dann ich siehe/ das
mein einiger Sohn zum Verderben gelange.
Der Heylige Vitus sprach: Warlich/ wann
ich in die Versammlung der Gerechten einge-
hen kan/ so gelange ich nicht zum Verderben.
Valerianus sprach: Deines Geschlechts Ad-
el/ vñnd deines Vatters Freundschaft haben
mich biß an jetzt auffgehalten/ das ich nicht wi-
der dich/ als wider ein Gottesdieb/ vermöge
den Kayser Befelch/ bin verfahren: Aber jetzt/ weil
ich sehe/ das du in deinem verstockten Willen
wilt verharren / so muß ich ein Versuchens
thun/ ob du mit der Straff von solchem Für-
haben mögest abgewendet werden. Darauf
lagte er den Jüngling mit Gerien oder Ste-
cken schlagen/ vñ wie diß ein gute weil gesche-
hen/ da sprach der Richter zu ihm: Folge jetzt
ein mal/ vñ opffere de Göttern. Der H. Vitus
antwortet

Joan. 1.

In Dörfern
bezeichnen
sich die Chris-
ten mit dem
H. Creuz.

antworret: Ich hab dir Richter einmal ges-
sagt/ **E H X I E S V M** den Sohn
G O T T E S bete ich an. Da erzühlet
Valerianus/ schaffet die Jüngling mit Hän-
fen stricken zu schlagen. So bald aber die
Gerichts Diener Gewalt anlegen wolten/
empfinden sie/ daß ihre Hände erlahmet ge-
wesen. Ja des Landpflegers Hand ist auch
erdüret. Dazumit er geschrien: Ach leyder
ich hab ein Hand verlohren/ vñ leyde gro-
ßen Schmerzen daran. Vñ der berüffte Hy-
lam des Jünglings Vatter/ vñnd sprach zu
ihm: Wie ich sehe/ so ist dein Sohn ein Zau-
berer. Aber Sanct Vito antwortet: Ich
bin kein Zauberer sondern ein Diener meines
H E X X I E S V Christi/ der mich seine
Gebott gelehret hat/ dessen Lehr vñd Wort
ich voll bin. Der die Todten erwecket hat/
vñd zu Fuß vber das Meer gangen ist/ vñnd
demselben gebotten/ daß es von seiner Unge-
stümme nachgelassen hat. Dessen Diener
bin ich/ vñd mit desselben Kraft/ kan ich deine
Handt gesundt machen. Valerianus sprach:
Thus/ damit ich sehen könne/ daß du nicht
ein Zauberer/ sondern des Wahren **G O T T E S**
Diener seiest/ wie du sagst. Der heylige Vi-
tus hebe seine Augen gen Himmel auff/ vñd
sprach: Herr **G O T T**/ von deren wegen/
die da zu gegen stehen/ daß sie sehen vñd glau-
ben an unseren **H E X X I E S V M** Christus
Christum deinen Sohn/ Wahren Allmäch-
tigen **G O T T**/ der in Einigkeit des heyligen
Geists mit dir regiret/ so setze ich des Richters
Handt in des **H E X X I E S V** Christi
Namen gesundt. Vñd die Handt ist als
baldt gesundt worden.

Wirdet
nem Vat-
ter über-
antwortet/
vñd von
Engeln
heimge-
führt.

Darauff oberliefert der Landrichter den
H. Jüngling seinem Vatter/ vñnd sprach:
Gehe hin/ bessere vñd straffe deinen Sohn/
daß er folge/ vñd den Göttern opffere/ auff
daß er nicht zu Grund gehe. Also nimbt der
Vatter seinen Sohn den heyligen Vitum/
fähret ihn in sein Haus/ beflusse sich vieler
Freundlichkeit vñd guter Wort gegen ihn/
wolt ihn gern beredt haben. Es waren auch
Cymbeln vñd andere Musicalische Instru-
menten vorhanden/ die ihn erweycken sollten:
Die Mägte mußten für seinen Auge tanzen/
damit sie ihn ein Lust machen/ vñd ihn desto
leichter von seinem Gottes Dienst abwendig
machen köndten. Aber der Seelige schawet
ohn Vnderlaß den Himmel an/ vñnd sprach
in ihm selbst: Herr/ du wirst ein zerfnirts vñd
demütiges Herz nit verachten. Es laßt auch
der Vatter ein Kammer auffß köstlichst zu-
richten/ mit Tapezereyen bedecken/ mit edlen
Gesteinen zieren vñd mit aller Wollust er-
füllen: Führet seinen Sohn darein vñd läßt
versperren. Vñd der Seelig Jüngling rieß

Gott auff gebogenen Knien an vñnd sprach:
Gott Abrahams/ Gott Isaacs/ vñd Gott
Jacobs/ Gott Vatter deines geliebte Sohns
Jesu/ Meines Herrn/ schawet auff mich/ vñd
erbarme dich meiner/ vñd stärke mich in dei-
ner Krafft auff daß es dem Drachen an mir
deinem Knecht nit nach seine bösen vnbillige
Willen ergehe/ damit nicht die Ungläubigen
deinem Glaube truzen/ vñd sprechen: Wo ist
jr Gott? Wiler weil wardt das Zimmer mit
vñausprechlichem Lichte erfüllet/ vñnd wur-
den zwölf Stein darginnen gesehen/ die mit
vberschwemlichem Glanz schitterten. Vñd
da ward ein vñausprechlicher lieblicher Ge-
rach gesprengt/ Also daß des heiligen Viti
Vatter/ sampt dem ganze Hausgesinde auß-
schrien vñd sprachen: Ey wir haben nie in des
Götter Kirchen solches Wunder gesehen.
Vñd Hylas sprach im Schrecken: die Götter
seind zu Meinem Sohn in mein Haus kom-
men/ fahet an mit Fluch der Sachen nach zu
kündigen/ schawet zwischen der Thür in bz
Zimmer hinein/ vñnd sihet zwölf Engel mit
Flügeln wie Adler/ vnflüglichen Glanzes vñd
Klarheit singen: Heylig/ Heylig/ Heylig.
Von solchem Glanz erblindet er an Augen:
Vñd hat erfahren/ daß die himmelische Ge-
heimnussen anders nicht dann mit reinen Au-
gen des Herrns beschawet wöllen werden.
Aber der heylige Vitus fahet an vñnd bittet
auf Knien zu **G O T T** für seinen Vatter:
Gott des Himmels/ sprach er/ vñd Herr Je-
su Christe/ des lebendigen Gottes Sohn ge-
boren auß Maria der Ewigen Jungfrauen/
durch Wirkung des heyligen Geists/ nicht
scheide mich von meiner Vatter/ sondern wöl-
lest ihn sampt mir in deinen Saal vñd Reich
auffnehmen. Jedoch Herr/ nit Mein/ sonder
dein Will geschehe/ vñnd das Fürnehmen
deiner Gnaden. Vñd der Vatter schrie für
großem Schmerzt: Ach leyder/ ich hab mein
Gesicht verlorē/ hab vnleidlichen Schmerzt
en vñd Angst. Das ganze Hausgesinde/ ein
grosse Scharen Knecht vñd Mägde/ klagen
ihren **H E X X I E S V** der in solchem grausamen
Schmerzen jämmerlich gelegen.

Die ganze Stadt ist ab diesem Schreien
so stark bewegt worden/ daß auch Valeria-
nus Landrichter selbst darob bewegt/ vñd des
Hylas Haus flugs zugewelt ist. Vñd wie er
in also vñd seiner Diener Händen erblin-
det gesehen/ fraget er mit allem Fleiß/ wie ihn
solches wiederfahren: Vñd Hylas antwortet
ihm: Ich hab meinen Sohn in eine versper-
ten Zimmer zu viel flüchtig geschawet/ vñnd
die Götter bey ihm gesehen/ deren Augen wie
die Sternen/ vñnd ihr antehen wie der Blig
gewest. Solchen Glanz hab ich nicht dulden
können/ vñnd also mein Gesicht darüber ver-
loren.

Pp

lohren.

lohren. Valerianus antwortet: Das sind
gewaltige Götter gewesen/ wie du sagst. Vnd
er führet ihn sampt seinen Dienern in Ju-
piters Tempel/ daselbst Hylas für des Ab-
gotts Altar ein Gelübt gethan vnd gesproch-
en: Jupiter O vnüberwindlicher GOTT/
gibstu mir Mein Gesicht wieder/ so will
ich dir vnzehlich Opfer auffopfern: Ein
grossen Ochsen mit gülden Hörnern. Vñ
dir/ O Göttin Vesta/ will ich Heylige
Jungfrauen zufügen/ wenn ich ewer
Hülff genossen hab: Aber als er keine Hülff
empfunden/ Ja der Schmerzen noch hefti-
ger worden/ da bieget der Heylige Vitus
seine Knie vnd rufft Gott an mit disen Wor-
ten: Herr/ du hast Lobiamerleuchtet/ an seine
Gesicht/ erzeige deine Barmherzigkeit an
meinem Vatter/ wofern er zu dir bewillig-
et. Mittler weilt schreyet Hylas vnütz
Ding für der Teuffel Altar. Zu lest füh-
ret man ihn wieder heim/ da der Heylige
Vitus GOTT dem HERRN/ das Lobopfer verrichtet/ daselbst fiele er für
dem Heyligen Jüngling nieder/ vnd sprach:
Sohn hülff mir zur Gesundheit. Sanct
Vitus antwortet/ Vatter/ wiltu gesunde
werden? Hylas antwortet. Ich will
Sohn/ vnd begere es auffs Höchst. Vitus
mercket/ daß der Schmerz des Vatters
Willen getrieben/ darumb sprach er: Wiltu
dann gesunde werden/ Vatter/ so wider-
sage dem Ioui, Herculi, Iunoni, Miner-
na, Vesta, vnd Apollini. Hylas fragt:
Wie soll ich aber ihnen absagen? Sanct
Vitus antwortet: Sprich/ sie seynd nicht
Götter sondern Teuffel: Vnd bekenn-
ne/ daß die Götzen/ welche du biß an icho-
geehret/ keine Krafft noch Macht haben:
thustu solches von Herzen/ so werden dei-
ne Augen flugs scheide. Hylas sprach:
So sage ich ihnen ab. Der Heylige Vitus
sprach: Auf diesen Worten verstehe ich daß
dein Herz verstocket ist: Aber von dieser vmb-
stehenden w gen/ daß dieselbe ehren den Na-
men meines HERRN/ so wil Ich Barm-
herzigkeit an dir erklären: Vnd er legt sei-
ne Handt auff des Vatters Augen/ betet
vnd sprach: HERRN JESU CHRISTE
GOTT/ du hast dem Blindgebornen sein
Gesicht/ welches ihm die Natur versagt/
verliehen: Ob nun gleich meines Vatters
Glaubenicht verdienet/ Jedoch vmb deines
Namens Herzigkeit willen/ erleuchte ihm
seine Augen/ daß es deine Feind sehen vnd
zu schanden werden müssen/ dargegen sich als
le erfrewen/ die dich erkennen.

Vnd siehe/ da seind gleich wie Schup-
pen von des Hylas Augen abgefallen/ vnd

er ist gesundt worden/ schawet vmb vñ. d. er
kennet alle Drey Hell vnd Klar/ schreyet
vñ laut vnd spricht: Ich sage Meinen
Göttern Dank/ die mich gesundt gemacht
vnd nicht deinem GOTT. Vnd führet der
armfelig Mensch erst an zu dencken/ wie er
den Sohn peinlich tödten möchte.

Aber des HERRN ENGEL ist sei-
nem Zuchtmister/ einem Gottsförchtigen
Mann/ Modesto genandt/ erschienen/ vnd
ihm befohlen sprechend: Nimm den Jüng-
ling/ vnd gehe an das Meer/ da wirstu ein
Schifflein finden/ darauff du mit ihm
vber Meer fahren sollst/ in ein Land/ das
ich dir anzeigen will. Der Heylige Modes-
tus antwortet: HERRN/ Ich kenne den
Weg nicht/ von dem du sagst/ vnd wo soll
ich hingehen? Der Engel antwortet: Ich
werde euch führen. Es war aber der Heylige
Vitus seines Alters zwölff Jahr. Also füh-
ret sie der Engel. Vnd als sie an das Meer
kommen/ finden sie ein Schifflein/ ihnen
von CHRISTO zugerichtet: Also sitzen
sie zu Schiff auff/ vnd kommen an einen
Orth/ den man Allectorium nennet/ vnd so
balt er sie auffs Land auffgesetzt/ verschwindet
der Engel. Also kommen sie an den Wasser-
fluß Siler genandt/ vnd rasten daselbst vñ
der einem Baum. Vnd der HERR würcket
große Wunder durch den Heyligen Vitum.
Ihre Speiß ward ihnen auff dem Wasser zu-
geführt/ vnd nach dem das gemein Geschrey
des Herren Krafft vñ das Volk außbrei-
tet/ vnd deswegen viel Volcks zu ihnen ver-
samlet worden/ da fangen die bösen Geister
an zu schreyen: Was hab wir mit dir zuschaf-
fen/ Vite? Du bist ehe zeit kommen/ vñ zu
verderben. Aber der heyliche Vitus lehret das
Volk Gottes Gebott ernstlich. Viel bekehr-
ten sich/ vnd wurden gelaufft. Der Ursachen
der Heylige Jüngling GOTT Danck saget/
prediget dem Volk Gottes Gnaden vñ
Barmherzigkeit/ mit grosser Andacht sin-
gendi: Ich hab glaubt/ darumb hab ich auch
geredt/ bin aber sehr demüthig worden. Vñ
wie der Hirsch begert der Wasserbrunnen/ als
so begeret meine Seel zu dir Herr.

Mittler weilt wirdt Diocletiani Sohn
vom vnreinen Geist geplaget/ der durch des
selben Mundt geschreyen hat: Ich werde nicht
ausfahren/ es komme dann Vitus Lucanus.
Also aber der Kayser fragt/ Wo werden wir
denselben Mann finden? Da antwortet
der Teuffel: Bey dem Wasserfluß Siler.
Derwegen sendet der Kayser Bewaffnete
Kriegs Mäñner die in flugs bringen solten.
Wie sie an dz Ort kommen welches ihnen der
Teuffel angezeigt/ finden sie den Christliche
Helden Gott anrufen/ vnd sprechen zu ihm:
Vitus

Vitus
zeuhte mit
Modesto
an Was-
serfluß
Siler.

Engel füh-
ret S. Vi-
tum.

Siler fluß
machet
Holg vñ
Laub zu
Steinen.
Plin. lib. 2.
cap. 203.

Psalm. 115.
Psal. 41.

Vitus
wirdt zum
Kayser
Diocletia-
no geföhrt.

Wistu der Vito: vñnd er antwortet ihnen/
Ich bins. Die Kriegsmänner sprachen ferz
ner: Der Kayser bedarff deiner. Sanct Vi
tus antwortet/ so wollen wir gehen im Nah
men des Herren.

Wie sie gen Rom kommen/ wirdt befoh
len/ man solt ihnen zum Kayser hinein fñh
ren. Sein Angesicht/ ward sonders schön/
brennende wie ein Feuer/ vñnd seine Augen
wie der Sonnen Straal: nemlich/ als der
voller Gnaden Christi war. Vñnd Diocletia
nus sprach zu ihm: Wistu der Vito: Aber
er gabe im keine Antwort. Darumb der Kay
ser mit dem Modesto von etlichen Sachen
anfängt zu reden nach seinem Gefallen:
Weil aber Modestus Alt/ vñnd von Natur
ein Schlechter Mann war/ vñnd dem Kayser
nicht eben so richtige Antwort geben kondt/
da fñhet Diocletianus an ihm solches zuuers
weisen/ vñnd zu erzürnen. Aber der heylig Vi
tus sprach zum Kayser: Warumb fragstu
den Alten also gleich als ein Jungen? Du
solt ihn seines hohen Alters wegen in Ehren
halten. Der Kayser antwortet: Woher hastu
es/ daß du vns so kecklich darffst einreden/
verachtest unser Kayserliche Macht/ vñnd
antwortest/ so freuentliche? Sanct Vito ant
wortet: Wir seyndt nicht freuentlich noch
Zornig/ sondern haben den Geist der Ein
falt/ von Christo empfangen: Wir folgen der
Laube Sanfftmuth: Daß auch unser Weis
ser/ der vns gelehrt hat/ ist von Natur Gut/
in Gewalt Groß/ vñnd in der Einfalt Mäßig.
Darum auch die seine Discipul werden wöl
len/ sanfftmütig vñnd demütig von Herzen
seyn sollen/ nicht vbermütig/ Zornig oder vn
sinnig/ wie du Vns schelten wilt.

Vitus
vertreibt
den bösen
Geist/ von
des Rich
ters Sohn
aus.

Vñnd der heylig Vito antwortet: Es kan
ihm Gesundheit geben werden/ wann ichs im
gleich für Meine Person nicht gebe. Aber
Christus Gottes Sohn/ des Diener ich bin/
wann Er will/ kan ihn gar leicht von diesem
bösesten Feindt durch mich erlösen. Vñnd als
Vitus auff des Diocletiani Vitz zum beses
sen gangen/ vñnd ihm seine Händt auff
Haupt gelegt/ sprach er: Du vnreiner Geist/
im Nahmen unsers Herrn Jesu Christi gehe
aus von dieser Creaturen Gottes. Vñnd als
balde ist der Vñnrein Geist aufgefahen. Aber
nicht ohne Niederschlagung vñnd Erwür
gung vieler Vnglaubigen.

Als nun der Kayser gesehen/ daß sein
Sohn gesund worden/ vñnd viel vnglaubige/
die dem Heiligen Vito spöttlich zugeredt/
vom bösen Geiste erwürgt waren/ hat er ihm
den schönen Jüngling gefallen lassen/ ihm
freundlich zugeprochen/ vñnd ermahnet.
Folge mir sprach er/ Mein Lieber Vite/ opf
fere den Göttern/ so will ich dir den grösses
ten Theil Meines Reichs geben: wil dich
Reich machen an Golt/ Silber/ Köstlichen
Kleydern/ vñnd allerley Kleydnodien/ vñnd
du solt mir nicht vnbillig der Liebß vñnd
Geheimbß seyn. Der selig Vito antwor
tet: Deines Reichs/ vñnd Kleyder vñnd Reich
thumb beger ich nicht/ dann ich hab Mei
nen H E R R N G O T T E: Vñnd
da ich mich verharlich an ihm halte/ so wird
er mich mit der Stola der Vñnschlichkeit
kleyden/ welche keine Finsternussen ver
dunkeln können. Diocletianus sprach:
Nicht thue also/ Vite/ sonder verschone deis
nes Lebens/ vñnd Opffere den Göttern/
daß du nicht eines Peinlichen Todes fiers
best. Der heylig Vito antwortet: Der
Peinigung/ welche du mir throwest/ begere
ich mehr dann du glaubest/ auff daß ich
zu dem Siegfürnklein gelangen möge/ wel
ches der Herr seinen Auserwöhlten/ gnedig
lich versprochen hat.

Auff dieses läst Diocletianus den heyl
gen Vito sampt dem Modesto in ein ab
schewlichen Käcker einwerffen/ einem Je
den achzehen Pfunde anhängen/ vñnd
den Käcker mit seinem Ring versiegeln/
auff daß ihnen auch der geringste Trunk
Wasser nicht zugetragen wüde. So balde
sie aber eingeschlossen/ ist der Käcker ge
ling voller Glances gewest/ also daß auch
die Wächter darob erschrocken/ vñnd sich ver
wunderten. Vñnd der heylig Vito schrie
mit großer Macht: H E R R / komme mir
zu hülff/ komme eylendes vñnd errette vns
von dieser Straß/ wie du die drey Jüngling
aus dem Fwrigen Offen erlöset hast/ vñnd
Susannam von der falschen Zeugen Vof
heit. Auff dieß Bitten entsteht geheling ein
Erdbiedmen im Käcker: Es erscheint ein
vnaussprechlich Liecht/ Ein Wunder lie
licher Geruch durch dringet alles/ vñnd unser
H E R R J E S U S C H R I S T U S er
scheinet ihm/ vñnd spricht: Vite/ siehe auff/
seye gestärket/ vñnd werde Kräftig: Siehe/
Ich bin bey Dir Alle Tage. Vñnd als balde
verschwindet das Gesicht. Aber das Eysen/
daran sie gebunden waren/ ist wie Alsch zer
fallen/ vñnd es lest sich ein einhellige Stimme
vieler Engel hören/ die mit ihnen im Käcker
Gott gelobet vñnd gesungen haben: Gebened
Pp ij deyet

Vitus vñnd
Modesto
sind in ein
abscus ligen.
im Gefenge
aus.

Dan. 3.
Dan. 3.

Der Herr
Jesus er
scheinet
Vito.

doet sey **G**ut der Herr Israel / dann er hat heimgesucht / vnd sein Volk erlöset. Dieß hören die Wächter / die den Rärker verhüten / vñ fallen gleich in Ohnmacht für schreck / en / lauffen zum Kayserlichen Pallast / vnd schreyen. Hilffe Gnädigster Kayser / hilffe / die ganze Stadt gehet zu grüdt: Alles Volk gehet zu Grundt. Diß bewegt Diocletianum vnd er sprach: Was ist der Handel / daß ihr also so vnfinnig vnd vngewürlich thut? Die Wächter antworteten: Ein ober die Maß groß Liecht hat Vitum / den du befohlen im Rärker einzusperrn / vmbfangen / vnd ein lieblicher Geruch hat erfüllet den ganzen Rärker: Es ist auch ein Mann bey ihnen / dessen Angesicht kein Mensch anschawen kan: Darzu ist auch ein grosse Anzahl / in weiß gekleydet / auch da / vnd singen ganz lieblich.

Vitus vnd
Modestus
sind im
Schaw-
haus.

Da ergrimmet Diocletianus / vnd tobet / läßt ein Feste Platz zu richten / vnd spricht: Ich will heden aller grausamsten Thieren fürwerffen / vnd sehen / ob ihr **E H X J** **S E S** / sie aus meinen Händen erretten kan. Vnd als Vitus sampt Modesto auff den Platz im Schawhaus geführt war / da ermahnet der heylige Vitus Modestum / Er soll sich nicht fürchten / vnd sprach: Sey getrost Vatter / vnd fürchte dich für des Teuffels Schwerdt nicht. Dann Iho nahet sich vnser Cron zu vns. Es sind bey diesem Schawspiel ober fünff tausent Mann gewest / vnd vnzehlich viel Jungen vnd Weiber. Da sprach Diocletianus zum heyligen Vito: Wo sihestu dich jetzt Vite? Aber Vitus hube seine Augen gen Himmel / vnd antwortet ihm nichts. Als aber der Kayser abermals fragt: Vite wo sihestu dich jetzt? Da sprach der heylige Jüngling: Ich siehe mich im Schawhaus / Aber thu baldt / woz du thun solt. Diocletianus sprach: Verschone deines Lebens Vite / vnd opffere den grossen Göttern. Der heylige Vitus antwortet: Daß dir nimmer wol ergehe / Teuffel / du reißender Wolff / du Seelen Verführer. Mich wundert / daß du dich nicht schämest / mich solches vnderstehen zu überreden / so du doch viel Kräfte vnd wunder **G D E** **T E S** sihest. Ich hab den warhafften **E H X J S E S** / dem ich biß auff dieselbe Saund meines Herzens Begehren gesopffert hab. Iho aber opffere ich ihm mich selbst. Da konte der Kayser für toben sein Meister länger nicht seyn / schaffet den Reichs Dienern / sie solten ein Offen zu richten / vnd in denselben Bley / Harz vnd Wech schmelzen: Solches geschicht. Vnd

sie setzten den heyligen Helden **E H X J** **S E S** St. Viten darein / welchem Diocletianus also zugespochen: Ich wöllen wir sehen / ob Dein **G D E** dich aus Meinen Händen / erretten kan. Aber der heylige Vitus bezeichnet sich mit dem heyligen Creutzzeichen / wird mitten in Offen geworffen / darinnen das Bley / Harz vnd Wech / wie das Meer / für Hitze gebrauset hat: Aber da ist der Engel **G D E S** baldt gegenwärtig gewest / hat die Hitze aufgeschloßet / vnd der heylig Vitus stehet mitten im Offen / Lobet vnd Preiset **G D E** / sprechendt: Du hast die Kinder Israel / durch Moysen von der schweren Dienstbarkeit Egypti vnd eissenem Ofen erlöset / erzeige auch vns deine Barmherzigkeit / von deines heyligen Namens Ehrwegen. Vnder rief dem Kayser Diocletiano / sprach: Danck hab Diocletiano / sampt deinen Dienern / daß ihr mir ein solches gutes Badt zugerichtet. Da erhube das ganze Volk ihre Stimmen / vnd sprachen: Solche große Wunder haben wir nie gesehen: Fürwar dieses Jünglings **G D E** ist Groß vnd Barhafft. Der heylige Vitus springt auß dem Offen / hatte kein einige Mackel an seinem ganzen Leib: Ja sein Leib war schön vnd schneeweiß: Darumb er auch **G D E** der Gnaden dancket / vnd sprach: Du hast mich Probirt / **H E X X** / wie Goldt / du hast mich durchs Feuer geleutert / vnd nicht vngerichts in mir funden. Vnd er straffte den Kayser: Schäm dich Teuffel / sprach er / mit deinem Vatter dem Sathan / weil du sihest / was Krafft Mein Gott vnd Herr an mir seinem Diener erzeiget.

Psalm. 16

Aber der Kayser / wird noch heftiger wider sie verbittert / läßt ein grausamen Löwen gegen dem heyligen Jüngling lauffen / ob dessen grossen Geschrey die Leuth erschreckt worden. Da sprach der Kayser zu dem heyligen Vito: Wird deine Schwarze Kunst jetzt auch etwas vermögen? Der heylig Vitus antwortet: Du vnuerständiger thörichte vnd sinloser Mann / warumb merckstu zu lest nicht daß mein **H E X X** **J E S U S E H X J S E S** bey mir ist / auff dessen Beuelch mich sein Engel von aller Pein vnd auß deinen Händen erlösen wirdt? Vnd wie der Löwe gegen ihm daher laufft / zeichnet der heylig Vitus das heylige Creutz gegen ihm / vnd der Löw fällt für seinen Füßen nieder / strecket die Zungen heraus / vnd lecket des heyligen Viti Fuß / vnd der heylig Jüngling sprach zum

Vitus
wird dem
Löwen
dargestelt.

Zum Kayser: Siehe da du G. D. O. S. E. / die unvernünftige Thier geben G. O. E. / die Ehr/ vnd du wilt deinen Schöpffer nicht erkennen? Wenn du nuhr noch jss an ihn glauben wolst / so versprich ich dir / daß du selig werden solst / der Kayser antwortet. Glaube Du an ihn vnd all dein Geschlecht. S. Vitus lächlet auff solche Redt / vnd sprach: Du reddest recht darvon Kayser / Ich sampt allem Meinem Geschlecht / das durch den Glauben auß G. D. T. geboren ist / durch welchen ich auch wieder geboren bin / begeren die Ewige Cron im Himmel zuerlangen.

In derselben Stund haben schier tausent Menschen an Christum glaube. Darumb der Kayser zum Vito sprach: Vite/ die dir se deine Thaten sehen / glauben deinen Künsten / mit welchen du Eyssen vnd Feuer zwingest. Der Heylig Vitus antwortet: Ich schaffe mit keinen Künsten an Eyssen vnd Feuer etwas: Aber weil es Geschöpffe Gots tes seindt / so geben sie ihrem Schöpffer mehr nem H. E. R. A. N. vnd G. D. T. die Ehr / welches dich auch am meisten zuschanden machet / da vnempfindliche Dierg vnd Wilde Thier thun / was Du ein vernünftige Creatur nicht thun wilt: Darumb du ärger bist / dann die Unvernünftige Thier. Auff dieß läst Dioscletianus den heyligen Vitum sampt dem Modesto vnd Crescentia, die durch des Viti Predigt an E. H. X. J. S. E. B. M. glaubten / auff die Foltern ausspannen.

Vitus
Modestus
vnd
Crescentia
werden ge-
foltert.

Vnd der Selig Jüngling sprach zu ihm: du machst deine Macht selbst zu spott / vnd gibst zu verstehen / daß sie schwach ist / weil du ein Weib Bilt wilt prentzen lassen. Also wurden die heylige Martyrer / grausam auff der Folter außgezogen / daß die Seiben von einander gerissen / vnd das Eingeweid sich

sehen lassen Darumb rieffe der heylige Vitus zum H. E. R. A. N.: G. D. T. vnd H. E. R. / hilf vns in deinem Nahmen / vnd in deiner Krafft erlöse vns. Vnd sieh / gehling entstehen grosse Erdbiedem vnd schreckliche Blitzen: Der Bösen Tempel fallen zu boden / vnd viele vnder dem Volck verderben: Der Kayser selbst wird erschrocken / hebt sich eylends davon / schlegt sich selbst ins Angesicht / vnd schreyet wehklagend: Ach Leyder / daß ich von einem solchen Jungen solt überwunden seyn müssen.

Vnd des H. E. R. A. N. Engel steigt hinab / löset die Martyrer von der Folter ab vnd führet sie gehling an den Wasserfluß Siler / da der Heylig Vitus / sampt den andern vnder einem Baum rasset: Vnd G. D. T. anrieff: O H. E. R. A. N. J. E. S. U. C. H. R. I. S. T. E. du Sohn des lebendigen Gotes / erfülle deren Herzen / die in deinem heyligen Nahmen sich meines Leydens der Martyrer begeren zu rühmen vnd zu frewen: We-
Vitus
Modestus
vnd
Crescentia
verschies-
den.

wahre sie H. E. R. A. N. für aller Gefahr dieser Welt / vnd führe sie zu der Gnaden Herrlichkeit deiner Großmächtigkeit. Vnd wie er dich geredt / seindt die Seeligen Seelen der Heyligen mit Freuden zu Gott verschieden.
Die Benachbarten drumh her versorgeten der heyligen Körper mit Specerey / vnd vergruben sie ehrlich an einen Orth Martiano genandt. Dieser Heylige Vitus Modestus vnd Crescentia haben gelitten / am 15. Tag Junij vnder der Regierung vnser Herrn Jesu Christi / dem sey Ehr vnd Herrlichkeit zu ewigen zeiten Amen.

223
53

Leben der Heyligen Jungfrauen Lutzgardis auß Brabant / ist verschieden im Jahr E. H. T. 1246.

304.
Hist.

Ex Thoma Cantipratenficus contemporaneo.

XVI. Iunii.

16. Tag
Brach-
monats.

Lutzgardis die Andächtige Gottesfürchtige Jungfrau auß der berühmten Stadt der Lutzororum von fürtrefflichen vnd Adelichen Eltern geboren / in der Jungend / wie in solche Alter pflegt zusehen / war sie gewohnet gern auß Hochzeit vnd andere Weltliche Freud zu gehn. Aber jr Mut-

ter erweyhet jr Gemüt mit Guten vnd Bösen Worten / vnd hielt sie ab von dieser Gewohnheit / bracht sie in dem zwölfften Jahr in Sanct Catharina Closter / bey der Stadt S. Trudonis in Hasbania / vnder die ynn geweyhete Eeßliche Jungfrauen S. Benedicti Ordens / in demselbigen opfert sie sich täglich Gott zu einem angenehmen Opffer / ca-
P p iij seyet

seyet jren Leib mit Fasten vnd Abbruch / hielt
an vnauffhöret mit dem Gebett. Gegen die
Krankheit vnd schwache war sie barmherzig/
Gott der Allmächtig verliehe ihr sonderliche
Gnad gesunde zumachen / diejenigen / so böse
Augen / oder Wängel an Händen vñ Füßen
hatten / oder an andern Leibs Gliedern / wann
sie dieselbige nur mit jrem Speichel / oder mit
jrer Händt anrühret / würden sie wieder gesunde.

Wird
Priorin.

Begibt sich
in das Clo-
ster Aquir-
iam.

Weil dann solche leuchtende Lucern vñnd
Helles Licht vnder dem Sößlern nicht kan
verborgen bleiben / ist sie auff den Leuchter ge-
setzt / vñnd mit einhelliger Stimme vñnd Wahl
in gemeldte Closter S. Catharina / zur Prior-
in erwehlet worden. In diesem Orth blieb
sie bey zwölf Jahren: Zu dieser Zeit war ein
heiliger Mann / Magister Ioannes Lyra-
nus, Lüttiger Bischoffthumbs / der wußte wol dß
vollkommene Heilige sarnemen Lutgardis /
darumb vermahnet er sie / sie solt das Priorat
Ampt von sich ablegen / vñnd in das Closter A-
quiria Cisterker Ordens / vñnder dem Herzog-
en auß Brabant gelegen / begeben. Sie
folgt dieser Vermahnung / vñnd zeucht daselb-
sten hin / da war das gut Gerücht jhrer Tug-
ende weit vñnd breit bekant.

In Frankreich wurden neue Closter er-
bauet / vñnd sie wurde von einem seglichem
zur Vorsteherin begert / wann sie nur ein we-
nig lehrte Fransösisch reden / solches wurde
aber auff diese weis verhindert: sie war kaum
vier vñnd zwanzig Jahr alt / als sie in Aquir-
iam kame / vñnd ob sie wol nachfolgendes bey
vierzig Jahr vñnder den Frankreichischen
Schwestern lebet / konte sie doch nicht so viel
an der Fransösischen Sprach lehren / daß sie
in Hungers noth hette können ein Brodt auff
Fransösisch fordern / also / vñnd deren Brä-
chen halben ist die Gespons Christi in guter
Ruhe vñnd Beschawligkeit blieben.

Apparent
ipñ B. Ma-
rie monct
vt fortiter
lugeat pec-
cata homi-
num.

Fastet sie
den Jahr
mit Brodt
vñnd Bier
begnügt.

Demnach das Giffte der Albigenser Ke-
reien allenthalben zu vñnd ober hand genom-
men / ist die allerheiligste Jungfraw Maria
der seligen Lutgardi mit traurigem vñnd be-
decktem Angesicht erschiend. Lutgardis ward
bekümmert / ob diesem trawrigen Gesicht / fra-
get was doch die Ursache sey / daß jr Angesicht
also verstellte / weil sie sonst sey voller Gna-
den vñnd Klarheit. Die allerheiligste Jungfraw
vñnd Mutter Gottes antwortet: Siehe mein
Sohn wurde von den Kebern vñnd falschen
Christen widerumb auff new verspetet vñnd
gekreuziget. Darü nimb auff dich ein Klage
vñnd Buß / vñnd faste sieben ganzer Jahr nach
einander / auff daß der Zorn meines Sohns
gestillet werde / welcher über die ganze Welt
in gemein gefasset ist. Derentwegen nimb sie
jr für solche sieben jährliche Fasten / ward be-
gnüget mit Brodt vñnd Bier / vñnd ob sie wol

bisweilen von jrer Obrigkeit genöthigt ward
ein wenig zugemüß zugebrauchet / hat sie doch
nicht können einer Bohren groß einschlin-
gen: Nach Verlauffung der sieben Jahren
wirdt ihr durch ein Gesicht gebotten / sie solt
für alle Sünder ein andere Fasten ansetzen
vñnd auff sich nehmen / solches thät sie willig
vñnd gern / vollendet die andere sieben Jahr in
Brot vñnd Kraut.

Zur selbigen Zeit empfeng sie alle Sonn-
tag nach der Vermahnung des H. Augusti-
ni den Leib des Herren Christi / die Abbatissin
Agnes verbott ihr solche Gewonheit vñnd
dachtam / die Gottselige Lutgardia sagt:
Liebste Mutter / ich will euch zwar gern fol-
gen / aber ich weiß gewiß / daß der Herr Chri-
stus diese Schmach an ewerem Leib wirt rech-
nen / solches ist geschehen: Daß vorstünden an
fühlet die Abbatissin vnleidlichen Schmerzt
an jrem Leib / daß sie nit kan in die Kirchen ge-
hen / vñnd hat solcher Schmerzt an jr nit auff-
gehört noch nachgelassen / bis sie die Sünd-
jhrer Unbescheidenheit erkant / vñnd Lutgar-
den ihre Gewonheit vñnd alten Gebrauch hal-
ten ließ. Also ist der Cyffer des Bräutigams
recht vñnd billich gewesen wider die Gottlose
Anseher seiner Gespons.

Damit nun den Geistlichen Jungfrawen
zu Aquiria das Verdienst der heiligen Lut-
gardis möcht kundbar werden / hat sich mit jr
ein solches Miracul vñnd Wunderzeichen be-
geben: Sie pflegt / wie gesagt / auff alle Sonn-
tage den waren Leib des Herren Christi zu
empfangen / vñnd als sie eines mals sehr schwach /
auch niemandt sie vñnd den Altar führet / wer-
den augenscheinlich zween Engel gesehen / so
sie in der mitten geführt vñnd gehalten / bis sie
das H. Sacrament genossen. So hat man
auch auff ein andere Zeit die heyligste Jungs-
fraw Mariam vñnd Joannem den Täufer
offenbarlich gesehen / jr nachfolgen: sie bestie-
se sich die berührten angfochtene zu stercken
vñnd zu trösten / ließ niemandt hilff / vñnd trost-
loß von ihr hinweg gehen.

Im elfften Jahr vor jhrem Abschiede
wirt sie gleich / wie den Alten Patriarchen Is-
aac vñnd Jacob geschehen / mit beiden Augen
blind: In dieser Heimbückung / wirdt sie des-
sto herrlicher mit dem Glantz des Himmels-
schen Lichts überschüttet / daß sie also vñnd
endlich mit Freuden auß diesem Leben zu dem
Himmelschen Jerusalem aufgenommen ist /
im Jahr nach der Menschwerdung des Her-
ren Christi tausent zweyhundert vñnd sechs vñnd
vierzigsten / den sechshenden Tag des
Brachmonats / jhres Alters in dem vier vñnd
sechzigsten / ward begraben zur rechten Hand
des Chors an der Wand / da sie pflegt zu bet-
ten / an einem Christen vñnd berühmten Ort.
Leben

Wird von
zweyen En-
geln gefüh-
ret

Wirdt

Leben des Heiligen Bennonis / Bischoffs zu Meissen / verschied im Jahr E H X J

S I J 1106.

Ex Hieronymo Emsero.

XVI. Iunii.

16. Tag
Brach-
monats.S. Bennon-
is genau.Gehet zu
Hildefheim
in ein Clo-
ster vnd
werde ein
Mönch.Wirt Pri-
ster.Hat nie-
mals mit
trückel Ma-
gen Meß
gehalten.

Uber anderen berühmten Städten des Sachsenlandes / ist Hildefheim nicht die geringste / welche sonst auch Vennopolis vorzeiten genennet worden. Von dieser Stadt hat unser Heylige Benno seinen Namen bekommen : Sein Vatter ist ein Sächsischer Graff gewesen / hat nicht fern von Goslar gewohnet / die Mutter hat geheissen Bezel. Er ist geboren vnd erstlich an das Licht kommen im Jar unserer Erlösung tausent vnd zehen. Als er fünff Jahr alt / war er dem H. Bernwardo Bischoffen zu Hildefheim übergeben vnd befohlen / sintemal er auch auß Durchlechtigem Gräfflichem Geblüt herkommen / vnd unseres Bennonis Bluts verwandt / derselbige verschaffet ihm bald einen Praeceptor Wigerum / Propst seines Klosters zu S. Michael / einen Tugentamen vnd wolgelehrten verständigen Mann / vnder dessen Disciplin er in kurzer zeit also zunam vnd forsführte / daß er ein grosse Hoffnung von ihm erzeiget vnd bewiese. In dem achzehnten Jahr seines Alters empfing er den Heyligen Habit in dem Kloster zu Hildefheim.

Nun sagt er / er hab in Frankreich die Heylige Schrift studiert / vnd sey in derselbigen zum Doctor promoulet worden / welche die höchste Ehr dazumal gewesen / wie dann solches der Titul des Glaubens zu Goslar in der Kirchen noch heutigen Tags bestetiget. Von der zeit des angenommenen Klosterlebens / bis in das dreyffste Jahr hat er immer je mehr in der Religion zugenommen / leuchtet den andern vor mit Demuth vñ Gedult / wirt auß Befehl seines Abts Adelberti / zum Priester geweiht.

Dies Priesterliche Ampt vnd Opfer der Heyligen Meß hat der H. Benno kein mal ohne trähnen der Augen verrichtet. Wirt bald darauff in der Kirchen zu Goslar Magister vnd Canonicus / bleibet daselbst sieben zehen Jahr / lebet in allen guten Tugenten / vnd vbet sich in stetem wachen / heftigem Fasten / vnd ernstigem Gebet / theilet sein Väterlich Erb gut vnd sonst reichlich auß vñ der die Armen.

In dem Jahr nach der Menschwerdung unsers H. X. J. Jesu Christi tausent vnd

sechzig / wirt der Heylige Benno des Freyen Stiffts Meissen Lehender Bischoff. Vnd so baldt er dieses Bissthum bekommen / fahet er an alle Flecken / Dörffer vnd Städte / Kirchen / Pfarrhern vnd Vorsteher zu visitiren / wie er dann nachmals solches Jährlich in eigener Person pflegt zu thun. Mann weiß / daß viel Wenden vnd Sclauen / diß vnd jenseits der Elb / im Bissthum Meissen wohnten / dieselben waren dazumal noch mit Heydnischem Irrthum beladen / vnd ob dieselbige zwar Henricus dieses Namens der Dritte Römische Käyser / kurz zuvor / dem Reich zu Lehen leuthen vnd Vnderthanig gemacht / vnd zum theil den Christlichen Glauben anzunehmen gezwungen / haben doch derselbigen gar viel vmbgewendet / die Andacht des Catholischen Glaubens verlassen / vnd sich wiederumb in den Alten Abgöttischen Heydnischen Irrthum vnd Aberglauben begeben. Solches sihet der Heylige Gottselige Vatter Benno / seuffzet vnd weynet darüber / erinnert sich seines Ampts / daß es ihm gebär / den Blinden das Licht / den Kranken die Gesundheit / vnd den Irrenden den rechten Weg anzuzeigen. Auff dieses Heylsam Werck begibt er sich ganz vnd gar / greiffet die Sachen weißlich vnd verständig an / brauchet erstlich linde mittel / bringt ihr anfänglich viel mit Freundlichen sanfftmutigen wort zum Herren Christo : Den Teuffel verdreiß solches / daß sein Volk mit dem heylsamen Wasser der Gnaden besprenget ward / macht dem H. Mann (durch Verhengnuß Gottes damit die krafft seines Dieners desto dröffer vnd berühmter würde) viel zu schicken vnd zu schaffsen / erwecket erstlich den Sächsischen Krieg / welcher mit dem Käyser Henrico dem Vierten gehalten war / vnd ob wol unser Heyliger Bischoff Benno derentwegen vnschuldig / kont er doch demselben Feuer vnd Vnglück nicht entgehen / entweder darumb / dieweil er auß fürnemem Sächsischem Geblüt herkommen / welchem der König ganz feind vnd zu wider / oder darumb / welches mehr zu glauben / dieweil Gott sein Gefäß also wolte in dem Feuerofen der Trübsal vnd Verfolgung kochen / vnd gleich als das Goldt im Feuer probieren.

S. Benno
für Episco-
pus Meis-
sis.Wenden
fallen wie
der ab vom
Catholisch
Glauben.

Pp iiii Dann

S. Bennon
mittitur in
exilium.

Dann er verhengt / daß der unschuldigste
Bischoff von gemeldtem König vmbsonst
ohn einige Schuld gefangen vnnnd in das E-
lendt verschickt ward / dahin auch andere Für-
sten vertrieben vñ verwardt worden / als nem-
lich / die beyde Herzogen auß Sachsen / Ma-
gnus vñ Hermanus / Bernherus Erzbischoff
hoff zu Magdeburg / Dorchardus Bischoff
zu Halberstadt / vñ Bernherus Bischoff zu
Merzburg / Fridericus Pfaltz Graff in Sach-
sen / vñnd die fürnembsen Landhern / vñnd
tapfferste Männer / welche all wegen des vn-
versöhnlichen Zorns des Königs / des Todes
vñ ewiger Gefängnuß musten gewärtig seyn.

Swtracht
zwischen
dem Papst
vñnd Kays-
sern.

Auff dieses Unglück folget baldt ein anders
Verderben / nemlich die schädlich Zwyspal-
tung vñnd Zertrennung gemeldes Henrici des
Vierten / mit Papst Gregorio dem Sieben-
den dieses Namens / welcher dertenthallen ent-
sprungen / diweil nach Absterben Alexandri
des Andern Römischen Papsts gemelder
Gregorius / so zuuor Hildebrandus genant
ohn Vorwissen des Kaysers / allein auß Ver-
willigung der Römer zur Apostolischen Ho-
heit gestiegen. Darnach machte auch diß dem
Papst den höchsten Neyd vñnd Haß / weil er
sich vñderfundi die zwey grösste Laster außzu-
reuten / nemlich die Simoney / oder Eigen-
nützigkeit / vñnd Hurerey: Dann alle Concubi-
narios vñnd Simoniacos thät er in den Bann /
fordert auch den Kaysen selbst / wegen der
gemeldten Vrsachen / auff einen benannten
Synodum sich zu verantworten / demnach
er aber nicht erschienen / hat der Papst ihn mit
dem Schwert vñnd Gewalt Petri von der
Kirchen abgesondert / des Reichs entsetzt /
vñnd die Vnderthanen von der Pflicht des Ge-
horsams ledig gesprochen.

Der Kays-
ser wirdt in
Bann ge-
klart.

Der Kaysen wirdt dertenthallen bewegt /
hielt zu Wormbs ein Concilium mit den Bi-
schoffen / so auff seiner seyn vñnd es mit ihm
hielten / entsetzt gleichfals den Papst / schicket
Brieff an ihn / darinnen er ihm viel sachen
auffrucket. In dieser betrübten zeit ward der
seligste Bischoff in der Verwahrung behal-
ten / beweinet die Sünd seines Volcks / biß
der Kaysen die Gefangene Sachsen / vñnder

welchen auch Benno war / ledig gab / vñnd ei-
nen jeden zu den seinigen sicherlich ziehen ließ.
Dann er vermercket / daß die Fürsten vñnder
dem Schein der Religion allgemach von ihm
abfielen / also verbarg er ein zeitlang wider
sie den gefastten Haß / derentwegen lehret der
seligste Vatter widerumb zu seinem Weiß-
nischen Bisshumb / welches ganz wüst vñnd
zerstört war / tröstet die seinigen / macht sich
baldt auff die Keyß vñnd zeucht gen Rom.
Vñnder dessen begunten die Fürsten sich allge-
mach ihre Hälß auß der Schlingen des Kays-
fers zu ziehen / hielt öffentlich Versammlung /
vñnd fingen an zu handeln von der Wahl eines
newen Königs. Wie solches der H. Benno
vermercket / eilet er sich / damit er bey zeit wies-
der zu seinen Schaff ein kommen möcht.

Gott der Allmächtige verleihe dem Heyligen
Bennoni Gnad vñnd Ruhe in dem Unglück /
daß er nachfolgende die zeit seines Lebens in gu-
ter stiller Ruhe biß ans Endt vollführet / vñnd
seiner Kirchen wieder auffhelffen konte. Die
Wenden vñnd Slauen / von denen oben ge-
meldt / führet er von den Alten irthumben /
zur Christlichen Warheit / leuchtet mit herrli-
chen Miraculn vñnd Wunderzeichen.

Endlich verschiede der Heylige Benno ses-
siglich auff den sechshenden Tag des Brach-
monats / im Jahr unserer Erlösung tausende
ein hundert vñnd im sechsten / seines Alters im
sechs vñnd neunzigsten / seines Bisshumbs im
vierzigsten / bey dessen Begräbnuß den breitz-
haftigen viel Wohthaten erzeiget werden /
wie solches die Brieff / Siegel vñnd Zeugnuß
beweisen. Sein Translation vñnd Erhebung
auß dem schlechten Ort / da er vorzeiten hat
wollen ligen / biß in das herrliche Grab so mit-
ten in der Kirchen / noch heut zu Tag gesehen
wirdt / ist geschehen im Jahr Christi / tausent
zweyhundert vñnd im siebenzigsten / die Casul
oder Weisigwande vñnd der Bischoffs Stab /
damit er begraben / seynd ganz vnuerwesslich
funden worden / als weren sie allererst dahin
gelegt: Ist endlich in die Zahl der H. auffge-
nommen worden / durch den heyligsten

Vatter vñnd Papst Adrianum
Secundum.

306. Hi-
storia.

Von den Heyligen Rolando / Oliuero / vñnd ihren Gefellen.

Ex eorum actis & rebus gestis Caroli Magni.

XVI. Iunii.

16. Tag
Iunii.



Die selige Männer Ro-
landus / Oliuarius / vñnd ihre
Gefellen / seind in der Schlacht /
so vmb des Christlichen Glau-

bens willen wider die Saracener vñnder Ca-
rolo Magno / dem vnüberwindlichsten Gotts
seligsten Kaysen bey Pompelo in den Spa-
nischen Grenzen / vñnder dem Pyrenäischen
Gebirg

Gehirg ist gehalten worden / vmbkommen.
Rolandus ist ein Graff gewesen zu Ceno-
nam vnd Diuerius ein Gebennischer Fürst.
Sie haben zum offtern erlegt das Kriegs-
heer der Saracenen / seind aber endlich aus
Betrug eines bösen Buben mit List vmbge-
ben / vnd mit zwanzig tausent Christen / die
wider funffzig tausent Saracener in einem
vnyiemblichen Drth Ritterlich gestritten / er-
legt worden: Die Körper der Heyligen Rit-
ter hat der König Carolus Magnus auff

zwen Kirchhöffen lassen Vnderchiedlich be-
graben: Der ein ist im Alnischen Felde / der
ander bey Burdegal begraben worden: Den
Rolandum aber ließ er bey Blauia / in die
Kirchen Sanct Romani / welche der Graff
aufferbauet hatte / ganz ehrlich begraben.
Sie seindt geschlagen worden auff den sechze-
henden Tag des Brachmonats / im
Jahr Menschlicher Erlösung
siebenhundert vnd acht
vnd siebenzig

Von den Beyden Seligen Brüdern Vothulpho

dem Abt vnd Adolpho Bischoff zu Birecht haben ge-
leuchtet vmb das Jahr E H X J

E Z J 650.

Ex catalogo Scriptorum Britannia & alii apud Molanum.

XVII. Iunii.

17. Tag
Brach-
monats

Vothulphus vnd Adol-
phus seindt herrliche Namen.
Das Büchlein von dem Leben
Vothulphi zeigt an / das diese
seyn Brüder / vnd von Adelichem Stamm
geboren gewesen: Haben beide im Mönch
Standt gelebt: Dahero dann ihnen ein Drth/
in Jeano nicht weit von der Hauptstadt Ein-
den gelegen / auß Freygebigkeit Ethelmun-
di des Engelländischen Königs / gegen mitt
tag gelegen / zu bewohnen ist zugeeignet wor-
den. Wann findet auch / das sie einzeiltang
Studiert haben im Belgischen Franckreich/
vnd seind bekandt gewest mit den Schwestern
Ethelmundi / so Closter Jungfrauen waren.
Dahero dann erscheinet / das Adolphus nach-
mals mit dem Bisshumb Birecht begabet
seye worden / vnd habe mit herrlichen Tu-
gendten geleuchtet / vnd seyn beide in Jeano

gegen Aufgang der Stadt Elnolniz begrab-
ben worden. Sie haben geleuchtet vmb das
Jahr E H X J si sechshundert vnd funffzig:
Dann also siehet im Catalogo Britannico.
Dahero ist es zu glauben / sagt Molanus / der
Selige Adolphus seye ein Wimbischoff ge-
west des Seligen Willobrodi / oder aber
kurz zuvor vom König auß Franckreich gen
Birecht zum Bischoff gesetzt worden. Dis
ist gewiß wie Heda bezeuget / das der König
Sigebertus vmb das Jahr E H X J E Z J
sechshundert vnd sechzig dem Heyligen Ro-
niocho das Bisshumb zu Birecht übergeben
habe / wie Abbas Vrpergenis meldet / da-
hero gnugsam offenbar / das zu Birecht
vor vielen alten Jahren seye ein
Bischofflicher Sitz ge-
wesen.

308. Hi-
toria.

Leben des Heyligen Priesters Aulti / ist verschie- den vmb das Jahr Christi 510.

Ex ea, quae est apud R. P. Laurent Surium.

XVII. Iunii.

17. Tag
Brach-
monats.

S. Aulti pa-
tris & pa-
rentes.

Aultus ist zu Aurelian
aus einfältigen Eltern gebö-
ren / sein Mutter ist von Bir-
dun bürtig gewest / ein Tu-
gensame Erbare Frau: Zoge auß hochtrin-
gener Noth vnd Armut gen Aurelian / ward
dasselbst verheyrat / mit einem genant Velsi-
cold / auß dem gebar sie Aultum / ein schönes
Kind: in dessen Geburt erschien im Gemach

ein helles Licht anzuzeigen / das er dem Volck
den weg zum Ewigen Leben zeigen werde. Er
wuchs auff in Eugent / vñ als er den Anfang
der Freyen Künsten gelernet / begibt er sich mit
Andacht in das Veltianensische Closter / lästet
ihm das Kränzlin scheren / vnd wurde ein
Mönch: gehorchet nit allein mit einfältigem
reinem Herzen dem Abt / sondern den andern
Mönchen allen mit einander / etliche nenneten
in einen Thoren / legten jm viel Schmach an /
der H.

der Heylige Auitus hatte die Gewonheit / daß er ein theil von seiner Speiß den Armen gabe / name offte seine Kleider / vñnd bedecket damit dieselbigen.

Wirtzelmeister. Der Abt betrachtete in jm dz Göttlich Liecht / gewann ihm heimlich lieb / batet ihm ein Cell innerhalb dem Vorhoff des Closters / fern von den andern / damit sein stätiges Fasten vñnd Wachen / die Brüder nicht möcht- ten seiner Ehrgeizigkeit zu rechnen: Als aber allesamt offentlich seine Heyligkeit wack- ten vñnd spürten / machen sie ihn wider seinen Willen zum Kellermeister. In dem er aber des Abtes Befehl nit sonde abwenden / vñnd solches Ampt / auff sich nemen / ist seine Ehrbare Einfältigkeit von dem Gesinde zum öfftern gelästert worden.

Eines mals des Nachts / als er dem Abt / der sich zu ruhe legen wolt / auffwartet / hat er mit seinem Guriel die Schlüssel zusammen gebunden / vñnd solche heimlich zu dessen Haupte gelegt / verließ sein Ampt / vñnd begab sich an die verborgene Orth Calaniz / zehen Meil wegs von dem Closter / macht daselbst ein kleine Cellen von schlechtem Holz / blieb ein lange zeit verborgen / daß niemand wußte / wo er hin kommen. Nicht lang hernach stirbt der Heylige Abt Maximinus / die Mönch ziehen alle auß zu suchen Auitum / finden ihn leztlich / vñnd führen ihn mit bitten zum Closter / vñnd machen ihn auß Befehl des Bischoffs zum Abt / darober sich bekümmert / gedencet vñ- uerzüglich / wie er widerumb die flucht nemen möcht / verachtet der Weltliche Pracht vñnd Herrligkeit / nimbt nur einen einigen Knaben mit sich / zeucht in die Wildnuß Pietiac / welche mit Gesträuch vñ Stauden dick durch- wachsen / macht ihm auß den Rinden der Bäu- men ein kleines Hüttlin / vñnd bleibt von den Menschen ein lange zeit verborgen / erhielt

sich von den Früchten der Bäumen / aber er mocht nicht allezeit verborgen liegen / dann die Göttliche Krafft offenbaret ihn.

Derentwegen kamen von allen Orthten Krancke schwache Menschen zu ihm / so ihn begerten anzurühren. Alle Kranckheiten wurs den vertrieben vñnd geheylet / die Stimmen der jenigen / so gesundtheit erlanget / erschalleten bis an den Himmel / mit Lob vñnd Dancksagung / ruffend: Benedictus qui venit in no- mine Domini, & illuxit nobis per Sanctum Auitum. Gelobet sey der da kompt in dem Namen des Herren / vñnd hat vns geleuchtet durch den Heyligen Auitum. Demnach aber der Mann Gottes mit einer greffen mähning Volcks gedrungen ward / wolt er des Nachts heimlich sich daruon / vñnd an einen mehr ver- borgenern Orth machen / wardt aber durch die des Volcks / vñnd Gewalt des Bischoffs / wies wol schwerlich / erhalten.

An diesem Orth bateter ein Herrliches Closter / in welchem auff den heutigen Tag die Anordnung vñnd Regel S. Pauli vñnd Anto- nij der Altväter / vñnuerrückt gehalten wer- den. Es würde viel zu lang werden / wann man alles wolte vermelden vñnd anzeigen / was der Mann Gottes zu Aurelian / so wol an andern Orthten mehr gewircket. Vñnd seynd die Obri- ste Richter in der Stadt also geneigt gewesen / nach dem seine Wunderzeichen seynd fundt vñnd offenbar worden / daß auch vor allen dings die Gefangene auff sein Bitt vñnd begeren / seynd ledig gelassen worden. Endlich hat der Heylige Mann das Ende seines Kampffs er- langet / vñnd ist dem Aniano zugesellet worden / durch deren Verdienst vñnd Lugent die Stadt Aurelian vmbgeben / vñnd allenthalben beschüt- zet vñnd beschirmt wurde. Ist verschiede- den vñnd das Jahr Christi fünff hundert vñnd zehen.

309. Hi-
floria.

Von den Heyligen Martyrern Geruasio vñnd Protasio / welche gelitten im Jahr CHXZ-

CLXII.

Ex Actis eorum, adiectis nonnullis ex Notationibus D. Baronii
in Martyrologium Romanum & D.
Ambrosio.

XIX. Junii.

19. Tag
Brach-
monats.

AMBROSIIUS ein Diener Christi / den Christen Brüdern durch ganz Italien Heyl vñnd Seligkeit im Herrn Christo. In Heyliger Göttlicher Schrift wirdt straff- würdig beschriben / der nit beflissen ist / vñnd sonst zu geben / was er selbst vñnd sonst entfan- gen hat. Dann ein solcher wirdt erkennet /

als habe er alles enhogen / was der Kirche Got- tes zugehört: Weil er nit allen in gemein mit- theilen will / was er mit der meinung entfan- gen / daß ers allein für sich verbergen soll. Der ursachen auch der Prophet im Psalmen Psal. 19. singt: Ich habe deine Gerechtigkeit nicht in meinem Herzen verborgen / sondern deine Wahrheit vñnd dein Heyl hab ich verkündiget / vñnd

vnd deine Barmhertzigkeit / vnd Warheit hab ich in der grossen Versammlung oder grossen Gemein nicht verhälet. Vnd fur solch werck begeret der Prophet / gleich her wieder von G D E E / ein Vergeltung / vnd spricht ferner: Du aber D H E R X X wollest deine Barmhertzigkeit nicht ferner von mir abwenden. Als wolt er sprechen: Wie ich ihun habe andere Barmhertzigkeit finden / also soltu auch / H E R X X / nicht gestatten / das deine Barmhertzigkeit / fern von mir abgewendet werde. Wir wollen aber anzeigen / warumb wir diß vorher gesagt / vnd etw. Herzen / als die von G D E E Andächtigen glauben vnd halten / mit der Heyligen Martyrer Körper Erfindungen erfreuen.

Machte zu
S. Ambro-
sius die
martyrische
H. H. in
Wendung.

In der nechst vergangenen Vierzigst-
gigen Fasten / als der H E R X X mir Gnad
verlophen / das ich anderer Christen mit Fas-
ten vnd betten theylhaftig worden / ist mir
ein Schlaf im betten zugegangen / also das
ich weder gar wachend oder gar Schlaf
sendt / mit meinen offnen Augen zween Jüng-
ling / mit weissen Mänteln vnd Hosen be-
kleidet / mit außgestreckten Händen / hab bet-
ten gesehen: Nicht habe ich schweres Gemüths
halben mit ihnen reden können / sondern wie
ich gesagt / der Schlaf hatte mich eines
theils eingenommen / der mich auff ihre
Frag nicht hat antworten lassen. Wie ich
aber gar erwachet / da ist das Gesicht aller-
dings von mir weg genommen. Der Br-
sachen ich den H E R X X gebetten vmb
Barmhertzigkeit / im fall es ein Teuffels
Gespensst wäre / so soll es weichen / da es aber
ein warhaftig Gesicht wäre / so soll es völ-
liger erscheinen. Vnd damit ich vom H E R
X X erlangen möge / was ich begeret / so
habe ich das Fasten gemehet / vnd wie der
H. angesehien / erscheinen die zween Jüng-
ling / gleich als bettend / bey mir. Aber in der
dritten Nacht / als der Leib vom Fasten matt
worden / erschienen sie mir nicht schlaffend
sondern erschreckten mich noch mit einer
dritten Person die dem Heyligen Paulo gleich /
dessen Angesicht ich im Gemäht vorhin
gesehen kenne: Also das die zween still
schweigen / vnd der dritt allein mit ihm re-
det / vnd sprach: Diese zween seindt / die von
meiner Lehr vnd Ermahnung wegen Haab
vnd Gut verlassen / vnd den Fußtapffen vn-
sers H E R X X J E S E U E H X X
S E J gefolget / nichts Irdisch / nichts fleisch-
lich begert / mitten in dieser Stadt Treys-
lande / zehen Jahr lang im G D E E S
dienst verharret / vnd dahin gelangt haben /
das sie H E R X X J E S E U E Martyrer worden /
deren Körper du an dem Orth finden wirst /
da du stehst / vnd bettest: Vnd solt in

ihrem Namen ein Kirch bawen. Vnd wie
ich nach ihrem Nahmen frage / antwortet
er mir: Bey ihren Haupten wirstu ein Büch-
lein finden / in welchem ihr Ursprung vnd
Ende beschrieben ist. Also habe ich alle Brä-
der vnd Mischoffen der umliegenden
Städte zusammen beruffen / denselben al-
les erzehlet / was ich gesehen vnd gehört / bin
in ihrem Angesichte vnd Gegenwart der
Erst gewest / der angefangen zu graben / vnd
die andere Bischoffe seind mir nachgefolget:
Wie wir graben / seind wir zu dem Easten
kommen / den der Heylig Paulus verspro-
chen hatt. Wir thun denselben auff / vnd
finden die Heyligen eben als wären sie gleich
in derselben Stundt darein gelegt / wun-
derbarlichen Lieblichen Geruchs: Zu ihren
Haupten haben wir diß Büchlein funden /
in welchem diß alles / was folgt / ordentlich be-
schrieben gewesen.

Ein Büch-
lein wurde
bey den H.
Märtyr-
ern fundt.

Ich diener H E R X X J E S E U E Philip-
pus habe dieser Heyligen Körper / mit meis-
nem Sohn / genommen / vnd in mein Haus
begraben: Deren Mutter Valeria / vnd
ihr Vatter Vitalis genandt war: Die sie
mit einer Geburt auff einmal geboren / vnd
den einen Geruasium vnd den andern Pro-
tadium genent haben. Ihr Vatter Vitalis
ist ein Rhats besteller zu Rom gewesen / vnd
in Kriegen gebraucht worden. Als dieser
samt seinem Richter zu Rauenna ankoms-
men / vnd für seinem Richter ein Christen
gesehen / Brsicium genandt / seiner Kunst
ein Arzt / vnd seines Vatterlands ein E-
gure / nach viel grösser Marter zum Tode
verurtheilen / hat er dessen Leib zu Rauenna zur
Erden bestattet / vnd ist darnach zum Rich-
ter nicht mehr kommen: Der Richter Pau-
linus hat ihn hernacher anzugreifen befoh-
len / nicht allein / das er nicht mehr zu ihm
kommen wollen / sondern viel mehr / das er
also für ein Christen bekandt worden / da er
Brsicium / der den Tode zu fliehen opffern
wolt / beredt / das er sich gewandt vñ zur Mar-
ter Cron wieder ergeben / Gott die edle perlen
geopffert / zu welcher der Teuffel seine Hand
schon außgestreckt gehabt an sich zu ziehen.

Vitalis
Geruasii
vnd Protasii
in Vatter
Brsicius
der Arzte.

Ligerta ist
die Reute
vñ Geruasii

Vitalis
warumb er
angegrif-
fen word.

Der Richter Paulinus läst Vitalen auff
der Folter auffzihen / seinen Willen zu erfors-
chen was er gesinnet / vnd ihn zum Höhen
Opffer zu bekehren. Aber Vitalis sprach zu
ihm: Es ist ein vnermessliche Thorheit
an dir / das du meinst mich zu betriegen / so
doch ich selbst andere von der gefahr des Ver-
trugs erledigt habe. Da sprach der Richter
zu den Gerichts dienern: Führet ihn hin ad
Palman das ist zum Gerichte. Wil er nicht
opffern / so enthauptet ihn nicht / sonder ma-
chet ein Grub in die Erden / so tieff bis ihr
auffs Wasser kompt / darin werffet ihn
auff

Mercke
wie trefflich
die Vorbereit
des Heylig
Martyrers.

Valeria
Vitalis
Hausfrau
wen Abschiede.

Geruasius
us vñ Pro-
tasius gebe
ihre güter
den Armen.

Marcus
maner igt
Nasen.

auff seinen Rücken/ vñnd bedeckte ihn also mit Erden vñnd Steinen. Also hat Gott hierdurch Vitalem zum Martyrer angenommen/ welcher bey der Stadt Nauenna begraben worden/ daselbst er durch seine Fürbit viel Gutes thaten den Menschen erzeigt/ die an den Herren glauben bis auff den heutigen Tag.

Als aber seine Hausfrau Valeria ihres Manns des Heiligen Vitalis Leib weg nehmen wolt/ haben ihrs die Christen abgewehrt. Sie ist auch von ihm selbst oft im Geheißt ermahnet/ sie soll den Heiligen Leib/ der von einem bösen Menschen wolgelegt wäre/ nicht vnruhig machen. Wie sie wieder gen Meyland fehret/ kompt sie vñnder die Abgöttischen die dem Walde Gott opfferten: Welche sie vom Samros/ abgelegt/ vñnd mit ihnen zu essen ermahnet haben. Aber sie antwortet ihnen: Ich bin ein Christin/ es gebühret mir nit von ewres Abgotts Opffer zu essen. Wie sie diß hörten/ schlugen sie so mörderlich auff sie/ das sie ihre Leuth mit Mühe vñnd Arbeit halb tod gen Meylande brachten/ daselbst sie in dreyn Tagen gestorben vñnd zu Christo geschieden.

Weil dann Geruasius vñnd Protasius ohn Testament in ihrer Eltern Erbgüter eingeseßten/ haben sie ihr eigen Haus/ der Eltern verlassene Güter vñnd Hoffe verkauft/ vñnd was sie darauß geloffet den Armen vñnd ihrem Gesinde alles geben/ haben darzu auch ihre eigene Leuth frey gemacht: Sie selbst aber haben sich in ein Haus eingeschlossen/ darinnen sie zehn Jahr lang dem Essen vñnd betten obgelegen/ im eilfften Jahr ihrer Bekehrung seind sie zum Sieg der Martir dieser gestalt kommen: Zu derselben zeit als Graff Aftasius auff der Keyße gewest/ vñnd wider die Marcomancer in Krieg gezogen/ seind ihm die Tempel diener mit ihren Priestern begegnet/ vñnd sprachen: Wiltu mit freuden wider zu vnsern Käyßern Sieghafft kommen/ so treibe Geruasium vñnd Protasium zu opffern: Dann vnser Götter ihrer Schmach wegen hefftig erzürnet/ vñnd keinen Bescheid geben wollen. Auff diß läßt Aftasius die beide für sich kommen/ vñnd sprach zu ihnen: Ich ermahne vñnd warne euch/ das ihr von vnserer Götter Schmach vñnd Verachtung abstehet/ vñnd euch andächtig erzeiget ihnen zu opffern/ damit mein Kriegesfest vñnd Opffer einmüthig gehalten werde. Geruasius sprach: den Sieg soltu von GOTT dem Allmächtigen begeren/ vñnd nicht von den Stummen Göttern/ die Augen haben ohne Gesicht/ Ohren ohne Gehör/ Nasen ohne Geruch/ Mund ohne

Redt/ Hände ohne Greiffen/ Füße ohne Gang/ vñnd einen Bauch da nichts inn/ weder Lebeg noch Windt. Da erzürnet Aftasius/ läßt ihn/ so lang mit Bleynen Kolben stoßen/ bis er den Geist auffgeben. Nach dem dieser Todt weg geschleiffet/ läßt er auch Protasium furstellen/ zu dem er auch sprach: Du elender/ lasse dir das Leben lieber seyn/ vñnd nicht wols leß an Leib vñnd Seel sterben/ wie dein Bruder. Protasius antwortet: Welcher ist elender/ ich der ich dich fürchte/ oder du der du mich fürchtest? Aftasius sprach: Du Elender Mensch/ wie fürchte ich dich/ der Heilige Protasius sprach: In dem eben/ das du fürchtest/ ich beleidige dich/ wann ich deinen Göttern nichts opffern werde. Dann wann du dich für mich nicht fürchtest/ so würdestu mich zu opffern nit treiben. Aber ich fürchte dich nit/ sondern verachte deine iraw wort/ halte alle deine Götzen wie Roth/ vñnd bette allein Gott an der im Himmel regiret/ diß höret Aftasius/ vñnd läßt ihn mit Kolben schlagen. Als man ihn wieder auffgerichtet/ sprach Aftasius abermal zu ihm: Du Elender Mensch/ wie bistu doch so Hoffertig vñnd widerstrebig? Wiltu dann je verderben wie du weist/ das dein Bruder verborben ist? Protasius antwortet/ ich zürne wider dich nit Aftasi/ noch wider die Gerechtigkeit: Dann ich sehe deines Herren Augen an: dann der vnglaub in dir läßt dich nit sehen was Gottes ist: dan auch mein Herr Jesus Christus nicht geflucht die ihn gecreuziget haben: Viel mehr aber hat er für sie gebetten das ihnen verziehen würde/ darumb das sie nicht wußten/ was sie thäten: Derhalben ich mich auch vber dich erbarme/ weil du nicht weist was du thust. Thu aber jeh wie du angefangen/ damit mir die Güte vñnd Gnad vnser Seligmachers heut wiederfahren möge/ wie meinem Bruder. Auff diß läßt in der Gotte los Graff Aftasius enthaupten. Als diß geschehen/ habe ich Philippus ein Diener Christi sampt meinem Sohn die Heilige Körper bey der Nacht heimlich hinweg getragen/ vñnd sie in mein Haus/ wie Gott mein Zeug ist/ in diesen Steinen Sack begraben: In Hoffnung durch ihre Fürbit Barmhertzigkeit vnser Herrn Jesu Christi zu erlangen/ der mit dem Vatter vñnd dem Heiligen Geist lebet vñnd regiret zu ewigen zeiten/ Amen.

Geruasius
wirdt er-
schlagen.

Aftasius
wirdt ent-
haupet.

22[2]25

22

Den

• Von dieser beyder Heyligen Martyrer Erfindung/
des H. Ambrosij Sendtbrieffe an seine Schwester. Ist
die 5. Epistel in der Zahl.

Einer liebsten Frauen Schwester
stern/Heyl vñ Wolfahrt. Weil
ich nichts für deiner Heyligkeit
pfleg zu erhalten/was in deinem
Abwesen dieses Orths geschicht:
So soltu wissen/dz wir die H. Gervasio
vñ Protasio erfunden haben. Dañ als ich die
Kirchen geweyhet/haben vil gleich einhellig zu
mir geschrien: Also soltu auch an der Römer
Strassen ein Kirche weyhen. Darauf ich ih-
nen geantworte habe. Ich wil so thun/wo ich
der Martyrer Reliquien finden werde. Vnd
als baldt ist mir gleich als im Ernst der Weiss-
sagung zugegangen. Vnd was sol ich vil sagen?
Der Herr hat Gnad geben: Dañ ob gleich die
Clerici men geförchtet/so hab ich doch die Er-
den auffgraben lassen/bey der H. Felicio vñ
Naboris Gätter/da hab ich gutte Warzeichen
gefunden: Deshalben noch andere mehr/denen
ich die Hand auflegen solt/auch mit arbeiten
lassen. Also haben sich die H. H. Martyrer
herfür gethan/dz die in der Erde begraben/den
Kast antreffen/da wir noch alle stillgeschwie-
gen/vñ bey demselben zum Grab kofnen seind.
Da funden wir wundergrosser Männer zwen/
wie vor alten Zeit gelebt. Alle Gebein waren
noch gang/viel Bluts/vñ erhebt sich ein gross
Zulauffen des Volcks die zwen ganzer Tag/
was sag ich? Wir haben sie ganz wider zusam-
men gelegt/vnd wie es Abendt worden/in S.
Fausta Kirch ordenlich eingetragen: Daselbst
die ganze Nacht Vigili vñ der Hand Auf-
legung gehalten. Am andern Tag haben wir
sie in die grosse Kirch getragen/die man Am-
brosianam nennet. Eben im tragen ist ein Blin-
der sehende worden/Da hab ich ein solche Pres-
dig zum Volck gehalten: Wan ich ewre willt
geuerhorte grosse Versammlung ansehe/her-
gegen auch die herrliche Gaben Göttlicher
Gnaden/diesich an den H. Martyrern zeigt/
zu Herzen fasse/so achte ich mich zu gering/ja
halts für vnmöglich mit Worten aufzuspre-
chen/was wir schwerlich mit dem Herzen be-
greiffen/oder mit den Augen sehe können. Je-
doch wie man angefangt die H. Schrift zu le-
sen/da hats gleich der H. Geist vertlichen/so
durch die Propheten geredt/solches zu reden/
was dieser herrliche Versammlung/vñ der H.
Martyrern Verdienste gewesen seyn kan. Die
Himmel (sagt die Schrift) verkündige Got-
tes Herrligkeit. Wann der Psalm also gelesen
wird/so befindet sich/dz nit so fast die eusserliche
leibliche Element/als die Geistliche Himli-
sche Verdienste/dem Herrn ein würdiges Lob
verkündigen. Aber bey heutiger Lektion/so

ohngefahr gelesen worden. Lässt sich sehe/wel-
che Himmel Gottes Herrligkeit verkündigen.
Sehet zu meiner rechten/sehet zu meiner Lin-
cken Hand/dz hochheilig Heylichumb/da sehet
ihr Männer/die eines Himlischen Wandels
gewesen: Dis seindt die Himmel/so Gottes
Herrligkeit verkündigen/dis seind die Werck
seiner Hände/von denen dz Firmament zeuget.
Dañ es habesie nit die weltliche Lüste/sonder
dz Göttliche Werck: Gnad zur Beständigkeit
ihres Heiligen lebens erhöhet. Dieselbe Gnad
hat auch in ihnen lang zuvor durch gezeugnis
ihres guten Wandel vñ Tugend die folgende
Marter angezeigt vñ verkündiget/in die sie in
dieser schlüpffrige Welt beständig bliet seind:
Paulus ist im Himmel gewest/da er spricht:
Unser wandel ist im Himmel/Jacobus vñ
Johannes waren im Himmel/ja sie werde auch
Kinder des Donners genant. Darumb Joa-
nes wie ein Himmel das Wort bey Gott gesehen
hat. Vnd der Herr Jesus selbst war ein Him-
mel des immerwährenden Liechts da er Gottes
Herrligkeit verkündiget hat/aber solche Herr-
ligkeit/dergleichen niemand zuvor gesehen ge-
habt. Drum sprach er: Niemand hat Gott ie
gesehen/ohne der eingeborne Sohn/der in des
Vatters Schoß ist/der hats ausgesprochen:
suchest du aber auch die Werck seiner Hände/so
höre/was Job spricht: Gottes Geist hats
gemacht. Derwegen er auch wider des Teuf-
sels Ansechtung besettiget/vnbewegt gestan-
den ist. Aber wir wollen auff die nachfolgende
Wort kommen/ein Tag sagt dem andern das
Wort spricht David. Sehet dz sein rechte Tag
die von keiner natürlichen finsternuß verdunck-
let werden. Sehet/dis seind rechte Tag/voller
ewigen Liechts vñ Glances/die Gottes Wort
nicht schlechtlich oben hero/sonder von grund
fres Herzens ausgesagt haben/beständig in der
Bekantnuß/vñ verharlich in der Marter.
Der ander Psalm d auch gelesen ist/spricht:
Wer ist wieder der Herr vnser Gott? der so hoch
sitzet/vñ siehet auff die Niedrigen im Himmel
vñ auff Erden: Zurwar der Herr hat die nidri-
gen gesehen/da er die vnder einem vnachtliche
schlechten Erbreich verborgen gelegen/nemb-
lich dieser H. Körper/seiner Kirchen offenbaret
hat: deren Seel im Himmel/vñ ihr Leib auff
Erden ist. Der den geringen auffrichtet auff
dem Staub/vñ erhöhet den Armen auff dem
Koth/nemblich die ihr sehet: Auff dz er sie setze
zu den Fürsten seines Volcks: Vnd wer seind
die Fürsten des Volcks anders/als die Heiligen
Martyrer/in welcher Zahl die lange zeit ver-
borgene vnbewusste Protasius vñ Gervasius
D 9

Ambros
aus heist
das heil-
thum
hochheilig.

Phil 1.

Marc 3

Johan.

Job. 26.

Auslegung
des Psalm.
112.

Der Heyli-
gen Seel
im Himmel
der Leib
auff der
Erden.

Heiliger
begräbnis
vergütert.

Wend die
Miracul
schreibt S.
Augustinus
lib. 12. De
ciuitate Dei
c. 8. das er
wie es ge-
schehen zu
Meilandt
gewesen.

Psalm. 118.

seht herfür bracht seind: welche die vorhin von
Martyrern vnfruchtbare Kirchen zu Wäp-
lande/ist aber ein Mutter vieler Kinder haben/
thun frolocken mit ihres Leidens Titel (oder
Grab) vnd Exempel: vnd dieses ist auch dem
waren Glauben nicht zu wider. Ein Tag ver-
kündet dem andern das Wort/ ein Seel der
andern/ ein Leben dem andern/ ein Verstand der
andern. Vnd ein Nache zeigt der andern die
Erkenntnuß an: das ist ein Fleisch dem andern:
deren Leiden allen Menschen wahre Erkant-
nuß des Glaubens zu verstehen gibt. O Wol-
gute Nachten/ schöne helle Nachten seinds/ die
Sterne haben. Dann wie ein Stern mit dem
Glanz von dem andern vnderchieden ist/ also
ist auch die Verstände der Todeen.

1. Cor. 15.

Nicht vnbillich nennen etliche diese Erfindung
der Martyrer ein Verstand. Ich wil aber seh-
en/ ob sie vns/ oder ihnen selbst auffgerstanden seind.
Ihr wisset/ ja ihr habt selbst gesehen/ daß viel
vom bösen Geist gereinigt seind. Viel wie sie
der H. Kleid mit ihren Händen berührt/ sind
ihrer erlittenen Kranckheit erlassen: Anbrest-
hafft veraltē Körpern lassen sich neuwe Wun-
der sehen/ vnd durch die grosse Gnaden/ die sich
in vnsers Herrn Jesu Zukunft in diese Welt
ausgebreitet/ sehet ihr daß viel vom Schatten
der H. Körper gesund werden. Sehet wie viel
Gebet/ Pater noster/ wie viel Kleider auff der
H. Körper geworffen werde/ auff daß sie vom
Anrühren derselben H. Körper heylsam wider
empfangen werden von Glaubigen? Alle ge-
genwärtige Glaubigen freuen sich dieselben
nur mit dem wenigsten Finger anzurühren:
Vnd wer sie anrührt/ wird gesund. Dank hab
der Gnaden O Herr Jesu Christe/ daß du zu
vnsers Zeiten solcher Martyrer Geister vns
erweckt hast/ zu welcher dein Kirch grösserer
Hülff bedarff. Da sehen alle Menschen/ was
ich für Schutzherrn suche: Nemblich die da be-
schützen können/ vñ mit bekriegen pflügen. Sie-
he da du Heyliges Christen Volk/ diese hab ich
dir erworben/ die euch Allen nützlich seyen/ vnd
Niemand schaden thun. Solche Schutzherrn
begere ich/ solche Ritter habe ich. Je grösser/ je
gewisser dieser Heyligen Hülff ist: derselben
Hülff vñ Beystandt wünsche ich auch denen/
die mir feind seind/ vnd mich beneiden. Lasse sie
kommen vnd selbst sehen/ was ich für Heiden
vmb mich habe: ich schlage es nit ab: Edugne es
auch nit/ daß ich mit solchen Wehren vñ Wap-
fen besetzt bin. Es mögen andere auff ihre Wäp-
pen vnd Ros trusen: Aber wir wollen im Na-
men vnsers Gottes einen Ruhm suchen/ vnd
Ehre einlegen. Die Schrift zeuget vom Eli-
seo: wie er mit dem Kriegsheer der Syrer
vmbbringe gewesen/ habe er zu seinem erzro-
ckenem Knecht gesagt/ er soll sich nit fürchten:

Wunder-
werck bey
Heylichum.Alter Chri-
sten An-
dacht bey
der Heylige
Körper.Die Heyli-
gen seind
vnsere Be-
schützer.

Psalm. 19

4. Reg. 6.

daß/ sprach er/ iher seind mehr mit vns/ daß wi-
der vns. Vñ damit er solches wahr machet/ hat
er begert/ daß seines dienens Giezi Aug. d. eröff-
net würden/ mit denen er gesehen/ daß vnge-
lich viel Heerscharen der Engel bey dem Pro-
pheten gewesen/ vnd ob wol wie sie gleich wol nie
sehen können/ so empfinden wir ihrer doch.
Daß wann wir im Schrecken seind/ so spricht
der Herr zu vns. Sehet wie viel Martyrer ich
euch geben habe. Also sehen wir mit eröffneten
Augen des Herren Herrlichkeit/ die für über
ist in der Martyrer leiden/ vñ in der Wir-
kung gegenwärtig.

Wir haben/ Brüder/ nit ein geringe Bür-
de der Schänder von vns abgebat/ wir hatten
Patronen/ vñ wußten sie nit: Dis ewig haben
wir funden/ darinnen wir vnsern Volckern
zu vor thun: nemblich/ sie hatten der H. Mar-
tyrer Erkenntnuß verloren/ vñ wir haben sie
erlangt. Die edlen Körper werden auß einem
vnachtfamen Grab herfür gezogen/ die Sieg-
zeichen werden gegen dem Himmel auffge-
steckt. Das Grab ist feucht vom Blut/ der
Sieghafftē Schwere läßt sich sehen: Die
Wapzeichen seind vnerrückt/ die Körper
seind ordentlich an ihrem Ort funden: Die
Häupter seind vom Hals abgehakt. Jetzt er-
innern sich die Eluffen/ daß sie etwann dieser
Martyrer Namen gehört/ vñ ihren Titel
vnd Grabsschrift gelesen haben: Die Stadt
hat ihren eignen Martyrer verloren/ vñ
fremde geraubt. Vnd ob gleich dieses ein Grab
Gottes ist/ so soll doch ich die Gnade kennen/
welche der Herr Jesus zu meinem Priester-
thumbszeiten vertrieben hat: weil ich selbst kein
Martyrer sein kann/ so hab ich euch diese Mar-
tyrer erworben. Wir wollen diese Schlacht-
opffer an das Orth setzen/ da Christus das
Siegoffer ist. Aber Christus ob dem Altar/
der für vns alle gelitten hat: Diese vnder dem
Altar/ die selbst auch durch Christi Blut er-
kauft seind. Dieses Orth hat ich mir verord-
net: Dann billich ist/ daß der Priester an dem
Orth raste/ da er pflegt zu opffern. Aber jetzt
weiche ich den H. H. Opffern/ vñ lasse ihnen
die rechte Seiten: Es gehört derselb Orth den
Martyrern zu.

So laß vns nun die Heyligen Reliquien
nidersetzen/ vnd in ein würdigs Haus tragen/
vnd diesen ganzen Tag mit in der Andacht
begehen. Das Volk schreie/ daß der Heyligen
Deposition bis auff den Sonntag verzogen
werden sollte. Daß es am andern Tage gesche-
hen sollte/ welches sie also auch gehalten.

Vnd am andern Tage hab ich
abamahl ein solche Nie-
dige gehalten.

Ambrosius
frolodet in
Erfindung
der Mar-
tyrer.Christus
wird auff
dem Altar
geopffert/
die Heyligen
liegen
vnder dem
Altar.

Von dieser beyden H. H. Körper Erfindunge ein Predig des
H. Bischoffs Ambrosij. Ist die 91. Predig.

A M Bestrigen Tag hab ich den vers auß dem Psalmen tractire: Ein Tag verkündet dem andern das Wort: nach vnser Verstandts vermögen: Heut aber geduncket mich / daß die Heylig Schrift nit allein von voriger zeit / sondern auch von jziger geweißagt habe. Dann weil ich sehe / daß sich Eurer heyligkeit Andacht vnnnd Jest zu Tag vnd Nacht erstreckt / so versichen wir die Propheten dahin / daß diß eben die Tage seind / nemlich gestern vnnnd heut / von welcher der Prophet ganz süglich redt: Ein Tag verkündet dem andern das Wort: Ja diß seind die Nächten / von welchen geschrieben wirt: Ein Nacht gibt der andern Erkantnis. Dann was habet ihr diese zwen Tag anders / dann Gottes Wort auß Grundt eures Hersens verkündet vnd bewiesen / daß jr erkantnis des Glaubens habet: Dennoch neiden euch solche Ewere feyr fremde / die solches vnnnd anders nicht pflegen zu thun. Ja weil sie eurer feyr freude für Reid nit dulden können / so hassen sie die Bräucher solcher feyr / vnnnd werden so vnfinnig darüber / daß sie der Martyrer Verdienst darsen vernennen / deren werck doch die Teuffel selbst bekennen.

Aber diß ist kein Wunder. Dann der Vnglaubigen Durew ist so groß / daß der Teuffel Defantnis selbst leidlicher gehalten wirdt. Dann es sprach der Teuffel: Jesu du Sohn des Lebendigen Gottes / warumb bistu kommen vor vnd ehe zeit vns zu peinigen: diß hörten die Jüden / dannoch verläugneten sie den Sohn Gottes: Ist habt ihr auch die Teuffel schreyen gehört / vnnnd den Martyrer bekennen / daß sie derselben straff nicht leiden können / vnd sprechen: Was seid ihr kommen / das ihr vns ehe zeit peinigt: dannoch sprechen die Arrianer: Die seind nicht Martyrer / vnd können den Teuffel nicht peinigen / noch jemand erledigen: So doch der Teuffel pein durch ihre eigene Wort bezeugt wir / vnd der Heyligen Guttaten durch Hülff der Blinden / vnd der Erlösten bekantnis offenbaret wirt. Sie läugnen / daß der Blinde sehend worden sey / aber er selbst vermeinet nit / daß er ganz gesund worden. Er spricht: Ist sehe ich / vnd vor hab ich nicht gesehen. Er spricht: Ich bin ick nit mehr blind: solches beweiset er eben mit der That. Dargegen verneinen sie die Wolschat / weil sie die That an jr selbst nicht können verläugnen. Der Mensch ist bekant: wie er gesund worden / ist im das gemeiner Statt Almosen auffge sagt: seines Handwercks ein Wegger / Suerus genant. Er hat das Handwerck liegen lassen / wie er sein Gesicht verloren hat. Er zeuget seine Blindheit mit denen /

die im das Almosen geben haben. Die seiner Blindheit zeugen gewest / dieselben steller er als zeugen für / daß in Gott widerumb gndiglichen hab heim gesucht. Er schreyet / so bald er den Saum / oder die Gebräme an der Martyrer Kleidt angerüret / mit der Martyrer Körper bedeckt gewest / habe er das Gesicht wieder erlangt. Ist nit diß dem gleich / das wir im Euangelio lesen: wir loben des einigen Wirkers gewalt. Vñ ist vns nichts daran gelegen / ob es ein Werck oder ein Gab sey / weil er im werck begabet vnnnd wircket in den Gaben. Dann was er entlichen zu wirken gegeben / dasselb wircket in iuen einen Namen in einem fremdden werck. Darumb lesen wir im Euangelio / wie die Jüden gesehen / daß der Blind geborne sehend worden / haben sie seiner Eltern Zeugnis erkündiget: Vñ fragte: wie siehet eurer Sohn: der Sohn hat gesagt: Ich bin blind gewest / aber ist sehe ich. Also redet auch dieser: Blind bin ich gewest / aber ist sehe ich / Frage andere so jr mir nit glaubet. Frage die Fremdden / damit ihr nicht gedencet / es haltens die Eltern mit mir. Verfluchet ist diser Halsstarrigkeit dann der Jüden. Dann als die Jüden zweiffelt / fraaten sie des Sehenden Eltern: diß se fragen heimlich nach / läugnen offentlich vñ seind vnglaublich nit dem Werck / sonder dem Wircker selbst.

Ich frage aber die nicht Glauben / ob die Menschen können von den Martyrern heim gesucht werden: diß läugnen / die Christo nit glaubet. Dann er spricht vnd ihr werdet noch größers thun weder diß ist / vnd ob die Menschen von denen Martyrern mögen heim gesucht / vñ gesund gemacht werden / deren Verdienst vorlengst kräftig / vñ d. re lengst Leiber funden seind.

Darumb frage ich ist / ob sie mir oder den H. Martyren seind seind: seind sie mir seind ihue ich den einige kräftig: Mit mein werck / oder in meinem Namen: warumb hassen oder neiden sie mir daß / das nit mein ist: Sind sie mir nit seind / so folgt / daß sie den Martyrern seind seind / sind sie den den Martyrern seind / so zeige sie an / daß die Martyrer eines andern Glaubens gewest weder sie selbsts glauben. Dann sonst würdi sie derselben werck nit seind sein wenn sie nit gedächten / daß die Martyrer einen andern Glauben gehabt / den sie selbst nicht haben. Nemlich den Glauben / der mit vnserer vorteltern Lehr bestattet ist / den die Teuffel nit können läugnen: Aber doch die Arrianer läugnen.

Heut haben wir von denen gehört / den wir die Hände auffgelegt / daß niemand selig werde könne / der den Vatter / Sohn / vnd H. Geist läugnet / vnd die Allmächtige Kraft der Dreysaltigkeit nit glaubet: der Teuffel bekennet solches / aber die Arrianer läugnen es / wollenes

Da ij nicht

Christen
leben
nach vnnnd
Tag der
heiligung.

Reger
seind der
Martyrer
seind.
Matth. 8.

Eben also
mit den
Arrianer
haben
tens die
neue Eu-
angelien.

Johan. 9.

Johan. 14.

Wieder
die Rege r.

Reger
seind ärger
dann die
Teuffel.

mit bekennen. Daß der Teuffel bekennet/ wann
er gepeiniget wirdt/ daß er von den Martyrern
gepeiniget wirdt/ der des H. Geists Gottheit
verläugnet. Ich neme aber vom Teuffel kein
Zeugnuß an/ sonder allein ein Bekennuß. Der
Teuffel hats wider seinen Willen geredt/ ge-
zwung/ vñ gepeinigt. Was die Bosheit ver-
halten wolt/ das nöthiget vñ dringet die Angst
heraus. Der Teuffel gibt sich vñnd bekennet
auff das schlagen: Aber die Arrianer wollen
nicht glauben. Wie viel haben sie geüben
vñnd seind dennoch wie Pharaos im Bösen
verstocket? Der Teuffel sprach/ wie wir
geschriben lesen: Ich weiß wer du bist. Du
bist des Lebendigen Gottes Sohn: die Ju-
den sprachen dargegen: Wir wissen nit wer er
ist. Es bekennen heut vñnd nächten die Teuffel:
Wir wissen daß ihr Martyrer seid. Vñnd die
Arrianer sprechen dargegen: Wir wissen nit/
wir wöllens nicht verstehen/ nit glauben. Die
Teuffel sprechen zu den Martyrern: Ihr seid
kommen/ vns zu tilgen. Vñnd die Arrianer
sprechen dem zuwider: Es seind nicht ware
Pein der Teuffel/ sondern erdichte vñnd

Luc. 4.
Johan. 9.

Sie dich
vñnd Got-
tes willen/
redt man
nit also
auch bey de
Beyern.

310. Hi-
storia.

Von den Heiligen Martyrern / Vrsicino vñnd Vitale/ welche gelitten haben vñnd das Jahr Christi 66.

Ex libro 1. Hieronymi Rubei.

XIX. Iunii.

19. Tag
Brach-
monats.

S. Vrsici-
nus ist ein
Aegypt zu
Rauenna.

Wie er zu
Schwartz
verurtheilt
wurde er
kleinmüthig.

S. Vitalis
eroster ihn

AUS der H. Apollinaris
zu Rauenna das Euangelium
vñnd Wort Gottes predigte/
haben irer viel den Christlichen
Glauben angenommen/ vñnder welchen auch
gewest Vrsicinus auß Liguria bürgerlich/ ein
vortrefflicher Medicus so zu Rauenna die
Medicin übet. Diser war bey Suetonio Pau-
lino dem Burgermeister/ der bey Tacito vñnd
Plinio hochgerühmt wirdt/ des Kaisers Ne-
ronis/ welcher dem Claudio im Reich nachfol-
get/ Stadthaltern da angebt/ daß er ein Christ
were/ darumb er daß vñnd des Christlichen Na-
mens willen grosse Pein vñnd Marter leiden vñ
aufstehe muste: Wardt endlich zum Schwert
verurtheilt. Vñnd wie er zum Tode geführt/
ließ er sich etwz kleinmüthig vñnd zaghaftig ver-
nehmen. Als demnach Vitalis von Sicilant/
so auß den Dienern Paulini einer war/ vñnd
dessen Befehls halben/ doch ein Nachfolger
Christi/ so des Vrsicini bey Paulino Vor-
sprecher gewest/ mercket/ daß sich der Mensch
etwas fürchtet vñnd vor dem Tode entsetzt/ ver-
manet er ihn/ weil er in Gesundmachung an-
derer Leuchkörper vñnd Leiber so grossen Fleiß
angewendet/ solte er auch das Heyl seiner Seel/
die viel besser vñnd herrlicher wäre als der Leib/
befördern/ vñnd gedencen an die Allmächtig-
keit vñnd an den süßen Namen Jesu/ so werz

gemachte Gespänß. Ich hab viel Dieng hören
dichten: Aber niemand hats je dichten können/
daß er mit dem Teuffel besessen sein solt.

Was ist aber das/ dz wir sehen/ wie sie so ge-
plagt werden/ denen wir die Hand aufflegen?
Was ist das für ein Betrug/ oder für ein Arg-
won eines Gedichtes? Aber ich gebrauche mich
der Teuffel Bekennungen vñnd Schreyen nit/
der Martyrer Ehre zu bestätigten. Ihr H. Lei-
den soll mit ihren Gutthaten bewiesen werden.
Daß ihr Leiden hat Richter/ aber gereinigt/
es hat Zeuge/ aber vollkommne auffrichte. Das
ist ein bessere Stimm/ welche die Gesundheit res-
det/ deren/ die krank dahin können seyn. Es ist
ein bessere Stimm/ welche das Blut redt/ daß
das Blut hat ein helle Stimm/ die von der Er-
den auff gen. Himmel kompt. Du hast gelesen/
deines Bruders Blut schreyet zu mir: Also
schreyet auch hie das Blut mit der Farb/ es
schreyet mit der Wirküg/ es schreyet mit dem
Triumph des Leidens. Ewrem Begern ist ein
Genügen geschetzt/ dz wir die Reliquien bis an
heut haben stehen lassen/ die wir gestern sollen
eingesetzt haben an ihr Orth.

de es gewiß geschehen/ daß die Bekämmer-
nuß in der allerheiligste vñnd süßesten Gedäch-
nuß/ ihn ganz leicht vñnd sanfft ankommen
werde. Durch solche Wort wirdt Vrsicinus
ermundert vñnd gestärket/ daß er fröhlich vñnd
getrost gieng an den bestimmten Orth Pal-
ma/ (welcher also genant/ entweder dz vor je-
ten alda ein alter Palmen Baum gestanden/
oder von der Palma des Siegs/ so die Chris-
ten alda von den Feinden empfiengen) vñnd
empfieng die Marter vñnd den Tod/ war
als auff den neunzehenden Tag des Brach-
monats enthauptet/ vñnd fuhr die Seel auff
in den Himmel: So bald ihm das Haupte
abgeschlagen/ richtete sich der Heylige Körper
auff als ober lebte/ namte das Haupte in beyde
Hände/ truge solches an den Orth/ da er wolt
ruhen vñnd begraben werden.

Etliche meinen/ der H. Vrsicinus sey auff
den sieben vñnd zwanzigsten Tag Aprilis ent-
hauptet worden/ vñnd sey auff den neunzehen-
den Tag des Brachm: auß dem Tempel S.
Vitalis/ alda er lange zeit geruhet/ zur Kirche
des H. Joannis des Tauffers viel Jahr her-
nacher transferirt worden. Dann den andern
Tag hernach hat Vitalis den Heyligen Kör-
per mit höchster Ehrerbietung in der Stadt
zur Erden bestattet/ begunte auch von Tag
zu Tage grössere Liebe zu G. D. E. zu
gewinnen/ vñnd die zeitliche vñnd
vergänglichhe

Wie er ent-
hauptet
ragt er sein
Haupte an
Orth da er
wolt begrä-
ben liegen.

S. Vitalis
bestattet
Vrsicinum
zum Grabe

verhängliche Güter / so wol auch seinen Her-
ren Paulinum / vnnnd trachtet nuhr nach dem
Himmelischen Vaterlandt. Dahero dann
als er vom Paulino beruffen / wolte er nicht
kommen / da wardt Paulinus erzürnet / für-
nemlich weil er wuste / daß er ein Christ
were / vnnnd Vrsach gewest / daß Vrsinius
den Göttern nicht hatte geopffert / ließ Vi-
talem ins Gefängnuß werffen / hart peini-
gen vnd auffziehen. Als er nun alles gedultig
litt vnd tapffer außstunde / wardt er an den
Orth Palma geführet / alda solt er den Göt-
tern Opffern: Er wolte aber nicht thun / son-
dern er achtet das Abgöttisch Bildnuß Mar-
tis / darumb wardt er auß Befehl Paulini/
vnnnd Rath des Priesters Apollinis in ein
tieffe Gruben geworffen / in dessen Grundt

Wasser / darnach mit Erden vnnnd Stein
vberschüttet / den acht vnnnd zwanzigsten Tag
Aprilis / vnnnd zur Belohnung des ewigen
Lebens beruffen vnnnd genommen: Als baldt
hernacher hat der Priester Apollinis / so Pau-
linum wider Vitalem verzeiget / von dem lei-
digen Teuffel besessen / angefangen zuschreien:
Tu me nimium Vitalis Christi Martyr
incendis. O Vitalis du Martyr Christi du
brennest vnnnd peinigest mich gar zu sehr. Vnd
in solcher Enzündung stürzt er sich mit gros-
sem Geschrey in ein fließende Wasser vnnnd
ersäuffet sich. Dieses ist geschehen vmb

das Jahr E H R X C C J

sechzig sechz.

✠

S. Vita-
lis wurde
geimartert
vmb das Ja-
hr Christi 66.

Vitalis
wurde in
die Grube ge-
worfen.

311. Hi-
storia.

Leben des Heiligen Romualdi / Stiffters des Camaldulenser Ordens / ist verschieden im Jahr

des H E R R E N 1027.

Ex B. Petro Damiano.

XIX. Iunii.

19. La-
Brach-
monat.

S. Romual-
dus nobilis
Rauennas.

Romualdus ist auß der
Stadt Rauenna / von Fürstli-
chem Stamme der Herzogen
dasselbst geboren. Sein Vat-
ter / Sergius genant / hatte grosse Feinde-
schaft mit seiner verwandten Freunde einem/
wegen eines Erdguts / den er nachmals mit
eigener Handt erlegt vnnnd vmbrecht. Ro-
mualdus / ober gleich nicht darzu geholffen/
noch dem Entleiben einige Wunden geben/
sondern nur gegenwärtig gewesen / hat er doch
vber diesem Handel sich so sehr bekümmert/
New vnd Leyd gehabt / daß er nach Gewonheit
der Todtschläger in das Classensische Closter
Sanct Appollinaris / mit trawrigem Herzen
gestoßen. Darinnen sich ein zeitlang aufge-
halten / Kundtschaft gemacht mit einem Lay-
en Bruder / derselbige vermahnet ihn täglich/
er solte das Weltliche Leben ablegen / vnd sich
in den Geistlichen Standt begeben / welches
nachfolgende vnnnd baldt geschehen / dann er
falle den Mönchen zu Fuß / bittet ganz embsig
vnd fleissig vmb den Closter Habit vnnnd Or-
den / bleibet also drey Jahr lang in gemeinem
Closter.

Demnach er aber sihet / daß etliche Brüder
desselbigen Closters den weiten Weg giengen/
vber das Ziel schritten / vnnnd ein leichtfertiges
Leben fuhreten / vnd ihm nicht gebären fondt/
auff dem harten engen Wege / wie er gern
wolt / vnnnd ihm fürgenommen / zu gehen:
Vnd höret / daß in der Benediger Gegent ein

Geistlicher Mann / Martinus genant / ein
Heyliges Eremitisch Leben fuhret / nimbt er
Erlaubnuß von dem Abt vnd seinen Brüdern/
kompt zu dem gemeldten Eynsiedler / begeret
mit höchster Demuth vnder ihm gehorsam-
lich zu leben.

Vnnnd als Romualdus mit diesem Eyn-
siedler / so wol auch mit einem Guarino / Item
Petro einem gebornen Herzogen auß Dal-
matia / Joanne Gradenco / vnd anderen viel
mehr / einen lieblichen Geruch seiner Zu-
genden außgebreitet / vnd andere Brüder mit
Heyligem Wandel weit vbertroffen / hat er
die Classensische Abtey / auß Anregung des
Käysers Dithonis des Jüngern / zu verwal-
ten müssen annehmen.

Der Heylige Romualdus regieret seine
Mönchen vnder der steiffen Disciplin vnnnd
Regel / gestattet keinem darvon abzuweichen/
weder zu weit auff die rechten oder linken sei-
ten / er were gleich Edel oder Vnedel / Gelehrt
oder Ungelehrt / sondern sie mußten alle einen
eingezogenen Wandel fuhren.

Die vnbedachtsame Brüder / klagen sich
selbst an / daß sie Romualdum zu ihrem
Haupt erfordern / fahen an ihn mit allerhande
Lasterworten zu verlegen / vnd wol zu plagen:
wie aber Romualdus mercket / daß sie sein
Vollkommenheit vnnnd gutes Gerücht etwas
geschmälert / vnd die Brüder viel frecher vnd
zum argen geneigter wurden / verläßt er das
Closter / vnd begibt sich mit den vortrefflichen

Da iij ansehen

Commen-
datur Ro-
mualdo
Abbatia
Classensis.

Empfahet
den Closter
Habit.

ansehnlichen vnd Königlischen Verwandten
Thamno vnd Bonifacio / vnd andern Teut-
schen wiederumb gen Perem / da er zuvor
gewohnet / ordinirt einen jeglichen in ein son-
derliche Cellen / hält für sich vnd die sein-
gen ein solches strenges Eremitisches Leben/
daß ihr Leben von jederman wunderbarlich
vnd Heylig gehalten ward. Dann wer wolt
sich darob nicht verwundern vnd entsetzen?
Wer wolt die Veränderung der Gerechten
Gottes nitrühmen / wenn er gesehen solche
Männer/die zuvor in Sammet vnd Seiden/
ja in gülden Stücken herein getreten / die
mit vielen Trabanten vnd Dienern umge-
ben gewest/die viel Knecht nachfolgen gehabt/
die in allerley Wollust vnd Überfluß gelebt:
Jetzt aber mit einem Stabe begnügt / einge-
schlossen / mit schlechten Kleidern angethan /
vnd die sich im Fasten vnd Abbruch bemü-
hen? Sie arbeiten alle mit ihren eigenen Hän-
den/etliche machten Löffel/etliche neheten vnd
spinnen/etliche strickten Garn.

Dieweil Romualdus zu Perco blieb / vnd
sich aufhielt / bawet Kayser Otho auf sei-
nem Angeben daselbst hin ein Kloster in der
der Ehr des Heyligen Adelberti / vnd vbergab
demselbigen die anstossende Fuhrwerker vnd
Felder des Classensischen Klosters / vnd be-
zahlte ihm dieselbige auß dem Kammer Gut/
in der gegen des Firmensischen Gebiets: Setzt
einen Abt dahin auß des H. Romualdi Jün-
gern. Vnd als ein Versammlung der Brüdern
angestellt / fieng Romualdus an / sie in
grosser Verwahrung zu halten / lehret sie
vnder der Geistlichen Regul vnd Disciplin
zu leben.

Nachmals gehet Romualdus zu Schiff/
fähret zur Stadt Parentium / wohnet drey
Jahr lang in derselbigen Resten vnd Gegent:
Indem ersten bawet er ein Kloster / in den an-
der zweyen blieb er eingeschlossen. Schickt her-
nacher Botten zu den Grafen der Prouinz
Camerin / welche / als sie Romualdi Namen
höreten / höchlich erfreuet / vbergaben ihm
alle Fuhrwerker vnd Felder ihres Gebiets/
Wälder vnd Gebirg / vnd was ihm ge-
fällig vnd angemem war. Letztlich ist in ih-
rer Possess ein bequämer Ort des Eyn-
siedlerischen Wandels erfunden worden /
Vallis de Castro genant / da bawet er Cellen/
vnd pflegt daselbst mit seinen Discipeln
vnd Jüngern zu wohnen: Richtet auch in
derselbigen Gegent ein Jungfrauen Clo-

ster auff. Vber das verließ er etliche Brä-
der im Kloster Vallis de Castro, vnd begab
sich in die Gegent der alten Stadt / vnd
bawet hoch einander Kloster auff das Erb-
gut des Grafen Pharulphi. Es war ein sol-
cher grosser Ernst vnd Effer in dem heyligen
Mann Nuz zu schaffen / daß er niemals be-
gnüget an dem / so er verrichtet vnd außgeba-
wet / dann che er etwas vollendet / fieng er ein
anders an / daß man meynet / er würde alle
Menschen zum Kloster Orden vnd Eynsied-
lerischem Leben bringen.

Also bawet er auch ein Kloster nicht fern
von dem Massilianischen Schloß / vnd ein
zeitlang in den Klaffen des Callensischen
Gebirgs / von dannen reysete er auff den Berg
Petranum nicht weit von Sargti Vincen-
tij Kloster / an dem fluß Candiliano geles-
gen / stiege hernacher auff den Berg Eys-
trix darauff zu wohnen: Was er aber das
selbst für schmach vnd spott von seinen Jün-
gern müssen dulden vnd leiden / wollen wir
allhie geliebter kürze halben nicht melden/
blieb an diesem Ort sieben Jar verschlossen/
redet mit keinem Menschen / führet aber ein
scheinbarliches Leben / in grosser Abstinenz
vnd Abbruch / dann durch die Fasten braucht
er nichts dann ein klein Gemüßlin von we-
nigem Weel vnd Kräutern / von welchem er
nach Gewöheit Hilariomis lebt / in fünf Bos-
chen assen er anders nichts / als ein wenig ein-
gemachter Rucherling.

Endlich als er mercket / daß das End sei-
nes Lebens nicht fern / sondern vorhanden /
fehret er widerumb zu rück in das Kloster /
welches er in Valle de Castro aufferbawet /
erwartet daselbst mit Freuden vnd grosser
Hoffnung seinen Abschied / beschloß sich in
ein Cellen / hielt das Silentium vnd still
schweigen biß an sein Ende.

Der Heylige Mann hat gelebt hundere
vnd zwanzig Jahr / zwanzig Jahr hat er
in der Welt zubracht / drey Jahr im Kloster /
vnd sieben vnd neunzig in der Wildnuß vnd
Einöde. Jetzt aber leuchtet er vnder den le-
bendigen Steinen des Himmlischen Jeru-
salems / wie G. D. solches durch viel Wun-
derzeichen erweist. Gestorben ist er den neun-
zehenden Tag des Brachmonats / im
Jahr CHXJSE Tausent
zwanzig sieben.

227

Von

Ein für-
treffliches
Kloster er-
bawet.

Grosser
Effer des
H. Manns

Heil 7. Jar
Silentium,
daß er mit
keinem
Menschen
redet.

Von dem Heyligen Albano / welcher zu Mätag
gemartert worden hat gelitten vmb das Jahr
Christi 425.

Ex Hagiologio Georgii Wicelii.

XXI. Iunii.

21. Tag
Brach-
monats.S. Alba-
nus predi-
get mit den
heiligen
wider die
Arianer.

Die zeit / als der Mann
Gottes Theonestus mit dem
Seeligen Albano / vnd andern
seinen Discipeln von Rom ka-
me / vnd sich gen Mätag begabe / fand er
dieselbe Stadt / mit mancherley Irthumben
vnd Schändlichen Ketzereyen bemackelt /
vnd verurtheilt. Wie nun die heilige Män-
ner dieses sahen vnd vernahmen / fingen sie an
den Bürgern vnd Inwohnern daselbst zu
verkündigen das Wort der Wahrheit / vnd
die Eynigkeit der heiligen Dreysaltigkeit /
wider die Arianer auß Prophetischen vnd
Euangelischen Sprüchen zu bestätigten:
Nemlich / daß der Sohn dem Vater gleich
seye an der Wesenheit vnd Ewigkeit. Aber
die Arianer haben dieser warhafftigen Be-
stätigung sehr widerprochen / vnd sich solch-
er hefftig widersetzt. Nun war es albereit an
dem / daß sie den Mann Gottes Theone-
stum mit Gewalt gebunden in das Gefäng-
nis geworffen. Als solches der selig Alba-
nus sahe / wie er dann wol berebt / im Glaus-
ben wol geliebt war / vnderwunde er sich seines
Lehrmeisters Sachen zu führen vnd zu uer-
thädigen / legte sich darzwischen vnd erklärte
mit allem Fleiß / was die Wahrheit begriffe in
dieser Sachen / von welcher der streit wäre
fürzuführen. Bald haben die arge verführte
Ketzernach ihrem Gebrauch noch ein größers
Gerausch vnd Auffruhr erwecket / mit an-
sehnem Geplätz vnd Geschrey wider den heylig-
en Albanum / welcher ihnen vor andern zu
wider war / auß der mitte der Brüder genom-
men / geschlagen ohn Sinn vnd Wiß / vber
ihm gewüthet vnd getöbet ohne Erbarmen /
mit schiagen vnd stossen vbel geplaget vnd zu-
gerichtet. Endlich wird ihm sein heyliges
Haupt mit dem Schwert abgehawen / das
hebe er mit seinen Händten von der Erden
auff / in dem die Zunge sich noch bewegte /
vnd das Lob Christi verkündiget / vnd trägt
solches mit fleißem Gange bis an den Ort /
Alda er jetz in sanfftem seeligen Friede ruhet /
darumb er dann vnder andern Martyrern
als ein lobwürdiger Martyrer billich gerüh-
met vnd geehret wurde.

Mittel weil begundt das Begräbnis des

Heiligen Martyrers mit Miraculn vnd
Wunderzeichen berühmt / vnd mit vielen vnd
mancherleyen Völkern besucht zu werden:
Dann alda wurden die Blinden sehend / die
Lahmen gehet / alle Schmerzen vnd Kranck-
heiten der Menschlichen Glieder geheylet /
vnd alle Gesundheit des Leibs wieder zu rechte
gebracht. Daherodann die Gottselige Chris-
ten auß Christlicher Religion bewegt / so viel
deren dazumal vorhanden / daß sie vber sein
heyliges Grab ein kleine Kirchen auffrichte-
ten / einen Altar baweten / vnd wyphen lieffen /
vnd sich seinem Schutz vnd Vorrith besoh-
len / vnd den Sarg des heyligen Körpers an-
dächtig verehrten. Nachfolgender zeit / hat
der Hochwürdigste Richolphus der Dritte
Erzbischoff zu Mainz nach dem heyligen
Bonifacio / denselben Ort mit schönen Ge-
bäwen lassen erweitern / vnd zum Gottes
Dienst bequäm mache. Anfanglich ein heylig-
liche Kirchen / so einem solchen hohen Namen
wol ziemet / lassen bawen / nachmals ein Clo-
ster mit vielen Zellen vnd Gemachen auff-
richten / Geistliche Ordens Leuth dahin ge-
than / daß sie solten bey dem Heilighumb ihr
Gebeit verrichten: Denselben hat er auch v-
bergeben Vortwerck / Dörffer vnd Zehende /
vnd alles mit Schrifften fleißig versehen vnd
bekräftiget. Von derselben zeit an ist dassel-
be Andächtige Ort in solchen Ruhm vnd
Hochheit kommen / daß nicht allein die Erz-
bischoffe derselben Stadt / sondern auch die
fürnehmste Fürsten des Reichs / wann sie mit
Tode abziengen / begerten alda begraben zu
werden. Wie dann auch der Allermächtigste
Kaiser Carolus Magnus / als ihm sein Ehe-
gemal Fastrada zu Franckfurt mit todt ab-
gieng / solche Königlich Leich in das Closter
S. Albani führen ließ / vnd alda zur Erden
bestatten / vnd vbergabe auch dazumal den
Brüdern desselben Closters für Erquickung
ihrer Seel etliche Vortwercker. Es hat aber
der Glorwürdig Ritter Christi S. Albanus /
die Marter gelitten auff den ein vnd zwanzig-
lasten Tag des Brachmonats / zur zeit des
Kaisers Theodosii Junioris / vnd das Jahr
Christi vierhundert vnd fünf
vnd zwanzig.

(:)

Dg III Von

Ein Kirch
vnd Clo-
ster wurde
ihm zu Eh-
ren außge-
bawet.Caroli
Magni
Theodori
hat in S.
Alban be-
graben.Muss viel
leiden vnd
des glau-
bens wil-
len.Trägt sein
Haupt an
den Ort
alda er jetz
ruhet.

313. Hi-
storia.

Von dem Heyligen Ingelmundo Bekenner/ hat gelebt vmb das Jahr Christi 720.

Ex Natalibus D. Molani.

XXI. Iunii.

21. Tag
Brach-
monats.

EX selige Ingelmundus ein Engelländer ist vom Friso-
nischen Stamm geboren. Als er
ein Priester vnd Abt war Bene-
dictiner Ordens / zur Zeit des Seligen Wil-
librordi / kame er durch Göttliche Anregung
in die Holändische Gegend. Also er den wil-
dem ungezähmten Kenemariis, das Wort
des Heyls prediget. Vnd nach vieler großer
Mühe vnd Arbeit ward er mit einem Fieber
angegriffen / dz er seine Seele seine Schöpf-
fer aufgab / vnd ein Ehrlich Begräbnus
bekame zu Belsen / also er auch mit seine Ge-
bett auß einem Felsen Wasser herfür brachte.
Er hat geleuchtet vmb das Jahr des Herrn
Siebenhundert vnd zwanzig. Aber seinen
heyligen Körper / wie geglaubet wird / hat

Baldricus der funffzehende Bischoff zu B-
trecht durch heimliche vnd Göttliche Offen-
barung funden / mit vielen andern Körpern /
mit welchen er das Distumb Verechte herlich
gezieret hat / im Jahr des Herrn neunhundert
siebenzig sieben. Die alte Missalia haben sei-
nen Geburts tag auff den ersten Tag des
Hornungs: aber von Menschen Gedäch-
nuß an / wird er im Sommer Celebrirt / auff
den 21. tag Junij / da er vielleicht ist erhöht
wordt. Es ist aber Belsen ein Dorff im Stifte
Harlem gelegen / als S. Ingelmundus
noch zu vnser zeit mit Miras-
culn geleuchtet.

— — —
7

314. Hi-
storia.

Von den zehen tausent Heyligen Märtyrern auff dem Berg Ararath / welche gelitten haben vmb das Jahr Christi 130.

Ex Ioanne Maldonato, adiectis nonnullis ex Notis Baronii
in Martyrologium.

XXII. Iunii.

22. Tag
Brach-
monats.Hadria-
nus vnd
Antonius
sein Zy-
thä strei-
ten wider
die Eu-
phratenfer.Kaiser-
liche st-
hen vor den
Heiden.

ES die Völcker Agarent
vnd Euphratenfer von dem
Römischen Reich waren abge-
fallen / haben die zwen Kaiser
Adrianus vnd Antonius neun Tausent
Kriegsknecht wider die Rebellen vñ Ab-
trünnige beschrieben. Als nun die Schlacht-
Ordnung angestellt vnd ins Werck gerich-
tet / daß man zu beyderseits ein treffen thun
solt / vnd das Kayserliche Volck die grosse
Mänge der Feinden ansichtig war / vermeh-
ten sie zu schwach zu seyn / wider so viel tau-
sent Mann zu streiten / gaben schändlich die
Flucht / vnd wichen an ein sicheres Ort. Also
wandten sie sich zur Religion / vnd schreibt
ein jeglicher seine Faulheit zu der Ursach /
weil sie die Religion verlassen hatten / verrich-
teten demnach Ihr Opfer / vnd begaben
sich widerumb in die Schlacht Ordnung /
wurden aber widerumb schändlicher als
zuvor in die Flucht getrieben. Da erscheint

ihnen ein Engel / verheisset ihnen einen Herr-
lichen Sieg vnd Krafft / wann sie Christi
Satzung für ihren Gott erkennen.
Vnd die Teuffel verlassen wurden.
Vermeldet auch ihnen zugleich / daß die Ver-
sach Ihrer Flucht anders nicht sey / als daß
sie den höchsten Gott verlassen / vnd die Bö-
sen Geister angebetet hatten.

Wie sie dieß gesehen vnd gehört / wor-
den sie alle Christen / begeben sich folgendes
Tags widerumb in die Schlacht / schlagen
den Feind mehrertheils / die Flüchtigen treis-
ben sie in ein Teich / daß sie alle vndergehen
müssen. Als nun die Ritter Christi diese
treffliche Victori erhalten / haben sie den En-
gel Gottes abermals zum Ver-
maner gehabt / vnd sindt von demselben ge-
füret worden auff den Berg Ararath / da-
rauff sie viel tag lang ohn liebliche Speiß vñ
der der Gemeinschaft vnd Gespräche der
Engeln zuhrachte. Wie dessen die Kaiser be-
richte

Wadant
hine Kan-
te wider
Kriegs-
macht.

nicht werden / daß diese Kriegsknecht Chri-
stum bekennet vnd auff dem Berg versam-
let seyen / habe sie die vñtligende Königs ver-
manet / daß wann sie den Göttern gesaßen vnd
wol rathe wollen / so solten sie eyndes ein
Kriegsheer versambeln / vñnd solche neue
Christliche Kriegsknecht schlagen vnd auß-
rußen. Also werden die Ritter Christi / von der
Kaiserlichen vñnd Heidenischen Macht be-
ruffen. Sie folgen / vnd werden gefragt / was
rumb sie seyen nach erhaltenem trefflichen
Sieg abgewichen? Sie antworteten bestän-
dig sie seyen Christen vñnd wollen nun fort hin
allen dem H. E. N. N. Christo dienen.
Da werden sie gesteiniget mit grossen ruffen
vñnd Geschrey. Aber die Stein wenden sich
zu rück in die / so worffen. Durch welches
Miracul noch andere tausent seindt gläubig
worden vñnd seindt ihrer nachmals zehen tau-
sendt an die Creus geschlagen / daß sie alle
Pein vñnd Marter / so der Herr Christus ge-
litten / auch außgestanden vñnd gelitten haben.
Souiel begreiffet Maldonatus auß ihren
Geschichten.

Werden
vñnd Chri-
sti will-
geren ge-
setz vñnd
Sage Chri-
sti 170.

Ferner / sagt Cardinalis Baronius / daß
in den Geschichten gelesen wirdt / sie habe ge-
litten auß dem Berg Ararat / ist auß der hey-
ligen Schrift offenbar / daß die Segent oder
Landtschafft also genandt sey in groß Arme-
nia / wie zu lesen auß dem Propheten Esa. am
37. Cap. dahin auch gehört was gelesen wirdt
im vierten Buch der Königen am 19. Capitel.
vñnd auß dem jenigen / was der H. Hierony-

mus schreibet vber dz gemelte Capitel Isaiæ.
Daß aber etliche ihr Gespött haben / diweil
der Berg Ararat in den Geschichten bey A-
lexandria gesetzt wirdt / da doch Alexandria in
Egypten gar fern gelegen sey von Armenia /
ist zu wissen / daß mehr Städte desselben Na-
mens gewesen vñnd vñnder andern sey auch ein
Stadt Alexandria gelegen an dem Fluß Ti-
gris / deren gedencet Plinius lib. 6. cap. 27.
vñnd andere mehr / welcher Fluß dann auch
fleusset durch groß Armeniam / daher dann
auch von den Euphratenfern a hie Meldung
geschihet. Vber das soll man sich nit verwun-
dern / daß ein solche grosse Zahl der gereuig-
ten seyen gewest / in den dicken Wälden Ar-
menia. Q. Curtius lib. 4. hist. von den Ge-
schichten Alexandri Magni / als er handelt
von der Eroberung der Stadt Tyri / saget
diz: Der Zorn des Königs hat nachmals ein
trauriges Spectacul sehen lassen den Ober-
winder: Zwen tausent seindt an die Creus an
Vffern gehect worden / an welchen die Un-
sißigkeit zu tödten nach gelassen / vñnd auffge-
höret: Drosius erzehlt auch l. 6. c. 17. dz vom
Augusto sechs tausent Knecht auß ein Zeit
seyen ans Creus gehect worden. Niehero ge-
hört auch was Josephus vñnd Judische Krieg
lib. 6. cap. 12. Item der Alten Geschichte. lib.
13. cap. 12. & lib. 17. cap. 18. meldet: Diese
Märtyrer haben gelitten vñnder Hadriano
vñnd das Jahr E H X X X I
hundert vñnd dreissig.

— 5 —

315. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Paulini / Bischoffs zu No- la / welcher verschieden im Jahr E H X X I

E H X 431.

Partim ex Breuiario Romano, partim ex D. Gregorio, libro 3.
Dialog, cap. 1.

XXII. Iunii.

22. Tag
Brach-
monats.

Niklaus Bischoff zu
Nola / ist in freyen Künsten / so
wol Götlicher Schrift / für-
trefflich gelehrt gewesen / hat viel
Zierlichen vñnd Herlichen Dings / beydes in
Verstn vñnd schlechter Rede beschrieben. Di-
ser H. Mann wirt fürnehmlich celebriert vñnd
hochgehalten / dann als zur zeit der wütenden
Wenden Italia in der Segent Capania ver-
wüster / vñnd irer viel auß denselbigen Inwoh-
nern in Africam gefencklich geführt worden /
hat der Mann E H X X I E S Pauli-
nus / alles was er zu seines Bischoffthums No-
turfft haben konte / den Armen Gefange-

nen mitgetheilet. Als er nichts mehr vñbrigs
hatte / so er den dürffigen zu geben vermochte /
kam eines Tags ein Witwe / vermeldet wie
daß des Königs der Wenden Eryham / ihren
Sohn gefangen vñnd hinweg geführt habe /
begetet von dem Mann G D E S Geld /
damit sie in wieder ledig machen vñnd ablauf-
sen möcht. Der heylige Mann bedencet sich
lang / was er dem stehenten Weib könne ge-
ben / findet aber nichts weder sich selbst / da-
rüb gab er dem bittenden Weib zur Antwort:
Weib ich hab nichts das ich dir geben könne /
aber nim mich selbst an vor deinen Knecht /
vñnd damit du deinen Sohn wieder erlö-
sest /

En diuina
profus
charita-
tem.

D. Greg. li.
3. Dialog.
cap. 1.

seht / so verberg mich an seine statt zur Dienstbarkeit. Wie solches das Weib von dem heyligen Mann höret / hielt sie es mehr vor ein Gespötz als vor ein Mitleiden / aber wie er ein trefflicher beredter Mann / vnd in Weltlichen Schrifften fast erfahren war / hat er dem Weib baldt auß dem zweiffel geholffen / vnd sie beredet / daß sie dem jenigen so sie gehört / glaubet / vnd nit gezweifelt / den Bischoff in die Dienstbarkeit / für die Erlösung ihres Sohns zu geben.

Demnach ziehen sie zugleich in Affricam / kommen vor des Königs Tochterman / welcher den Sohn bey sich hatte / die Witfraw fällt im zu fuß / bittet ganz demütig / er wolle doch ihren Sohn ledig geben / aber der Barbische Mann / auffgeblasen / Hoffertig / vnd obermütig / wolt sie weder hören / noch ihr antworten : Da sprach die verlassene Witfraw : Wolan sihe / so stelle ich diesen Menschen an seine statt / allein erzeige mir soviel Gnad / vnd laß mir einen einigen Sohn folgen. Wie er sahe daß Paulinus schöner Gestalt war / fraget er / was sein thum vnd Handtierung wär / vñ was er für ein Kunst köndte : Paulinus der Man Gottes antwortet : Ich kan kein Handtwerck / aber die Gärten kan ich wol bawen vñ pflanzen. Diß höret der Heydnische Mann gern / nimbt in derentwegen an zum Knecht / vnd gibt der bittenden Witwen ihren Sohn wieder. Also zeucht dz Weib auß Affrica wider anheim / vñ Paulinus fangt an dem Gärten zu pflanzen vñ zu versorgen. Des Königs Tochtermann gieng zum offtern in den Garten / fragte seinen Gärtner vñ vil vñ mancherley Sachen / spüret vñ merckte auß seiner Antwort / dz er ein verständiger vnd erfahrener Man sey / fangt an seine Freünd vnd verwandten zuverlassen / helt sich zu seinem Gärtner / gewünnet einen Lust vnd Wohlgefallen an seinen Worten. Paulinus pflegt seinem Herren täglich Kräuter vñ wolriechende Blümlein zu bringen / vnd wann er sein Brodt empfangen / gieng er widerumb zur Garten Arbeit / diß verrichtet er ein läge Zeit. Einmahls redet er mit seinem Herren vertrawlicher Meinung / vñ sagt : Schaw was du thust / vñ gedenc wie das Königreich der Wenden ordenlich angestellt / vñ versehen werde / dann der König wirdt bald vñnd ehe man es gewahr wirdt / sterben.

Als er solches höret / zeigt er es dem König an / von welchem er sonderlich / vñnd vor allen geliebet ward / was er von seinem Gärtner / als ein weisen Mann verstanden. Der König antwortet bald. Ich wöcht den Menschen / von dem du redest / gern sehen. Darauff des Königs Tochtermann / so dazumahl ein zeitlicher gebietender Herr des H. Paulini

war / antwortet / vñ sprach : Er pflegt mir täglich wolriechende Kräuter zur Taffeln zu bringen. Nun will ich schaffen / daß er solche zum Tisch bringe / alsdann können ihr erkennen vñ erfahren / was es für ein Mann sey / der mir solches angezeigt vñnd verkündiget : Waches dann also geschehen : Wie nun der König zu Tisch gesessen / köpt Paulinus / bringet von seiner Arbeit grüne wolriechende Kräuter vñ Blumen. So bald ihn der König erblickt / erschrickt er gähling / berüßt seine Tochtermann / des Paulini Herrn zu sich / zeigt im in geheim an / was er zuvor für ihm verborgen / vñnd sagt : Es ist war / was du geböret. Dann diese verschienen Nacht / hab ich selbst im Schlass gesessen / wie Richter auff Stühlen wider mich gesessen / vñnd welchen auch dieser einer geweest / vñnd die Geißel / die ich etwa gebraucht vñnd genommen / ist mir durch ihr Urtheil auß den Hände gerissen / forschet aber fleißig nach ihm / dann ich nicht erachten kan / daß er ein schlechter Man sey / wie er angesehen wirdt.

Darauff nimbt des Königs Eyden den H. Paulinum beyseits an ein sonderliches Urth / vñnd fragt / wer er doch sey : Dem gab der Mann Gottes Antwort : Ich bin ein Diener / den ihr an statt der Witwen Sohn angenommen habt. Der Herr hielt stärker an / er solt anzeigen / nit wer er sey / sondern wer er in seinem Lande gewesen / vñnd die erzordert er vor im zum offtern mahl. Der H. Man Gottes köndte auff die Erdrung länger sich mit auffhalten zu verlagnen was er wär / derentwegen befelet er frey öffentlich vñnd sagt : Er sey ein Bischoff in seinem Vaterland. Wie sein Herr solches hört / fürchtet er sich hart / erzeigt vñnd erbeut sich gegen ihm demütig / vñnd sagt : Begere von mir was du wilt / daß du mit grossen Gaben vñnd Geschenken in dein Vaterland ziehest.

Darauff der H. Paulinus antwortet : Eins ist dz jr mit zu gut thun könnet / nemlich / wañ jr alle gefägen aus meiner Stadt frey gebet. Also bald hat man dieselbigen in ganz Affrica zusammen gesucht / vñnd sie für des H. Paulini Belohnung / sampt etliche / mit Geträide beladenen Schiffen frey hinfare lassen. Nach wenig tagen ist der Wende König gestorben / vñnd hat die Geißeln / so er zu seinem Verderbnuß / auß Verhēgnuß Gottes zur Zucht der Christglaubigen empfangen verlohren. Vñnd ist geschehen / daß Paulinus der Diener Gottes des Allmächtigen / wahr gesagt / vñnd der allein in solche Dienstbarkeit sich ergebet hat / ist mit vielen auß der Dienstbarkeit wieder heimgezogen.

Von seine Todt findet man in seiner Kirchen geschriben / dz er ein grossen Schmerz in einer

Erst sich
aus für ei-
nen Gärt-
ner.

Verständ-
get den
Todt des
Königs.

Wirt vom
Barba-
rischen
Mann im
Schlass ge-
sehen.

Cogitur
facere quis
sit.

in einer Seiten bekommen/ist er darob todtlich
franc worden. Die Kammer darinnen
er gelegen/ist von eine Erbdem erschokert/
sonst aber das ganz Haus unbeweglich bli-

ben/darob alle so gegenwärtig gewesen/sehr
heftig erschrocken/vund also ist die Heilige
Seel auß dem Leib verschied im Jahr Chris-
ti Drißhundert dreißig eins.

116. Hi-
storia.

Leben der Heyligen Königin vnd Jungfrawen Ediltrudis / ist verschieden vmb das Jahr Christi 685.

Ex V. Beda lib. 4. hist. Eccles. cap. 19.

XXIII. Iunii.

23. Tag
Brachs
monats.

Behielt im
Ehestande
Jungfraw-
schaft.

S. Cecilia
dient & li-
miles.

Ednig Egfridus hat ein
Ehegemahl mit Namen Edil-
dridam genommen / welche
war ein Tochter Johannis
des Orientalischen Engelländische Königs/
dessen wir offte Meldung gethan / vnd der ein
Andächtiger vnd Aufrichtiger Mann ge-
wist. Dife hat zuuor eine andern Ehemän ge-
habt/nemblich Lombertum den Fürsten der
Sirauiorum Australium, derselbe hatte sie ein
kurze zeit gehabt/ vnd ist gestorben/also ist sie
obgemeldtem König vertrauet worden. Vnd
ob wol der König zwölf Jahr bey ihr woh-
net/so ist sie doch irer ewigen Jungfrawschafft
vnentsetzt blieben. Wie mir selbst/ seliger Ge-
dächtnuß/ Wilfridus der Bischoff/ als ich
dessenthalben ihn fraget / weil etliche solches
nicht glaubē wolten/ angezeigt vñ vermeldet.
Saget/ er wisse es gewiß / könne es auch war-
hafftig bezeugen / daß sie Ewige Jungfraw-
schafft rein gehalten: Dann der König Eg-
fridus hab im verheissen viel Gelt/ Land vnd
Leuth zu schencken / wann er die Königin be-
reden könne/ daß sie Gemeinschaft mit ihm
pflēge: Sintemal er wuste / daß sie ihn ober-
auß sehr liebte/ aber er hat es nicht können er-
halten.

Vnd ist kein Zweifel / dz zu vnserer Zeit
auch geschehen könn/ was vor alters zum off-
tern geschehen / wie die warhafftigen Histo-
rien melden/ durch Hiiff vnd Mitwürckung
Gottes des Allmächtigen/ der verheissen vnd
zugesaget bey vns zu bleiben/ bis an das Ende
der Welt. Matth. 28. Wie dann das Götze-
lich Miracul vnd Wunderzeichen genugsam
angezeigt/ daß sie von keinem Mann berüh-
ret noch erkannt worden/ sintemal jr Leib vn-
uerwēflich in dem Grab blieben.

Diese H. Ediltrudis das den König Eg-
fridum lang Zeit / daß ihr möcht vergönnet
werden/die Weltliche Sorg zu verlassen/vnd
in einem Closter Christo dem ewigen König
zu dienen / als sie solche Verwilligung / doch
aber kümmerlich / erhalten/ geht sie in das Clo-
ster darinn Ebba/ des Königs Egfridi Bat-
tero Schwester/Abbatissin war/in der Stadt

Coludi gelegen/vund empfahet darinnen den
Weyheß/ vnd das H. Closterleid von gemel-
tem Bischoff Wilfrido.

Nach Aufgange eines Jahrs ist sie auch
selbst in der gegen Elge Abbatissin worden/batissin.
wet daselbst hin ein Closter/versamlet darein
viel Gottsförchtiger Jungfrawen / war ihr
Mutter vnd Vorsteherin / gieng jnen für als
ein Jungfraw mit guten Exēpeln vnd Him-
lischen Bermanungen.

Sie hat vñ der zeit als sie ins Closter kam/
kein Leinen / sondern nur rhan Wollen Ge-
wäde angetrage / gieng in kein warmes Bad/
ausgenommen/ wann die hohe Fest/ Ostern/
Pffingsten/ der H. Drey Königen Tag/ vnd
der gleichen herbey kamen/da dienet sie erstlich
den andern/ vnd am aller letzten gieng sie auch
hincin. Sie aß des tags nur einmahl / es war
dann Sach/daß sie auß Kranckheit vnd auff
die hohe Fest nochwendig zweymal essen mu-
ste: Von der Metten zeit blieb sie in der Kir-
chen bis an den liechten Tag.

Sie hat auch auß Prophetischem Geist
angezeigt / daß sie an der Pestilenz vnd bösen
Seuch sterben werde/vnd die Zahl vermeldet/
wie viel ihr an solcher Kranckheit auß ihrem
Closter würden nachfolgen / ist aber mitten
vnder den jren zum Herren verzuckt worden:
nach dem sie sieben Jahr das Closter regieret:
Vund wie sie selbst den befohlen / an kein ander
Orth als eben mitten vnder den jren / nach
Ordnung / wie sie gestorben / in ein Hölzene
Laden begraben worden.

In dem Antpt der Abtey des Closters ist
ihre Schwester Ercburga genandt / welche
Earcobertus König zu Cantelberg/ zuuor zu
Ehegemahl gehabt/ gefolget vñ angestanden.
Als aber Ediltrudis sechzē Jahr vnder der
Erden begraben gelegen / hatt ihr Schwester
die Abtissin ire Gebein erhoben/in einen new-
en Sarg legen / vund in die Kirchen ställen
wollen. Befahle etlichen Brüdern einen
Stein zu suchen/auf welchem sie den Sarg
machen solten. Sie stiegen in ein Schiff/sin-
temahl die Gegend Elge allenthalben mit
Wasser vnd Pflüzigem Mursch vñ umgeben
kon-

Kommen zu einem wüſte Stäbtlein auff Engellendiſch Grandeeſtir genant / finden an der Stadtmawr einen Sargk von weiſſem Marmorſtein auffgemacht / mit einem ſeinen geſchickten Deckel gleicher Farben / mercken vnd verſtehn alſbalde / daß jr Keyß von Gott dem H. Erren glücklich gerichtet ſey / danken Gott der Gnaden / vnd führen den Sargk in das Cloſter.

Miracul.

Vnd ſihe als das Grab eröfnet / der Cörper der heyligen Jungfrauen vnd Gehonß Chriſti herfür ans Licht bracht / iſt er alſo gang vnuerweſtlich funden / als wer er erſt deſſelbigen Tags begraben worden / wie dann ſolches obgemeldter Biſchoff Wilfridus vñ viel andere / ſo darumb Wiſſenſchafft haben / beſtändig vñnd mit Warheit bezeugen. Fürnemblich aber pfleget ſolches Einfridus der Medicus / welcher der Sachen mehr Wiſſenſchafft gehabt / ſelbſten darbey vñnd gegenwertig gewest / als ſie geſtorben vñnd erhebt wardt / zu vermelden. Dergleichen ſeind auch alle leine Lächer / in welche der Leib eingewickelt ge-

weſt / ganz vñnd vnuerſehrt geſehen worden / vñnd ſo ſchön / als were deſſelben Tags jhr keuſcher Leib erſt darin gewunden.

Man ſagt / als ſie das Halſweh gehabt ſey ſie mit dieſer Kranckheit wol zu friden geſweſt / vñnd pflegt zuſagen. Ich bin gewiß daß ich billich dieſe Kranckheit am Halſ trage / an welchem ich inn meiner Jugend köſtliche Geſchmeid vñnd Guldene Halſbänd getragen: Durch anrühren jres Gewandts vñnd der Grab Lächer / ſeind offtermahl die böſe Geiſter auß den beſeſſenen Menſchen vertriben / vñnd allerhand Kranckheiten geheilet worden. Wolan der Cörper dieſer H. Jungfrauen ward gewaſchen mit neuen Klädern angelegt / in die Kirchen getragen / vñnd in den Marmorſteinen Sargk eingelegt. Da er biß auff den heutigen tag in groſſer Ehr vñnd Würdigkeit ruhet vñnd gehalten wirdt. Verſchiede zu jhrem Bräutigam im Jahr vnſers

Heyls ſechshundert achtzig fünf.

317. Historia.

Leben der Heyligen Martæ von Degenis / Iſt verſchieden im Jahr Chriſti 1213.

Ex ea, quæ est per Iacobum de Vitriaco Cardinalem.

XXIII. Iunii.

23. Tag
Brach.
monats.
V. Mariae
natales.



In der Stadt Niuela Lüt-tiger Biſchthums / iſt ein Tugentreiches Jungfräulein geſweſt / Maria genant / auß mitelmäßigen Eltern geboren / vñnd ob es zwar mit Reichthum vñnd andern zeitlichen Sachen genugsam verſehen / hat es doch ſein Herz an dieſelbige nit gehängt: Ihre Eltern haben ſie in dem vierzehenden Jahr jhres Alters einem Jungen Gefellen zur Ehe geben / darumb ſie dann von denſelben kommen / vñnd angeſangen jhren Leib alſo zu züchtigen / vñnd in die Dienſtbarkeit zu bringen / daß ſie zum offtern de meißte Theil der Nacht mit Händarbeit / vñnd den andern Theil mit Betten zu bracht / bißweilen wann ſie wolt einen kurzen Schlafthum / iſt ſie auff harten Brettern / welche ſie vñder jhrem Bedt verborgen / gelegen.

Als ſie nun auff diſe weiſſe ein zeitlang / mit jhrem Ehemann Johanne im Eheſtande gelebt / hatt Gott die Demut ſeiner Dienerin angeſehen / daß Johannes ſie / welche er biß anhero für ſein Ehegemahl gehalten / auß Göttliche Eynſprechen angeſange für Mariam zu halten vñnd ihm laſſen befohlen ſein / vñnd ſolche Gnad erlanget / daß er forthin nit allein ein keuſches / eyngezogenes / ganz En-

geliches Leben geſühret / ſondern folget auch nach ſeiner Freundin vñnd Geſellin in dem Heyligen Farnemen vñnd der Religion / theilet vñnd der Lieb deß Herren Chriſti alle ſein Haab dient den vñnd Güter vñder die Armen / ja vñnd Chriſti willen verachteten ſie beide ſich ſelbſten / dienet zu Willebrock bey Niuell den Auſſerigen vñnd Siechen Menſchen ein lange Zeit.

Diß mercketen die Teuffel / vñnd wurden darob mit Reid vñnd Haß erfüllt. Diß ſahen die Weltliche vñnd jhre Verwandten / vñnd beten wider ſie / verachten vñnd verlachten ſie / daß ſie vñnd Chriſti des Herren willen alles verlaſſen vñnd ſich in freywillige Armut begeben. Aber die Dienerin des H. Erren entſetzet vñnd förchtet ſich nit mit jhrem Herren Chriſto mit frölichkeit biß zur Schmach deß Creuzes fort zuſchreiten / empfing in jhrem Creuz ein ſolche Gnad eines betrübten vñnd büſſenden Herrkens / daß Tag vñnd Nacht die Thränen jhrer Augen reichlich herab vñbers Angeſicht ſtoſſen / auch die Erden in der Kirchen befeuchtigten / vñnd viel Schleyer haben mußt / zur Abtrückung ſolcher Thränen.

Vber das hat die Dienerin des Herren Chriſti ſolche Gnad zu Faſten / daß / wann ſie zum Abdeſſen gleich als zur Armeney gehen mußt / des Tags nur ein mahl / vñnd aber doch wenig

Vergoß viel Threnen auß jhren Augen.

Brachte
nur Was-
ser vnd
Brodt.

wenig aß/ im Sommer zur Vesper zeit/ des
Winters ein Stund in die Nacht. Sie trank
gar keinen Wein/ aß auch kein Fleisch/ biß
wülen/ aber gar selten/ ein wenig Fischlein/ vñ
Obst/ Kräuter vñ Gemüß erhielt sie sich meis-
tes Theils: Grob/ schwarz vnd hart Brodt
braucht sie ein lange zeit/ daß jr der Schlund
daruon wundt ward/ vnd das Blut heraus-
lieff. Drey gasser Jahr braucht sie/ vom Fest
des Heyligen Creuzes biß auff Ostern/ lau-
ter Brodt vñ Wasser/ empfing aber dar-
von weder Kranckheit/ noch Mangel der
Handarbeit.

Diese H. Maria pflegt alle Jahr auff An-
dacht zu Wallen/ zu Unser Lieben Frauen
Kirchen zu Vegines/ daselbst empfing sie
von der Mutter Gottes grossen Trost. Die-
selbige Kirche stunde zwö Weil wegs vñ dem
Orth/ da sie wohnet/ vnd obs zwar im kalten
hatten/ rawe Winter war/ gieng sie doch bar-
füßig ohne Verleugung ihrer Füß dahin. Die
Kraft vñ Würckung ihres andächtigen Ge-
bets haben nit allein die Mensch/ zum Trost
vñ zur Hüß/ befunden/ sondern auch die

Teuffel/ zu irer Pein/ erfahren/ welche sie als
so ängstigt vñ nötigte/ daß sie gleich als mit
Stricken gezogen/ zu jr kommen mußten.

Demnach sie nun ein lange zeit zu Willes-
brock/ wie oben vermeldet/ sich auffgehalten
vnd dem Herrn gedienet/ vñ auß der Stadt
Niuella den grossen Zulauff der Menschen/
so auß Andacht zu ihr kamen/ länger nit dul-
den kondt/ zeucht sie endlich/ durch Einspres-
chung des Heyligen Geists/ gar gen Vegin-
nes/ daselbst verkündigt sie/ dz sie baldt von
dieser Welt würde abscheiden: Zeiget mir de-
rentwegen in derselben Kirchen den Orth/ an
welchem sie wolt begraben werden/ wie es dan
geschehen/ ob zwar etliche sie anderswo wol-
ten hin haben. Endlich im Jahr des Herrn
Menschwerdung tausent zwöthundert vñ im
dreyzehnten/ den drey vñ zwanzigsten Tag
des Brachmonats/ ist das köstliche Perlin
Christi die heylige Maria/ ihres alters im sechs
vñ dreyßigsten in des Ewigen Hülfe-
lichen Königs Palast einge-
führet worden.

Nota ff.
dem scd-
ptotis,

Von dem Heyligen Balhero Martyrern/ Onhanien/
fischen Pfarhern/ wardt erschlagen wie es scheinet vñ
das Jahr Christi 1190.

Ex Lectionibus Ecclesie Onhanienfis.

XXIII. Iunii.

23. Tag
Brach-
monats.



SICUT Walherus
Priester vñ Martyrer/ ist ge-
boren auff Bouin, so ein altes
Schloß ober der Maas geles-
gen: Als er sich an Sawerdig der Lastern in
der Demut vñ andern Tugenten vbet/ vñ
ganz vñ gar zu dem Dienst Gottes vber-
gab/ wardt er zum Priester geweyhet/ vñ
zu Onhan zum Pfarhern vñ Rural Dech-
ent gesetzt/ da versorget er die Pfarren mit
Tüchtigen Seelforgern. Wie er nun den
Pfarhern der Hasteriensischen Kirchen vis-
sitiret vñnd besuchet/ vñnd dessen vnzüch-
tes Leben vñnd böse Sitten straffet/ vñnd sie
beyde zugleich vber die Maas fahren wolten/
wirdt derselbige Priester/ voller giftiges
Zorns/ bewegt/ erwüschet das Ruder/ vñnd
erschlägt darmit seinen Dechant. Also hat er
vmb der Gerechtigkeit willen gelitten/ vñnd

Wirdt er
schlagen
von einem
bösen
Priester.

das Jahr Christi/ wie zu sehen/ tausent ein
hundert vñnd neunzig. Sein todter Körper/
bey welchen Gott Miracul gewirckt/ ist ge-
führet gen Onhan/ in die Kirchen Sancti
Martini/ welche er bey seinem Leben versehen
hatte. Alda durch sein Verdienst viel vñnd
mancherley Wohlthaten Gottes erzeigt wer-
den: Als aber vñder Kayser Henrico dem
Siebenden/ vñnd das Reich vñnd der Graff-
schafft Namur schwere Zwytracht einfiel/ ist
der Sarg dieses Heyligen Patroni gen
Walciodorum geführt worden/ daher dann
die Walciodorensische Kirche mit dem
Heylthumb dieses Patroni ist
geehrt worden.

22. 23.

Re Von

Von der Geburt des Heiligen Johannis
des Täuflers.

Ex DD. Maximino, Ambrosio, & Augustino.

XXIII. Iunii.

24. Tag
Brach-
monats.
S. Maximi-
nus homil.
3. de hoc
festo.

Jeser heutige heilige Tag (jr allerliebsten Brüder) ist eigentlich zugege-
net der Geburt des H. Jo-
annis des Täuflers / wel-
cher darumb auß Göttlicher Vorsehung in
diese Welt kommen / daß er mit allein selbst
mit Prophetischer Herzigkeit begabet / son-
dern auch durch ihn aller Propheten Lob vnd
Weissagung bekräftiget würden: Vnd ist
billich / daß wir in fest mit höchster Ehr loben
vnd rühmen / weil er mit einer sonderlichen
Gnad darenthalben der Erlöser der Welt / als
der Letzte Prophet / verkündiget / auff dz er der
aller Erst were / so in zeigt. Dañ diß ist allein
der Prophet / welcher würdig gewesen / vnsern
Herren Jesum Christum / welchen die andere
Propheten lang zuuor zukünftig geweissag-
get / mit eigenen Augen anzusehen / vnd ge-
wärtig zu verkündigen. Diß ist derjenige / vñ
welche durch Göttliche Einsprechung / Esai-
as an de vierzigsten Capitel meldet / sprechend:
Ein Stimme des Ruffenden in der Wüsten /
bereitet den Weg des Herren.

Vnd ist (jr liebsten Brüder) der H. Joa-
nes recht vnd wol ein Stimme genennet / daß
er als ein Prediger vnd Zeuge des Himelischen
Worts gesät worden. Diß ist derjenige /
dessen Geburt Namen vnd Verdienst durch
den Engel Gabriel ist angemeldet vnd ver-
hessen: Diß ist derjenige / welcher auß dem
Himmelischen Göttlichen Brheil allen an-
dern Menschen fürgezogen wird / wie der Herr
Christus selbst meldet. Matth. am 11. Cap.
Wahrlich ich sage euch: Vnder allen die von
Weibern geboren seynd / ist nit auffgestanden
der Größte sch / dann Joannes der Täufler.
Vnd ist sein vñd wol geredet / vnder denen /
die von Weibern geboren seynd / dann der so
auß der Jungfrauen geboren / war viel größ-
ser als Joannes.

D. Amb. li.
2. in Lucā.

Elisabeth / sagt die Schrifft / gebat einen
Sohn / vñd die Nachbawren freuten sich mit
ihr. Sehet die Geburt der Heiligen / bringet
vielen groffe Freud / dann es ist ein gemeines
Gut. Sientemahl die Gerechtigkeit ein gemei-
ne Tugend ist. Darum wirdt in der Geburt
des gerechten die Herzigkeit des zukünftigen
Lebens vorgelant / vñd die Gnad der
nachfolgenden Tugend mit Freud vñd Nach-
bawren bedeutet vñd angezogen.

Der H. Euangelist vermeint / es sey wun-
derbarlich zu erzählen / daß irer viel wolten das

Kindlein nach seines Vatters Name Zacha-
riam nennen / so merck daß der Mutter nicht
missfallen ein Nam / der nicht in der Freunds-
schafft zuuor gewesen / sondern sey jr von dem
Heiligen Geist eingegeben / welcher zuuor
vom Engel dem Zacharias verkündiget wor-
den. Diu weil aber Zacharias stumm wart
kondt er seiner Hausfrauen den Namen sei-
nes Sohns nit anzeigen / sondern Elisabeth
lehret solchen durch die Prophecyen vñd heil-
liche Eynsprechung vñd sagt: Joannes ist
sein Name. Als wolt sie sprechen: Wir geben
im nit diesen Nam / den er allbereit von Gott
empfangen / wir wissen zwar solchen seinen
Namen / aber wir haben ihn im nicht e dache
oder geben.

Zacharias wirdt auch durch windt gefragt /
weil er aber wegen des Vnglaubens stumm
vñd Taub worden / redet er mit der Hande
vñd mit dem Buchstaben / schrieb vñd sprach:
Joannes ist sein Name. Sehet allhie wirdt
ihm der Nam nicht aller erst gegeben / sonder
bestetigt. Darumb ist auch billich sein Jung
als bald los worden / daß welche der Vnglaub
verknüpft / die löset der Glaub auff.

Über das ist auch Zacharias erfüllet wor-
den mit dem Heiligen Geist / geprophecyet
vñd gesagt: u. Siehe wie gütig ist G. D. der
Herr / vñd wie geneigt ist er die Sünde zuuor-
zeihen / dann er hat nicht allein wieder erstet
et / was hinweg gewesen / sonder auch gegeben
was man nicht gehoffet hatt / dann der lang
zuuor ein Stumm / hat angefangen zu Pro-
phecyen. Darumb soll niemand wegen sei-
ner Sünden verzweifeln / S. D. T. der H. Er. Wie des
weiß das Brheil zu ändern vñd zu wenden /
wann du nur lant dein Obertretung an
den vñd bessern. Vñd du Knab wirst ein
Prophet des allerhöchsten genennet wer-
den.

Vnd diß ist gar schön / dz Zacharias vom
Herren Prophecyet / vñd lehret seine Wort
auff den Propheten / anzugeig / daß auch diß
ein Wohlthat Gottes sey / auff daß er nicht
als ein Vndanckbarer möcht gehalten wer-
den / in dem er offensichtlich seine Wohlthat erze-
let / vñd nit verschweiget / welche er von Gott
empfangen / vñd erkannt in seinem Sohne.
Es möchten vñlleicht etliche gedencken / dieser
muß nit recht gescheid seyn / daß er ein Kind-
lein vñ acht Tagen anzeibet. Aber wañ wir rechte
auffmercken / so werden wir warlich verstehen /
dz Joannes das Kind hat können die Stim-
me sein

Nomen
Ioannis à
Deo ipso
inditum.

meines Vatters hören/ gleich wie er gehöret de Gruf Maria noch in Mutterleib verschlossen. Er wußte gewißlich/ dz ander Propheten haben / welche durch den Geist / vnd nicht nach dem leiblichen Alter eröffnet werden. Er hatte den Sinn zu verstehen/ der da hat den Affect vnd Anmuthung sich zu erfreuen.

Alhie ist auch zu mercken / wie mit so wenig Worten Elisabeth / vnd aber Zacharias mit so vielen Propheten / vnd redet doch ein jegliches erfüllet mit dem Heiligen Geist. Aber die Erbarkeit vnd Zucht wirdt gehalten/ dz man sich mehr beflissen zu lehren/ was Göttlich ist/ weder lehren.

D. Aug. Ser.
21. de Ian.
tis.

Weiter lerne D. Mensch dz Geheimnuß: Johannes ist ein Mensch / Christus aber Gott: Der Mensch soll gedemütiget / vnd Gott erhöht werden / wie dann Johannes selbst von dem Herrn sagt: Er müß wach-

sen vnd zunemen. Ich aber kleiner vnd geringer werden: Auf daß der Mensch gedemütiget vnd ernidriget würde / den Weg des Herren bereiten / vnd seine Fußpfad richtig / die krumme schlecht / vnd die Ahamen ebene Weg zu gang linden vnd eben machen. Esa. 40. Vnd endlich Würdige Frucht der Buß würcken möcht. Darumb war von nöten/ daß sich der Mensch demütiget vnder die gewaltige Hand Gottes des Allmächtigen. Heut ist geboden Joannes der Vorläuffer Christi / vnd fangen nun an die Tag kürzer zu werden vnd abzunemen / wie hergegen als dann die Tag zu nemen/ wann Christus geboren worden/ auff daß durch ihn den Herrn Christum / vnd in Christo in dem Menschen wachse vnd erhöht werde Gott der Allmächtige.

* *

320. Historia.

Von dem Heiligen Juan oder Joanne/ Böhmischen Eynsiedlern / welcher verschieden vmb das Jahr Christi 900.

Ex Annalibus per Dn. Nicolaum Solium.

XXIV. Iunii.

24. Tag
Brachmonats.
D. Juan
ein Sohn
des Königs
in Dalmatien.

Von Gestimuli Königs in Dalmatia Sohn auß Elizabetha gezeuget / so auch Joannes genant wirdt / ist sehr berühmte vnder den Heremiten vnd Eynsiedlern. Dieser verließ seine Eltern / vnd ergab sich Gott dem Allmächtigen ganz vnd gar / kame in ein wüste Eynode / vnd nach dem er viel Vngehewer dicke Wildnuß mit Engelschem Geleget durchreiset / kame er endlich ins Böhmerland / so noch den Abgöttern zugehan / vnder dem Fürsten Neclan / vmb das Jahr des Herren achthundert funffzig sieben. Vnd als er in einer Höhlen/ drey Meil wegs von Prag gelegen / mit beschwerlichen Belästigung der Teuffeln zwey Jahr lang hart angefallen vnd geängstiget / ist er von solchen Versuchungen müde vnd matt worden/ daß er ihm fürname/ denselben Orth zu verlassen: Vnd in dem abweichen begegnet ihm der heilige Johannes der Tauffer / vnd fragt ihn/ wo er hinauf gedachte/ vnd was die Ursache / daß er anders wohin sich begeben wolte? Da erzehlet er ihm die Sach/ wie sie an ihr selbst war/ daß er stäts ohn Vnderlaß also von den Teuffeln tribuliret vnd veriret würde/ daß er länger nicht alda bleiben oder verharren könnte. Da erbarmet sich der Heilige

Joannes der Tauffer über den schwachen Kampff dieses Ritters Christi / verehret ihm ein Creutz / damit bekräftiget er dessen Furchen vnd Kampff. Auf solches verließ er sich / kehret wieder vnerschrocken in die Wästen an den verlassenen Orth / vnd kämpffet mit dem Siegzzeichen wider die grausame Hellsche Feinde / die riefen vnd schrien/ daß sie alda ihr Badt hettten / aber sie konnten seiner Krafft nicht widerstehen / sondern eimer fiell hie der ander dort hinaus: Er vollzog seinen Sieg / ging weit hinein in die Höhle/ allein ein grausamer erschrecklicher Teuffel hielt sich an den Felsen / der wolt nicht weichen/ schrie mit heftlicher Stimme/ vnd erzeigte sich als ob er ihn verschlingen wolte / der heilige Juan aber stieß ihm das Creutz in Rachen / zwange ihn daß er weichen mußte / da riß er ein großes Loch durch den Felsen / vnd flohe darvon. Solches Loch vnd Riß im Felsen / dadurch der flüchtige Feindt geflohen/ wirdt noch heutiges Tags gesehen.

Wirdt von
Joanne
dem Tauf-
fer getre-
flet.

Wirdt in
der Wä-
sten von
Teuffeln
hart ge-
plaget.

Als nun die böse Geister vnd deren Verführung gestillt vnd vertrieben / bliebe er in guter Ruhe / führet ein Eynsiedlerisch Leben/ zwey vnd vierzig Jahr/ war von keinem lebendigen Menschen vierzehn Jahr gesehen.

Kr ij hen/

hen/erhalten allein von der Milch eines Hir-
schen oder Rehe / so alle tage zu ihm kame/
vnd jre Euter ihm vorhielt / darauß zu trinck-
en/vnnd sich zu erhalten. Nachfolgender Zeit
jaget der Herzog Boriuorius im selbigen
Walde / vnd durchschos mit einem Pfeil die-
ses Rehe / vnwissend daß solches des heyl-
igen Iuanis Erhebrerin war / folget demsel-
ben nach bis in die Höhle des H. Manns/ als
da er solches ligend fandte / verwundert sich/
daß solches Rehe so grosse Euter vnd so vol-
le Milch war. Vnd siehe/da trat der Mann
Gottes mit einem langen Kleide angethan/
mit lottichem vngedämpften Haar / die ihm
auch vber die Augen harab hingen/ auß sei-
ner Höhlen herfür / begunt ernstlich mit dem
Fürsten zu handeln / warüß er im sein Thier/
daruon er sein Nahrung so lange zeit gehabt/
erschossen hette. Der Fürst entsaste sich ob
ihm/nam nit acht dessen Angesicht / vermei-
net es were ein Vngehewer Wunder / wiche
mit seinen Gefärthen zu rücke Nimbt jm als-
balde wieder ein Herz / gebeut ihm durch den
Herzen Christum (dann dieser Boriuorius
war d' Erste Christliche Herzog in Böhmen)
daß er sagen sol / was er für ein Mensch sey:
Weil er dann also beschworen/erzehlet er dem
Fürsten seinen Namen / sein Vatterlande/
sein Geschlecht/vnd sein ganges Leben/vnnd
weil der Fürst begeret zu sehen seine Woh-
nung in dem Felsen / führet er ihnen mit sich
hinein/vnd zeigt jm die wunderbarliche Vor-
sehung Gottes. Der Fürst bate ihn/ er wolle
doch auff ein Ross sitzen/vnnd mit ihm in die
Stadt hinein reysen/ (dann alda wohnet das
zumahl der Gottselige Boriuorius mit der
H. Ludmilla seinem Ehegema) aber er we-
geret sich dessen/ mit fürweden/ er sey vnerfah-
ren zu reiten/so achte er es auch darfür/daß es
auff ein andere zeit sätlicher vnd mit besserer
Gelegenheit geschehen könne. Vermahnet
ihn zugleich/ er wolle das Rehe/ so der Jäger

erschossen/vnder die Armen aufheilen. Wie
solche Geschichte die Heilige Ludmilla von
dem Herzogen Boriuorio ihrem Ehemann
verstanden/bekame sie ein grosses Verlangen
einen solchen Heiligen Mann zu sehen/ be-
wegt Boriuorium/daß er ihr vergönnen solt
mit jrem Priester vnd sechs Dienern vnd ei-
nem Esel den Mann Gottes zu besuchen.
Wie er nun deren Ankunfft vernam / gieng
er auß seiner Höhlen ihr entgegen / grüßeten
ein ander freundlich. Sie setzten ihm für von
allerhand Speisen/ aber er wolte sein Geseß
zu fasten nicht brechen/begetet nichts zu essen/
sondern hatte ein Verlangen zu le-
ben. Als er nun sein heilsames Gespräch von
den Göttlichen Sachen geendet/ gieng er wie-
der hinein in sein Wohnung / dem folget der
Priester Paulus sampt andern Gefährten
nach / vnd sahen mit Verwunderung seine
Wohnung. Nach dreien Tagen kame der
Priester Paulus abermals zu ihm / höret ihn
Beicht / versah ihn mit dem Heiligen Sa-
crament des Altars / welches er mit höchster
Andacht empfing / gabe dem Priester das
Creuzlin / welches er von dem Heiligen Jo-
anne dem Täufer / zuuertreiben darmit die
bösen Geister / empfangen hatte / vnnd ver-
schiede auff den dritten Tag hernacher auß
dieser dunkelen Höhlen zu dem Claren Liecht
der ewigen Heiligkeit / vmb das Jahr Chri-
sti neunhundert / an welchem Orth Boriu-
rius ein Closter vnder dem Namen des Hei-
ligen Iuanis des Täufers ließ auffbauen/
vnnd mit reichlichem Einkommen begaben/
befahle solches anfänglich zweien Priestern
zu versorgen / nachmals seind dahin gesetzt
worden andächtige Männer so nach
der Regul des Heiligen Bene-
dicti gelebt haben.

vide vitam
B. Ludmil-
lae 16. Sep-
tembris.

Wirt mit
den 2. Sa-
cramenten
versehen.

Stirbt vñ
das Jahr
Christi
909.

Wirdt off
der Jagt
vom Böh-
mischen
Fürsten
gefunden.

321. Hi-
storia.

Leben der Heiligen Jungfrauen Romulæ / ist verschieden vmb das Jahr Christi 580.

Ex D. Greg. hom. 40. in Euang.

XXIV. Iunii.

24. Tag
Brach-
monats.
Pauper
nunquam
debet de-
spici.



LEBEN Brüder / so
offt ihr in dieser Welt eiliche
Menschen Verachtet sehet/
solt ihr dieselbigen nicht ver-
schmähen: Ein armer wann er straffällig
erscheinet / soll man ihn vermehren / vnnd
nicht verachten / hat er aber nichts straff-
lichs an ihm / soll er hoch / wie ein Vorbit-
ter geachtet werden. Ich will ein Geschicht
erzehlen / welche meinem Bruder vnnd
Mitpriester Specioso / so gegenwärtig/
wol bekant ist. Eben zu der Zeit als ich ins
Closter kam / wonet ein alte Frau Redempta
genant/ im Closterleid in dieser Stadt ne-
ben vn-

lichs an ihm / soll er hoch / wie ein Vorbit-
ter geachtet werden. Ich will ein Geschicht
erzehlen / welche meinem Bruder vnnd
Mitpriester Specioso / so gegenwärtig/
wol bekant ist. Eben zu der Zeit als ich ins
Closter kam / wonet ein alte Frau Redempta
genant/ im Closterleid in dieser Stadt ne-
ben vn-

ben unser lieben Frauen Kirche/ die war vor
zeiten ein Jüngerin dieser Grundins/ welche
mit grossen herrlichen Tugenden begabt/
auff dem Pränestiner Gebirg ein Einsides
risch Leben geführt. Dese/sage ich/ hatt zwey
Jüngerin vnd Schwestern in gleichem Ha-
bit bey ihr/ die eine hieß Komula/ die andere
so noch bey dem leben / kenne ich von An-
sehen/ weis aber nit/ wie sie mit ihrem Namen
heist. Diese drey wohnten beyeinander in ei-
ner Zellen/ führten ein Leben/ das reich an
Tugenden vñ Ehren/ aber arm an Vermö-
gen war. Aber diese gemeldte Komula vber-
traff weit vñ grossen hohen Verdiensten des
Gottseligen Lebens die andere ire Mitschwe-
stern/ daß sie war einer wunderbarlichen Ge-
dult / sie beflusse sich auff's höchst des Gehor-
sams/ iren Mund hielt sie zum Stillschwei-
gen/ verharret stets im Gebett.

Demnach aber gemeiniglich diejenige/ so
man allhie für Vollkommen schäzet / vor
dem höchsten Schöpffer noch etwas Anvol-
kommens haben / gleich wie die vnuerständis-
ge Menschen / wann sie Sigel sehen/ so noch
nicht ganz gestochen vñnd recht aufgedra-
ben/ vñnd dieselbige loben vñnd rühmen/ als we-
ren sie vollkornlich vñnd fertig/ an welchen doch
der Meister noch zu buzen vñnd zu seyhelen
hat/ vñnd hört daß sie gerühmt werden/ aber
mit desto weniger fortführet dieselbige noch
zu bessern/ also wurde auch diese Komula mit
der hinfallenden Krankheit geschlagen/ lag
viel Jahr daran zu Beth/ daß sie fast an allen
Gliedern erlahmet gewest / doch blieb sie in
ihr Ansehung stets gedultig/ dann die Ge-
brechen ihres Leibs seind ihr nutz vñnd förder-
lich gewest zur Tugend/ vñnd she vnuermögs-
licher sie war zur Handarbeit/ she ernstlicher
sie sich zum Gebett ergeben.

Einsmahls des Nachts ruffte sie der Re-
dempta / als von welcher sie neben der andern
an Kindesstätt erzogen/ vñnd sprach: Mutter
komme / welche bald mit der andern Schwe-
stern auffgestanden / wie sie beide erzehlet ha-
ben / vñnd solches vielen bekant ist/ vñnd ich
selbst auch der zeit gehöret habe. Vñnd als
Redempta sampt ihrer andern Jüngerin zu
Mitternacht bey dem Bethlein / darinnen
Komula lag/ gestanden/ ist gähling ein heller
Glanz vom Himmel herab kommen / vñnd je
ganz Zellen erfüllet vñnd erleuchtet / darob die

vmbstehenden hefftig erschrocken / vñnd gleich
erstarrten: Dann sie hörten ein Gethöñ/ als
wann ein grosse Mäñig Volcks war in die
Kammern eingangen / vñnd die Thür der
Zellen gekrachen / von dem durchdringenden
Volk.

Sie sagten darbey / sie haben die Mäñig
der eyngehenden gefühlet / kondten aber we-
gen der grossen Forcht / vñnd dem scheinenden
Glanz nichts sehen / dann der Schrecken/ vñ
die Klarheit des Lichtes hatt ihnen die Augen
verblendet: Auff solches Licht ist schnell ein
wunderbarlicher lieblicher Geruch gefolgt/
darvon ihre Herzen wider erstärket vñnd sein
erquicket worden / so fast sie auch zuvor er-
schrocken gewest.

Als sie aber die grosse Klarheit des Lichtes
nicht kondten dulden / fangt Komula an ihre
Meisterin Redempta / die sehr erschrocken
bey ihr stund / mit lieblicher Stimme zu tro-
sten/ vñnd sprach: Liebe Mutter/ förchte dich
nicht/ dann ich noch nicht sterbe: Vñnd in dem
sie diß zum offtern wiederholet / hat sich das
Licht allgemach hinweg gezogen / aber der
süße liebliche nachfolgende Geruch ist blie-
ben / biß der Ander vñnd Dritte Tag vergan-
gen. In der Vierten Nacht ruffte sie irer Mei-
sterin abermahls. Wie sie kame/ begreiff sie das
Heylige Sacrament des Altars zur Weg-
speiß/ wie sie daß solchs auch empfangen. Re-
dempta sampt der andern Schwestern waren
noch nit von der Komula Beth hinweg gan-
gen / vñnd sihe von stund an stunden auff der
Gassen für d' Thür irer Zellen / zween Chor-
deren einer vñnd den andern gesungen / vñnd
gleich wie solche süße Himmelsche Gesäng
vor der Zellen gehalten worden / ist in demsel-
bigen die H. Seel vom Leib auffgelöst/ vñnd
gen Himmel geführt worden / vñnd she höher
sie kommen / she leiser man das Gethöñ der
Singendenden gehöret / biß endlich gleich des
Schall sammt dem lieblichen Geruch gar ver-
schwunden. Sehet wie lang dise im Leben ge-
west/ hat sie niemant in Ehren gehalten/ son-
dern diß Perle Gottes ist gleich als im Mist
verborgen gelegen. Verschiedt zu irem Him-
melischen Bräutigam im Jahr Chris-
ti fünffhundert achtzig.

35

35

Leben des Heiligen Prosperi/ Kirchen-Scribenten/ verschiedt im Jahr Christi 466.

Partim ex præfatione Operum eius, partim ex Surio.

XXV. Iunii.

25. Tag
Brachs
monats.
Ex præfa-
tione ope-
rum edit.
Louanici.

Prosper Aquitanus in Gallia / war Bischoff zu Re-
gio / hat auß Befehl vnd Ge-
walt des Apostolischen Stuls
wider die Pelagianische Ketzerey / als ein
tapfferer strenger Beschützer des Catholisch-
en Glaubens / gar herrlich vnnnd gewaltig ge-
schrieben / wie zu sehen in der Vorrede seiner
Antwort auff die Capittel der Obiection vnd
Gegenwürffe Vincentianarum. Sein Epi-
stel ist noch vorhanden / welche er geschrieben
an den heiligen Augustinum / der allbereit gar
alt war / darinn begreift er künzlich die Kla-
ge deren / so in der Stadt Massilien wohn-
ten / vnd vnder dem Catholischen Namen die
Pelagianische Ketzerey in der Schoß fouire-
ten vnd verborgen / vnd fast alle Beschluß des
H. Augustini lästerten / vnd gleich als wider-
wertig mit den Sprüchen d' Altuätter schmä-
heten / wider solche rufft er gemelten H. Au-
gustinum vmb Hülff an.

Schreibe
an H. Au-
gustinum
begeret sei-
ne Hülff.

Fast gleiches Inhaltes schrieb auch Hilarius
Arelatensis an den H. Augustinum ein Epi-
stel: Damit nun S. Augustinus beiden wie-
der antwortet möcht / schrieb er zwey Bücher /
eins De Prædestinatione Sanctorum: Vñ
der Vorsehung der Heyligen. Das ander/
De bono perseuerantie: Von dem guten
der Beharrung vnd Beständigkeit. Nach dem
aber der H. Augustinus mit Todt abgangen/
haben etliche Priester (durch zusehen vñ still-
schweigen der Bischöffen in Frankreich) der
verdäufften Meinung Pelagij angehangen/
vnd den H. Augustinum bey dem vnuerstän-
digen Volck verdächtig gemacht / als hett er
in Widerlegung der Irthümmen Pelagij die
notwendige Maß vñnd Weiß vberschritten/
vnd viel Dings in obgemelten beiden Büch-
ern geschrieben vnd bestetigt / darob billich als
le Christ glaubige eine Abscheu haben solten:
Da werden dise zween auß Eyser des Catho-
lischen Glaubens erkündet / ziehen gen Rom
zum Papst Celestino / vnd bringen die Klage
für/erhalten von ihm ein treffliche außbündi-
ge Epistel / in welcher nicht allein der Catho-
lisch Glaub auß d' Decreten vñ Beschlüssen
dessen Vorfahren vñ Römischen Päpsten/
wider die Spalt vñ Trennung der Pelagia-
nischen Ketzerey tapffer verthädigt vñnd be-
schütze wirdt / sonder auch der H. Augustinus
so hoch gerühmet / dz er nachfolgendes / vñnd
bis anhero billich für den fürnehmsten Kirch-
enthrer ist gehalten worden.

Es wirdt auch funden / das der H. Prosperi
sich vnderschieden / dem andern Synodo
Valensi, item Carpentoracensi: Zwischen
diesen beyden ist der ander Synodus Africas
na gehalten worden. Darauff er dieser Bra-
schen villiche nicht gewest / noch sich vnder-
schrieben / weil er auß Befehl des Papsts Leo-
nis / die Capitula auff denselben vñnd
gemacht / wie Gennadius von ihm schreibt / vñ
sagt: Die Episteln des Papsts Leonis wider
Eutychem / von der warhafften Menschwes-
dung des H. X. N. I. Christi / seind ihm
vñnd wider geschicket worden / vñnd man
hält es dafür / Prosperi hab sie dictirt vñnd ge-
macht.

Wie fleissig er der Lehr des H. Augustini
nachgefolgt / vñ dieselbige verthädigt / ist auß-
trücklich klar zusehen auß seinen Büchern vñ
Schriften / deren die meisten entweder Auf-
zug seynd auß d' H. Augustino / als da seynd
die Sententia vñ Commentarii in den hū-
derten vñ die nachfolgende Psalmen: Oder
defensiones Schugrede / oder explicatio-
nes definitionum Erklärung der Beschrei-
bungen: Welche Cassianus / Faustus / Vin-
centius vñnd andere in Frankreich mehr mit
Verkehrung / als Bestätigung angefochten
vñnd widerlegt haben.

Demnach nun der H. Prosperi viel Ketzerey
getilgt / wirdt der Pabst Leo vom Himmel
herab vermahnt / dz er ihn zum Bischoff vñnd
Vorsteher der Kirchen zu Rezzo ordinieren
solte / dessen wegeret sich Prosperi hefftig mit
Fürwendung / er sey zu gering vñ unwürdig
zu solch hohen Ampt. Muß aber doch leglich
dem Göttlichen Willen vñ Befehl vñnders-
thänig vñ gehorsam sich erzeigen. Also zeucht
er auß Rom nach seinem anbesolhne Bisch-
thum / wie er noch auß d' Rens / vñnd ehe er gen
Rezzo kömte / stirbt der Bischoff daselbst / die
ganze Stadt wirt solchs Abschiedes traurig
vñnd hefftig betrübt / aber gleich im grösste trau-
ren / wirt ein frommer Gottesfürchtiger Prie-
ster vom Himmel herab vermanet / die Beküm-
mernuß der Stadt zuuertreiben / mit Vermel-
dung / es kömte schon allbereit ein neuer Bi-
schoff von Gott erwöhlet / die Kirch zu Rezzo
zu regieren / auß Rom abgesandt. Wie solchs
die Geistlichkeit vñnd das Volck hört / legen
sie alle Trawrigkeit ab / vñ warteten mit gros-
sem Verlangen auß ihren ankömenden Bi-
schoff. Das gute Gerücht von des Bischoffs
Hey-

Hæc dein-
ceps ex Su-
rio.

Wobey von dem Volck als ein H. Bischoff empfangen.

Heyligkeit wurde täglich grösser. Wie er nahe zu der Stadt kommen / ist ihm alles Volck in der Stadt entgegen gezogen / vnd haben ihren H. Bischoffen mit Anglaubigem frolocken / vnd fröhlichem Zuschreyen empfangen.

Der Heylige Prosper suchet vnd begeret nichts fleissigers vnd heftigers / dann wie er sein Volck fürnehmlich dahin bringen / daß es G. D. für allen dingen gefallen möcht / darumb vermahnet er solches fleiss mit seinen süßen Heylsamen Predigten zum rechten Gottseligen Leben / vnd leytet sie auff den Weg des Herren: Er war von Natur wolberedt / derentwegen seine Predigten desto angenehmer / vnd weil sie mit heyliger Schrifftzeugnussen meisterlich besetzt / desto nützlicher: aber sein lobwürdiger Wandel vnd Heyligkeit seines Lebens hat denselbigen die meiste Krafft vnd Würckung geben / dann er nichts geredet / was er mit dem Werck nit selbst erfüllet vnd gethan / wol wissend / daß die Lehr wenig nuset / welche des Lehrs Leben straffet. Sein Herr war inbrünstig vnd feuerig in der Lieb / stets sanftmütig gegen den Abwesenden / gegen Jederman freundlich: Er brauchet einen bescheiden Ernst wider die Verbrecher vnd Vbelthäter / also daß sie des Straffers Lieb mehr / weder die Schärpffe bewegt hat.

Für die Armen trug er grosse Sorg / war gütig gegen den Wittwen vnd Waisen / da ist weder Mann noch Weib / weder hohes noch nidriges Standes in der Stadt gewest / dessen Fürsorg er nit als ein Vatter getragen hette / v. Ursache er dz Volck offte zur Kirche berieffe / vnd vnderrichtet solches mit Heylsamer Lehr / vermahnet sie fleissig / mit dem Werck zu erfüllen was sie gehöret. Seine Augen wendeter auff alle / dann er war sorgfältig vmb ihr Seligkeit / wachet ohn Vnderlaß ober sein Herde / damit ihm kein Schäflein auß der Schoß der Hey-

ligen Kirchen / durch des alten Feindes List entweichen möcht. Darumb er mit sonderm Fleiss nachforschete / wie ein jeder vnder seiner Heerde / die ihm anbefohlen / lebet / vnd was er für einen Wandel führet.

Die Eltesten Priester seiner Kirchen vermahnet er mit Ehrerbietung / als die Vätter / nach der Lehr des Heyligen Apostels Pauli 1. Timot. 5. Die jungen vnderwiese er wie Brüder / die alte Frauen als Mütter / Junge Frauen als Schwestern vnd Töchter. Ober das hütet er sich auch mit gemeindtem Aposteln Paulus. Corinth. 9. damit er nicht Anderen Predigen / vnd selbst vielleichte sträfflich erfunden werden möcht / derenthalben er sein Fleisch mit stetem Wachen / Beuten / Fasten / vnd vielfältiger Casteyung vnd Peinigung züchtigt / vnd zwunge dem Geiße vnderthänig zu seyn / vnd zu gehorchen.

Er vermahnet auch auß sonderlicher Lieb die benachbarte Bischoffen offte Schriftlich / als Mitgehilffen / daß sie ihres Ampts vnd ihrer Dignitet nicht vergessen solten. Solches machte ihm bey allen Menschen so grosse Günst vnd Liebe / daß sie ihn alle nicht anders / als ihren gemeinen Vatter liebten vnd ehrten. Dieser Herrliche vnd fürtreffliche Bischoff / hat die Kirche zu Reggio zwey vnd zwanzig Jahr regieret / das ist / nach der Heylsamen Menschwerdung Christi vom vierhundert vnd vier vnd vierzigsten bis auff das vierhundert vnd sechs vnd sechzigste Jahr. Er hat aber fürnehmlich geblühet vnd seine beste zeit zubracht vnder dem Papsi Leone / dieses Namens dem Ersten / dem er sonders lieb gewest. Endlich ist er gestorben den fünff vñ zwanzigsten Tag des Brachmonats / vnd geschehen noch auff den heutigen Tag bey seinem Grab viel vnd mancherley Wunderzeichen.

Wirt als ein Gemeiner Vatter geehret.

227. Historia.

Leben des Heiligen Bekenners vnd Leuit. Adalberti: Ist verschieden vmb das Jahr Christi 740.

Partim ex Molano, partim ex R. P. L. Surio.

X V X. Iunii.

25. Tag Brachmonats.

Molanus in dindulo.

Adalbertus der Heylige fürtreffliche Bekenner vnd Leuita / ein Sohn des Königs Deirorum / verließ vmb Christi willen sein Königlich Erbgut / vnd weil der H. Egbertus zwölf Apostolische Männer nach der zahl der Heiligen Jüngern Christi versamlet / welche er wolt aufsenden / den Barbarischen vnd Heydnischen Friesländern den Christlichen Glauben zu predigen / begab er sich vnder diese Heylige Gesellschaft.

In diesem Heyligen Adalberto ist ein solche Freundlichkeit vnd Tugend gewest / daß er durch sein wunderbarliches liebliches Leben / alle zu seiner Nachfolgung bracht. Was er Prediget / dz erzeiget er zuuor mit dem Werck / achters für einen grossen Schaden / wann er die Wort vnd seine Lehr mit guten Exempeln vnd Vorbildten warhafftig im Werck nit bestetigte / fürnehmlich aber beflisse er sich der Demut / meldet / daß durch dieselbige alles andere erhalten würde.

R. iiii

Es ist

Ehret mit
höchstem
fleiß die
Demut.

Es ist vnuonnöthen an diesem Ort zu erzehlen seine vberaus treffliche Lieb/sintemal er vmb derselbigen willen verlassen sein Vatterlande/seine Freunde / vnnnd alle Väterliche Erbgüter: Damit wir aber nit weiter schreiten weder sich gebüret / wollen wir allhie kürzlich melden vnd anzeigen / daß er mit allen Tugenten also begabet gewesen / daß er von den vier vornembsten Cardinal oder Angetugenten niemals abgewichen/sondern sich stets darinnen bemühet vnd geübet.

Mit diesem Apparat vnnnd Rüstzeuge war der fürtreffliche Helde vnderrichtet vnd befestiget: wo er hinzoge/ besaß er sich der Menschē Seelen zu gewinnen / meistens theils aber hielt er sich auff zu Egemund/diesen Ort gebrauchte er / wenn er von der Vagstümmigkeit der Menschen vberleitet war. An diesem Ort kam vnder anderen fürtrefflichen Männern einer zu ihm / mit Namen Eggo / der begab sich in seine Kundtschafft / ward ihm also genügt/ daß der Mann Gottes offte bey ihm zur Herberg eingekohret/streuet bey ihm auß den Geistlichen Götlichen Saamen / vnnnd empfing darneben von ihm Leibliche Vnderhaltung.

En antiqui
morem
Patrinorū
in Baptis-
mo.

Damit nun vnder ihnen beyden die angefangene Brüderliche Lieb desto stärker vnd kräftiger seyn würde / hat der Heylige Adalbertus dem Eggo einen Sohn auß der Tauff gegeben / vnnnd wie billich ihm seine Heimlichkeit alle / oder doch die fürnehmste offenbart.

Einsmals siken sie bey dem Abendmal vnd ergöhen sich mit freundlichen lieblichen Gesprächen/da eröffnet der H. Mann diesem seinem vertrauten Freunde/er wöll in sein Vaterland ziehen / vnnnd seine Eltern besuchen/ vnnnd ihnen auch etwas der Geistlichen Gnaden mittheilen / Eggo ward ob dieser Red hefftig bekümmert / dzer solt eines so guten Freundes beraubt seyn / forschet flehentlich mit ganzem Fleiß / zu welcher Zeit er wieder kommen würde. Der Gottselige Mann erbarmet sich vber diese Sorgfältigkeit/nimbt ein stück Apffels/

welches er gleich in der Handt hatte / vñt wiffst Vertan-
solches ins Feuer/ vnnnd sagt: Wenn die Kern digt etwas
dieses Apffels zu Bäumlin erwachsen/so wiffst du mich/ wils Gott / wieder sehen. n vnder-
barlich.

Solt aber jemandt gemeint haben/daß auß solchem Ort jemals ein Gräßlin od Zweiglin wachsen solt / an welchem man Feuer vnd Kolen pflegt zuhalten / jedoch ist nachfolgender zeit/dieselbige Herberg durchs Feuer ganz vnnnd gar verdorben / vnnnd als die rechte zeit kam / wuchse auß solchem Ort ein Zweiglein des Gerüchs des Herren / vnnnd die Kern so ins Feuer geworffen/wurden lebendig / vnnnd brachten ire Frucht/ welche Frucht doch nit so grosse Verwunderung erweckt / als die gewünschte Zukunfft des aller Seligsten Vaters Adalberti seinem Freunde Freund bracht. Dann so baldt er nach seiner Verheissung vñt Zusage widerumb in Frieslandt komen / wirt er mit ihrer aller so grosser Gutwilligkeit angenommen vnnnd empfangen / wie sehr seine Heiligkeit/Wunderwerck vñt Propheceyung/ wo er sich nur hinkehret/ sich außbreitet.

Endlich hat der H. Adalbertus / als er der Kirchen zu Brecht Erndiacon / viel Heyden zu dem Catholischen Glauben bekehret/ vnnnd loblicher Vollandung eines heiligen Lebens/ mit vilen Miraculn ansehnlich/Christo dem Herrn seine selige Seel befohlen / auff den 15. Tag des Brachmonats / vnnnd zu Egemund in Renemaria begraben worden. Daselbst ist vnder Theodorico/dem Ersten Holländischen Graffen / sein Leib auß dem Grab erhaben worden / vnnnd Theodoricus der Jünger/ein Gottsförchtiger Frommer Enffterer seiner Väterlichen Andacht / hat ein Closter S. Benedicti Ordens / welches auch Egemundt genennet wirt/vnd ist das allerheiligste Closter in Holland/im Hartemanschen Bischthum gelegen/ ihm zu Ehren vber seinen Körper gebawet. Verschiede vmb das Jahr Christi Siebenhundert vnnnd vierzig.

Rursum
Molanus

Vou dem Heyligen Oduino Martyrer.

Ex lectionibus Ecclesie Hugerdiensis.

XXV. Iunii.

25. Tag
Brach-
monats.



Odmach der Selige Oduinus/so hernacher ein Martyrer worden / zum Priester ordinirt/ beschloß er sich mit sonderlichem Fleiß zu vben in dem Fasten/im Gebet/in Psalmen vnd Almosen geben: Vnd als er einsmals gieng in den Flecken * Melceles Weg zu halten / begegneten ihm zween Strassen Räuber/die vermeinten Gelt

* Meldard

auff ihm zu zwingen/welches er sonsten pflegte den armen Wapfen/Bittben/ vnnnd notdürfftigen außzuthelen: Einer auß denselben stellet sich/als ob er todt wäre / wie er dann auß rechtem Brithel Gottes todt bliebe / aber der Oduinus erweckt ihn wieder auff von den Todten: Nachmals erhob sich ein Zwyttrache zwischen einem Bawerman/vnd andertheils dem Geistlichen Sohn des heyiligen Oduini/ wegen

wegen der Terminen oder Jorch etlicher
Necker. Solche nach der Billigkeit zu ent-
scheiden / wardt Oduinus zum Vertrage-
oder Ausspruchsmann erweltet vñ bestim-
met. Der Selige Mann aber fället das Br-
theil wider seinen Geistlichen Sohn / da er
zürnet sich derselbige so sehr / daß er ein Grab-
scheidt erwäscht von der Hand seines Pötern
oder Todten / darmit schlug er ihn auff den
Hirnscheidel / daß er ihm den Kopff von ein-

ander spaltet. Das vergossene Blut eröffnet
baide die Ader eines Brunnens / welches Was-
ser viel Krancken / wann sie sich darmit ge-
waschen haben / widerumb hat gesundt ge-
macht. Er hat sein Geburtstag auff das Fest
Sancti Joannis des Tauffers / wurde aber
verlegt. Ruhet zu Hugard im Lütt-
cher Bisthumb an der Brabant-
schen Gränzen.

25. Hi-
storia.

Von dem Heyligen Marimo Taurinensischen Bischoff / hat geleuchtet vmb das Jahr Christi 465.

Ex Trithemio, & Notationibus Baronii
in Martyrolog.

X X V. Iunii.

25. Tag
Brach-
monats.

SANCTUS MAXIMUS, Taurinensischer Bischoff / war in
der Heyligen Schrift sehr
gelehrt / ein trefflicher Predi-
ger / dessen gleichen zur selben
zeit nicht zu finden / leuchtet auch an Heylige-
keit des Lebens: Hat viel herrliche Bücher ge-
schrieben / welche die Heylige Mutter die
Kirch mit grosser Auctoritet pfleget zu lesen:
Aus welchen nachfolgende gemeldet vñ er-
zehlet worden. De Evangeliorum capitulis
liberum vnum. In Actus Apostol. lib. 1. In
laudem Apostolorum lib. 2. In laudem
Ioannis Baptiste lib. 2. &c. Scripsit & alia
multa, Sermones, Tractatus, Epistolas &
Homilias. Hactenus Trithemius. Domi-
nus Baronius in Martyrologium hæc ad-
dit: Von ihm handelt auch Gennadius de

viris illustribus cap. 4. welcher aber doch
ein Irthumb begehet / da er sagt: Er sey ge-
storben / zur Zeit der Råyfern Honorij vñ
Theodosij: Dann es ist beweislich / daß er
kommen ist / biß auff die zeit Valentiniani
vñ Marciani der Römischen Råyfern.
Vñ wirdt auch funden / daß er sey auff dem
Weiländischen Synodo gewest vñ der Eu-
sebio dem Bischoff derselben Stadt / dessen
Epistel vom Synodo an den H. Papst Leo-
nem geschrieben noch vorhanden. Ja er ist
auch gegenwärtig gewest auff dem Röm-
schen Synodo / so gehalten worden vñ der
dem Papst Hilario, als Burgermeister was-
ren Basiliscus vñ Herminericus / im
Jahr des Herren vierhundert
sechzig fünf.

26. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Vigili / Bischoffs zu Tri- dent vñ Martyrs / hat geleuchtet vmb das Jahr Christi 500.

Vt habetur tomo 5. Bibliothecæ SS. Patrum.

Item tomo 7. Surii.

X X V I. Iunii.

26. Tag
Brach-
monats.

5. Vigili-
genus &
nimia eru-
ditio.

VIGILIUS zu Rom auß
Durchleuchtigen Eltern ge-
boren / hat zu Athen die freye
Kunst vñ Heylige Schrift
gelernt / vñ in kurzer zeit durch Gottes Gnad
einen solchen Schatz der Pietet / Andacht / vñ
Geschicklichkeit gesamblet vñ bereitet / daß er
in dem zwanzigsten Jahr seines Alters von
dem Aquilegiasischen Bischoff / zu dem er
durch sonderliche Schickung Gottes geführet
ward / zum Bischoff vñ Hirten der Tri-
dentiner Ordiniert vñ geweyhet wardt /

denen er das Evangelium Jesu Christi
mit starkem Glauben vñ Beständigkeit /
darob sie sich alle verwundert / gepredigt / vñ
hat seinen Gewalt vñ Gutwilligkeit mit Mira-
culn / so er in Christi Namen gewircket / be-
kräftiget vñ ansehnlich gemacht. Dann er
hat den Blinden ein gut Gesicht vñ den Taub-
en das Gehör wieder geben / der sprachlosen
Zungen auffgelöst zu reden / die besessenen vñ
mit mancherleyen Kranckheiten beaffet /
erlediget vñ geheilet.

Über das hat er auch hefftig wider die Ketzer
geschrieben

Betreff-
get sein Lehr-
mit Mira-
culn.

geschrieben / damit er die reine Apostolische Lehr ganz bekräftigen / vñnd ein gesäuberte Kirche dem H. Christo vberantworten möchte. Dann mann hat noch heutigs Tags fünf seiner Bücher / so er wider den Ketzer Eutichen geschrieben / wiewol man von den Büchern / so er im fünfften gedienet / nichts weiß. Dann er sagt er hab etliche neue Bücher componiert vñ geschrieben / von den Decreten vñd Beschlüssen der Conciliorum, & nominum religiosa nouitate wider Sabellium / Fotinum vñd Arrium. Demnach es aber der Göttlichen Barmherzigkeit gedienet / den getrewen Knechte in die grosse Fremd seines Herren einzuführen / hat sie in auch zuvor mit der Marterkron wollen zieren: Gleich wie er nun starkmütig gekämpffet wider die Ketzer / also begeret er von Grundt aufzurotten die Gottslasterliche Abgötterey.

Im Thal / darauß der fluß Sarchan entspringt / stund ein Ehrin Bildnuß des Abgotts Saturni / welchs die groben wilde Inwohner mit grosser Religion verehret. In dises kame der Heylige Vigilius zu pflanzen das Euangelium / vñnd den Christlichen Glauben / mit seinen leiblichen Brüdern Claudiano vñd Maiorano / Item dem Priester Juliano / vñd traff gleich an den Abgott / ward erhitzet mit dem Eyffer Gottes / greiffte frölich im Geiße

an den Saturnum / vñnd stößte den abschätzlischen Götzen darnieder / zerstücklet ihn / vñnd wirft ihn in das bey hinfließende Wasser / das mit dem Gedächtnuß dieser schändlichen Sachen bey den Nachkommen vergehen möchte / vñnd der Name des Einigen Gottes geheyliget würde vñd regieren möchte / setzet sich von flunzen an auff den Fuß des abgeworffenen Götzens / sieng an das Wort Gottes den Vnterstehenden zu verkündigen / bezeugt daß man die Seligkeit anders wohero weder hoffen noch begern soll / daß allein von Jesu Christo / dem wahren Sohn des lebendigen Gottes vñd der Jungfrauen Maria: Aber die Gottlose Abgöttische Barbarische Menschen vermeinten / ihrem Gott vñnd ihrer Religion war grosse Schmach vñnd Vñdchr widerfahren / lauffen zuhauff / steinigten den Diener Christi / der seine Seel dem Himmelschen Vatter befohle / vñd werffen ihn zu todt im vierzigsten Jahr seines Alters / seine Bischthums im zwanzigsten. Er hat geblühet vñder dem Kayser Anastasio / zu welcher zeit der Römische Papp Gelasius vñnd Fulgentius Apyher geleuchtet / vñmb das Jahr nach Christi Geburt / als man geschrieben vñd gezehlet 500.

327. Historia.

Leben des Heyligen Bellicensischen Bischoffs Anthelmi / auß dem Carthäuser Orden ist verschied- schieden vñmb das Jahr Christi 1176.

Ex ea, quæ est per eius Contemporaneum.

XXVI. Iunii.

26. Tag
Brach-
monats.

B. Anthel-
mi natales.



Anthelmus ist von hohem großem Geschlecht / vñnd ansehnlichen Eltern in dem Flecken Signino Sophoisches oder Allobrogern Gebiets geboren: sein Vatter hieß Arduinus / die Mutter war Edles Stammens vñnd Herkommens. Vñd wie er erwachsen / war er zur Gebennensischen vñd Bellicensischen Kirchen beruffen / kame in kurzer zeit zu grossen Reichthum / hohen Ehren vñnd Würdigkeit / dann in der Gebennensischen Kirchen ward er Propst vñd Secretarius / vñd in der Bellicensischen auch Aempter seynd. Wie die zeit aber vorhanden / daß er nach Christi Exempel sich ganz vñd gar zu einem andern Mann schicken vñd verändern solt / sing er an die Dertter der Geistlichen Männern zu besuchen / ihre Predigten gern zu hören vñd anzunehmen. Eins mals besucht er die Carthaus / zur Pforten g nannt /

darin war ein frommer Prior mit Namen Bernhardus / der that ein heilsame Vermahnung zu ihm / (dann durch seine Arbeit seind andere viel mehr von den irrwegen der Laster zu Gott bekehrt worden) Anthelmus bedachte sich baldt / vñd sagt: Hæc est illa dies, qua de liberatum est mihi perpetuo cum Domino permanere: Dis ist der Tag / auff welchen ich bey mir beschloffen / ewig bey Gott dem Herren zuuerharren: ich hab so viel / daß ich die Schuldt bezahlen kan / so mangelt es mir auch nicht an getrewen Freunden / die alles mit fleiß verrichten werden: empfieng also des Ordens Kleide mit Freuden / vñd hub an vñder jenen den Carthäusern mit Andacht vñd in brünstigem Herzen ein Seliges leben zu führen.

Dieser Zeit hatte die Obriste vñd hohe Carthaus wenig Mönch / darumb Herr Hugo Gratianopolitanus Episcopus ein verständiger fürtrefflicher Mann / welcher dem Heyli-

Als er groß
se würdig
keit in der
Welt er-
langet /
ist er ein
Carthäuser.

gen Hugoni gefolget / vnd nachgehender zeit
Erzbischoff zu Wien worden / von den Brüdern
der Carthaus zur Pforten bittweiß begeret /
sie wolten den Bruder Anthonium / so
noch ein Nouitius war / in die hohe Carthaus
lassen kommen. Solches ward verwilliget /
vnd ist vnglaublich / wie er so baldt den andern
Brüdern daselbstigen gut Exempel vnd Bey-
spiel geben hat: ganze Nacht verharret er im
Wachen / Gebett / Eßen vnd Heyliger Be-
trachtung / vnd in dem Lob vñ Dienst Gottes:

Under den
Nemtern
vnd Tagzeiten
der Kirchen
pflegt er
gemeinlich
zu weynen:
Vnder
dem Ampt
der Göttlichen
Reß / opffert
er sich
ganz vñd gar
Gott zu einem
Opffer:

Tag vnd Nacht hatte er in Gewonheit an die
Brust zu schlagen / die Knie zu beugen / vñd
sich auff die Erden aufzustrecken: Geißelt sich
tägliche also hart / daß an seinem Leib stäts die
Wunden offen stunden / vñd mit Blut run-
nen / hielt gar genau den Ordensbrauch / als
das Stillschweigen / den Gehorsam / die Ein-
samkeit / vñd was sich der gleichen mehr ziemet
vñd gebühret Mit solchen Tugenten begnadet /
ward er erslich ein Procurator / vñd baldt da-
rauff zum Prior vber die hohe Carthaus
gemacht. Vñd demnach er zwölff Jahr die
selbige Carthaus streng vñd Gottselig regie-
ret / ordnet er einen andern an seine statt / wolt
lieber vñderrhänig vñd gehorsam seyn / weder
regieren vñd zu gebieten haben.

Wurde
Prior in
der hohen
Carthaus.

Zu dem ward er auch in der Carthaus zur
Pforten zum Prior erwehlet / wie er aber sahe /
daß er von der Geistlichen Übung vñd An-
dacht dardurch verhindert wurde / hat er das
Priorat Ampt wieder aufgeschändiget / vñd
sich in die hohe Carthaus in seine gewünschte
Zellen begeben: Vñd ob er zwar gern allein
vñd verborgen war / ward er doch offte von sei-
nen Freunden vñd andern Gottesfürchtigen
Männern besucht / die sich seines Heyligen
Gesprächs ergosten vñd erfreuten: Sein Na-
me ward weit vñd breit bekant / vñd jederman
verwundert sich ob seiner Beständigkeit.

Vñd als dazumal Alexander ordenlicher
weiß zum Römischen Papst erwehlet wor-
den / vñd hergegen Octavianus den Aposto-
lischen Stuhl mit Gewalt wolt zu sich reißen /
hat er vñd Gaudreus zuwegen bracht / daß der
Papst Alexander bald darauff von den Fran-
kosen / Hispaniern / vñd Britanniern ist an-
genommen worden. Nicht lang hernach wirt
der Diener Christi Anthonius zum Bischof

Eligitor
Episcopus
Bellicensis.

sen der Bellicensischen Kirchen / wiewol er
sich weget / Consecrirt.

Es würde zu lang alles in sonderheit zu er-
zehlen / kürzlich: Diser Heylige Anthonius
ist so hoch vñd groß geachtet worden / daß / so
offte er auff gemeinen Concilien / vñd Geistli-
chen so wol auch Weltlichen Sachen vñd
Handlung gegenwärtig war / dorffte sich kein
Bischoff / oder was Ordens vñd Standes
einer seyn möcht / vber ihn erheben: Er ward
von Allen geehret / wie dann auch vom Röm-
schen Hoff selbst / dann wann er etwas straff-
würdigs an einem sahe / er wär so hoch er im-
mer wolt / den straffet er. Wie er dann auch
den Graffen Hubertum / Amedei Sohn / dar-
rumb daß er einen Priester ermordet / in den
Bann gethan / welcher sich auch nicht wider-
stebet / daß er allein vom Papst könne excom-
municirt werden / hat ihn auch ehe nicht Abs-
solvirt vñd ledig gesprochen (wie viel Härte
er auch gehabt) biß er endlich gesehen / daß er
mit rechtschaffener Reu vñd Leid genugsam
gebüßet. Einen grossen Opffer hatt er zur
Gerechtigkeit vñd Warheit: derentwegen
waren etliche ihm gehässig vñd neidisch / durff-
ten ihm aber kein Wort vñd das Angesicht
sagen: viel aber hatten einen Wolgefallen an
seiner Züchtigung vñd Straffe.

Ward von
jederman
hochgehal-
ten.

Gegen die Büßenden Sünder war er gar
gütig vñd Barmherzig / hatte ein herrlich-
es Mitleiden mit ihnen: Wie er dann gleich-
sals gegen den Armen Dürfftigen gar sanfft-
mütig vñd freundlich sich erzeiget / also daß
er alles (außgenommen was er zur edlichen
Vñderrhaltung bedürfftig) vñd sie / für-
nehmlich die Geistlichen Ordenspersonen /
auftheilt.

Barmher-
zig gegen
die Armen
Sünder.

Endlich als der Heylige Bekenner Got-
tes Anthonius durch den herrlichen Glantz
aller Tugenten ihm einen Dröh in den Him-
melischen Tabernacula verfertigt vñd den
tapffern Kampff seines Lauffs erfüllet / hat er
das Ewige Kleinod erlangt / den sechs vñd
zwanzigsten Tag des Brachmonats / im sie-
benzigsten Jahr seines Alters / als er sein Bi-
schumb funffzehn Jahr regieret. Zu seinem
würdigen Leichnam kommen von allen Dre-
ten Menschen gelauffen / vñd empfangen / ver-
mittels Göttlichen Beystandes / vñd zehlich viel
Wohlthaten. Ist zu Christo geschieden

vmb das Jahr CHXV
tausent ein hundert sieben-
zig sechs.

Von

Von den Heyligen Märtyrern Joanne vnd Paulo/ haben gelitten vmb das Jahr Christi 362.

Ex Actis Martyrii, & Gregorio Turonensi.

XXVI. Iunii.

26. Tag
Brach-
monats.

Als die zwen Brüder der H. Joannes vnd Paulus/ so Römer von Geburt / von ihrer Haab vnd Güter die sie von Constantia der Tochter Constantini / deren sie treulich vnd Andächtig gedienet / bekommen / die Armen vnderhalten / vnd von Juliano Apostata gen Hoff zu Dienern gefordert vnd bezehret waren / haben sie solches frey vnd beständig abgeschlagen / daß sie bey einem solchen nicht seyn vnd dienen wollen / der von dem H E R R J E S U C H R I S T O sey abgefallen. Welchen er aber zehenden Tag zu berathschlagen vnd sich zu bedencken bestimmet. Zwischen dieser Zeit haben sie ihre vbrige Güter alle vnder die Armen aufgetheilet. Auff den zehenden Tag wardt Terentianus / Hauptmann der Prætorianischen Rott / zu ihnen gesandt mit dem Abgottischen Bildnuß Iouis / der eröffnet ihnen des Käyfers Befelch / daß wo sie dem Ioui nicht Göttliche Ehre würden beweisen vnd opffern / musten sie beyde sterben: Welche im Gebet lagen / vnd antworteten / sie seyen willig vnd bereit vmb des Christlichen Glaubens willen zu sterben. Terentianus besorget

sich / wann sie öffentlich würden gemartert / möchte es vnder dem Volck ein Auflauff werden / darumb ließ er sie daheim / da sie dazu mahl waren / enthaupten / auff den sechs vnd zwanzigsten Tag des Brachmonats / vnd heimlich begraben / vnd machte ein Geschrey / daß Joannes vnd Paulus seyen ins Elende verwiesen / vnd geschickt worden. Aber ihr Todt ist von denjenigen / so mit dem vnreinen Geist besessen waren / offenkundig worden. vnder welchen auch einer gewest / Terentiani Sohn / welcher auch vom Teuffel besessen / zum Grab der Heyligen Märtyrer geführt vnd erlöset worden. Auff welchem Miracul Terentianus selbst / wie auch sein Sohn / an C H R I S TUM glauben haben: Sie haben gelitten vmb das Jahr Christi dreyhundert sechzig zwey. Von ihren Heylthummen / so zur zeit des Pappi Pelagij in Franckreich seindt verschafft vnd geführt worden / schreibe weilläufftig Gregorius Turonensis De gloria Martyrum

Cap. 38.

329. Hi-
staria.

Von den Heyligen Märtyrern / Saluto Engo- lismenischen Bischoff / vnd Superio dessen Gefellen / haben gelitten im Jahr Chris- sti 801.

Ex Natalibus Domini Molani.

XXVI. Iunii.

26. Tag
Brach-
monats.

EX Selige Salulus / geboren zu Luern / war Bischoff zu Engolismen / dieser kame das Wort Gottes zu predigen auß Aquitania in Franckreich / mit einem Discipul / welcher nit allein seinem Meyster mit den Füßen sondern auch mit den Tugenten vnd Sitten nachfolget / bis in die Burg Valentianas genant / gelegen in der Marck zwischen Franckreich vnd Lotharingen. Als er da von dannen einmals gieng gen Condatum zu vnser lieben Francken Kirchen / hat Winigardus des Falsen Soh / so ein Gefallen hat zum guldenen Reich vnd stadt

lichem Messgewande / so er wegen des Ampts bey sich truge / am Bach Pontion ihn angetroffen / vnd ihn sampt seinem Discipul in das Gefängnuß lassen werffen / vnd bey der Nacht heimlich enthaupten. Ihr Körper seindt in einem Stall begraben worden / welche ein Doh von allen Thieren vnd Vnreinigen seit bewahret. Aber Käyser Carolus / wardt dreyemahl von einem Engel vermahnet / er solle die Körper der Heyligen suchen: Wie solche funden / seindt sie in die Kirchen Sancti Martini ehrlich geführt vnd bestattet worden / alda sie bis auff den heutigen Tag mit Wunderzeichen leuchten. Sie haben gelitten auff

auff den sechs vnd zwanzigsten Tag des
Brachmonats im Jahr Dñsers Heyls acht
hundert vnd eins / wie Sigebertus bezeugt in

seiner Chronica. Dessen vnd seines Gefellen
Superii gedencket auch an diesem Tag Mar-
tyrologium Baronianum.

330. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Rodulphi Eugubiniensischen Bischoffs / verschiede vmb das Jahr Chri-

sti 1065.

Ex Epistola B. Petri Damiani ad Alexandrum Papam. Et habetur
tomo septimo Iurii.

XXVI. Iunii.

26. Tag
Brach-
monats.



Dem allerheiligsten Papst
Alexandro entbeut Petrus / ein
Sünder vnd Mönch / seinen
gehorsamen vnderthänigen
Dienst. Demnach ich nechst

von euch abgeschieden / vñ gen Florenz kom-
men / begegnet mir ein eilender Bote / welcher
mir den Mittag inn Dunkelheit verkehret /
vnd mich also erschrecket / dz in mir alle Glied-
massen sich entsetzen / in dem er nemlich an-
zeigt / daß der Eugubinische Bischoff ver-
schieden sey. Wen seines Wädels gedacht wirt /
können die Zuhörer wol daruò gebessert wer-
den / dann er dienet zu einer feinen Form vnd
Weis dz Leben recht anzustellen / vñ wie man
die Sitten Corrigiren vnd zur Disciplin ge-
wehnen soll. Ungefährlich vor sieben Jah-
ren / hatt er sampt seiner Mutter vnd zweyen
Brüdern / die etwas Alter war / weder er / mir
sein festes Schloß / mit allen Gerechtigkeiten /
Dörffern vnd Fuhrwerkern übergeben / vnd
gieng zum Einsiedlern vnd empfing den Ha-
bit des Klosterlebens. Wir haben zu jrer Woh-
nung ein feines Kloster erbawet / von welcher
Versammlung / so jetzt nach der Regel lebet /
wir uns in dem Herren sehr freuen. Daselbst
blieb dieser Rodulphus mit seiner Mutter vñ
seinem Bruder / so lang biß er zur Bischoff-
lichen Hochkeit kommen: aber was er in der
Wüsten gelernt / das hat er inn der Kirchen
auch streng behalten / dann er eben so wol hä-
rine Hemdier vnd schlechte Kleider brauchet /
als er zuvor gewohnet in seiner Jugend / vnd
damit er nit zur Faulheit möcht gerathen / hat
er Seiler in seiner Cellen angemacht / vñ
mit den Händen sich daran gehengt / vñ also
dem Psalliren vnd Gebett obgelegen.

Er hat niemals etwas geschmäcktes / auch
weder Eyer noch Käß / in den auffge-
setzten Speisen / aber hielt er sich also mäßig /
daß er kaum den Hunger stillt. Ich selbst
hab ihm oft gerathen / er soll nur des harten
Winters von Papier einen schlechten Sarg
machen / vñ des Nachts in Kleidern ruhen /
aber er lag nur im bloßen Hemde auff einer

Laffeln / die Kirche hielt er vor ein Herberg /
vñ seine Celler in der Wüsten vor ein Woh-
nung. Die vngeschlichte harinackige Völk-
er wolten ihnen das leichte Joch des Herrn
nicht lassen aufflegen / sonder waren geneig-
ter zu empfangen die irdische Saaben / auß den
Händen des Bischoffs / als das Wort Got-
tes auß seinem Mund: Derentwegen ich ihn
genötiget / daß er das Kirchenamt / welches
er verlassen wolt / behalten muß / jedoch war er
stets auch in der Wüsten. Wann ers konte zu
wegen bringen / ließ er das Brot nach seinem
Gebrauch machen / nit wie es die Brüder vnd
Knaben assen / sondern auß lauter Gersten
oder Spelzen / wie mans den Hunden pflegt
zu geben. Dñ ob er zwar an dis Brodt täglich
begnügt war / außgenommen die hohen Fe-
stage / hat er es doch nach dem Gewicht genö-
men / damit er das Maß nit überschritte.

Dahero er mir einmal laget / wann er kein
Maß im essen halten dürfte / so wolt er dieses
Brots genug essen. Er castet den jungen
Leib mit solchem Abbruch / daß er nit sorget /
wo er Speiß bekommen möchte / wie er dann
auff etliche Stöße nichts warmes gekochts /
sondern nur Wasser vñ Brod oder äpfel
gessen. Vmb seinen Leib trug er verborgen /
damit es die Brüder nit merkten / einen eisse-
nen Keyffe. So offte im Capitel war / em-
pfing er die Disciplin vñ Zucht: Vñ war
am aller frölichsten / wann er von mehren / als
von einem solt gezeisset werde. Er nam offte
ein hundert jährige Buß auff sich / welche er in
zwanzig tagen mit Bāsem geißlung vñ an-
dere Mitteln der Buß vollendet: Täglich be-
set er den Psalter auff wenigst einmal durch /
auß / in seiner Celler nam er in beyde Händ ei-
nen Bāsem / züchtigt sich damit / so lag biß
er den gangen Psalter außgebetet. Wann er
in einer Expedition oder Geschäfte war / vñ
etwas nothwendiges zu verricht hatte / stunde
er des Nachts auff / ließ nit nach mit bloßen
Füßen biß an den hellen Tag zu gehen / zu
Psalliren vñ Gott zu loben. Diese Gewon-
heit hat er stets forth / wie kaltes auch gewes-
sen / ge-

Wegen die
Gedäch-
niß der
Ermepel
dienlich.

Ob er war
Bischoff
war / trug
er doch hä-
rine Buß-
kleider.

Lag auff
harten bre-
ten.

Großte
Fleisch im
fasten.

Begärret
sich mit ei-
nem eisse-
nen Keyff.

Bettet alle
tag den
gangen
Psalter.

sen/ gehalten: Ja auch in d'allergrößten Kälte hat er nur einfache Socken an seinen Füßen getragen.

Er beschweret vnd bate mich oft durch die
Barmhertzigkeit Christi / daß ich mich nicht
wolt scheuen in zu corrigieren vnd zu straf-
fen / wann er villiche vbertrete vnd vnrecht
thut / sondern erfüllete an ihm alle Disciplin/
so den Mönchen gebüret. Also hielt er sich wie
ein Mönch / sowol auch als ein Bischoff:
hielt an mit predigen zu gelegener vnd vn-
gelegener Zeit. Was er konte vñ seinem Ein-
kommen erobern / das gab er den Armen: Er
hielt Jährlich einen Synodum / aber nicht
Geldes oder Steuer halben / damit er seine
Priester nit beschweret / sondern fordert allein
die Buß von jnen: Es sey fern von mir / sage
er / daß ich den Synodum vmb Geld verkauf-
te / ich will viel lieber die Gefallene wied auff-
richten vñ trösten / als auß irem sauren Blute

und Schwenß fett werden/ wolan allhie wol
len wir es bleiben / und die Schreibfedern ru
hen lassen.

Edellich hat ihn der Reiff des vnzzeitigen
Todes in der blüenten Jugend mit vielen Tu-
genten gezieret / also ein schöne Lilien gekochet
vnd welck gemacht / also daß er kaum dreißig
Jahr seines Alters erreychet / wie er auß diesem
vnglück seligem Jammerthal zur Ewigē Herr-
ligkeit vnd Klarheit verschieden. Hat sein Le-
ben kürzlich beschloffen / vñ / wie die Schrifft
meldet / G Du hat in / als er vnder den Sün-
dern gelebt / hingenothen. Er ist schnell hinge-
zückt worden / daß die Bosheit seinen Ver-
stand nicht verändert / daß sein ~~S~~al durch
Neuchelten nicht betrogen würde / Sapient.
am 4. Capit. Der heylige Mann ist ver-
schieden vmb das Jahr Christi
tausent sechzig vnd
fünff.

331. Hi-
storia.

Von dem Heiligen Zoylo Cordubensischen Marty-
rer / welcher gelitten hat vmb das Jahr Chri-

623 300.

Ex libro 5. Lucii Marinæi.

XXVII. Iunii.

27. Tag
Brachy-
monats.

En heylige Marty-
rer Zoylus ist von ansehn-
lichen Cordubensischen El-
tern geboren. Als er vñ Ju-
gent auff ein Christum
Jüngling war / vñnd den Herren Christum
offentlich bekennet / wardt er vnuerseheus von
den Heyden gegriffen / vñnd ins Gerichte Haus
zum Stadtwogt geführt / von demselben lang
vñnd hefftig vernahmet / daß er sich zu Dienst
der Teuffeln begeben solte / aber vergeblich
Er dlich wardt er getödet / vñ auff den Kirch-
off derselben Stadt begraben / vñnd die Freimä-
lingen vñnd Bilgramen / damit er nit etwa
von den Christen möcht erkande / vñnd mit ge-
führender Neuerens geehret werden. Als
aber vñnder dessen / durch Gottes Verhengnus /
der Kirchen Friedt verliehen wardt / zur zeit
des Königs Silebuti. war ein adelicher Män-
von dem Gotischen Geschlechte berühmte
mit Namen Agapitus. auß einem Layen ein
Mönch / vñnd nachmals zum Obersten der
Priester erwehlet.

Welcher zwar/ dieteil er umh der Liebe des
Herzen Christi willen die Welt verlassen/ nie
ließ essehen/ dz er seiner Güter gänzlich
sole entsehe werden. Als er seinen Körper/
durch Fasten außgemärgelt/auff dem Stroh
zu Ruhebegeben/ ist im bey der stillen Nacht

angezeigt worden/ an welchem Dreh der Leib
des gemeldten Martyrers läge/ vnd wie er
mit Namen geheissen/ vnd vmb welches Liebe
willen er were enthauptet worden. Wie es nū
tag worden/ versamblet er also baldt die Brū-
der/ vnd das gemeine Volck zusamen/ vnd sag-

Wie zur
zeit des
Königs
Sisebut
sein Reli-
quia furs-
den.

Christi dreyhundert.

525

Don

Von den Heyligen Aposteln Petro vnnnd Pau-
lo / habengelitten im Jahr G H X Z.

68.

Ex D. Hieronymo, adiunctis nonnullis, tum ex D. Leone, tum
ex D. Chrysostomo.

XXIX. Iunii.

29. Tag
Brach-
monats.
D. Hier. de
scriptorib.
ecclesiasti-
cis.S. Petrus
29. Jahr
Papst zu
Rom.

PETRUS / ein
Sohn Johannis des Galilä-
ers / auß dem Flecken Bethsai-
da / des Apostels Andreæ leib-
licher Bruder / der Fürnehmste vnder den A-
posteln / kam nach Verwaltung des Bisch-
tums der Antiochenischen Kirchen / vnnnd
predigt der Verströmungen deren / so auß der
Beschneidung glaubig worden / in Ponto/
Galatia / Cappadocia / Asia / vnd Bithynia /
in dem andern Jahr Claudij / gen Rom / all-
da den Schwarzkünstler Simonem zu er-
legen / hielte vnd besaß daselbst den Bisch-
tümlichen Stul fünf vnd zwanzig Jahr / bis
in das letzte Jahr Neronis / welches war das
vierzehente dessen Regierung. Von welchem
er auch ans Creutz gehesset / vnd mit d. Mar-
ter gekrönt worden. Er achtet sich vnwürdig
gerechtfertigt zu werde / wie sein Herr vnd Mei-
ster / daruff ward er mit den Füßen vber sich /
vnd mit d. Haupt zur Erden warts gehengt:
Ist zu Rom in Vaticano, neben dem Sieg-
weg / begraben worden. Wird von der ganzē
Stadt (ja ganzen Welt) in grossen Ehren
gehalten. Paulus aber der Apostel / zuuor
Saulus genannt / vñ Geschlecht Benjamin /
auß der Stadt des Jüdischen Landes Tarsus
als solche Stadt von den Römern
gewonnen vnd eingenommen / ist er mit seinen
Eltern gen Tarsum in Ciliciam gezogen / vñ
dann haben in seine Eltern gen Jerusalem
geschickt / vñ Götlich Gutes zu lernen / ward
daselbst vñ Gamaliel / dessen Lucas gedäch-
et / vnderwiesen. Weil aber in den Geschichten
der Aposteln von seinem Wandel vollköm-
lich genug geschriben / wollen wir allhie allein
dieses melden / daß er nach dem Leiden des
Herren Christi in dem fünff vnd zwanzigsten
Jahr / das ist im andern Jahr Neronis / zur
Zeit als Festus nach dem Felici vber das Jü-
dische Land Verwalter war / gefänglich gen
Rom geschickt worden / zwey Jahr inn freyer
Custodi vñ Hute blieben / vnd wider die Jü-
den täglich vñ der Zukunft des Herren Chri-
sti disputiert.

Allhie ist aber zu wissen / daß der Heylige
Paulus in seiner ersten Verantwortung / ehe
die Regierung Neronis besätigt / vñnd ehe
er in so grosse Laster vñ Tyranny gerathē /

wie die Historien von ihm melden / ist loß ge-
lassen worden / daß er Christi Euangelium
gegen Niedergag der Sonnen predigen solt /
wie er selbst schreibet in der andern Episteln
an Timoth. am 4. Capitel. In meiner ersten
Verantwortung ist mir niemand beygestan-
den / sondern haben mich alle verlassen / es soll
aber ihnen nit zu gerechnet werden. Der Herr
aber stüt mir bey / vñ stärckt mich / auß daß
die Predig durch mich vollendet würde / vñ
alle Heyden höreten. Vñ ich bin erlöset von
der Löwe Nachen. Verstehet öffentlich durch
den Löwen die Tyranny Neronis. Dann in
gemeldter Epistel hatte er vorhin gesagt: Ich
werde schon jetzt geopfert / vñnd die Zeit mei-
ner Auflösung ist vorhanden. Also ist er im
vierzehenden Jahr des Kayfers Neronis / er-
ben an dem Tag / an welchem auch Petrus
gemartert / zu Rom vmb Christi willen ent-
hauet / vñ an die Ostienfer Straß begrab-
en worden / im sieben vñ dreyßigsten Jahr
nach vnseres Herren Christi Leiden.

Vñd diß seynd die Männer / durch welche
dir (O du Stadt Rom) das Euangelium
Christi geleuchtet / du warst zuuor ein Mei-
sterin des Irthums / jetzt aber bist du wor-
de ein Nachfolgerin der Warheit. Diß seynd
deine Väter vñnd wahre Hirten / die dich in
das Himmlische Reich eingepflancket vñnd
gebowet / viel besser vñnd viel glückseliger / als
diejenige / durch welcher Fleiß die erste Fun-
dament vñnd Grundfest deiner Ringmauren
gelegt seynd worden / auß welchen derjenige
so dir den Namen geben dich besudelt hat mit
seines Brudern Blut. Diese haben dich zu
dieser Herzigkeit bracht / daß du bist ein heilig
außerwelttes Volk / ein Priesterliche König-
liche Stadt / durch den Stul des heiligen A-
postels Petri zum Haupte der ganzen Welt
worden / weiter herrschest mit der Götlichen
Religion / dann mit dem Weltlichen Gebiet.
Daß ob du wol mit vielen färtrefflichen Tri-
umphen vñnd Siegen gemehret vñnd hochge-
stiegen bist / dein Regiment zu Wasser vñnd
Land weit vñnd breit erstreckt / hat dir doch die
Kriegsrüstung nicht so viel vñnderthänig ge-
macht / als der Christliche Friede gethan.

Gewißlich leuchtet der Himmel nicht so
klar / wenn die Sonn ihre stralen von sich gibt /

Es ij als

Prediget
das Euan-
gelium ge-
ge vñnder-
gang der
Sonnen.D. Leofer. i.
in natali
Apostolo-
rum Petri
& Pauli.Romulus
intelligi-
tur, qui
fratre suo
Remum
occidit.D. Chry-
sost. in E.
pist. ad Rō.
ser. 32.

als die Stadt Rom / die allenthalben / auff dem gangen Erdbodem / diese zwei Lampen aufgestreckt. Allhie wirdt Paulus / dort Petrus hingezogen. Bedencket vnd entsetzt euch / welches Spectacul wirdt die Stadt Rom sehen / nemlich Paulum mit dem H. Petro schnell auß dem Sarg aufferstehn / vnd dem Herren Christo auffwärts entgegen geführet werden. Welche Rosen wirdt Rom dem Herren Christo schicken: Vnd mit welchen zibelen Kronen wirdt diese Stadt gezieret? Mit welchen Gilden / Ketten ist sie umbrungen? Welche Bronnen hat sie?

Darüb verwundere ich mich diser Stadt / nit wegen ihres oberflüssigen Reichthums / nit wegen ihrer prächtigen Seulen / noch anderer Sachen / sonder wegen dieser Seulen der Kirchen. Wer wirdt mir jetzt geben / daß ich den Körper Pauli empfahe / vnd an sein Grab gehefft werde / den Staub seines Leichnams sehe / welcher an sich getragen vnd er-

gänket die Wunden vn̄ Malzeichen / so nach nit waren in Christo?

Demnach dann der H. Apostel Paulus vns wünschet die Gnadt vn̄sers Herrn Jesu Christi / als ein Mutter vnd Ursprung aller Güter: Ist noch oberig / daß wir vns würdig erzeigen dieses Schutzes / vnd nit allein allhie hören die Stimme des H. Pauli / sondern auch hinauff fahren / damit wir den Kämpfer Christi sehen mögen. Ja wann wir in allhie hören / so würde wir in gewislich / ob zwar nicht allhie vor vns gegenwärtig stehend / jedoch dort bey dem Königlichen Thron leuchtend / alldo die Cherubin Gott loben / vnd die Seraphim fliegen / sehen mit den Heiligen im Chor vnder den fürnembsen Heiligen Gottes / welches vns verlehren wollen / der in der Vollkommenen Dreysaltigkeit lebet ein

Gott in alle Ewigkeit
Amen.

333. Historia.

Von dem Heiligen Cassio Bischoff zu Narni / verschiede im Jahr CHXJsti 558.

Ex D. Gregorio partim Hom. 37. in Euangelia, partim lib. 3. Dialogorum.

XXIX. Iunii.

29. Tag
Brach-
monats.



CH will auch dessen nicht verschweigen / was mir viele von Narni aus der Stadt die jetzt hie feinde / offtz erzehlet haben. Als

Totila der Gothen König gen Narni ankam / da ist ihm der Ehrwürdige Cassius Bischoff derselben Stadt entgegen gangen. Sein Angesicht war rothfärbig besprenget / vnd der König gedachte / solche Farb wäre von stätem Weinsafften verursacht: Verachtet ihn des wegen allerdings. Aber der Allmächtige Gott zeuget / wie ein heyliger Mann Cassius wäre / so hat der böß Feind / im Narnienser Feld geheling des Königs Hattschier einen

neben an seiner Seiten angriffen / ihn besessen vnd grausamb vbel geplagt. Wie derselbe für des Königs Angesicht / dem Ehrwürdigen Cassio zugeführt worden / hat ihn derselb Mann Gottes durchs Gebett vn̄ Creutzzeichen wieder aufgetrieben: Also daß er nimmer zu ihm dorffte. Darauf er folgt / daß der Barbarisch König von demselben Tag an in seinem Herzen gehehet / den er auß seinem Angesicht für ein Weinsaffer geurtheilt gehabt.

22
22

334. Historia.

Leben des Heiligen Theobaldi Priesters vnd Einsiedlers / welcher verschieden ist im Jahr Christi

623 1067.

Ex ea, quæ est per eius contemporaneum, tomo. 7. R. P. L. Surii.

XXX. Iunii.

30. Tag
Brach-
monats.
S. Theobaldi
patris & parentis.



Theobaldus / ein Mann gutes fürtreffliche geschlechts der Francken / auß seinem Vatter Arnulpho / vnd der Mutter Gisla geboren ist in dißem Prun-

nino Senonensischen Gebiets erzogen / zur Zeit Henrici des Königs / vnd Henrici Königs in Frankreich vnd seines Sohns Philipp. Als er das Ziel seiner Jugendt erreyhet / hat er der Welt Heilheit verlassen / vnd nicht

nicht nachgefolget/ sondern viel mehr/ was er auß dem gehörten Göttlichen Wort vñnd Gebotten fassen konte/ pflegt er im Gedächtniß zu behalten.

Dieser Jüngling hatt ein grosses herrlich- es Verlangen vñnd Begeren zum Einsiedler- rischen Leben/ wie Elias vñnd Johannes der Täufer/ vñnd nach ihnen Paulus vñnd Antho- nius geführt: Hatt ein Wolgefallen an jrer geringen Underhaltung/ an jren rhawen Klei- dern/ an der Contemplation vñnd Beschaw- ligkeit ihres Gemüts/ vñnd Beywohnung der Engeln in der Wüsten/ darumb begert er jnen nachzufolgen/ macht sich heimlich zu einem Eynsiedler inn der Insel Sequana/ eröffnet demselbigen seines Herzens Begierde vñnd Anschläge/ vñnd empfähet von jm einen Heil- samen Rath/ wie er die Sachen soll angreif- fen/ Also nimbt er einen Kriegsmann/ Gual- terum genant/ zu sich zu einem Gefährten/ setzen sich mit allerhand Rüstung zu Ross/ kommen mit einander gen Rhems inn die Stadt.

Vñnd demnach sie bey dem H. Remigio in gemeldter Stadt zur Herberg eingelehret/ vñnd sich aller Sachen mit jm underredet/ las- sen sie ihre Wafen/ Rüstung vñnd Pferd in der Herberg stehn/ gehen auß/ als wolten sie spaz- cieren/ ihre Freund besuchen vñnd ansprechen/ begeben sich auff die Strassen/ treffen zween Fremdling vñnd Vilger an/ verwechseln mit denselben ihre Kleider/ geben ihnen jr gutes KriegsGewand/ für schlechte gestickte Lüm- pen/ kommen barfüßig ins Teuschland gen

Düringen/ führen daselbst ein lange Zeit ein freywillig armes Leben vñnd der lieb Christi willen/ suchten jre Nahrung mit grosser Mü- ß vñ Arbeit/ trugen Stein/ mäheten Gras auff den Wiesen/ versorgten die Ställ vñnd (wie er nachmals selbst auß Eynfalt erzehlt) trugen den Schmiden ihre Rollen zu jre Handwerck.

Von dieser jhrer Müß vñ Arbeit sambt- leiten sie ein wenig Pfeñig/ zogen hin in Gal- liciam/ in der Hispanischen Gegent gelegen/ zu S. Jacob/ von dannen gen Trier. Vñnd als er alda seinen Vatter antroffen/ ward er trawrig vñnd sehr bekümmert/ zeucht darnach gen Rom in willens das H. Grab zu besuchen/ kompt gen Venedig/ sich auff das Meer zu begeben/ wirdt aber auß Schickung Gottes von seinem Fürnemen abgehalten vñ verhin- dert: Dan als er gen Salanica koffen/ findt er am selbigen Ort einen grossen Wald/ vñnd ein altes Gebäu/ gleich einer zerfallenen Kir- chen/ bleibt ein weil auß Müdigkeit der lang- wirigen Reys daselbst sitzen/ begert von der Herrschafft desselben Orths/ daß ihm möchte vergönnet werden ein Häußlein zu bawen/ solches wirdt ihm gern verwilliget vñnd zuge-

lassen/ also richtet er ein kleines Hüttlein auff/ sieng an verträulich allda zu wohnen/ vñnd ein Engelsches Leben zu führen.

Anfänglich enthielt er sich vñ aller Speiß/ vñ Fleisch oder sonst fetter Sachen gemacht/ vñnd brauchte nur Wasser vñnd Getreidenbrodt: Nachmals als er kein Brodt/ trant auch kein Wasser mehr/ söder nur Kräuter/ Wurzeln vñnd Obs von Bäumen/ vñnd solches pflegt er etliche Jahr/ trug allzeit ein Härines Dusch- flecht. Mit diesen Verdinsten nam er in Ez- gendten zu/ vñnd empfing in der Kirchen zu Vincenz alle Ordines, biß auffs Priesters ampt. Fünff Jahr lang (wie sein verträuete Freund selbst bezeugen) hat er sich nie schlaf- fen gelegt/ sondern sitzend geruhet/ vñnd mit solcher Bescheidenheit/ daß es seine Diener nit spüren konten: Wann sie ihn zugedeckt vñnd darvon gangen/ stundt er alßbald wieder auff/ verbrachte die zeit im Gebett vñnd Lob Gottes/ mit außgestreckten Händen/ vñnd wann es Zeit auffzustehn/ gieng er wieder an sein Rhustat.

Sein Lägerstell war erstlich wie ein Arch oder aufgehölter Trog: Auff dem Bode war ein Leinwand gedeckt/ zum Haupte ein här- tes Bloch/ darauff ein Wöllener Hut/ wel- chen er in seiner Balsarth für die Hitze ge- brauchet: Letzlich als er alle Glieder seines Leibs gerüstet/ hat er auff das Leinwand/ sein Dusch- kleid/ das Härin Hembd/ gebreitet/ vñnd für die Arch ein breites Brett gebraucht.

Mittler weil erfahren vñnd hören seine El- tern/ Vatter vñ Mutter von dem guten Ge- rücht jres Sohns/ kommen mit grosser Rit- terschafft vñ vielen vom Adel zu jm/ ersuchen sich hefftig/ daß sie ihn frisch vñnd gesund se- hen: Wie viel weynen vñnd Thränen vergoss die Mutter bey ihm vor grosser Freywd/ weil sie funden ihren liebsten Sohn/ den sie mit Schmerzen verloren/ vñnd todt zu seyn ver- meint: Vñnderm seuffzen wußt sie nit/ was sie erwöhlen wolt/ ob sie bey ihrem lieben Sohn in der Wüsten bleiben/ jr Vatterland/ Mann vñnd Kinder/ oder ob sie wieder zu ruck vñnd jre Sohn verlassen solt. Jedoch oberwand die Lieb jres Sohns/ ja die Lieb Christi/ die Lieb dieser Welt: Dann sie verließ alles was sie in der Welt hatt/ auff daß sie mit ihrem Sohn Gott dem Allmächtigen allein diene möchte/ vñnd ob sie zwar zu vor gross/ soñ viel Landgü- ter gehabt/ wirt sie doch begnügt in der Wü- sten in einer kleinen Cellen zu wohnen.

Endlich wirdt der H. Mann Gottes Theo- baldus zwey Jahr von seinem Abscheidt/ an seinem Leib so voller Geschwür/ dz er bißwei- len keinen Schritt fort gehn/ noch ein Handt zum Munde bringen konte: vñnd auß solchen Geschwären wardt er sehr schwach/ dz er dem

Es iij Herz

Venit ad
eum Pater
& Mater
cum mul-
ta nobili-
tate.

Will zum
H. Grab
Wallen/
wirdt aber
durch
Gottes
Schickung
abgehal-
ten.

H. Erren Abt Petro / welcher ihm desselben
Jahrs ein Mönchs Kleide consecrirt vnd
geweiht / seine Mutter / die Geistliche Kin-
der / vnd die Sorg der ganzen Einöde besah-
le. Vnd als das zwölffte Jahr seiner Pilger-
schafft insehend / dann drey Jahr wallet er
als ein Pilger / vnd neun Jahr blieb er in der
Wüsten / schied vnd reysete er zum H. Erren
Christo / den dreissigsten Tag des Brachmo-
nats / vnder Henrico / Henrici des Kaysers

Sohn: Ward zu Vincenz in vnser lieben
Frawen Kirchen / darinn er dann das Mies-
serlich Ampt versorget / begraben / daselbst
ihn die Göttliche Maiestat mit Herrlichen
Miraculn vnd Wunderzeichen erklaret vnd
berühmt macht / entschleffe im Herren
im Jahr vnser Heyls tausent
sechshundert sie-
ben.

335. Hi-
storia.

Von der Heyligen Jungfrawen Adilia / hat
geleuchtet vmb das Jahr 1670.

Ex historia M. S. item apud Dn. Molanum.

XXX. Iunii.

30. Tag
Brach-
monats.

Die selige Jungfraw Adilia hat zu Orpü auff eine Berg
zur Zeit Childerici, vber viel
Geistliche Jungfrawen regis-
ret. Demnach sie nun sehr Kostfrey war / vnd
sah / daß wegen der Verdrießlichkeit des
Bergs weniger Leuth dahin kämen / bawet sie
vnden an dem Berg ein Kirchen in Sanct
Martini Ehr / vnd verwender zur selbigen
das Kloster / vnd das Hospital / die Christen
darein zu empfangen vnd auff zu nehmen. Wie
sonderlicher Andacht aber nahm sie auff die
Geistliche Männer auß Schottlandt. Sie
hat geruhet in gemeldter Kirchen St. Mar-
tini / in der Klufft vor dem Altar S. Johan-
nis Baptista / ist aber von dannen erhaben /
vnd in ein Sargl gelegt worden. Das Klos-
ter aber vnd das Hospital / deren die Historia
gedencket / sind durch die Krieg ganz vnd
gar zerstört worden. Es ist aber daselbst ein

herliches Gedendzeichen / nemlich des
Brons St. Adilia / dessen Wasser (wie der
H. Er Molanus bezeuget / daß er von dem
Würdigen vnd gelehrten Herrn Pfarrern
derselbe Orts solches gehört) durch alle Häu-
ser zu Orpü lauffet. Ich gemeldter Molanus
hat auch bezeuget / daß er habe auß Erwills-
gung des Bischoffs / die heylige Reliquien
ihres Körpers am Tag S. Nicolai im Jahr
tausent fünffhundert vnd siebenzig eines be-
sucht / in Gegenwärtigkeit vieler Geistlichen
Männer / vnd darvon einen vber auß Liebs-
lichen vnd angenehmen Geruch empfunden /
Er habe auch etliche Miracul vnd Wun-
derzeichen von glaubwürdigen Zeugen auff
gezeichnet. Sie hat geleuchtet vñ das
Jahr des Herren Jesu Christi
sechshundert vnd
siebenzig.

Ende des sechsten Monats / Nemlich des
Brachmonats.

IVLIVS.